

Stenografischer Bericht

8. Sitzung des Landtages Steiermark

XIX. Gesetzgebungsperiode 03. Juni 2025

Beginn: 10.00 Uhr

Entschuldigt: LTAbg. Karelly

B1. Einl.Zahl 545/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Fortsetzung der Initiative „Steirisches Hilfetelefon“ mit steirischen Molkereien*

Frage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (926)

Beantwortung der Frage: Landeshauptmannstellvertreterin Khom (927)

B2. Einl.Zahl 546/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energiegewinnung*

Frage: KO LTAbg. Krautwaschl (929)

Beantwortung der Frage: Landesrat Mag. Amesbauer, BA (929)

B3. Einl.Zahl 547/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Bericht der Leitspital-Kommission vollständig veröffentlichen!*

Frage: KO LTAbg. Swatek, BSc (931)

Beantwortung der Frage: Landesrat Dr. Kornhäusl (932)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Swatek, BSc (932)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Dr. Kornhäusl (933)

BA1. Einl.Zahl 368/3

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Lebensmittelstrategie von Landesrätin Schmiedtbauer – Hausverstand oder Ressourcenverschwendung?*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (933), Landesrätin Schmiedtbauer (936), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (938), KO LTAbg. Krautwaschl (940), Landesrätin Schmiedtbauer (941)

BA2. Einl.Zahl 366/3

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Die Zukunft der Murtalbahn*

Wortmeldungen: LTAbg. Melinz Bakk. phil. (943), Landesrätin Mag. Dr. Holzer, LL.M. (945), LTAbg. Derler (947), Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer (947), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (948), LTAbg. Schönleitner (950)

M. Mitteilungen (§ 39 GeoLT) (952)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

1. Einl.Zahl 458/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Finanzen

Betreff: *Landesbudget 2025*

Wortmeldungen: LTAbg. Melinz, Bakk. phil. (952), KO LTAbg. Swatek, BSc (962), KO LTAbg. Krautwaschl (967), LTAbg. Lercher (975), LTAbg. Kaufmann, MMSc BA (980), LTAbg. Lercher (986), LTAbg. Mag.a(FH) Kroismayr-Baier (986), Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer (994), LTAbg. Mag.Dr. Dolesch (997), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (1001), LTAbg. Bocksrucker (1003), LTAbg. Izzo (1005), Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer (1006), LTAbg. Hirschmann (1008), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (1009), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (1011), LTAbg. Forstner, MPA (1015), LTAbg. Fartek (1018), LTAbg. Stroißnig (1021), LTAbg. Amon MBA (1022), Landeshauptmann Kunasek (1025), Landeshauptmannstellvertreterin Khom (1030), LTAbg. Mag.Dr. Dolesch (1034), Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann (1038), LTAbg. Schönleitner (1040), LTAbg. Izzo (1045), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (1047), LTAbg. Mag.Dr. Holasek (1050), LTAbg. Mag. Kampus (1052), KO LTAbg. Mag. Schnitzer (1056), Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer (1059), LTAbg. Nitsche, MBA (1063), LTAbg. Melinz Bakk. phil. (1066), LTAbg. Könighofer (1070), LTAbg. Zenz

(1073), LTAAbg. Michael Wagner (1074), KO LTAAbg. Krautwaschl (1078), LTAAbg. Wieser (1081), LTAAbg. Reif (1083), Landesrat Mag. Amesbauer, BA (1087), LTAAbg. Bocksruker (1091), LTAAbg. Eisel-Eiselsberg (1093), LTAAbg. Glawogger (1095), LTAAbg. Geistler (1097), LTAAbg. Mag. Schoeller, MSc (1099), LTAAbg. Putzenbacher (1102), LTAAbg. Mag.(FH) Hofer (1103), LTAAbg. Stroißnig (1105), Landesrat Mag. Hermann, MBL (1106), Dritte Präsidentin LTAAbg. Ahrer (1110), LTAAbg. Derler (1113), LTAAbg. Forstner, MPA (1114), LTAAbg. Thürschweller (1117), Landesrätin Mag. Dr. Holzer, LL.M. (1118), KO LTAAbg. Klimt-Weithaler (1120), LTAAbg. Mag.Dr. Holasek (1123), LTAAbg. Mag. Kampus (1126), LTAAbg. Zenz (1129), LTAAbg. Mag. Schoeller, MSc (1130), LTAAbg. Schwarz (1133), LTAAbg. Triller, MSc (1137), LTAAbg. Schwarz (1139), Landesrat Dr. Kornhäusl (1140), KO LTAAbg. Swatek, BSc (1144), LTAAbg. Spörk (1144), LTAAbg. Fartek (1147), LTAAbg. Wieser (1150), LTAAbg. Thürschweller (1152), LTAAbg. Ing. Aschenbrenner (1155), LTAAbg. Reif (1156), Landesrätin Schmiedtbauer (1159)

Beschlussfassung: (1163)

2. Einl.Zahl 459/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Finanzen

Betreff: *Personalbericht 2024*

Wortmeldungen: LTAAbg. Günter Wagner (1170), LTAAbg. Ing. Aschenbrenner (1172), KO LTAAbg. Swatek, BSc (1173)

Beschlussfassung: (1174)

3. Einl.Zahl 488/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Verfassung

Betreff: *Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Anwendung und Umsetzung der VRV 2015 durch die Länder*

Beschlussfassung: (1175)

4. Einl.Zahl 520/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Bildung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz 2019 geändert wird (StKBFG-Novelle 2025)*

Wortmeldungen: LTAbg. Eisel-Eiselsberg (1175), LTAbg. Geistler (1176)

Beschlussfassung: (1177)

5. Einl.Zahl 274/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Gemeinden und Wahlrecht

Betreff: *Aufgabenorientierte finanzielle Lösungen für unsere Gemeinden*

Beschlussfassung: (1177)

6. Einl.Zahl 516/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Soziales

Betreff: *Pendlerbeihilfe des Landes um Klima-Ticket erweitern*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 7)

Beschlussfassung: (1181)

7. Einl.Zahl 199/6

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Verkehr und Infrastruktur

Betreff: *KlimaTicket Steiermark für steirische Pendler*

Wortmeldungen: Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer (1178), LTAbg. Maier (1179), LTAbg. Forstner, MPA (1180)

Beschlussfassung: (1181)

8. Einl.Zahl 177/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kultur und Wohnbau

Betreff: *Leistbares Wohnen und Sanierung: Schlüssel zur sozialen Gerechtigkeit und regionalen Entwicklung*

Wortmeldungen: LTAbg. Thürschweller (1182), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (1183)

Beschlussfassung: (1184)

9. Einl.Zahl 522/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Sicherheit und Katastrophenschutz

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Landes-Sicherheitsgesetz geändert wird*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Mag. Schnitzer (1185), KO LTAbg. Swatek, BSc (1186), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (1187), KO LTAbg. Triller, BA MSc (1188), Landeshauptmann Kunasek (1189)

Beschlussfassung: (1189)

10. Einl.Zahl 288/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Wildpark Mautern GmbH*

Wortmeldung: LTAbg. Forstner, MPA (1190)

Beschlussfassung: (1191)

11. Einl.Zahl 489/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Finanzen

Betreff: *Verzicht auf Ersatzforderung in Höhe von 22.692,92 Euro*

Wortmeldung: LTAbg. Konrad (1191)

Beschlussfassung: (1192)

12. Einl.Zahl 194/6

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Soziales

Betreff: *Gewaltschutzeinrichtungen ausbauen und absichern*

Wortmeldungen: Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer (1192), LTAbg. Stroißnig (1193)

Beschlussfassung: (1194)

13. Einl.Zahl 301/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Soziales

Betreff: *Wohnunterstützung für alle Studierenden öffnen, die sie benötigen*

Wortmeldungen: LTAbg. Zambo (1194), LTAbg. Melinz, Bakk. phil. (1195)

Beschlussfassung: (1199)

14. Einl.Zahl 304/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Umwelt- und Naturschutz

Betreff: *Bodenverbrauch eindämmen – Verpflichtender Rückbau von Gewerbeobjekten*

Wortmeldungen: LTAbg. Michael Wagner (1199), LTAbg. Wieser (1200), KO LTAbg. Krautwaschl (1201), Landesrat Mag. Hermann, MBL (1203)

Beschlussfassung: (1204)

15. Einl.Zahl 306/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Soziales

Betreff: *Dauerhafte Förderung des Steiermärkischen Monitoringausschusses*

Wortmeldung: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (1204)

Beschlussfassung: (1205)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Hohes Haus!

Es findet heute die 8. Sitzung des Landtages Steiermark in der XIX. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, die Vertreter der Medien sowie alle Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Es liegen mir keine Entschuldigungen vor.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt fünf Landstunden. Ich weise darauf hin, dass die Wechselrede zum Landesbudget 2025 (zu TOP 1) gemäß § 57 Abs. 6 GeoLT vom Beschluss der Gesamtredezeit unberührt bleibt und ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten.

B. Befragungen von Mitgliedern der Landesregierung

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen gemäß § 69 GeoLT eingebracht wurden.

In diesem Zusammenhang darf ich die Fragestellerinnen bzw. den Fragesteller als auch das beantwortende Mitglied der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung in einem maximalen Ausmaß von zwei Minuten zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt und soll ein Ausmaß von fünf Minuten nicht übersteigen.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragestellerinnen bzw. der Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Frage:

Die Abgeordnete Silvia Karelly ist entschuldigt. Das darf ich nachholen.

B1. Einl.Zahl 545/1: Am Mittwoch, dem 28. Mai 2025 wurde von Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Frau Landeshauptmannstellvertreterin. Manuela Khom betreffend „**Fortsetzung der Initiative „Steirisches Hilfetelefon“ mit steirischen Molkereien**“ eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler die Frage mündlich am Redepult zu stellen.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (10.02 Uhr): Danke, Herr Präsident! geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende hier im Saal und via Livestream!

27 Femizide haben in Österreich 2024 stattgefunden. 2.700 Frauen haben 2024 beim Gewaltschutzzentrum in der Steiermark um Hilfe angesucht. Auch 2025 gab es bereits einen Femizid in der Steiermark. Und wir alle wissen inzwischen, Femizide sind keine

Beziehungsdramen, keine Rosenkriege, keine Familientragödien und keine Einzelfälle. Gewalt hat System, das erleben wir leider und tagtäglich erleben zumeist Frauen auch körperliche Gewalt, Mordversuche, Bedrohungen, Übergriffe und Demütigungen. Und ich denke, wir sind uns hier über alle Parteigrenzen hinweg in diesem Haus einig, dass wir alles dafür tun müssen, dass Gewalt nicht mehr stattfindet. Es gab in der letzten Periode eine wunderbare Initiative, die auch parteiübergreifend ins Leben gerufen wurde. Es wurde das Hilfetelefon in der Steiermark installiert. Die KPÖ hat zusätzlich noch den Vorschlag gemacht, die Nummer dieses Hilfetelefons auch auf Milchpackungen zu drucken, weil das ein sehr niederschwelliger Zugang ist und man immer wieder erlebt, dass Frauen, die Opfer von körperlicher Gewalt werden, oft nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, wenn ihnen Gewalt angedroht wird. Gemeinsam mit der Frau Landesrätin Schmiedtbauer, die eine Kooperative mit den steirischen Molkereien gemacht hat, wurde diese Initiative durchgeführt. Wir haben jetzt vor kurzem eine Anfrage zum Thema Gewaltschutzmaßnahmen in der Steiermark gestellt und auch dort wurde der Erfolg dieser Initiative bestätigt. Leider ist es bis jetzt eine temporäre Möglichkeit gewesen, diese Nummer bekannt zu machen und zuständig wäre jetzt die Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom und deshalb stelle ich an dich folgende Anfrage:

Bist du bereit, die Kooperation mit den Molkereien zur Bewerbung des steirischen Hilfetelefons fortzusetzen?

Ich bitte um Antwort. Danke. (10.05 Uhr)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke für die Frage. Ich bitte nun die Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom, die Frage zu beantworten.

Landeshauptmannstellvertreterin Khom - ÖVP (10.05 Uhr): Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, liebe Abgeordnete in diesem Haus, sehr verehrte Damen und Herren, liebe Frau Klubobfrau!

Denen, die in der vorigen Periode in diesem Hause waren, ist bekannt, dass mir dieses Thema Gewaltschutz, ganz besonders der Mädchen und Frauen, die hier hauptbetroffen sind, ein besonderes Anliegen ist. Und ich freue mich sehr, die Frau Klubobfrau hat es angesprochen, dass wir über Parteigrenzen hinweg mit diesem Thema immer wieder nach vorgegangen sind und dass die damals zuständige Simone Schmiedtbauer diese temporäre Geschichte mit den Molkereien vereinbart hat, die Nummer des Hilfetelefons auf die Milchpackungen zu

drucken. Bei der Stainzer Milch ist diese Vereinbarung im Moment abgelaufen. Bei der obersteirischen Molkerei gibt es nach wie vor diese Vereinbarungen. Da werden nach wie vor 500.000 Frischmilchpackungen mit der Nummer des Hilfetelefons bedruckt. 0 800 20 44 22, eine Nummer, die eigentlich jede und jeder in diesem Hause auch kennen sollte. Eine Nummer, die wir des Öfteren einmal nach außen tragen sollten. Eine Nummer, von der ich glaube, dass sie für jene, die momentan ganz schnell Hilfe brauchen, eine sehr wichtige Nummer ist. Die Milchpackung-Geschichte war eine temporär angelegte Initiative, wo wir versucht haben, Bewusstsein zu schaffen auf sehr unterschwellige Art und Weise diese Nummer hinauszubringen. Noch einmal, bei der obersteirischen Molkerei ist die Vereinbarung für dieses Jahr nach wie vor aufrecht. Bei uns in der Abteilung sind wir im Moment damit beschäftigt, zu evaluieren, was bringt es, aber auch anzudenken, wie können wir es fortführen und was gäbe es eventuell für Möglichkeiten, derartige Aktionen auszudehnen, zu verändern, die Nummer auf anderen Weg bekannt zu machen und damit auch eine breite Gesellschaft damit zu erreichen. Weil mit niederschweligen Aktionen wollen wir das breit aufgestellte Gewaltschutzangebot und die Präventionsmaßnahmen noch bekannter machen. Dazu brauche ich aber auch Sie, meine Damen und Herren, damit wir ein Bewusstsein schaffen, dass Gewalt, und auch das ist etwas, was die Frau Klubobfrau gesagt hat, wo wir uns in diesem Haus und ich glaube, alle einig sind. Femizide sind kein Gentleman-Akt, sondern Mord. Und alles, was wir tun können, werden wir tun. Und wir müssen ganz gezielt, das ist meine persönliche Meinung, in die Prävention gehen. Und darum haben wir im Moment auch die Überlegung, wie können wir auch auf anderen Wegen Präventionsmaßnahmen nach außen tragen. Also ja, es ist im Fokus, auch dieses Projekt weiterzuführen. Mit der Stainzer Milch ist es im Moment abgelaufen und mit der obersteirischen ist es noch immer im Tun. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.08 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, dir Frau Landeshauptmannstellvertreterin für die Beantwortung.

Gibt es eine Zusatzfrage, Frau Klubobfrau? Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Ich komme zur Behandlung der zweiten Befragung

B2: Einl.Zahl 546/1. Am Freitag, den 30. Mai 2025, wurde im Achtung 51 von Frau Klubobfrau LTAbg. Sandra Krautwaschl, namens des Landtagsklubs der Grünen, eine

Anfrage an Herrn Landesrat Mag. Hannes Amesbauer betreffend **Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energiegewinnung** eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.09 Uhr): Ja, danke Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörende hier im Livestream, liebe Landesregierung, lieber Herr Landesrat!

Ja, die genannte EU-Richtlinie hat den Zweck, dass wir in kurzer Zeit, nämlich bis 2030, unseren erneuerbaren Energieanteil auf 57 % erhöhen, was wir angesichts der Klimakrise und angesichts der Notwendigkeit unabhängig zu werden von fossilen Energien, auch dringend brauchen. Die Beschleunigungsgebiete sind solche, wo geringe Umweltauswirkungen zu erwarten sind. Das heißt, dort macht es auch wirklich Sinn, Beschleunigungsgebiete auszuweisen und die Verfahren sollen kürzer dauern, was die Landesregierung ja angeblich auch zum Ziel hat. Und umso erstaunlicher und auch bedenklicher hat mich Ihre Aussage gestimmt, Herr Landesrat, dass Sie meinen, der Bund müsste hier etwas vorgeben und das Land wäre gar nicht zuständig, was mich ein bisschen daran zweifeln lässt, dass Sie die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Land da schon vollständig erfasst haben. Also ich kann das nicht nachvollziehen erstens, und ich habe das Gefühl, Sie wollen sich da einfach auch vor der Arbeit drücken, diese Gebiete jetzt rasch auszuweisen, damit wir unsere Ziele entsprechend erreichen können. Und deswegen stelle ich hier an Sie die Frage:

Werden Sie, Herr Landesrat, sich wirklich weigern den Kriterien der einschlägigen EU-Richtlinie entsprechend Beschleunigungsgebiete für erneuerbare Energiegewinnung auszuweisen?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 10.10 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, ich bitte nun Herrn Landesrat Mag. Hannes Amesbauer um Beantwortung dieser Frage.

Landesrat Mag. Amesbauer, BA - FPÖ (10.11 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Zuseher, sehr geehrte Frau Klubobfrau Krautwaschl!

Ich könnte das jetzt kurz machen und sagen, nein, ich weigere mich nicht. Ich werde das aber ein bisschen vertiefen, um da auch ein bisschen Klarheit zu schaffen. In der Anfrage, Frau Kollegin, wird auf Art. 15b der sogenannten RED III Richtlinie verwiesen. Und diese Bestimmung normiert, dass Mitgliedsstaaten bis zum 21. Mai 2025 im Hinblick auf den Einsatz erneuerbarer Energien in ihrem Hoheitsgebiet eine koordinierte Erfassung durchführen. Bei der sie das inländische Potenzial und die verfügbaren Landflächen, unterirdischen Flächen, Meere, das wird uns weniger treffen, oder Binnengewässer ermitteln, die für die Errichtung von Anlagen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen und die damit zusammenhängende Infrastruktur wie Netz- und Speicheranlagen einschließlich Wärmespeicher benötigt werden, um mindestens ihren nationalen Beitrag zum Gesamtziel der Union für erneuerbare Energie für 2030 zu erreichen. Dabei handelt es sich um das sogenannte Mapping. Und, das ist jetzt wichtig, diesbezüglich wurde bereits bei den ersten Bund-Länder-Ausschuss-Terminen im Frühjahr 2024 kommuniziert, dass für die Umsetzung des Art. 15b der Bund zuständig ist. Dies wurde vom damaligen Klimaschutzministerium, ich glaube, die damalige Ministerin ist ja Ihnen nicht ganz unbekannt, auch in einer Umsetzungstabelle so festgehalten, die den Bundesländern in der Sitzung am 28.05.2024 präsentiert wurde. Konkret soll die Umsetzung im integrierten österreichischen Netzinfrastukturplan erfolgen. Und dieser Netzinfrastukturplan erfasst, koordiniert die Potenziale und die verfügbaren Flächen für Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie und Energieinfrastruktur, einschließlich Netz- und Speicheranlagen. Die Rechtsgrundlage dafür findet sich im Erneuerbaren Ausbaugesetz des Bundes. Dementsprechend gibt es für die Bundesländer hinsichtlich Art. 15b der Richtlinie keinen Umsetzungsbedarf. Also das ist nicht eine Arbeitsverweigerung von mir oder von der Landesregierung, das hat die Bundesregierung auch klipp und klar den Ländern so kommuniziert. Aktuell wird seitens des Verfassungsdienstes in Abstimmung mit den Abteilungen 13 und 17 am zweiten RED III Umsetzungspaket gearbeitet, das in Umsetzung des Art. 15c der RED III Umsetzungspaket gearbeitet, dass in Umsetzung des Art. 15c der RED III Richtlinie auch die Schaffung der Rechtsgrundlage für Beschleunigungsgebiete im Steiermärkischen Raumordnungsgesetz zum Inhalt hat. Auf Basis dieser Rechtsgrundlage sollen in der Steiermark fristgerecht, und die Frist ist bis 21. Februar 2026, Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden. Entgegen der geäußerten Meinung haben die im Sachprogramm erneuerbare Energie ausgewiesenen Vorrangzonen grundsätzlich durchaus die Eignung als Beschleunigungsgebiete. Zusammenfassend, Frau Kollegin Krautwaschl, ist also festzuhalten,

dass es, wie von den Grünen üblicherweise im Ton des „Klima-Alarmismus“ behauptet, keine Weigerung zur Ausweisung von entsprechenden Beschleunigungsgebieten für erneuerbare Energiegewinnung gibt. Auch hat der einzelne sogenannte Experte, auf dessen mediale Behauptung diese Befragung von Ihnen auch beruht, Unrecht. Das ist klipp und klar festzuhalten. Vielmehr hat der Bund selbst seine Zuständigkeit zur Erfassung der Gebiete, die für die nationalen Beiträge zum Gesamtziel zur Union für Energie aus erneuerbaren Quellen für 2030 notwendig sind, erklärt. Die Steiermark will in der Folge bis Februar 26 Beschleunigungsgebiete im Sinne der RED III Richtlinie ausweisen. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 10.14 Uhr)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung. Gibt es eine Zusatzfrage? Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Wir kommen zur Behandlung der dritten Befragung

B3: Einl.Zahl 547/1. Am Freitag, den 30. Mai 2025, wurde um 09.21 Uhr von Herrn Klubobmann LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an den Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl betreffend **Bericht der Leitspital-Kommission vollständig zu veröffentlichen** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller Klubobmann Swatek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.15 Uhr): Vielen Dank, Herr Landtagspräsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, liebe Mitglieder der steirischen Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer!

Schon zu lange warten die Liezenerinnen und Liezener auf eine funktionierende und verlässliche Gesundheitsversorgung im Bezirk. Schon zu lange ist die Gesundheitsversorgung im Bezirk ein politischer Spielball. In einer ersten Amtshandlung, und das ist uns allen bekannt, hat die schwarz-blaue Landesregierung das Leitspital Liezen gestoppt und eine Expertenkommission beauftragt, eine Alternative auszuarbeiten. Seitdem ist es um diese Expertenkommission jedoch sehr leise geworden. In den letzten Tagen kam daher immer mehr Kritik am aktuellen Vorgehen der Landesregierung auf. Offenbar scheint die Expertenkommission keinen klaren schriftlichen Auftrag von der Landesregierung bekommen

zu haben. Weiters ist bis heute auch nicht genau medienöffentlich bekannt, welche Experten und Experten überhaupt Teil dieses Gremiums sind oder wann genau und wie genau die Expertenkommission ihre Ergebnisse veröffentlichen wird. Dabei ist vor allem der letzte Punkt von hoher Bedeutung, denn Expertinnen und Experten müssen ohne Einfluss der Politik ihre Arbeit verrichten können. Ein Bericht der Expertinnenkommission sollte der Politik eine ungeschönte, parteipolitisch unbeeinflusste Grundlage zur Diskussion geben, um die bestmögliche Entscheidung für eine funktionierende Gesundheitsversorgung im Bezirk treffen zu können. Die Ergebnisse der Kommission müssen daher ungefiltert und ungekürzt veröffentlicht werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass wirklich die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer im Mittelpunkt steht und keine politische Agenda.

Meine Frage daher an Sie, Herr Landesrat, werden Sie den Bericht der Leitspielerkommission ungekürzt veröffentlichen? *(Beifall bei den NEOS – 10.17 Uhr)*.

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich bitte, Herrn Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl, die Frage zu beantworten.

Landesrat Dr. Kornhäusl - ÖVP (10.17 Uhr): Ja, herzlichen Dank, Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, meine Damen und Herren Abgeordneten, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich kann das jetzt, ich darf sagen, entgegen meiner sonstigen Usance etwas abkürzen und darf die Frage beantworten. Ja, natürlich wird dieser Bericht veröffentlicht und dann als solcher auch vorliegen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.17 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für die kurze Beantwortung. Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.18 Uhr): Vielen Dank, Herr Landesrat!

Können Sie uns heute hier auch mitteilen, welche Expertinnen, Experten Teil der Kommission sind? *(10.18 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Bitte, Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Kornhäusl - ÖVP (10.18 Uhr): Das ist jetzt zwar eine ganz andere Frage, aber seien Sie versichert oder sei versichert, Herr Klubobmann, dass die Persönlichkeiten, die Teil dieser Kommission sind, über eine außerordentliche Expertise verfügen, es ganz bewusst den Zugang gegeben hat, damit sie unbeeinflusst von welchen Einflüssen auch immer arbeiten können, da keine Namen nach außen dringen zu lassen. Aber wir haben immer gesagt, dass es mit Ende des zweiten Quartals den Bericht geben wird. Insofern ist es auch nicht mehr allzu lange und wie gesagt, da wiederhole ich mich jetzt und komme auf die ursprüngliche Frage von dir zurück, Herr Klubobmann. Selbstverständlich wird es diesen Bericht veröffentlicht vorliegend geben, wenn er dann abgeschlossen ist. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.19 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich danke dem Landesrat und ich komme zur Besprechung der Anfragebeantwortung von Abgeordneten der Grünen.

BA1: Von Abgeordneten der Grünen wurde ein Antrag, Einl.Zahl 368/3, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer, Einl.Zahl 368/2, betreffend „**Lebensmittelstrategie von Landesrätin Schmiedtbauer – Hausverstand oder Ressourcenverschwendung?**“ eingebracht.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung wird von Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl eröffnet, wobei gemäß § 67 Abs. 5 GeoLT die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden. Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung schriftlich der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung von zehn Minuten.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.20 Uhr): Danke, Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende hier und im Livestream!

Und auch lieber Herr Finanzlandesrat Ehrenhöfer, weil es geht hier in dieser Besprechung auch um die Verwendung von Steuermitteln und wie sinnvoll die, oder auch nicht sinnvoll, die teilweise eingesetzt werden. Die nun vorliegende Lebensmittelstrategie wurde ja von der zuständigen Landesrätin als richtungsweisend für die Wertschöpfung, für die Ernährungssicherheit und Unterstützung unserer Landwirtinnen und Landwirte angekündigt. Insofern ist das vorliegende Ergebnis für mich in jeder Hinsicht sehr ermutigend. Die Gesamtkosten dieser Lebensmittelstrategie, also die Gesamtkosten der Erarbeitung, belaufen sich auf rund 80.000 Euro, also 79.680 Euro genau gesagt. Diese Summe wurde aus dem Land- und Forstwirtschaftsressort gedeckt. Insofern wäre natürlich auch wirklich zu erwarten gewesen, dass sie einen echten Mehrwert bringt für Landwirtinnen und Landwirte. Rausgekommen sind knapp elf Seiten für 80.000 Euro. Man muss sich das jetzt wirklich auch noch einmal auf der Zunge zergehen lassen. Elf Seiten, die im Wesentlichen eine Zusammenfassung enthalten von Dingen, die es schon gibt. Und im dritten Absatz der Antwort der Landesrätin auf unsere Anfrage findet sich auch schon ein Rechtfertigungsversuch für dieses magere Ergebnis. Da schreibt sie nämlich: „Zum Verweis auf die Stärke des Dokumentes erlaube ich mir festzuhalten, dass auch in einem kurzen Dokument Wesentliches ausgesagt werden kann und es dazu nicht eines umfangreichen, ausgeschmückten Werkes bedarf.“ Ja, das kann man grundsätzlich sicher so sehen, aber dann müsste sich auch wirklich etwas Substantielles, etwas Neues, etwas, was den Landwirtinnen und Landwirten jetzt wirklich einen Mehrwert bringt, in dieser Strategie finden. Und da werde ich nachher noch kurz darauf eingehen, warum das nämlich nicht der Fall ist. Also ich glaube, ganz ehrlich gesagt, ich weiß nicht, ob manche von Ihnen schon mit KI arbeiten, aber wenn man in Chat-GBD jetzt eingibt, Lebensmittelstrategie, Zusammenfassung aller wesentlichen Projekte in Bund und Land, dann kommen sicher auch elf solche Seiten raus und das kann man dann ein bisschen billiger haben, ehrlicherweise. Wobei, man muss sagen, die Personalkosten, es wurden immerhin elf Mitarbeiterinnen beschäftigt für diese Dialogtour, die da stattgefunden hat und 18 insgesamt beschäftigt mit diesem Projekt, sind da überhaupt noch nicht eingerechnet. Also da sind ja auch sehr viele Personalressourcen des Landes Steiermark reingeflossen. Und da muss man sich, jetzt ist der Herr Finanzlandesrat gerade nicht da, aber da muss man sich schon die Frage stellen, ist das effizienter Einsatz von Mitteln, sowohl personalmäßig als auch kostenmäßig. Die Ergebnisse der Dialogtour waren ermutigend. Es waren ja auch Kollegen von mir teilweise dort, haben das dann aber in weiterer Folge aufgegeben, weil eben dort schon ersichtlich wurde, dass es sich eigentlich nur

um eine Sammlung von schon bereits bestehenden Initiativen und Projekten handelt und eigentlich nichts Neues da rauskommen kann und auch essentielle Fragen gar nicht behandelt werden. Es gibt also keine neuen Perspektiven, die den Bäuerinnen und Bauern in dieser wirklich schwierigen Situation, in der sie ja stecken, aus vielen Gründen, jetzt wirklich irgendwie helfen könnten, ernsthaft etwas verbessern könnten, geschweige denn unsere Ernährungssicherheit wirklich sicherstellen können. Und was ich in dem Zusammenhang wirklich ganz besonders kritisch sehe, und da erwarte ich mir wirklich noch eine Antwort, weil die Frage ist gar nicht beantwortet worden. Der dramatische Verlust vom Boden, von landwirtschaftlichen Flächen, den wir hier herinnen ja auch immer wieder thematisieren, der ja wesentlich wäre, den aufzuhalten, wenn man Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherheit herstellen will, der wird in unserer Anfrage überhaupt nicht beantwortet. Also die Frage 20, die gelautet hat, welche Maßnahmen sind geplant, um dem Bodenverlust in der Steiermark entgegenzuwirken, die wurde einfach nicht beantwortet. Da ist dann die Antwort auf die Frage 21 drinnen und dieser wesentliche Teil fehlt einfach gänzlich. Und dass man so eine zentrale Frage für Ernährung einfach auslässt, sich offensichtlich nicht damit beschäftigen will oder keine Antwort darauf hat, das lässt wirklich tief blicken im Hinblick auf die Ernsthaftigkeit dieser Lebensmittelstrategie. Wenn ich mir das alles also anschau, ist das Fazit ziemlich klar. Diese 80.000 Euro könnte ich vor den Menschen in der Steiermark nicht rechtfertigen. Aus meiner Sicht ist das Geld, das man weitaus sinnvoller für wichtige Bereiche in der Landwirtschaft einsetzen hätte können. Ich nenne jetzt an der Stelle gerne einen Vergleich, weil das das Ganze immer ein bisschen bildhafter macht. Der Landschaftspflegefonds, der wirklich dazu dient, unsere wertvolle Kulturlandschaft zu erhalten, wo auch wirklich Gelder ausbezahlt werden, um eben die Landschaft zu pflegen, was auch wiederum Landwirtinnen und Landwirten zugutekommt. Der Landschaftspflegefonds ist gerade einmal mit 30.000 Euro pro Jahr dotiert. Also es wäre aus meiner Sicht zehnmal sinnvoller gewesen, diese 80.000 Euro da draufzulegen für ein Jahr und in die Landschaftspflege und für alles, was da Wertvolles geleistet wird, zu investieren. Da hätten wir alle und auch die Landwirte und Landwirtinnen weitaus mehr davon gehabt, als von diesen elf Blättern Zusammenfassung von bestehenden Initiativen, sicher guten Initiativen, also da ist ja gar nichts dagegen zu sagen. Österreich ist regional, ist z. B. so eine, dass eine Bundesinitiative hat jetzt mit dem Land Steiermark gar nicht irgendwas direkt zu tun. Aber okay, man kann das schon zusammenfassen, aber dafür 80.000 Euro zu investieren und andere Projekte, die viel wichtiger wären, entsprechend wenig zu dotieren, das ist aus

meiner Sicht nicht zukunftsgerichtet und das ist kein sinnvoller Einsatz von Mitteln. Und es ist sehr schade, weil ich denke, die Steiermark könnte eine Vorzeigeregion für regionale Landwirtschaft werden, für gute Lebensmittelproduktion, für sichere Lebensmittelproduktion. Sie können ... (LTabg. Fartek: „Das sind wir ja, Sandra.“) Naja, wenn wir das schon sind, dann frage ich mich, wozu die Strategie gut war. Aber ich glaube, die Frau Landesrätin wird dann eh selber was hoffentlich dazu sagen. Ich glaube, wir bräuchten eine Strategie, vor allem in der Landwirtschaft, die hilft, die Böden zu sichern, die da wirklich hilft, auch diesen Ausverkauf teilweise landwirtschaftlicher Flächen einzudämmen und die den Landwirtinnen und Landwirten echte neue Perspektiven eröffnet. Und deswegen würde ich mir jetzt auch von Ihnen, Frau Landesrätin, wirklich eine ernsthafte Antwort auf die Frage 20 nochmal erwarten, weil das ist für mich wirklich das Enttäuschendste an diesem ganzen Papier, dass darauf in keiner Weise ernsthaft Bezug genommen wird. In diesem Sinn hoffe ich auf weitere Antworten und vor allem darauf, dass die großen Probleme im Bodenverbrauch für die Landwirtschaft ernsthaft angegangen werden. Danke sehr. (Beifall bei den Grünen – 10.28 Uhr)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke am Wort ist die Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Bitte, Frau Landesrätin.

Landesrätin Schmiedtbauer - ÖVP (10.29 Uhr:) Danke vielmals, Herr Präsident, geschätzte Kollegen der Landesregierung, werte Landtagsabgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Stellen Sie sich vor, es gäbe keine steirischen Äpfel mehr, kein steirisches Kürbiskernöl, keinen frischen steirischen Kren oder keine steirische Käferbohne. Was wäre das noch für eine Steiermark? Für mich sind diese Lebensmittel mehr als nur Produkte. Sie sind Kindheitserinnerung, Heimatgefühl, Zukunftsperspektive zugleich. Und genau deshalb haben wir seitens der ÖVP gehandelt, um mit der Lebensmittelstrategie Weiß-Grün zu sichern, was uns ausmacht, was uns nährt, unsere steirischen Lebensmittel. Und diese Strategie ist ganz sicherlich keine nette Broschüre, einfach nur für die Schublade. Sie ist ein Werkzeugkasten, Frau Klubobfrau, ein Werkzeugkasten, mit dem wir unsere Landwirtschaft stärken, unsere Versorgung krisensicher machen und das Bewusstsein, das ist das Allerwichtigste, für Lebensmittel in unserer Gesellschaft wieder schärfen. Sehr geehrte Damen und Herren, ich

habe zur Kenntnis genommen, dass manche den Umfang der Strategie kritisch hinterfragt haben, aber ich sage ganz bewusst, gerade in der Klarheit und Kompaktheit liegt ihre Stärke. Die Frau Klubobfrau wollte etwas Substantielles, etwas Neues. Ich habe mir dann die vier Seiten der Grünen ausgedruckt, wo sie über Land- und Forstwirtschaft der Steiermark reden. Also man kann auch auf vier Seiten etwas von sich geben. So, es braucht nicht immer ein dickes Werk, Frau Kollegin, um Wesentliches auf den Punkt zu bringen. Das haben wir also getan. Wir haben eben nicht hinter verschlossenen Türen ein Papier entworfen. Nein, wir sind hinausgegangen und wir waren dort, wo Lebensmittel produziert, verarbeitet, wo sie geliebt werden, aber auch wo sie verkauft werden. Und haben unter Einbindung aller Landtagsparteien, Stakeholder, Expertinnen und Experten diskutiert, Ideen gesammelt, hinterfragt und gemeinsam geschärft. Bei Ihrer Anfrage steht drinnen, eines kann festgehalten werden, die Grünen wurden in keiner Weise eingebunden. Das ist lustig, weil Sie gerade eben gesagt haben, einer Ihrer Kollegen war vor Ort, der ehemalige Landtagsabgeordnete Lackner hat sich tatsächlich einen halben Tag Zeit genommen. Der Kollege Schönleitner war knapp eine Stunde da. Wir haben es mitgeschrieben. Und Sie, Sie waren gar nicht da. Also war das Interesse nicht so groß. Was ist dabei herausgekommen? Ein ganz klarer Fahrplan mit zwei großen Handlungsfeldern. Erstens die regionale Produktion. Das heißt, unsere Bäuerinnen und Bauern bekommen die Unterstützung, die sie auch brauchen, und zwar für Qualität, für Innovation und für Klimafitness. Wir sorgen dafür, dass die Wertschöpfung dort bleibt, wo sie auch hingehört, und zwar am Hof und nicht in irgendeinem Konzern. Wir stärken die Lebensmittelverarbeitung vor Ort. Wir investieren in Bildung und Forschung. Und wir sagen eines ganz klar. Bäuerliche Arbeit ist Zukunftsarbeit. Zweites Thema, die regionale Versorgung. Denn was nützt das beste Produkt, wenn es niemand kauft? Wir setzen auf mehr Steirisches auf unseren Tellern. In der Kantine, in den Kindergärten, im Krankenhaus. Wir fördern Herkunftstransparenz. Wir setzen uns für einen Lebensmittelkompetenzkurs für alle Steirerinnen und Steirer ein. Und wir machen Schluss mit der Wegwerfmentalität. Denn wer einmal weisend miterlebt hat, wie viel Arbeit in einem Kilo Brot steckt oder in einem Liter Milch, der wirft es nicht mehr leichtfertig weg. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, diese Strategie wurde mit Maß und Ziel erarbeitet und auch mit Verantwortung im Umgang mit öffentlichen Geldern. Ja, wir haben rund 80.000 Euro in die Entwicklung investiert. Für ein Konzept, für eine Beteiligung und für Kommunikation. Und ich sage Ihnen auch eines ganz klar, das war kein Aufwand, das war eine Investition. In Versorgungssicherheit, in Bildung und in Regionalität. Sie können sich die Fragen stellen, was ist es uns wert, dass wir auch in

Zukunft unsere Lebensmittel aus der eigenen Region beziehen können. Dass ein Kind noch weiß, wie eine Karotte wächst. Dass ein Obstbauer auch in zehn Jahren noch seinen Hof mit klaren Perspektiven übergeben kann. Diese Strategien gibt Antworten, sie gibt aber auch neue Ideen, die wir brauchen werden. Sie nennt Ziele, Instrumente und sie ist messbar. Und vor allem eines, geschätzte Kollegin, sie ist umsetzbar. In der Steiermark umsetzbar. Wir brauchen dafür weder den Bund noch die Europäische Union. Denn viele Maßnahmen laufen bereits. Ich möchte nennen den Steirer Acker, das bäuerliche Versorgungsnetzwerk, das Projekt „Österreich isst regional“, der Kantinen-Gipfel, der heuer bereits das zweite Mal stattfinden wird, gezielte Bewässerungsförderungen, eine Partnerschaft mit United Against Waste für Vermeidung von Lebensmittelverschwendung. Die Zertifikatsverleihung Regionalbotschafterinnen für steirische Lebensmittel, mehrere Studien zur Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft und vieles mehr. Und jetzt, jetzt kommt es nur noch auf uns alle an. Tragen wir diese Strategie mit, ja oder nein? Machen wir sie gemeinsam lebendig, ja oder nein? Und vor allem eines, erzählen wir bitte die Geschichten hinter der Lebensmittelproduktion. Und vor allem stehen wir doch bitte für eine Steiermark ein, die weiß, was sie isst, wovon sie lebt und wo Steirerinnen und Steirer auch wissen, warum sie so aussieht, wie sie aussieht. Denn Lebensmittel, die gehen ganz bestimmt alle von uns an, und zwar dreimal am Tag. In diesem Sinne danke ich allen recht herzlich, die sich beteiligt haben und die sich einsetzen, unterstützen auf diesem regional, nachhaltig und steirischen Weg für unsere heimischen Betriebe, die uns unsere heimischen Lebensmittel auch in Zukunft sichern. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.35 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Landesrätin, für die Beantwortung. Am Wort ist die Frau Abgeordnete Dr. Sandra Holasek.

LTabg. Mag. Dr. Holasek - ÖVP (10.35 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnete, Hoher Landtag!

Landwirtschaftliche Produkte sind wieder im Zentrum des Diskurses und der Denkprozesse und darum geht es. Deshalb hat auch unsere Frau Landesrätin Simone Schmiedbauer diese Initiative gestartet, diesen großen Prozess der Beteiligung für unsere steirischen Produkte, unsere steirischen Lebensmittel. Und das Ganze ist ganz konkret am Puls und Bedarf der Zeit. Warum? Wir wissen, dass in unserem Land nicht nur die Gesundheitskompetenz am Boden

liegt, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat eine viel zu niedrige Gesundheitskompetenz und dazu, und da gibt es ganz neue Untersuchungen in den letzten Jahren, zur Ernährungskompetenz, die leider auch am Boden liegt. Die Ernährungskompetenz unserer Bevölkerung gehört unterstützt, gehört aufgebaut. Was heißt das im Konkreten? Das heißt, Menschen dazu zu bringen, sich gesünder zu ernähren, gesünder auszuwählen, gesünder Vorratshaltung zu betreiben, zu verstehen, wie Lebensmittel entstehen und die Wertigkeit daraus zu generieren und wahrzunehmen, Mahlzeiten zu planen. Und das alles braucht die Brücke in all diese Projekte, die die Frau Landesrätin ausgeführt hat. Da geht es um die Versorgungssicherheit, Bewusstseinsbildung, Konsumenteninformation. Wichtig, all diese Programme, die eben Lebensmittelabfälle reduzieren, Schulung und Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten. Jetzt hat es hier die Diskussion von den Grünen gegeben, es sind keine sichtbaren Impulse bei dieser Strategie. Was natürlich so nicht stimmt. Es ist ein Beteiligungsprozess, aus dem Impulse entstanden sind und weiter entstehen werden. Und das ist sichtbar aus den Projekten, die laufen. Und es sind nicht nur Impulse, sondern vor allem auch höhere Wirksamkeit. Wirksamkeit, Sichtbarmachung, Bündeln von Ressourcen und Personen, die sich engagieren und das Thema steirisches Lebensmittel gemeinsam stärker transportieren und ins Verständnis der Bevölkerung auch bringen. Viele Impulse sind enthalten, wie die Förderung von klimafitten Betrieben, Maßnahmen gegen Flächenfraß. Wir haben Unterstützung der Direktvermarktung drinnen, Förderung vor allem der kleinstrukturierten Betriebe. Wir wissen es, die Steiermark hat kleinstrukturiert Familienbetriebe, vor allem in der Landwirtschaft, die es gilt stark zu unterstützen, zu fördern. Warum? Weil sie eben diese hohen Qualitätsprodukte unseres Landes produzieren und uns damit nicht nur für uns selber hochwertig gesundheitsfördernde Produkte bringen, sondern auch internationale Sichtbarkeit im Kontext von Qualität und von Gesundheitspolitik. Konkrete Maßnahmen zum Bodenverlust sind kritisiert worden, dass sie nicht drinnen wären. Stimmt ja sachlich so nicht. Der Bodenverbrauch insgesamt ist wiederholt wirklich zentrales Thema und damit anerkannt auch in Agrar- und Raumplanungspolitik, die durchgeführt wird. Wir fördern ja auch Nachverdichtung, Leerstandsmanagement kommt da hinein, die Sicherung auch von Vorrangflächen der Landwirtschaft, die Eindämmung der Versiegelung und all das natürlich auch in enger Abstimmung mit den Gemeinden. Der Bodenverbrauch ist klarerweise ein Querschnittsthema und auch da ist es wichtig, vor allem gezielte Koordination und Abgleich von Initiativen zu schaffen. Die Strategie ist gedacht und durchgesetzt als Einbindung aller Stakeholder, die in dem Bereich tätig sind und neue Ideen aufzugreifen, die

eine Weiterentwicklung möglich machen. Und das alles aber in Einbindung auch mit Bundesprogrammen, mit diesem weiten Blick auf alles, was in Österreich passiert und darin die Steiermark gut sichtbar und abbildbar zu machen. Und weil es angesprochen wurde, Österreich ist regional, natürlich ist es auch ein steirisches Projekt mit regional Leben und regional Essen haben wir ein spezifisch steirisches Projekt in diesem Gesamtkonzept, das die Steiermark sichtbar und erlebbar macht. Sichtbarkeit und Wirksamkeit von Initiativen zu steigern, das ist das erklärte Ziel dieser Strategie und das wird jetzt auch weiter in die Umsetzung gehen. Ich bitte um Kenntnisnahme der Anfragenbeantwortung. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.41 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbsg. Krautwaschl – Grüne (10.41 Uhr): Ja, danke sehr. Ich würde mich gerne für die Beantwortung der Frage bedanken. Die ist aber nach wie vor nicht beantwortet worden, nämlich die Frage 20. Aber gut, sei es drum. Auch ich liebe die steirischen Äpfel, das Kürbiskernöl, alles Mögliche, was bei uns da so wächst und gedeiht. Und ich bin sehr froh, wenn ich das einkaufen kann. Und es ist natürlich schön, wenn man das hier auch nochmal vorgetragen bekommt. Es ändert nur überhaupt nichts an der Situation unserer Bäuerinnen und Bauern und es ändert überhaupt nichts an dem dramatischen Verlust an Flächen, den wir auch in der Landwirtschaft haben. Weil ja gerade die ÖVP, aber auch die FPÖ, aber speziell die ÖVP immer so gern vom Hausverstand redet, würde ich jetzt wirklich gerne einmal wissen, was sagt denn der Hausverstand, wo wir unsere tollen Lebensmittel, die Äpfel und die Kürbisse und sonstige Sachen, die wir alle genießen hier im Land anbauen sollen in Zukunft, werden immer mehr landwirtschaftliche Flächen dem Beton weichen müssen, den man zugegebenermaßen wohl sicher nicht essen kann. Also irgendwo stimmt da was in der Rechnung nicht ganz, aber darauf ist eben in keinster Weise in dieser Strategie eingegangen worden und auch nicht auf nochmalige Nachfrage von mir jetzt hier. Geschichten kann man gerne erzählen und Ernährungskompetenz ist auch mir sehr wichtig, weil Ernährungskompetenz einer der wesentlichsten Punkte auch ist für die Gesundheit, für die Gesunderhaltung, für die Prävention. Da kann man sicher ganz viele sinnvolle Dinge machen. Aber auch dafür braucht es, wenn man das wirklich ernsthaft befördern und verbessern will, finanzielle Mittel. Und ich wollte ja mit dieser, erstens schon mit der Befragung, also mit der

schriftlichen Anfrage, aber auch mit der Besprechung darauf hinweisen, dass wir den Mehrwert von diesen 80.000 Euro für die Steiermark nicht erkennen können. Sehr wohl könnte man aber mit 80.000 Euro ganz bestimmt Superprojekte in Bezug auf Ernährungskompetenz umsetzen oder den Landschaftspflegefonds entsprechend aufstocken oder andere Dinge, die es schon gibt. Und weil du, liebe Simone, darauf hingewiesen hast, dass ich nicht bei diesen Dialogtoren war, möchte ich dazu etwas sagen. Warum? Nämlich nicht als Rechtfertigung, sondern deswegen, weil meine Kollegen, die dort waren, mir genau schon die gleichen Projekte aufgezählt haben, die du jetzt da auch wieder aufgezählt hast und der Andreas Lackner, der ja, wie du weißt, ein wirklich sehr engagierter Kämpfer für die Landwirtschaft ist, der hat ja auch gesagt, das gibt es alles schon. Warum soll man uns das jetzt dort nochmal anhören? Wenn man das zusammenfassen will, kann man es zusammenfassen. Kann man auch tun, ist ja nichts Schlechtes. Ich sage ja nicht, dass es schlecht ist, das zusammenzufassen. Aber es hat 80.000 Euro gekostet. Und ich bin überzeugt, die hätte man sinnvoller einsetzen können für viele Dinge, die wir wirklich dringend brauchen. Ernährungskompetenz ist definitiv eines davon, das mir sehr wichtig ist. Und dass unsere Hauptfrage, auf die gar nicht eingegangen wurde, auch jetzt nicht beantwortet wurde von der Frau Landesrätin, sagt schon sehr viel aus über die Ernsthaftigkeit und über den wirklichen Gestaltungswillen, was die Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit anbelangt. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 10.44 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es liegt mir keine weiteren Wortmeldungen vor. Okay, Frau Landesrätin, bitte sehr.

Landesrätin Schmiedtbauer - ÖVP (10.45 Uhr): Danke vielmals. Ich werde es ganz, ganz kurz machen. Danke vielmals, Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Noch einmal ein Prozess, der gestartet wurde, und ich kann mich noch erinnern, weil ich war nämlich bei der Dialoggruppe dabei, wo auch der Kollege Lackner mit dabei war. Er hat sehr interessiert gewirkt und sich auch eingebracht, auch mit dem Hintergrund, dass er Landwirt war. Zu dem Thema finanzielle Mittel und Unterstützungen. Ich möchte jetzt noch einmal in diesem Kreis hier sagen, wir können als Politik finanzielle Mittel, Förderungen und Anreize auf den Weg bringen, so viel wir wollen. Wir brauchen Konsumentinnen und Konsumenten, ansonsten hilft es gar nichts und das wäre dann schlussendlich eine Geldverschwendung. Und was die Flächen betrifft und zu wenig Flächen und vieles mehr, ich möchte jetzt nicht eine

weitere Diskussion anregen, aber zu wenig Flächen könnten auch entstehen durch Außernutzungsstellungen und viel mehr, die von anderen Parteien gefordert werden. Immer wieder und immer wieder. Geschätzte Damen und Herren, ein Prozess, der gestartet wurde und ich stehe dazu, nach wie vor. 80.000 Euro, die eine Investition waren. Eine Investition in unsere Betriebe und schlussendlich eine Investition in uns selbst. Und ich hoffe, dass das auch alle erkannt haben. In diesem Sinne, wenn wir weiterarbeiten, und das können Sie mir glauben, wir werden ganz intensiv daran weiterarbeiten, weil es war jetzt der Startschuss, werden Sie auch in Zukunft natürlich eingebunden sein. Und ich freue mich schon auf die Präsenz dann bei den weiteren Dialoggruppen, die wir abhalten werden. Denn den Prozess und diese Strategie hätte eigentlich jeder initiieren können, jeder. Und wir sind das erste Bundesland in Österreich, die diesen Prozess angeregt hat. Daten, Fakten, Zahlenmaterial, die es in den verschiedenen Bereichen gibt, einmal zusammenzuführen und zu wissen, was ist der Status quo. In diesem Sinne stehe ich dazu, nachhaltigste Investitionen in uns selbst und die Bewusstseinsbildung noch einmal angesprochen. Professor Holasek hat das auch erwähnt. Wenn wir bei Bauernhof-Erlebnistagen Kindern erklären müssen, dass der Erdapfel nicht Erdapfel heißt, weil er vom Apfelbaum auf die Erde gefallen ist, dann haben wir eigentlich schon die rote Linie überschritten und sollten alle gemeinsam an einer Zukunft für die nächste Generation arbeiten. In diesem Sinne, danke vielmals. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.47 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es wurde gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 368/4 auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Kenntnisnahme ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag mit den Stimmen der ÖVP und FPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu

BA2: Von Abgeordneten der KPÖ wurde ein Antrag, Einl.Zahl 366/3, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Mag. Dr. Claudia Holzer, Einl.Zahl 366/2, betreffend „**Die Zukunft der Murtalbahn**“ eingebracht.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn LTAbg. Alexander Melinz das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung von zehn Minuten.

LTAbg. Melinz Bakk. phil. - KPÖ (10.48 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, wertere Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Am 20. Mai haben Sie, Frau Landesrätin, unsere Schriftliche Anfrage zur Zukunft der Murtalbahn beantwortet, die für uns allerdings auch ein paar weitere Fragen wieder aufgeworfen hat. Vielleicht kurz zur allgemeinen Situation. Die Zukunft der Murtalbahn beschäftigt ja nicht nur uns hier im Landtag, sondern vor allem auch tausende Menschen in der Region, die den öffentlichen Verkehr dort tagtäglich nutzen. Die Murtalbahn, aber auch die Linienbusse verbinden die Bezirke Murtal, Murau und Tamsweg und sind sozusagen eine zentrale Lebensader für die Mobilität vor Ort. Es leben ja rund 27.000 Menschen im Bezirk Murau und auch der Tourismus floriert dort, kann man sagen, braucht den öffentlichen Verkehr, weil es doch eine Million Nächtigungen ungefähr pro Jahr gibt. Das heißt, dass eine gut funktionierende öffentliche Verkehrsanbindung nicht nur für die generelle Erreichbarkeit in der Region essentiell ist, sondern auch für den Tourismus und auch beispielsweise für rund 3.500 Schülerinnen und Schüler und 16.000 Pendlerinnen und Pendler, die eben den öffentlichen Nahverkehr jeden Tag für ihren Transport nutzen. Dafür ist aber das eigentliche Angebot doch unzureichend. Da der ÖPNV eben nicht die gebrauchten Kapazitäten liefert, bleibt dann das Auto für viele das Verkehrsmittel der Wahl, beispielsweise auch für Eltern, die ihre Kinder, Schüler und Schülerinnen, dann zu weiterführenden Schulen bringen müssen, beispielsweise nach Tamsweg, Murau oder Judenburg. Und auch für den Tourismus wäre eine bessere Verkehrsanbindung durch den öffentlichen Verkehr nützlich. Man denke etwa an die Skigebiete Lachtal, Kreischberg oder Krakau. Und auch die Menschen, die in der Region beschäftigt sind, würden eine Anbindung durch den öffentlichen Verkehr benötigen, weil natürlich der Wegzug aus der Region auch damit zu tun hat, dass Menschen oft nicht zu ihren Arbeitsplätzen pendeln können, dass einfach die Mobilität attraktiver ist in Ballungszentren. Das bedeutet, dass auch die Abwanderung natürlich mit dem Nahverkehr dort in Verbindung zu setzen ist. Was bedeutet das heruntergebrochen auf die Murtalbahn? Es gäbe unserer Meinung nach verschiedene Schritte, die hier zu setzen werden, um für mehr Attraktivität zu sorgen, nämlich die Elektrifizierung der Murtalbahn allen voran, aber natürlich auch eine

Modernisierung auch der Haltestellen, die Anpassung der Gleisanlagen und ihrer Trassierung und vor allem auch die Einrichtung eines Stundentaktes auf der Strecke Tamsweg bis Unzmarkt und im Idealfall sogar einen halbstündigen Takt zwischen Unzmarkt und Murau. Sie haben jetzt in Ihrer Beantwortung gesagt, dass gewisse Punkte, vor allem die Elektrifizierung, bereits in das erwähnte mittelfristige Investitionsprogramm eingemeldet sind und wir sozusagen abwarten müssen, was der Bund, ich glaube, im zweiten Halbjahr dieses Jahres dazu sagt. Allerdings angesichts der Verschiebung von diversen Infrastrukturprojekten aufgrund der Budgetlage des Bundes ist es auch hier noch nicht gesichert, dass diese Elektrifizierung wirklich angegangen ist. Während man jetzt hier sagen kann, dass es zumindest Licht am Horizont gibt, schaut es allerdings, wenn man ihrer Beantwortung folgt, bei der Frage der Verbesserung der Taktung weniger gut aus. Die Einführung des Stundentaktes auf der gesamten Strecke, sagen Sie, sei unter Berücksichtigung von Reservekapazitäten und der vorhandenen Infrastruktur aufgrund von zu wenigen Fahrzeugen nicht möglich. Das heißt, dass hier also offenbar Investitionen dringend nötig wären, um eine Aufstockung der Kapazitäten zu ermöglichen. Sie sagen gleichzeitig aber auch in der Beantwortung, dass die angespannte budgetäre Lage unter Berücksichtigung des für die Inbetriebnahme der Koralmbahn erforderlichen erhöhten Finanzierungsbedarfes eine umsichtige Verwendung der vorhandenen Mittel nötig macht. Das könnte man jetzt natürlich auch so interpretieren, dass der Fokus komplett auf der Koralmbahn liegt und dass das zu Lasten von Zugsverbindungen in den Bezirken Murtal, Murau und Leoben gehen wird. Und das machen sich dementsprechend nicht zu Unrecht viele Menschen sorgen, dass die aktuell noch viel befahrenen Bahnstrecken zu Nebenbahnen verkommen könnten, womit dem Zugverkehr in der Region natürlich ein schwerer Schlag versetzt werden würde. Wir haben ja bereits bei anderen Zugstrecken in der Steiermark gesehen, dass dann infolge einer vermeintlichen mangelnden Auslastung das auch als Argument dienen kann, um irgendwann eine Stilllegung zu argumentieren. Jetzt hoffen wir, dass es bei der Murtalbahn nicht so weit kommen wird, aber die Beibehaltung einer geringen Taktung in Kombination dann mit dem Wegfall der Anbindung an Fernzüge, würde natürlich den Zugverkehr in der Region noch weniger attraktiv machen und vor allem Menschen, die auf den öffentlichen Verkehr für ihre Mobilität angewiesen sind, auch stark einschränken. Und auch eine weitere Beantwortung in unserer Schriftlichen Anfrage lässt befürchten, dass die Landesregierung hier die Schieneninfrastruktur in der Region Murtal und Murau nicht mit der Bedeutung wahrnimmt, wie sie eigentlich nötig wäre. Nämlich haben wir gefragt, welche Maßnahmen geplant sind,

um die Verkehrsinfrastruktur in der Region zu verbessern. Und Sie nennen dann lediglich neun Straßensanierungen, aber kein einziges schienenbezogenes Projekt. Wenn man es aber verabsäumt, jetzt den Schienenverkehr, den Zugnahverkehr in den Bezirken Murau und Murtal sukzessive weiterzuentwickeln, weil sich finanziell der Großteil der Mittel auf die Koralmbahn richten wird, dann würde man den Menschen in der Region einen Bärendienst erweisen. Uns ist es immens wichtig, dass auch die kleinen Zugstrecken das Bedürfnis der Menschen nach Mobilität erfüllen können, dass die vorhandene Infrastruktur nicht sterben gelassen wird und dass die Landesregierung auch das Potenzial in vorhandenen Schienen, in vorhandenen Zugstrecken erkennt. Wenn jetzt nämlich eine Taktverdichtung von der Landesregierung aus finanziellen Gründen ausgeschlossen wird und wenn dann vielleicht auch das MIP, also das mittelfristige Investitionsprogramm, aus irgendwelchen Gründen, ich rufe jetzt noch einmal die Verschiebung von anderen Zugprojekten in Erinnerung, eben nicht halten sollte, dann schaut es leider schlecht aus für die Murtalbahn und insofern können wir uns jetzt auch mit Ihrer Beantwortung der Schriftlichen Anfrage leider nicht zufrieden geben und würden uns ein klareres Bekenntnis zu nötigen Investitionen in die Murtalbahn, aber auch zur Murtalbahn als Ganzes wünschen. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 10.55 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, ich erteile das Wort der Frau Landesrätin Dr. Claudia Holzer.

Landesrätin Mag. Dr. Holzer, LL.M. - FPÖ (10.55 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte geschätzte Kollegen auf der Regierungsbank, werte Abgeordnete, geschätzte Zuhörer hier im Auditorium und via Livestream!

Am 21.03.2025 wurde von den Abgeordneten der KPÖ eine Schriftliche Anfrage zum Thema die Zukunft der Murtalbahn an mich als zuständige Landesrätin gerichtet. Am 20.05.2025 wurde meinerseits eine umfassende Stellungnahme hierzu abgegeben. Die Geschichte der Murtalbahn ist eine lange, wie Sie wissen. Mit der feierlichen Eröffnung im Jahre 1894 konnte nach nur 316 Tagen Bauzeit der Grundstein für den wirtschaftlichen und touristischen Aufschwung der Region eingeläutet werden. Das 76 km lange Schienennetz damals zwischen Unzmarkt und Mautendorf hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Kaiser Franz Josef selbst reiste mit der Murtalbahn. Zu dieser Zeit wurde diese Bahn sowohl für Passagiere als auch Gütertransporte genutzt. Diese Bahn hat also viel erlebt. Zwei Weltkriege, den Untergang der

Monarchie hin zur Republik und vieles mehr. Und jetzt, gut 130 Jahre später, fährt die Murtalbahn noch immer. Und wenn es nach mir geht, auch noch viele Jahre mehr. Die Murtalbahn von heute hat natürlich auch ihre Herausforderungen. Es liegt an der Politik, sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene mit diesen richtig umzugehen. Neben der Bereitstellung ausweichend finanzieller Mittel wird auch ein gewisses Maß an Kreativität notwendig sein, um den aktuellen Bedürfnissen der Bevölkerung, der Wirtschaft und natürlich auch des Tourismus Genüge zu tun. Die ersten Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen. Mit dem sogenannten Murradler konnte dem Bedürfnis z. B. von Radfahrern entgegengekommen werden. Hierbei handelt es sich um spezielle Waggon zur Fahrradmitnahme, um das Murtal in eine Richtung mit dem Zug und in die andere Richtung auf dem Rad genießen zu können. Dieses Angebot wird auch sehr gut angenommen, kein Wunder, denn diese Region besticht doch durch ihre unverwechselbare Schönheit. Prinzipiell möchte ich in aller Deutlichkeit sagen, ja, die Murtalbahn ist mir ein großes Anliegen. Erst vor wenigen Wochen hatte ich selbst die Möglichkeit, mir aufgrund eines Betriebsbesuches ein genaues Bild über die Murtalbahn und die dort beschäftigten Mitarbeiter zu machen. Mit großem Stolz konnte ich hierbei beobachten, mit welchem Ehrgeiz und welcher Hingabe die Mitarbeiter dort diese für die Bezirke Murau und Murtal identitätsstiftende Strecke betreuen. Daher ist es auch wichtig für mich, erneut zu betonen, dass der Betrieb der Murtalbahn aufgrund des aktuell abgeschlossenen Verkehrsdienstvertrags bis zum Jahr 2030 gesichert ist. Derzeit werden in die Modernisierung der Bestandsfahrzeuge rund sechs Millionen Euro investiert, sogenanntes Refinagement. In diesem Zusammenhang kann man, glaube ich, schon von gut investiertem Geld sprechen. Betreffend das Thema Elektrifizierung der Murtalbahn weise ich nochmals darauf hin, dass die erforderlichen Mittel für die Planung dieser in das 10. mittelfristige Investitionsprogramm, also das MIP, eingemeldet wurden. Weiters freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir noch heuer vier Millionen Euro in die Sicherheit auf der Strecke investieren. So starten wir die Sicherungsanlage zwischen Tamsweg und Unzmarkt mit Messsensoren, Abstandsmessern und Navigationssatelliten aus. An der Infrastruktur müssen dazu noch einige Weichen adoptiert werden und auch die Fahrzeuge müssen an das neue Zugleitsystem angepasst werden. Außerdem wurde meinerseits die zuständige Abteilung 16 bereits beauftragt, mit dem Bund und dem Land Salzburg wieder Gespräche in Bezug auf die Zukunft der Murtalbahn aufzunehmen. Diese werden alsbald stattfinden. Im Übrigen verweise ich auf meine Ausführungen in der Anfrage Beantwortung vom 20.05.2025. Sehr geehrte Damen und Herren, Sie sehen also, die Landesregierung hat

ihre diesbezüglichen Aufgaben erkannt und bereits in Angriff genommen. Eines kann ich Ihnen aber versichern, wir arbeiten mit Hochdruck an der Zukunft der Murtalbahn. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 10.59 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Landesrätin. Am Wort ist der Abgeordnete Patrick Derler.

LTabg. Derler - FPÖ (10.59 Uhr): Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordneten-Kollegen, liebe Zuseher hier im Plenum und liebe Steirer zu Hause!

Ja, geschätzter Kollege Melinz, wie gesagt, lassen Sie einfach die Kirche auch im Dorf und tun Sie das alles schwarzmalen. Die Frau Landesrätin hat heute ein klares Bekenntnis auch zur Murtalbahn abgegeben. Das ist auch so im Arbeitsübereinkommen „starke Steiermark und sichere Zukunft“ verankert. Dem kommen wir natürlich auch nach. Es werden, wie die Landesrätin schon ausgeführt hat, rund sechs Millionen investiert in die Generalsanierung der Bestandsfahrzeuge, weitere vier Millionen in die Streckensicherheit und die Streckeninfrastruktur. Und um es noch einmal zu sagen, ist es natürlich auch die Elektrifizierung in die Planung in das mittelfristige Investitionsprogramm eingearbeitet worden. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei der Frau Landesrätin, aber auch bei der gesamten Landesregierung aufrichtig bedanken für diesen wertvollen Beitrag für die Region und für diese regionale Bahninfrastruktur und stelle daher den Antrag: Die Anfragebeantwortung der Anfrage EZ 366/1 wird zur Kenntnis genommen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 11.01 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, zu Wort gemeldet ist die Dritte Landtagspräsidentin Helga Ahrer.

Dritte Präsidentin LTabg. Ahrer - SPÖ (11.01 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Frau Landeshauptmannstellvertreterin und werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag und liebe Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum sowie via Livestream!

Ja, es wurde vieles schon gesagt, auch aus der Beantwortung heraus. Ich möchte auch sagen, dass es dieses Konzept ja schon aus der Vorgängerregierungs- und vorgehenden

Legislaturperiode gibt, wo hier ganz klar festgelegt wurde, eben die Waggon bzw. die Fahrzeuge attraktiv zu gestalten bzw. auch dementsprechend wieder auf Linie zu bringen. Auch die Einsetzung des Moorsprinters und des Moorradlers nach Tamsweg war ein Meilenstein, der Gott sei Dank sehr gut von unseren Fahrgästen angenommen wird. Es wurde auch schon erwähnt, dass eben ein aufrechter Verkehrsdienstleistevertrag besteht bis zum Jahr 2030 und derzeit werden ja die Fahrzeuge eben generalüberholt, um einen zuverlässigen Betrieb zu gewährleisten. Ich bin ja öfter unterwegs, weil ich des Öfteren auch ins LKH Tamsweg fahren muss und ich muss sagen, ja, es schreitet voran und es könnte natürlich wie immer alles schneller gehen, aber wie gesagt, das ist gut investiertes Geld. Der nächste notwendige Schritt wäre allerdings die Anpassung des Fahrplanes an das neue Taktgefüge, nachdem die Inbetriebnahme der Koralmbahn erfolgt ist, die am 14. Dezember erfolgreich in Betrieb geht und damit man hier auch den neuen Taktknoten dann im Unzmarkt dementsprechend bedienen kann. Dazu wäre allerdings erforderlich, dass in Triebendorf eine Ausweiche zu errichten wäre, damit diese Taktung im 30-Minuten-Takt vollzogen werden kann und dementsprechend diese Anbindungen stattfinden können. Ich habe immer erwähnt, es hilft uns nichts, wenn wir die besten Hauptachsen haben, mit dem Semmering-Tunnel und heuer wie gesagt mit dem Koralmtunnel, wenn wir es nicht schaffen, aus den Seitenlinien die Menschen an diese Hauptachsen zu bringen. Und daher ist es hier unausweichlich, hier sage ich einmal dementsprechend, das aufzubringen. Die Kosten für diese Ausweiche wurden ja bereits seitens des Landes Steiermark in die derzeit laufende Anpassung des neunten mittelfristigen Investitionsprogramms eingemeldet. Und um weitere, wie gesagt, eine strategische und gute, fundierte Ausrichtung der Murtalbahn zu erhalten, müssen wir auch hier weiterhin schauen, dass das auch im zehnten mittelfristigen Investitionsprogramm enthalten wird. Dementsprechend ist es wichtig, wie gesagt, für die Zukunft der Murtalbahn auch aufzutreten. Hier helfen nicht nur Unterschriftenaktionen und die Unterstützung, sondern es müssen klare Daten folgen. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 11.05 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Frau Präsidentin. Am Wort ist der Abgeordnete Bruno Aschenbrenner.

LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (11.05 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des

Landtages Steiermark, werte Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und zu Hause via Livestream!

Ich muss ein bisschen auf die Wortmeldungen des Kollegen Melinz eingehen, der uns, glaube ich in der Region ein bisschen verkennt. Sind Sie schon mal mit der Murtalbahn unterwegs gewesen? *(LTabg. Melinz, Bakk.phil: „Ja.“)* Gut, wissen Sie, wie weit der Lift in Krakau weg ist von der Murtalbahn? Lachtal gar nicht zu erreichen. *(KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Man kann dort eine Haltestelle machen. Oder ist das unmöglich?“)* Nur um ein paar Dinge mal zu sagen, damit man die geografischen Zusammenhänge auch erkennt. Die Murtalbahn alleine wird das Skigebiet Lachtal nicht retten. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und die Krakau, sie sind natürlich glücklich, wenn ihre kleine Liftanlage dort als Skigebiet bezeichnet wird. *(LTabg. Lercher: „Gletscher.“ – Heiterkeit im Saal)* Ja, okay, einigen wir uns auf Skigebiet. Und eines ganz klar dazu gesagt, wenn in einer Schriftlichen Anfragebeantwortung auch genannt werden, bestehende Straßensanierungsprojekte, so sind wir doch in unseren ländlichen Regionen sehr froh darüber, dass diese Verkehrsadern auch in Angriff und in Ausbau für die Zukunft genommen wurden. *(KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Das haben wir 1980 auch schon gesagt.“)* Es ist schön. Ich sage es nur ganz klar dazu, dass die Lebensrealitäten auch bei uns in der Region durchaus andere sind, wenn wir aus vielen Gemeinden, aus vielen Tälern nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln herauskommen. Und es wird auch in Zukunft nicht so einfach möglich sein, bei allen Bemühungen dieser Landesregierung, dieses Hauses, dass wir sagen, wir müssen den öffentlichen Verkehr inklusive Mikro-ÖV in die Zukunft bringen. Alleine in den nächsten Tagesordnungspunkten werden wir sehen, welche Herausforderungen wir budgetärer Natur in Zukunft haben werden. Wir haben ein klares Bekenntnis zur Murtalbahn dieser Regierung. Mit sechs Millionen in der Sanierung der Garnituren, mit vier Millionen in der Sicherung der Strecke, mit weiteren Ausbauplänen für die bessere Anbindung dann an den Takt, der notwendig ist, wenn die Koralmbahn in Betrieb gegangen ist. In diesem Sinne ein klares Dankeschön an diese Regierung mit der Bitte an uns im Haus, die Projekte unserer Regionen auch weiterhin positiv zu begleiten, damit sie bei den Leuten auch positiv ankommen in unserem Land. Ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 11.08 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, am Wort ist der Abgeordnete Lambert Schönleitner.

LTabg. Schönleitner - Grüne (11.08 Uhr): Danke, Herr Präsident, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kollegen!

Über die Murtalbahn haben wir oft diskutiert hier herinnen. Was wichtig ist, es ist zumindest nicht schlechter geworden, weil es hat ja schon oft so ausgesehen und wir wissen das, ich möchte nicht mehr in die Historie gehen, dass die Murtalbahn schon weg ist. Fahren wir mit einem Bus, statt mit der Bahn. Aber eines ist wichtig, und das war in den letzten Jahren schon möglich, dass man zumindest die Perspektive eröffnet hat mit diesem MIP 10, dass es nicht eingestellt wird, sondern weitergeht. Aber warum ich mich nicht gemeldet habe, weil es schon wichtig ist, und es ist eine Landesbahn, Steiermark hat Kompetenz, sage ich gleich wie bei der letzten Bundesregierung auch jetzt, es muss der Anschlag von der Steiermark auch kommen – ja, der Bund wird mittun müssen, mithelfen, sonst geht es nicht, das wissen wir alle, alles andere wäre unrealistisch – dass wir diese Bahn modernisieren. Weil was nicht passieren darf, es ist gut, dass wir jetzt die Sicherungsanlagen machen und dass wir in die Fahrzeuge wieder investieren und die restaurieren und herrichten. Aber irgendwann muss diese Bahn, und das ist wichtig, nicht mehr der alte Murdackel, glaube ich, ist die Bezeichnung immer gewesen, sondern ein moderner, designer Windhund sein, der im 30-Minuten-Takt durch das Murtal rauscht. Das kann man sich anschauen, zwischen Gmunden und Vorchdorf, eine alte Schmalspurbahn, völlig modernisiert. Ich glaube, sie ist sogar einmal angeschaut worden vom Landtag mit einer Delegation auf meinen Vorschlag hin. Ich habe dann selber leider nicht dabei sein können damals. (*Zweiter Präsident Mag. Drexler: „Wie heißt der Gmundner Windhund?“*) Aber es ist zu sehen – Herr Zweiter Präsident des Landtags, du sollst vielleicht einmal damit fahren, das tut dir gut – dass diese Bahn genau das Gegenteil ist von dem, was wir uns oft vorstellen. Und das ist so eine wichtige Geschichte, wenn wir von Regionalbahn quasi Aktivierung sprechen. Nämlich das sind moderne Bahnen, die sind top ausgestattet, die sind Niederflur, die kann man wirklich in der Region als modernes Verkehrsmittel bezeichnen. Und erst dann wird es funktionieren. Vor allem können wir nicht überall hinfahren, Skiwelt Krakau oder wo auch immer, das ist logisch. Aber was der Kollege Merlinz schon richtig gesagt hat, die Dinge müssen ja ineinandergreifen. Die Murtalbahn allein ist es ja nicht. Wir brauchen Zubringer, das werden immer noch die Busse sein. Die Landesbahnen fahren da oben auch mit dem Bus. Der Max kennt das nur zu gut. Wir brauchen ein Mikro-ÖV, aber am Ende muss die Bahn, und das ist wichtig, eine moderne Bahn sein, liebe Kolleginnen und Kollegen, die durchfährt bis nach Salzburg. Und das muss die Steiermark gemeinsam mit dem Landesrat Schnöll, glaube ich, heißt er in Salzburg, der da

sehr aktiv ist oder jetzt Landeshauptmannstellvertreter ist, ich weiß es nicht genau, der sehr viel diesbezüglich getan hat, um dieses Projekt zu modernisieren. Und Frau Landesrätin, das ist jetzt wichtig, was ich sage: Sie wissen, und bei Ihnen liegt, glaube ich, der Brief schon am Tisch, die nächste Hiobsbotschaft ist im Anrollen. Nachdem man den quasi Rahmenplan der ÖBB gekürzt hat und runtergefahren hat, haben Sie, glaube ich, auch schon ein Schreiben bekommen, das ist mir gestern zugespielt worden, eh auch aus Salzburg, dass auch das mit präjudiziert wird. Und die Länder sollen in Verhandlungen gehen und nachdenken, wie denn das jetzt sein wird, weil das wird sich alles nicht ausgehen mit der Valorisierung, steht genau in diesem Schreiben drin, es liegt mir vor. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Also dich nicht alles so super.“)* Und der nächste Kahlschlag ist da und das ist das Problem, wir dürfen nicht in die falschen Systeme in Zukunft investieren. Wir müssen in die investieren, die Zukunft haben, auch wenn es etwas kostet, das ist ein dreistelliger Millionenbetrag bei der Murtalbahn am Ende – es sind nicht die 300, 400, aber es ist ein dreistelliger Millionenbetrag, über 100 wird es sei – wenn wir diese Bahn modernisieren. Und das dürfen wir uns nicht herunterräumen lassen. Weil wenn nach dem Privatbahngesetz auch jetzt diese Investitionen vom Minister Hanke heruntergefahren werden in Wien, dann ist es nicht positiv für die Steiermark und dann müssen wir uns gemeinsam zur Wehr setzen. Die Murtalbahn muss modern werden, ein modernes Verkehrsmittel, nichts Nostalgisches, sondern wo die Menschen wirklich den öffentlichen Verkehr zeitgemäß nutzen können. Im Übrigen ist wichtig, man muss das auch im Zusammenhang mit der Koralmbahn sehen. Die Helga hat es eh gesagt, weil alle Zubringerlinien, die Verschränkung der Fahrpläne, wenn wir am Ende eine 30-Minuten-Vertaktung haben, ja, dann fahren die Leute mit dem Zug. Das ist wichtig. In den letzten Jahren sind 25 % auf manchen Strecken, nicht auf dieser, mehr mit dem Zug gefahren als früher. Warum? Weil attraktiviert worden ist, weil die Takte verdichtet worden sind und weil es auch ein gutes Angebot mit dem Klimaticket gegeben hat. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 11.12 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Es wurde gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der FPÖ ein Antrag, Einl.Zahl 366/4 auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Kenntnisnahme ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP mehrheitlich angenommen.

Damit ist die Besprechung von Anfragebeantwortungen beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Bekanntgabe der Anfragen und Anfragebeantwortungen:

Es wurden vier Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden 15 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

1. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 458/3, betreffend Landesbudget 2025 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 458/1.

Als erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Alexander Melinz von der KPÖ.

LTAbg. Melinz, Bakk. phil. - KPÖ (11.14 Uhr): Vielen Dank, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir sprechen ja heute über das Landesbudget und damit über einen Beschluss, der die Geschicke des Landes Steiermark in diesem Jahr maßgeblich bestimmen wird und auch ein bisschen den Weg vorzeichnet, den die Landesregierung in den nächsten Jahren auch einschlagen wird. Ich darf heute dementsprechend hier auch ein paar Worte zur Sichtweise der KPÖ auf das uns vorliegende Landesbudget vorbringen. Und ich möchte vorab vielleicht drei Punkte vorausschicken, die mir in dem Zusammenhang wichtig erscheinen. Das Erste ist, dass man sich auch bewusst sein muss, dass das steirische Landesbudget sich nicht in einem luftleeren Raum befindet, sondern dass es für das Verständnis und auch für eine politische Einordnung durchaus wichtig ist, sich auch mit den Umständen zu beschäftigen, in denen dieses Budget entstanden ist. Das Zweite ist, dass das Budget ja für einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum gilt, dass große Würfe der Landesregierung dementsprechend auch ausbleiben, aber dass es unübersehbar ist, dass dieses Budget der Anlauf ist für ein radikales Kürzungsbudget, das in den kommenden Jahren folgen wird. Drittens, die Landesregierung

folgt mit ihrem Budget dementsprechend auch einer neoliberalen Logik der Kürzungen auf dem Rücken der breiten Mehrheit der Menschen in unserem Bundesland. Sie setzt im Rahmen ihrer Möglichkeiten keine Schritte für mehr Gerechtigkeit und zementiert Ungleichheit ein. Es sind vor allem auch die Wahlversprechen der FPÖ, die wenig überraschend schon nach wenigen Monaten verpufft sind. Weder wird es mit diesen budgetären Plänen gelingen, die Auswirkungen der Teuerung auf die Bevölkerung abzufedern, noch wird es gelingen, die Schließungen, die im Gesundheitsbereich anstehen, zu verhindern oder die Lücke in der Pflege zu schließen. Dementsprechend kann man jetzt behaupten, entweder hat sich die ÖVP auf allen Ebenen durchgesetzt oder es waren die Wahlversprechen der FPÖ doch nur Schall und Rauch. Das ist jetzt ein bisschen der Interpretation überlassen. Ich finde, es gibt für beide Lesarten gute Argumente. Jetzt aber ein paar Eckpunkte zum Landesbudget 2025. Die Einzahlungen belaufen sich auf die Summe von 8.189.000.000 Euro, während die Auszahlungen bei 9,131 Milliarden Euro liegen. Das bedeutet, dass sich daraus ein Defizit ergibt, das ungefähr bei 942 Millionen Euro liegt. Der Schuldenstand des Landes Steiermark wird Ende dieses Jahres voraussichtlich bei rund sieben Milliarden Euro liegen. Es waren diese Zahlen ja schon Inhalt größerer öffentlicher Debatten und Sie, Herr Finanzlandesrat, haben daraus genauso wie andere Parteien den Auftrag oder die Berechtigung abgeleitet, hier massive Einschnitte anzukündigen. Sie haben ja gesagt, Sie wollen bis zu 500 Millionen Euro in der operativen Gebarung einsparen, was bedeuten würde, dass Leistungen für die Bevölkerung, die in einem Land wie Österreich eigentlich selbstverständlich sein sollten, die Errungenschaften der Zweiten Republik sind, wohl ersatzlos wegfallen werden. Andere wiederum wollten radikal auf Verwaltungsebene kürzen, aber auch das würde ja letztendlich zulasten der Menschen in der Steiermark ausgetragen werden, weil die Verwaltung ja genau ihnen dienen sollte. Es gehört in diesem Zusammenhang auch zum Standardrepertoire neoliberaler Sprachbilder, dass öffentliche Haushalte dann in solchen Fällen mit der Geldtasche eines Bürgers oder mit dem Einkommen einer Familie verglichen werden. Man hört dann immer wieder Sätze wie, naja, der Max Mustermann kann ja auch nicht mehr ausgeben, als er einnimmt. Das Problem bei diesen propagandistischen Tricks ist es allerdings, dass da Äpfel mit Birnen verglichen werden und dementsprechend eignet sich auch der Fokus auf die Schulden jetzt durchaus für Schlagzeilen, mit denen dann auch Kürzungen zulasten der breiten Mehrheit vorbereitet werden, aber es bräuchte bei den Schulden unserer Meinung nach, doch einen genaueren Blick. Mindestens ebenso wichtig wie die Summe der Schulden und des Defizits ist nämlich die Frage nach dem Schuldendienst,

also nach Zinsen und Tilgungen. Und hier schaut es folgendermaßen aus: Das Land Steiermark hat in den vergangenen Jahren mehrheitlich Kredite mit guten Konditionen abgeschlossen, teils Nullzinskredite auch vernünftige Umschuldungen vorgenommen. Und die Zinsen belaufen sich dementsprechend aktuell auf 129 Millionen Euro jährlich. Die Tilgungen liegen bei 282 Millionen Euro. Das bedeutet, dass sich der Schuldendienst auf ungefähr 412 Millionen Euro im Jahr 2025 belaufen wird. Und prozentuell sind das dann allerdings nur 5 % der Gesamteinnahmen. Und das ist eine Zahl, wo niemand schlaflose Nächte haben muss und die auch keinesfalls als Argument für jene radikalen Kürzungen dienen kann, die Sie als Landesregierung der steirischen Bevölkerung in Aussicht stellen. *(Beifall bei der KPÖ)* Kritisch ist nämlich die Situation für einen Staat und seine Gebietskörperschaften erst, wenn der Zins- und Tilgungsdienst 20 bis 25 % der Gesamteinnahmen überschreitet oder mehr als 20 % der Gesamtausgaben erreicht. Aufgrund der langfristigen Kredite mit den niedrigen Fixzinssätzen auch bei der ÖBAG, der geringen Außenstände bei Banken und dem insgesamt relativ niedrigen Schuldendienst ist das Anwachsen der Schulden jetzt zwar nicht wünschenswert, aber jedenfalls nicht bedrohlich. Sie sehen also, dass wir auch in der aktuell angespannten Situation jetzt nicht kurz davorstehen, die Steiermark irgendwie zusperrern zu müssen. Gleichfalls gehen wir schon insofern d'accord, dass es jetzt nicht dienlich ist, das Defizit des Landes ohne Gegenmaßnahmen stetig anwachsen zu lassen. Während Sie jedoch bei den Leistungen für die Bevölkerung den Rotstift ansetzen wollen, fordern wir als KPÖ, dass es endlich sinnvolle, einnahmeseitige Maßnahmen geben sollte. Die werden natürlich im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten des Landes jetzt nicht das Landesbudget sanieren, aber sie werden eine wichtige Maßnahme im Sinne der Gerechtigkeit und würden auch den Kreislauf durchbrechen, das immer nur auf dem Rücken der breiten Mehrheit eingespart und gekürzt wird. *(Beifall bei der KPÖ)* Es wäre stattdessen nämlich angebracht, jenen Unternehmen, die auch von der Infrastruktur profitieren, die die öffentliche Hand zur Verfügung stellt, auch die, um einen angemessenen Beitrag zu diesem Landesbudget zu bitten. Und wir haben hier ja schon mehrere Beispiele immer wieder eingebracht. Ich darf z. B. die Nahverkehrsabgabe nennen. Bei nur drei Euro pro Beschäftigten und Woche, das sind 156 Euro im Jahr, könnte das Land so rund 60 Millionen Euro lukrieren. Und da haben wir jetzt schon 20 bis 25 % an Ausnahmen eingerechnet, etwa bei Beschäftigten über 55 Jahren oder bei Lehrlingen. Und das würde wahrlich kein Unternehmen in die Bredouille bringen. Die damit erreichten Mittel würden aber, wenn man es jetzt für den öffentlichen Verkehr zweckwidmet, die dafür

vorgesehenen Mittel im Landesbudget um mehr als 34 % erhöhen. Und das würde wiederum der Bevölkerung zugutekommen, wenn man etwa an den Ausbau, an die Taktung oder auch an die Preisgestaltung im öffentlichen Verkehr denkt. Ein weiteres Beispiel wäre die Schottersteuer. Wenn man hier nur einen Euro pro Tonne Schotter oder Kies rechnet, die in der Steiermark abgebaut werden, dann würde das bis zu zehn Millionen Euro bringen. Und ich glaube auch, dieser eine Euro pro Tonne wäre jedem Unternehmen zumutbar. Kommen wir weiter zu den großen Einkaufszentren. Die privilegierte Stellung, die diesen von den Landesregierungen über mehrere Perioden eingeräumt wurde, hatte nicht nur Auswirkungen auf die Verbauung von Grünflächen an Orts- und Stadträndern gehabt, sondern sie hatte auch massiven Einfluss auf die Entwicklung des Handels in Innenstädten und Ortskernen. Man könnte jetzt hier eine Parkplatzabgabe für diese großen Einkaufszentren einführen. Das würde wiederum bedeuten, dass 16 Millionen Euro gewonnen werden könnten. Wenn man eine solche auf alle großen Parkplätze gestaffelt anwenden würde, wären das weitere 30 Millionen Euro. Auch die LKW-Maut war schon öfter Thema in diesem Haus. Hier könnten Berechnungen zufolge 50 Millionen Euro bereits nach Abzug der Mautbetriebskosten in das steirische Landesbudget fließen. Weitere Möglichkeiten wären beispielsweise eine Motorsportabgabe, eine Verkehrsanschlussabgabe oder eine Reform der Zweitwohnsitz- oder Nächtigungsabgabe. Würde man jetzt diese einnahmeseitigen Maßnahmen setzen, die jetzt weder die Bevölkerung in der Masse belasten, noch für Unternehmen nicht tragbar wären, dann könnte das Land ungefähr 150 Millionen Euro jährlich gewinnen. Und mit dieser Summe könnte man die aktuellen Einnahmen aus direkten und indirekten Abgaben um fast 40 % anheben. Diese Maßnahmen wären ein ganz wichtiger Schritt für mehr Gerechtigkeit in der Steiermark. Und wir würden uns schon wünschen, dass Sie diese Fragen nur halb so akribisch auch diskutieren, wie Sie es machen, wenn es darum geht, der Mehrheit der Menschen in unserem Bundesland etwas wegzunehmen. *(Beifall bei der KPÖ)* Das Land Steiermark kann es sich nämlich rational betrachtet nicht leisten, auf diese Einnahmen zu verzichten. Rational betrachtet könnte kein Finanzlandesrat sehenden Auges diesen wichtigen Beitrag außer Acht lassen. Dass Sie auf diese Abgaben verzichten, ist eine bewusste Entscheidung. Sie bedienen damit Ihr Klientel aus der Wirtschaft, die ungehindert große Profite schreiben können, während Sie den Menschen mit weiteren Kürzungen in Zeiten der Teuerung einen metaphorischen Schlag ins Gesicht versetzen. *(Beifall bei der KPÖ)* Ich frage mich schon, mit welcher Argumentation Sie kommenden Jahr einer Familie nicht mehr die Wohnunterstützung anheben werden oder nicht mehr den Wohnbonus gewähren werden,

während sie hier über 150 Millionen Euro liegen lassen, die dann in den Taschen von Aktionären und Aktionärinnen landen oder die privaten Profite aussetzen. (*Beifall bei der KPÖ – Zweiter Präsident Mag. Drexler: „Das ist eine Zeitreise ins 20. Jahrhundert.“*) Es kann natürlich an dieser Stelle jetzt auch nicht ausbleiben, kurz über den Finanzausgleich zu sprechen. Dass dieser einer Überarbeitung bedarf, ist ja in diesem Haus jetzt nicht umstritten, sage ich einmal. Aber es wäre wichtig, dabei nicht nur die Frage zu stellen, nach einer Reformierung der Verteilungsschlüssel der vertikalen und horizontalen Verteilung. Sie wissen ja, dass das steirische Landesbudget sich zu einem großen Teil auch aus Mitteln des Finanzausgleichs speist. Und diese stammen aus den sogenannten gemeinschaftlichen Bundesabgaben. Dazu gehören Steuern wie etwa die Umsatzsteuer oder die Einkommensteuer, die dann den Gebietskörperschaften und damit eben auch dem Land Steiermark im Rahmen der Ertragsanteilsverteilung zukommen. Und daraus ergibt sich jetzt eine einfache Rechnung. Gäbe es mehr zu verteilendes Steueraufkommen, dann würden auch die Länder und Gemeinden von diesen Mitteln profitieren. Und wenn man sich jetzt anschaut, wie das Steueraufkommen in Österreich zustande kommt, dann fällt einem auf, dass der Großteil dieses Steueraufkommens sich aus sogenannten Massensteuern ergibt. Fast 80 % des gesamten Steueraufkommens stammen aus Arbeit und Konsum, darunter fallen etwa die Lohnsteuer oder die Umsatzsteuer. Im Gegensatz dazu kommt aber nur knapp ein Prozent aus Steuern auf Vermögen und auch bei den Gewinnsteuern schaut es so aus, dass nur 8 % des Steueraufkommens in Österreich aus Gewinnen kommt. Damit sind wir deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von ungefähr 12 %. Ich habe ja anfänglich erwähnt, dass das steirische Landesbudget sich nicht im luftleeren Raum bewegt und ich glaube, genau deswegen sind diese Überlegungen auch wichtig und sind auch heute hier für unsere Debatte wichtig, weil, wenn man jetzt erkennt, dass die Mittel aus dem Finanzausgleich für das steirische Landesbudget eine mehr als relevante Größe sind und dass diese Mittel sich aus dem Steueraufkommen des Bundes speisen, dann hat das Land natürlich ein Interesse daran, dass diese Mittel, die momentan offenbar nicht ausreichend sind, um die Interessen der steirischen Gebietskörperschaften zu erfüllen, ich sage einmal in idealer Form, ausgestaltet werden. Und wenn man weiteres anerkennt, dass sich ein Großteil dieser Steuern aus den Faktoren Arbeit und Konsum generiert, während Vermögen und Gewinne überdeutlich unterrepräsentiert sind, dann frage ich mich, welchen Schluss muss man daraus ziehen? Es ist im Interesse der Menschen in der Steiermark, die sich von der Landesregierung ja zu Recht erwarten, dass diese die Grundbedürfnisse der Menschen erfüllt, dass es endlich eine gerechte Besteuerung

sowohl der Milliardenvermögen von Überreichen, aber auch der Millionenprofite von großen Unternehmen gibt. (*Beifall bei der KPÖ – Zweiter Präsident Mag. Drexler: „Nicht einmal die SPÖ klatscht:“*) Die SPÖ klatscht bei so etwas leider schon lange nicht mehr, aber das ist ein Problem, das wir an dieser Stelle nicht diskutieren können. (*Beifall bei der KPÖ*) Ich möchte aber zurückkommen auf die Frage einer fairen Vermögensteuer, die nämlich bei einem fairen Freibetrag ... (*Unruhe im Saal*) Hätte ich genug Zeit, würde ich noch einmal erklären, warum das Steueraufkommen für den Finanzausgleich schon relevant ist, aber vielleicht in einer zweiten Wortmeldung, falls Fragen offen bleiben. Die Vermögensteuer würde, wie erwähnt, bei einem fairen Freibetrag je nach Berechnungsmodell und mit einkalkulierten Ausweicheffekten zwischen fünf und acht Milliarden Euro jährlich bringen. Eine weitere Milliarde könnte über eine Erbschaftssteuer erzielt werden, auch hier wieder unter Garantie, dass kein sogenannter kleiner Häuslbauer zum Handkuss kommt, sondern dass eben große Millionen-Erben und -Erbinen endlich einen gerechten Beitrag leisten, der angesichts krachender öffentlicher Budgets dringend nötig ist. Die beiden Maßnahmen, weil es jetzt schon so angeklungen ist, sind auch keineswegs kommunistische Fantasien. Sie wären eigentlich das Nachziehen von internationalen Standards. Österreich weist in der Eurozone die höchste Vermögenskonzentration auf und gehört gleichzeitig zu den unrühmlichen Spitzenreitern, was die niedrigsten Steuerbeträge auf Vermögen anbelangt. Dieses Fehlen einer Vermögens- und Erbschaftssteuer verschärfte dann diese zunehmende Vermögenskonzentration in Österreich weiter. Wenn man sich die 38 OECD-Mitgliedstaaten im Vergleich anschaut, dann belegt Österreich bei den Einnahmen aus vermögensbezogenen Steuern nur den fünftletzten Platz. Der OECD-Schnitt ist fast viermal so hoch wie das, was wir in Österreich einnehmen. Länder wie Großbritannien, USA, Schweiz und Frankreich, allesamt keine kommunistischen Paradiese, liegen da noch einmal deutlich darüber. Und man muss in diesem Zusammenhang auch kurz über die Körperschaftssteuer sprechen. Durch die letzten beiden Senkungen der Körperschaftssteuer, die im Übrigen in einer Bundesregierung von ÖVP und Grünen durchgeführt wurden, entgehen dem Staat nämlich jährlich 1,2 Milliarden Euro an Einnahmen. Wenn wir jetzt zu einem Steuersatz von 34 % zurückkehren würden, der ja Anfang der 2000er Jahre noch gegolten hat, dann könnte man sogar sechs Milliarden Euro über diese Körperschaftssteuer erhöhen. Im Übrigen zu den Arbeitsplätzen, das wird ja oft so argumentiert, dass die Investitionen dann steigen würden. Schauen Sie sich einmal an, die Körperschaftssteuer sinkt und die Investitionsquote steigt nicht. (*Beifall bei der KPÖ*) Übrigens ist der Körperschaftsteuersatz vor nicht einmal 40 Jahren noch weit höher

gelegen, nämlich bei 55 %. Und auch damals ist die österreichische Wirtschaft nicht eingegangen. Entlastet sind über die Senkung der Körperschaftssteuer im Übrigen vor allem Großunternehmen geworden, nämlich jene 2 % der gewinnstärksten Unternehmen, die für 75 % der Körperschaftssteuer verantwortlich sind und dementsprechend dann gemeinsam mit ihren Aktionären und Aktionärinnen auch 75 % der Kürzungen einstreichen konnten. Wir sehen also, dass die Profitraten jener Unternehmen dadurch stabilisiert werden, dass dieser Steuerentfall dann durch einen Wegfall an Leistungen für die Bevölkerung kompensiert wird. Durch das Verschieben, haben wir heute schon gehabt, von Infrastrukturprojekten, durch eine Unterfinanzierung der Gebietskörperschaften und dass das auch dem Land Steiermark auf den Kopf fällt, das sieht man ja eindrücklich am heute vorgelegten Landesbudget. Und ich glaube, dass es deshalb unerlässlich wäre, dass die Landesregierung sich nicht nur für eine Überarbeitung des Finanzausgleichs einsetzt, sondern auch für eine Steuerreform, die endlich eine gerechte Besteuerung von Vermögen und großen Gewinnen zum Inhalt hat, weil anders auch eine Konsolidierung des Landesbudgets à la longue einfach unmöglich sein wird. *(Beifall bei der KPÖ)* Damit darf ich zu einem weiteren Punkt kommen, den ich anfänglich erwähnt habe, nämlich, dass dieses vorliegende Landesbudget ja eigentlich keine gravierende Veränderung zur bisherigen Fortschreibung darstellt. Es gilt ja auch nur für ein halbes Jahr, aber es zeigt ganz deutlich die Handschrift einer Landesregierung, die Anlauf nimmt zu einem der wahrscheinlich größten Kürzungsbudgets der jüngeren Vergangenheit. Wir haben ja schon jetzt erste Vorboten gesehen. Ich erinnere, das Auslaufen von Förderschienen in der Wohnbauförderung, das Fragezeichen bei der Valorisierung der Wohnunterstützung, das Minus bei der Förderung der freien Szene im Kulturbereich, die vielen latenten Problemstellungen bei der Gesundheitsversorgung, die weiter auf eine Verbesserung warten und diese genannten Probleme bilden sich ja auch in der sogenannten Wirkungsorientierung ab, also wenn man so will, in der formulierten politischen Zielsetzung, die die Landesregierung mit diesem Budget erreichen will. Ich darf hier auf zwei Beispiele ein bisschen näher eingehen. Zuerst bewegen wir uns im Sozialbereich. Sie finden da im Globalbudget Soziales angedachte Auszahlungen von knapp einer Milliarde Euro vor. Für das gesamte Globalbudget sind allerdings nur fünf sogenannte Wirkungsziele festgelegt und nur eines davon beschäftigt sich explizit mit der Armutsbekämpfung. Für dieses Wirkungsziel hat die Landesregierung drei sogenannte Indikatoren definiert und nur zwei davon beschäftigen sich mit der Armutgefährdung. Einmal geht es um die Anzahl an Beratungsstellen, die für armutsgefährdete Menschen geschaffen werden sollen und der zweite Indikator lautet, ich

zitiere: „Haushalte, die durch den Bezug von Wohnunterstützung nicht mehr armutsgefährdet sind.“ Jetzt muss man schon sagen, dass seriös betrachtet diese wenigen Indikatoren kaum dazu dienen können, dass in Zeiten der massiven Teuerung ein wichtiges Thema wie die Armutsbekämpfung umfassend abgebildet wird. Und es ist auch unzureichend, dass von allen Sozialleistungen des Landes einzig die Wohnunterstützung überhaupt in dieser Wirkungsorientierung vorkommt. Wenn man sich jetzt den Indikator zur Wohnunterstützung näher anschaut, dann muss man sich schon die Frage stellen, was die Landesregierung damit überhaupt austragen will. Da wird gesagt, 600 Haushalte sollen durch den Bezug der Wohnunterstützung aus der Armut geholt werden. Warum man ausgerechnet die Zahl 600 gewählt hat, hat man uns übrigens auf Nachfrage nicht wirklich erklären können. Spannend ist aber auch die Frage, wann gemäß diesem Wirkungsziel die Leute überhaupt aus der Armut geholt werden. Wenn man jetzt die EU-SILL-Armutsgefährdungsschwelle des letzten Jahres heranzieht, also die, die nicht mehr gültig ist, aber die die Landesregierung immer noch hernimmt, um die Einkommensgrenzen zu definieren, dann fällt einem Folgendes auf: Die allermeisten Haushaltsformen, wir haben da mehrere Optionen durchgerechnet, bleiben selbst bei Bezug der Wohnunterstützung unter dieser Armutsgefährdungsschwelle, also der letztjährigen Armutsgefährdungsschwelle. Ich darf Ihnen zwei Beispiele geben. Ein Ein-Personen-Haushalt mit einem Einkommen von durchschnittlich 1.350 Euro, da reden wir jetzt von einem Zwölftel des Jahresnettoeinkommens, würde ungefähr 150 Euro Wohnunterstützung bekommen, bleibt damit unter der Armutsgefährdungsschwelle. Ein Paar mit Kind, da nehmen wir einmal ein Haushaltseinkommen von rund 2.750 Euro für alle, wieder zwölfmal im Jahr, an. Auch sie würden mit rund 50 Euro Wohnunterstützung unter der Armutsgefährdungsgrenze des letzten Jahres bleiben. Also man fragt sich schon, wie dieses Ziel überhaupt erreicht werden soll. Sehr ambitioniert ist im Übrigen auch die Zahl 600 nicht. Es handelt sich dabei, wenn man das durchrechnet, bei über 30.000 Haushalten die Wohnunterstützung beziehen, um weniger als 2 % aller beziehenden Haushalte, die man eben planmäßig aus der Armut holen will. Das heißt, offen ist nicht nur, warum man überhaupt die Zahl 600 nimmt, sondern auch, wie man überhaupt überprüfen will, ob das gelungen ist. Ich habe ein bisschen die Vermutung, vielleicht kann man die widerlegen, dass man das einfach einmal durchgerechnet hat und bemerkt hat, gut, mit der Wohnunterstützung schaffen wir es ungefähr 600 Haushalte aus der Armut zu befreien und dann hat man das als Indikator genommen. Was man aber schon sagen muss, einer tatsächlichen Wirkung orientieren sich diese Angaben zur Wirkungsorientierung jedenfalls nicht. *(Beifall bei der KPÖ)* Und ich darf

Ihnen deshalb auch noch ein zweites Beispiel nennen, nämlich aus dem Gesundheitsbereich. Wir sind hier im Globalbudget Rettungs- und Notarztwesen. Und hier gibt es ja ein Wirkungsziel, nämlich, ich zitiere: „Zur sanitätsdienstlichen und notfallmedizinischen Versorgung der Bevölkerung in allen Teilen der Steiermark.“ Und ein Indikator dafür ist die Hilfsfrist, also die Frage, wie lange es dauert bis zum Eintreffen eines bodengebundenen Rettungsmittels. Und hier wird heuer auf einmal ein neues Ziel ausgegeben, nämlich eine durchschnittliche Dauer von 15 Minuten. Spannend dabei ist, dass das aber deutlich weniger streng ist als noch im letzten Budget, wo man noch gefordert hat, dass in 85 % der Fälle die 15 Minuten eingehalten werden. Die WHO im Übrigen spricht auch nicht von einem Durchschnitt, sondern von 95 % der Fälle, in denen die 15 Minuten eingehalten werden sollen. Das heißt, dass die aktuelle Landesregierung jetzt offenbar dafür vorbaut, dass die Hilfsfrist öfter überschritten werden kann, wie das in der Vergangenheit der Fall war. Ergo, dass auch der Einsatz von weniger Ressourcen dann nicht in der Wirkungsorientierung Niederschlag findet. (*Zweiter Präsident Mag. Drexler: Wie viele WHO-Mitglieder schaffen diese Vorgaben?*) Die Frage ist vielmehr, warum Sie sich auf einmal geringere Vorgaben geben. Das muss man schon hinterfragen. Und warum Sie nicht, laut Budget ist das ja erreicht worden von der Landesregierung. (*Zweiter Präsident Mag. Drexler: „Wir leben in einem gelobten Land.“*) Laut Budget haben Sie das erreicht, jetzt sagen Sie, es ist nicht mehr nötig. Entweder es war damals falsch oder es ist jetzt irgendein anderer Hintergrund, der hier dahintersteckt. (*Beifall bei der KPÖ*) Im Übrigen darf ich noch auf eine weitere Ungenauigkeit im Gesundheitsbereich hinweisen. Sie sagen nämlich im Globalbudget Gesundheit und Pflegemanagement, dass die Anzahl an RSG⁺- und ÖSG-tauglichen Krankenanstalten angehoben werden soll. Gleichzeitig sagen Sie aber, dass die Anzahl an Krankenanstalten verringert werden soll. Also auch das ist irgendein Wirkungsziel, wo ich mich frage, wie damit gearbeitet werden soll. Wir merken also, dass sich dieses Muster zwar nicht in allen, aber in ganz vielen Fällen wiederfindet, dass Wirkungsziele und Indikatoren in diesem Budget nicht dazu taugen, um konkrete Zielsetzungen zu formulieren und überprüfbar zu machen. Oft fehlen Wirkungsziele und Indikatoren für relevante Bereiche. Sie sind oft schwammig formuliert oder räumen eben der Landesregierung sehr viel Spielraum ein in die bestehende Wirkungsorientierung auch kommende Kürzungen zu integrieren. Die Wirkungsorientierung, die immer als vermeintlicher Vorteil der Doppik beschrieben worden ist, wird so dann allerdings ad absurdum geführt. Ich darf abschließend vielleicht zu diesem Budget noch Folgendes festhalten. Antworten auf die großen Fragen, die die Menschen in

unserem Bundesland umtreiben, gibt es de facto nicht. Es fehlt an Weichenstellungen im Gesundheitsbereich. Bettenreduktionen, Zentralisierungspläne und die Schließung von Krankenhäusern sind weiter budgetär vorgesehen. Ich darf noch ein Beispiel bringen. Die Anzahl der Betten beispielsweise in Fondkrankenanstalten lag 2019 noch bei 6.219. 2020 waren es nur mehr 5.935. Im Budget 2024 wurde dann für 2025 mit 5.841 Betten geplant. Und genau diese Zahl wird jetzt auch von der Landesregierung als Soll für das aktuelle Budget übernommen. Was kann man daraus schließen? Es ist offenbar keinerlei Änderung in der Gesundheitspolitik durch diese neue Landesregierung geplant. Es werden weiterhin nicht die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, um die Lücke beim Bedarf an Beschäftigten im Pflegebereich zu schließen und damit auf eine der größten Herausforderungen in den nächsten Jahren adäquat zu reagieren. Die massive Teuerung wird weder im Rahmen des Globalbudgets Arbeit noch im Globalbudget Soziales adäquat behandelt. In Bezug auf die steirischen Sozialleistungen und Unterstützungen wird eigentlich ausschließlich über Kürzungen diskutiert. Treffsicherheit wird von der Landesregierung vor allem dadurch definiert, dass man sich die Frage stellt, wie Leistungen den Kürzungsplänen gemäß nach unten angepasst werden können. Die Inflationsanpassung der Wohnunterstützung steht ja zur Disposition. Die Einkommensgrenzen für Sozialleistungen bewegen sich immer noch weit unter dem tatsächlichen Bedarf. Die Ziele orientieren sich also nicht daran, mit welchen Herausforderungen die Menschen tatsächlich konfrontiert sind. Auch das große Thema der Wohnkosten bekommt keine besondere Aufmerksamkeit in diesem Budget. Zum Beispiel wird eine höhere Dotierung von ausgeschöpften Förderschienen ja nicht verfolgt. Der Wohnbonus wird nicht auf Wohnungen von vor 2015 ausgeweitet. Stattdessen ist eigentlich seine Fortführung im nächsten Jahr unklar. Das heurige Budget ist sozusagen gewissermaßen ein Platzhalter, bei dem Sie Anlauf nehmen für massive Kürzungen und Belastungen der steirischen Bevölkerung. Wirkliche Verantwortung würde unserer Meinung nach bedeuten, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um auch in schwierigen Zeiten jene Leistungen aufrechtzuerhalten und auszubauen, die unseren Sozialstaat ausmachen. Es bedeutet letztendlich, die Weichen zu stellen, damit das Leben für möglichst viele Menschen in unserem Bundesland besser wird und immer mehr Menschen mehr Handlungsspielräume haben. Und dafür müsste man sich auf allen Ebenen stark machen. (*Beifall bei der KPÖ*) Was Sie machen, ist aber genau das Gegenteil. Sie scheinen vor allem Verantwortung für die wenigen großen Profiteure dieses kapitalistischen Systems zu empfinden. Deswegen legen Sie auch ein Budget in einem neoliberalen Korsett vor, das dann auch die Richtung für die

nächsten fünf Jahre vorgibt. Viele Hoffnungen, die die Menschen vielleicht auch in den Wechsel am Landeshauptmannsessel gehabt haben, sind relativ schnell enttäuscht worden. Die Leitlinie ist das Kürzen bei der großen Mehrheit und die Sicherung der konzentrierten Vermögen und Privilegien einer kleinen Minderheit. Es fehlt das Bestreben, für eine gerechte Steiermark zu kämpfen und aus diesem Grund werden wir dem Landesbudget 2025 auch nicht unsere Zustimmung geben. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ – 11.40 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als nächsten Generalredner rufe ich auf, den Klubobmann Nikolaus Swatek von den NEOS.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (11.40 Uhr): Vielen Dank, Herr Landtagspräsident! Werte Mitglieder der steirischen Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer!

Wir als Opposition haben eigentlich die Aufgabe, einen kritischen Blick auf das Handeln der Regierung zu werfen. Es ist unsere Aufgabe, Entscheidungen zu hinterfragen, die Dinge anzusprechen, über die die Regierung schweigen möchte oder die Dinge anzusprechen, die sie den Bürgerinnen und Bürgern bewusst vorenthalten möchte. Wenn man sich allerdings jetzt hier die Debatten zum Budget 2025 anhört, ist man sich vermutlich als Bürgerin und Bürger nicht sicher, wer hier in der Regierung sitzt und wer in der Opposition. Auf der einen Seite haben wir Oppositionsparteien, die trotz explodierender Schulden keinen Grund für Reformen im Land sehen. Man sollte den Leuten trotz Rekordeinnahmen des Landes lieber noch mehr Geld aus der Tasche ziehen. Und auf der anderen Seite haben wir einen Finanzlandesrat hier bei der Eröffnungsdebatte erlebt, der seinen eigenen Vorgängern und damit auch seinen eigenen Parteikollegen und deren vergangenes Handeln aufs Schärfste kritisiert hat. Wir haben einen Finanzlandesrat hier, dem selbst bewusst ist, dass dieses Budget kein großer Wurf ist. Oder wie Sie selbst gesagt haben, Herr Landesrat, dieses Budget kann man nicht als Erfolg verkaufen. Und damit treffen Sie voll ins Schwarze. Denn dieses Budget ist kein dringend benötigter Kurswechsel. Es ist kein Plan für eine starke, zukunftsfähige Steiermark. Es ist ein „weiter so“, es ist ein Durchwurschteln, eine Fortschreibung jener Schuldenpolitik, die uns schon viel zu lange von echten Reformen abhält. Während andere Industrieländer wachsen, wissen Sie, schrumpft Österreich und die Steiermark schrumpft mit. Wir kennen die Gründe dafür. Hohe Energiekosten, lähmende Bürokratie, ein Fachkräftemangel, immer neue Schulden statt echter Reformen. All das ist zu einem giftigen Cocktail für unseren Wohlstand geworden. Im Budget verweist die Landesregierung darauf, dass die hohen Schulden

aufgrund von globaler Krisen, schwierige Rahmenbedingungen und angespannte Konjunktur zurückzuführen sind. Aber die Wahrheit ist, die Einnahmen steigen ja, wenn auch langsamer als viele Politikerinnen und Politiker in Regierungsverantwortung sich das wünschen würden. Das Problem ist nicht ein Mangel an Geld, das Problem ist ein Mangel an Reformen, ein Mangel an jenen Politikern, die bereit dazu sind, Dinge auch anzupacken. Der Landesregierung stehen 8,2 Millionen Euro an Steuergeld zur Verfügung, so viel Geld wie noch nie. Das Problem ist, dass 2025 trotz dieser hohen Einnahmen die Schulden weiter steigen. Der Schuldenstand wird von sechs auf sieben Milliarden Euro steigen. Fast eine Milliarde Euro neuer Schulden kommen dazu. Seit 2012 hat sich der Schuldenstand der Steiermark damit mehr als verdoppelt. Die Frage, die sich die Steirerinnen und Steirer draußen stellen sollten, ist ihr Leben seit 2012 doppelt so gut geworden. Viele sagen, es sind ja nur Schulden. Das ist ja egal. Das haben wir auch beim Vorredner gehört. Das muss man eh nie zurückzahlen, das spürt man gar nicht, aber das ist falsch. Das wissen Sie. Schulden gepaart mit Reformstau bedeuten auf Dauer eine schlechte Bonität und damit höhere Kosten für Neuverschuldung und damit nehmen sie der Politik den Gestaltungsspielraum. Damit gibt es weniger Geld für Bildung, weniger Geld für Infrastruktur, weniger Geld, um die Bürgerinnen und Bürger wieder einmal zu entlasten. Und auch, und das muss auch der KPÖ irgendwann mal klar sein, weniger Spielraum, auch jenen Menschen zu helfen, die unsere Hilfe wirklich benötigen würden. Und mit dieser Art der Politik schwindet natürlich auch unser Wohlstand. Schulden kosten uns also jetzt schon eine Menge Geld. Alleine die Zinszahlungen kosten dem Land 129 Millionen Euro. Das ist Geld, das an anderer Stelle besser verwendet werden könnte. Das ist Geld, das in alte Schulden fließt. Noch gravierender wird die Lage, wenn man die Beteiligung des Landes betrachtet, so wie das im Grazer Rathaus, also nur wenige Meter von hier entfernt, Gang und Gebe ist, im Haus Graz. Ende 2023 lag der Schuldenstand der Unternehmen des Landes bereits auf 3,6 Milliarden Euro. Zusammen mit den Landesschulden ergibt es also einen Gesamtschuldenstand von über zehn Milliarden Euro, als eine massive Hypothek auf unsere Zukunft. Wie dramatisch die Situation auch ist, zeigt auch der Vergleich mit anderen Bundesländern, die sich ja auch auf dieser Erde, dieser Welt und diesem Kontinent und diesem Land befinden. 2024 machte die Steiermark ein Defizit von 723 Millionen Euro. Das waren mehr Neuschulden als fünf andere Bundesländer in Österreich zusammen. Burgenland, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg haben gemeinsam nicht so viele neue Schulden aufgenommen wie die Steiermark. Und während man hier nach Ausreden sucht, warum man so viele neue Schulden machen muss

und warum man nicht wegkommen kann von neuen Schulden, sehen wir, dass das Land Oberösterreich im letzten Jahr sogar einen Überschuss erzielt hat. Das zeigt, es geht auch anders, wenn man wirklich will. Neue Schulden sind kein Naturgesetz, sie sind die Folge einer verfehlten Politik. Und diese Schuldenpolitik ist ein Teufelskreis. Sie schafft keine Spielräume, sie engt ein, sie löst keine Probleme, sie verschiebt sie nur und sie hilft niemandem, schon gar nicht der nächsten Generation. Der wachsende Schuldenberg zeigt vor allem auch auf, dass es dieser Regierung, auch der vergangenen Regierung am Mut zu strukturellen Reformen gefehlt hat. Ein Treiber der Schulden, das sind die Kosten, die Personalkosten hier im Land. Allein zwischen 2023 und 2025 stiegen die Personalkosten von 460 Millionen Euro auf 589 Millionen Euro. Das ist eine Steigerung von 28 % in nur etwas über zwei Jahren. Fast doppelt so viel also wie die Inflation. Hier wird nicht einfach die Teuerung ausgeglichen, hier wächst die Verwaltung und der Staat schneller als die steirische Wirtschaft. Die ausufernden Kosten sieht man ja auch am steigenden Personalstand. In den letzten zehn Jahren gibt es fast 1.000 neue Dienstposten. Und wir wissen auch, dass 2025 in diesem Jahr 205 neue Posten (sich) im Budget finden, die größtenteils zurückgehen auf das Personalpaket 2024, noch von der Vorgängerregierung beschlossen. Aber Sie kennen auch die Kritik an diesem Personalpaket durch den Landesrechnungshof, der aufgezeigt hat, dass es für diese neuen Stellen keine Bedarfserhebung gab, und dass die Entscheidung dafür, dass diese Posten geschaffen wurden, in politischen Büros getroffen wurden und nicht bei der Personalabteilung, wo sie eigentlich hingehört. Es ist also offensichtlich, Reformen sind überfällig und andere Bundesländer haben das längst erkannt und sind auch bereit dazu, personaleffizienter zu steuern. Salzburg und Vorarlberg reden nicht nur davon, die setzen jetzt schon darauf, jede Aufgabe wirklich auf den Prüfstand zu stellen und kritisch zu hinterfragen. Und die setzen sich auch das Ziel, ihre Verwaltung zu verschlanken. Salzburg z. B. um 100 Posten, Vorarlberg um 300 sogar. Wenn man sich Salzburg anschaut, dann sieht man, dass es auch in der Struktur an sich, wie ein Land aufgebaut werden kann, immer Verbesserungspotenzial gibt. Das Land Salzburg hat beispielsweise von 14 Abteilungen eine Reduktion auf 11 Abteilungen durchgeführt und spart sich damit jährlich fast sechs Millionen Euro. Zur Erinnerung, das Land Steiermark hat 17 Abteilungen und damit noch einiges an Spielraum zur Optimierung. Auch wenn man sich tiefer in das Budget hineinlässt, sieht man, dass es viele Ausgaben gibt, die man durchaus hinterfragen muss. Und eine dieser Ausgaben sind z. B. Druckwerke, also dort, wo wunderschöne Hochglanzpapiere gedruckt werden. Was glauben Sie, wie viel Geld gibt das Land Steiermark 2025 für Druckwerke aus? Es sind 6,7

Millionen Euro. 6,7 Millionen Euro im Jahr 2025. In einem Jahr, in dem die meisten Leute ohnehin die wichtigsten Informationen über ihre Handlung genießen. (*LTA*bg. *Fartek*: „*Es muss schon Alternativen geben. Du bist nicht alleine auf der Welt.*“) Hier sehen wir einiges an Verbesserungspotenzial, an Druckwerken, denn, sind wir uns ganz offen und ehrlich, man muss nicht jeden Bericht einer jeden Abteilung immer als Hochglanzprodukt ausdrucken. Wir als Abgeordnete bekommen die dann per Post zugeschickt. Und wenn wir dann hier in den Landtag kommen, liegen sie auch nochmal vor Ort auf. Glauben Sie mir, es gibt weiter sinnvollere Möglichkeiten, Steuergeld einzusetzen, als nur endloses Papier zu drucken, das man denselben Menschen doppelt und dreifach gibt und das oft auch nicht gelesen wird. Wenn man sich den Vergleich mit anderen Bundesländern ansieht, dann sieht man, dass man hier durchaus auch eine Halbierung anstreben könnte. Wir sehen auch, dass die Parteienförderung nach und vor einiges an Potenzial auch hergibt, einzusparen. Wir haben wieder eine dreiprozentige Inflationsanpassung in diesem Budget drinnen. Sie wissen, die Bundesregierung hat ja auch angekündigt, im nächsten Jahr keine Inflationsanpassung durchzuführen. Das ist etwas, das wir uns auch hier vom Land Steiermark und von dieser Landesregierung für das nächste Budget auch erwarten. 30 Millionen Euro jährlich an Parteienförderung. Im Regierungsprogramm steht drinnen, dass hier gekürzt werden soll. Also tun Sie es endlich! Wir sehen, dass wir im Jahr 2025 einiges an Potenzial auch noch haben, was die Digitalisierung betrifft. Deswegen muss es das Ziel des Landes Steiermark sein, auch wirklich endlich alle Formulare und Verfahren zu vereinfachen und zu digitalisieren, sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch für Unternehmer in Unternehmen, die in unser schönes Bundesland investieren wollen? Ich möchte wieder einmal beispielsweise das Land Oberösterreich auch aufführen, das hier Anlageverfahren auch digitalisiert hat. (*LTA*bg. *Fartek*: „*Warum bist du überhaupt in der Steiermark, wenn dir alles wo anders besser gefällt?*“) Und so, werter Herr Kollege, ich verstehe nicht, was Sie Kritisches daran betrachten, wenn man sich ein gutes Beispiel an anderen nimmt. Ich weiß nicht, Sie sitzen immer hier und sagen, es ist eh alles wunderbar, es passt alles, man muss nichts verändern. Es gibt keinen Willen zu Reformen, wenn man Ihnen zuhört. (*LTA*bg. *Fartek*.: „*Bei allen anderen ist immer alles gut und hier passt es nicht.*“) Es gibt keinen Willen dazu, dass man das Land auch mal wieder in eine neue, in eine richtige Richtung lenkt. Stattdessen verwalten Sie den Status quo. Und was bedeutet der Status quo? Dass Sie keine Zukunftsinvestitionen haben und dass Sie vor allem auch keine Investitionen in unseren Wohlstand haben. Dass Sie reine neue Schulden aufbauen, weil Sie nicht dazu bereit sind zu

priorisieren. Das sagt Ihr eigener Landesrat, dass Sie nicht dazu in der Lage waren. Hören Sie Ihre Rede an aus dem letzten Landtag. (*LTabg. Amon, MBA: „Rein Phrasen.“*) Hören Sie noch einmal zu, keine Priorisierung. Da wurde Geld einfach überall mit der Gießkanne verteilt, überall ein bisschen mehr und man hat keine Schwerpunkte gesetzt. Die Worte Ihres Landesrats, also werden Sie sich einmal bei der ÖVP einig, was Sie von dem Budget in den vergangenen Jahren halten und dann teilen Sie es der Bürgerinnen und Bürgern auch uns hier in der Opposition mit. Weil scheinbar gibt es da tiefe Gräben innerhalb der ÖVP und man ist sich nicht sicher, wohin man dieses Land oder diese Partei auch in Zukunft führen möchte. (*Beifall bei den NEOS*) Denn wir sehen, dass es hier kosmetische Korrekturen gibt. Wir sehen, dass es in diesem Bereich eine Verschiebung von Entscheidungen gibt. Wir sehen, dass diese Landesregierung auf Arbeitsgruppen statt Lösungen setzt und das gefährdet unseren Wohlstand, unsere Zukunft, aber auch die Glaubwürdigkeit dieser Regierung. Gleichzeitig fehlt das Geld dort, wo es wirklich gebraucht wird. Zum Beispiel auch ein Thema, das unser Finanzlandesrat angesprochen hat, bei Qualifizierungsmaßnahmen von Fachkräften. Ein Thema, das Sie auch hier vor zwei Landtagen explizit hervorgehoben haben, dass hier zu wenig gemacht wird im Land Steiermark. Da sehen wir, dass hier in 2025 das Budget hierfür um fast 46 % auf neun Millionen Euro sinkt. Ein weiteres Thema, das Zukunftsthema an sich, das ist und bleibt das Bildungsthema. Und wer dieses Budget genau betrachtet, der muss sich danach eigentlich auf den Kopf greifen. Denn wir sehen, dass auf der einen Seite die finanziellen Mittel, wenn es um den Ausbau von institutioneller Kinderbetreuung geht, sinken. (*LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „1,6 Millionen Euro:“*) Von 22 406 Millionen Euro auf 22 175 Millionen Euro. Wir sehen auch, dass die Zahl der Kindergartenplätze um fast 2.000 Plätze sinken wird. Und das kommt natürlich mit der Gruppenreduktion einher, die wir auch unterstützen. Aber gleichzeitig muss man im selben Ausmaß auch den Ausbau vorantreiben. Und dieser Ausbau ist im Budget nicht sichtbar, der ist draußen bei den Bürgerinnen und Bürgern nicht sichtbar, denn sie alle kennen die Steirerinnen und Steirer, die Hände ringend nach einem Platz für ihr Kind suchen. Auf der einen Seite, damit ihr Kind nicht das Recht auf Bildung verliert (*LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „22 Millionen Euro und Bedarfszuweisungen. Das ist mehr Geld als bisher:“*) und auf der anderen Seite, damit Familien in der Steiermark endlich Familie und Beruf vereinbaren können. Dieses Budget ist nicht familienfreundlich. Wenn es weniger Ausgaben gibt für den Ausbau von Kinderbildung und Betreuung, dann läuft etwas dezidiert falsch, wenn draußen Eltern keinen Platz für ihr Kind finden. Und wenn Sie es richtig ansprechen, wir sehen ja, woher das Geld kommt, diese

22 Millionen Euro kommen zu 12,5 Millionen Euro vom Bund und 9,6 Millionen Euro kommen nur durchs Land. (*LTA*bg. Kaufmann, MMSc. BA: „Ist das nichts?“) Dieses Budget ist also keine Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit, es ist eigentlich Teil des Problems, aber wir wissen, Sie sind sich dessen ja selbstbewusst. Es vertagt Lösungen, es verzichtet weiterhin auf Prioritäten und es vergibt Chancen. Und ich bin überzeugt davon, dass die Steirerinnen und Steirer sich mehr erwartet haben. Ich bin überzeugt davon, dass es nicht der richtige Weg ist, wenn eine Regierung sich herausstellt und sagt, Erfolg ist es keiner. Weil dann hat diese Regierung offensichtlich etwas falsch gemacht. Und ich bin überzeugt davon, dass die Steirerinnen und Steirer sich mehr verdient haben. Eine Politik, die wieder lernt, mit dem Geld der Menschen auszukommen. Eine Politik, die den Mut hat, alle Ausgaben und Aufgaben auch auf den Prüfstand zu stellen. Eine Politik, die bereit dazu ist, Verantwortung zu übernehmen und Probleme nicht auf morgen verschiebt. Und die Steirerinnen und Steirer erwarten sich endlich die notwendigen Reformen, die dieses Land so dringend benötigt. Und kein weiteres Schieben von Reformen auf das Morgen. Ein Morgen, das in den letzten Jahren schon nie gekommen ist. Wir als NEOS werden dem Budget nicht zustimmen, das wissen Sie bereits. Wir werden aber weiterhin auf eine schlankere Verwaltung pochen. Wir werden weiterhin auf einen wirklichen Entschuldungspfad pochen. Wir werden weiterhin darauf pochen, dass Sie alle Aufgaben und Ausgaben endlich auf den Prüfstand stellen und wir werden weiterhin auf eine echte Chancengerechtigkeit für die nächste Generation kämpfen und vor allem, wir werden auch darauf schauen, dass dieses Bundesland endlich familienfreundlich wird und dass ihre Politik des Aushungerns der institutionellen Kinderbildung und Betreuung, des fehlenden Ausbaus von Kindergärten und Krippen, der Umstand, dass Eltern draußen keinen Platz für ihre Kinder in Kindergärten oder -krippen finden, endlich der Vergangenheit angehört. (*Beifall bei den NEOS – 11.55 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als nächstes am Wort ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (*11:55 Uhr*): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, lieber Herr Finanzlandesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen und werte Zuhörende hier im Saal und im Livestream!

Bevor ich meine eigentliche Budgetrede beginne, nur ein kleiner Hinweis, weil gerade Niko Swatek ein Land ausgelassen hat, wo die NEOS zumindest mitregieren. In Wien schaut es

jetzt auch nicht so rosig aus. Da sind im Voranschlag 2025 2,2 Milliarden Euro Defizit angesetzt. Aber das nur als kleine Einleitung zum eigentlichen steirischen Landesbudget. Was hat das für eine Aufgabe? Budget ist nicht nur oder sollte jedenfalls nicht nur eine Ansammlung von Zahlen sein, es sollte eigentlich ein Kompass sein. Gerade in stürmischen Zeiten, in denen wir uns befinden, in schwierigen Zeiten, sollte es ein Kompass sein, so etwas wie ein Fahrplan für eine zukunftsfähige Entwicklung des Landes, der Steiermark. Für eine zukunftsfähige Entwicklung, die den Menschen in diesem Land dient und zumindest für die allermeisten Wohlstand und eine gute Entwicklung sicherstellt. Und deswegen müssen wir uns angesichts dieses ersten Budgets der neuen Landesregierung auch wirklich anschauen, wie lautet die Richtung, in die dieser Kompass zeigt, oder gibt es überhaupt eine Richtung, in die dieser Kompass zeigt? Ist es eine Richtung, die uns in eine nachhaltige Zukunft führt, die auch unsere Budgetentwicklung nachhaltig gestaltet, oder geht es weiter wie bisher? Es wurde schon erwähnt, und ich möchte jetzt auch noch einmal betonen, der Herr Finanzlandesrat Ehrenhöfer hat ja im Vorfeld mehrfach sehr deutlich, sowohl hier im Haus als auch zu entsprechenden Medien, sich darüber geäußert, dass die finanzielle Lage des Landes extrem ernst ist. Er hat die Vorgängerregierungen kritisiert und, man kann ihm da nur recht geben, weil die blanken Zahlen, und Niko Swatek hat das ja genannt, sprechen eine sehr deutliche Sprache. Und ich denke, diese deutliche Sprache, diese Richtung, in die der Kompass zeigt, müssen wir jetzt endlich ernst nehmen. Es sind nämlich wirklich massive Fehlsteuerungen der Vergangenheit in fast allen Politikbereichen, die uns in diese aktuelle dramatische Budgetmisere gebracht haben. Was aber noch die viel schlechtere Nachricht ist, ist angesichts des vorliegenden Budgetentwurfs, dass da auch keine Auswege aus diesen Sackgassen erkennbar sind. Gar keine, null. Es wurde zwar gesagt und festgestellt, das hat nicht gepasst, das war schlecht, das hat nicht hingehauen, aber jetzt machen wir so weiter wie bisher. Ich möchte meine Rede dazu nutzen, auch wirklich ein paar konkrete Beispiele aufzuzählen (*LTAbg. Kaufmann, MMSc, BA.: „Dann muss du heute deine Anträge wieder zurückziehen.“*) und wirklich zu schauen, wo hätte die Landesregierung es in der Hand, den Kurs wirklich zu ändern. Und für mich ganz wichtig, wird der Herr Landesrat sein Angebot ernst nehmen oder auch umsetzen, dass nämlich Oppositionsparteien auch mit konkreten Vorschlägen zur Sanierung des Budgets sich einbringen können und nicht nur einbringen, sondern dass dann auch Schritte in eine Umsetzung gemacht werden. Es wäre wirklich längst an der Zeit, da einen deutlichen Wandel herbeizuführen. Was insofern aber wirklich schwierig ist, ist das, was Blau-Schwarz bis jetzt sichtbar gemacht hat. Was ist von dieser Blau-Schwarzen

Landesregierung bis jetzt gekommen? In erster Linie einmal Alibi-Aktionen, unter anderem Abschaffung des Lufthunders, Dinge, die den Menschen sicher nicht nutzen, die unser Gesundheitsbudget wahrscheinlich in Zukunft noch viel mehr belasten werden, als es ohnehin schon belastet ist. Also Alibi-Aktionen und dann sehr viel Kosmetik, Ablenkungsmanöver und sinnlose Aktionen, die vor allem auch Menschen treffen werden, Kinder und Frauen, die besonders dringend Unterstützung brauchen in einem solidarischen Staat, in einem solidarischen Land wie der Steiermark. (*Beifall bei den Grünen – LTAvg. Kaufmann, MMSc. BA.: Ist das die Budgetrede?*) Ich habe noch 25 Minuten, da habe ich noch ganz viel Zeit, um Vorschläge zu bringen. (*KO LTAvg. Schwarz: „Man muss es nicht ausschöpfen.“*) Hannes, du darfst dann auf dich selbst schauen oder auf deinen Kollegen. (*KO LTAvg. Schwarz: „Das war nur ein Scherz.“*) Was meine ich mit diesen Kürzungen bei Frauen, die Frauen und Kinder besonders hart treffen werden? Der Herr Soziallandesrat, der sich zumindest so nennt und jetzt gerade nicht anwesend ist, Herr Amesbauer, hat zu meinem und unserem größten Erstaunen von Millionen Einsparungen gesprochen, die man bei den Kinderhöchstsätzen in der Sozialunterstützung machen könnte. Also bei dem Geld, das dazu dient, armutsbetroffene Kinder vor dem Schlimmsten zu bewahren. Vor faktischer Auswirkung von Armut zumindest so gut es geht zu bewahren. Und das möchte ich an der Stelle auch nochmal betonen. 36 % der Menschen, die Unterstützung kriegen aus der Sozialhilfe, sind Kinder. Was passiert, wenn wir das machen? Also abgesehen davon, dass es die Armut dieser Kinder verschärft, die Familien noch mehr in Bedrängnis bringt, wird es Folgekosten haben, die noch viel exorbitanter sind, weil wir ja diese Kinder deswegen nicht ihre Bedürfnisse wegkriegen, sondern die haben diese Bedürfnisse. Und wenn die Familien die nicht mehr erfüllen können und Kinder dann z. B. fremd untergebracht werden müssen, dann kostet ein einzelner Platz schon tausende Euro im Monat. Also es ist nicht nur unfair und unsozial, es ist auch budgetär völlig absurd. Wir haben uns das angeschaut. Es sind einfach nur Peanuts. Es ist eine Alibi-Aktion, die für das Budget genau gar nichts bringen wird. Es ist einfach ein Ausdruck einer unsozialen Politik, die von den Blauen vorangetrieben und von den ehemals christlich-sozialen einfach stillschweigend geduldet wird. (*LTAvg. Kaufmann, MMSc, BA.: „Ja, sicher.“*) Jetzt kommen wir zu den wirklich großen Brocken, weil schon alle so dringend darauf warten. Wo liegen denn jetzt die wirklich großen Brocken in unserem Budget, wo wir sehen, dass über wirklich Jahrzehnte schon Fehlsteuerungen dazu geführt haben, dass wir exorbitant mehr Geld ausgeben als andere Bundesländer. Wir haben uns das einmal bei der Pflege angesehen. Ihr wisst ja sicher, also alle, die sich das Budget

angeschaut haben, wissen, unser gesamtes Gesundheits- und Pflegebudget macht ca. zwei Milliarden aus und davon fließen 753 Millionen rein in die stationäre Pflege. Das hat übrigens begonnen, muss man ehrlicherweise sagen, unter dem sozialdemokratischen Landesrat, das war Flecker damals, wo dieser Wildwuchs an Pflegeheimen begonnen hat. Aber er wurde die ganzen zehn Jahre, wo ich schon im Landtag bin, auch nie eingedämmt. Es wurde immer weitergemacht und es führt dazu, dass fast 82 % des gesamten Pflegebudgets in die stationären Einrichtungen fließen, in die teuersten Einrichtungen, die uns am meisten kosten, die am meisten Pflegekräfte auch binden, die wir eh so dringend an allen Ecken und Enden brauchen würden und am ineffizientesten letztlich den Menschen helfen. Also das ist eine absurde Entwicklung, die bis jetzt in keinsten Weise eingedämmt wird und auch in diesem Budget nicht eingedämmt wird, ganz im Gegenteil. Man muss sich das jetzt wirklich auf der Zunge zergehen lassen. Allein die Steigerung in der stationären Pflege, nur die Steigerung von 2024 auf 2025, dass wir mehr ausgeben, sind 81,4 Millionen Euro. Also plus 12 % und was glaubt ihr, was ist die gesamte Sozialunterstützung, was die ausmacht? Weiß das zufällig wer? Die gesamte, da rede ich nicht von den Kinderhöchstätzen, die angeblich Millionen bringen können, wenn sie gekürzt werden. Um die 79 Millionen. Wir haben also allein mit der Steigerung in der stationären Pflege in einem Jahr, geben wir mehr aus, als wir für tausende Menschen Sozialunterstützung ausgeben. Und dann will uns der Herr angebliche Soziallandesrat weismachen, wenn wir die Kinderhöchstätze kürzen, damit können wir super unser Budget sanieren. Das ist wirklich lächerlich und es ist erbärmlich (*LTA*bg. *Könighofer*: „*Das ist notwendig.*“) auf dem Rücken der Menschen und Kinder vor allem, die es am nötigsten brauchen, so zu tun, als könnte man damit ein Budget sanieren. Das ist den Menschen Sand in die Augen streuen, nicht mehr und nicht weniger. (*Beifall bei den Grünen*) Es fließt also weiterhin in der Steiermark und Herr Finanzlandesrat, das muss Ihnen zu denken geben, wenn Sie wirklich ernsthaft sanieren wollen. Der Löwenanteil des Geldes, das in die Pflege fließt, fließt nach wie vor in stationäre Pflege, während die Mobile betreuen, da sind wir hinten nach, allen anderen Bundesländern voll hinten nach. Wir sind das einzige Bundesland, das in die teuerste Form mehr investiert als in die anderen Formen und wo am wenigsten Menschen oder weniger Menschen mobil betreut werden als stationär. Und es führt dazu, also auch wieder ein Bundesländervergleich, kann man sich alles bei der Statistik Austria anschauen im Übrigen, dass wir z. B., also da haben Sie die Zahlen nur bis 2023, aber das ist tendenziell sicher noch schlimmer geworden bei den Steigerungen, von denen ich gerade gesprochen habe. Wir haben im Jahr 2023 für stationäre Pflege 104 Millionen Euro

mehr ausgegeben als Niederösterreich, obwohl Niederösterreich weitaus mehr Einwohner hat, nämlich fast 500.000 mehr. Ist das nicht ein Wahnsinn? Und muss man da nicht was machen, Herr Landesrat? Muss man da nicht endlich von dieser Fehlsteuerung wegkommen und daraus lernen und hier wirklich die Hebel umlegen? Aber davon ist leider überhaupt nichts zu sehen in diesem Budget. Ich möchte mich da jetzt wirklich an Sie wenden, Herr Landesrat, weil Sie sind neu. Sie haben erkannt, dass das in der Vergangenheit nicht gut gelaufen ist. Sie können jetzt neu starten. Sie können sozusagen die Zündung geben für einen Neustart. Und das ist das, was wir jetzt auch von Ihnen erwarten. Leiten Sie doch eine Kehrtwende ein und versuchen Sie hier auch, Ihre eigenen Parteikollegen und die Kollegen in der Koalition mitzunehmen, auf einen Weg, der wirklich den Menschen in der Steiermark eine zukunftsfähige, eine gerechte Pflegeversorgung in Zukunft ermöglicht. Ein ganz, ganz konkreter Vorschlag, liebe Martina. Neben dem, was es an Fehlsteuerungen zu verändern gibt, damit wir aus der Budgetmisere kommen, und ich glaube, die Zahlen sind wirklich eindrücklich, wie viel man da einfach jetzt eigentlich den Menschen zumutet, für keinen Mehrwert, den die Leute davon haben, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern. Aber abgesehen von diesen Fehlsteuerungen braucht es natürlich auch, und da komme ich schon zu den nächsten Vorschlägen, liebe Martina und auch lieber Herr Landesrat, braucht es natürlich auch Möglichkeiten, einnahmenseitig was zu tun. Und zwar so, dass es gerecht ist. Verursachergerecht, sozialgerecht und im besten Fall und wohl hoffentlich in unser aller Interesse auch in einer Form, die uns hilft, große Krisen, die viel Geld kosten, wie die Klimakrise, möglichst einzudämmen. Im Übrigen, wenn man sich anschaut, was gerade in den letzten Tagen wieder abgegangen ist, ich bin heute mit dem Bus von mir nach Graz gefahren, überschwemmte Straßen, überschwemmte Kürbisäcker. Ja, also das alles wissend, ist wohl klar, dass wir hier wirklich sehr viel tun werden müssen, um unseren Wohlstand zu erhalten. Aber jetzt zu den konkreten Vorschlägen. Da gibt es ja auch gute Vorbilder in anderen Bundesländern, muss man sagen. Wir haben die schon sehr oft gebracht, aber wir haben uns jetzt einfach anlässlich dieses Budgets auch nochmal sehr genau angeschaut, was könnte uns das bringen und wie könnte man das wirklich so umsetzen, dass es auch möglichst gerecht ist. Und dazu gibt es eben Vorschläge, die Sie teilweise schon kennen und die wir dann auch in unserem Entschließungsantrag nochmal konkret einbringen werden, aber auf die ich jetzt ein bisschen näher eingehen möchte. Naturnutzungsabgabe, oder der Kollege von der KPÖ hat es Schottersteuer genannt, Schotter-Euro, wie auch immer. Eine Abgabe der Betriebe, die unsere Natur nutzen und damit, total okay für mich, auch Profit machen, das ist

okay, die gibt es in allen anderen Bundesländern außer Wien, glaube ich, weil dort spielt das logischerweise nicht so eine große Rolle. Und es wäre eine absolut sinnvolle, faire und verursachergerechte Einnahmenquelle. Warum machen wir das nicht? Warum lässt die Steiermark dieses Geld liegen? Ich weiß nicht, ob der Herr Landesrat Ehrenhöfer oder sonst jemand da eine Antwort darauf hat. Ich wüsste auch nicht, warum es in anderen Bundesländern funktionieren soll und bei uns nicht. Ich wüsste auch nicht, dass es irgendwo die Wirtschaft schädigen würde in anderen Bundesländern, wenn man das macht. Also ein ganz konkreter, ehrlicher, fairer, verursachergerechter Vorschlag. Oder auch schon oft erwähnt und sicher sehr sinnvoll, um auch zu steuern, um auch steuernd einzuwirken, was den Bodenverbrauch anbelangt. Wir haben heute schon über den Bodenverbrauch gesprochen. Und wir wissen, das ist eine große Bürde auch für die Budgets der Zukunft, wenn wir immer mehr zubetonieren. Eine Stellplatzabgabe bei Einkaufszentren auf der grünen Wiese, um einfach auch ein klares Zeichen zu setzen, wenn wir nicht bodensparend arbeiten, dann kostet das. Dann kostet das, weil es kostet uns alle etwas. Es kostet unsere Gesellschaft etwas. Es kostet die nächsten Generationen viel Zukunft. Und es kostet uns alle total viel Geld. Und warum soll man das in der Steiermark nicht machen? Was dazu kommt, ist immer diese Dimension der Fairness und der sozialen Gerechtigkeit. Sowohl bei der Naturnutzung als auch bei der Stellplatzabgabe. Es ist für mich total legitim, dass Betriebe arbeiten, Gewinne machen, damit auch Arbeitsplätze sichern, um das geht es mir nicht. Aber es geht um einen fairen Beitrag. Es geht um einen fairen Beitrag für unser Budget. Es geht darum, dass sich diejenigen, die breitere Schultern haben, auch entsprechend der Breite der Schultern beteiligen an den Budgets, (*LTA*bg. Kaufmann, *MMS*c, *BA.*: „*Machen sie. Steuern sind immer prozentuell.*“) die wir in Zukunft auch irgendwie den Menschen erklären können müssen. (*Beifall bei den Grünen*) Und noch ein konkreter Vorschlag, der wiederum auch wirklich ganz viel bringen würde, um Landwirtschaft in unserem schönen Land zu unterstützen und gleichzeitig den Naturschutz. Wir haben es mehrfach eingebracht, auch heute werden wir es wieder tun, der Naturschutz-Euro. Ein Aufschlag von einem Euro auf die Nächtigungsabgabe für Touristinnen, die unser wunderschönes Land gerne besuchen und im Schnitt 173 Euro pro Tag ausgeben. Ein Aufschlag von einem Euro, zweckgewidmet für den Schutz der Natur. Auch da ist der Herr, in dem Fall Naturschutzlandesrat, nicht anwesend, aber vielleicht interessiert es ihn, weil er fährt ja gern von einem Naturpark zum anderen. Aber damit man Natur wirklich großflächig erhält, Kulturlandschaft erhält, braucht es mehr Geld. Und woher soll das jetzt kommen, dieses Mehrgeld, gerade angesichts dieser Budgetnöte, in der wir uns

befinden? Woher soll das kommen? Wir haben ein Naturschutzbudget, das gesamte ist rund zehn Millionen. Und mit einem Euro Aufschlag auf die Nächtigungsabgabe könnten wir ungefähr 13 Millionen zusätzlich lukrieren, die dann wirklich gezielt eingesetzt werden können für Landschaftspflege, für Naturschutz, für Maßnahmen, die jetzt teilweise von Landwirtinnen und Landwirten einfach erbracht werden, ohne dass sie irgendwas dafür erhalten. Im Übrigen, das ist auch nicht irgendeine grüne Wunderwuzzi-Fantasie, das hat der Landwirtschaftskammerpräsident Österreichs auch schon gefordert. Also irgendwie könnte sich ja vielleicht die ÖVP dann sonst einmal mit ihm unterhalten. Auch da ist mir überhaupt nicht klar, warum das nicht eine sinnvolle Maßnahme sein kann. Und dann komme ich noch zu einem Punkt, den der Kollege Melinz auch schon angesprochen hat und der aus unserer Sicht eigentlich unerlässlich ist, wenn wir verursachergerecht in Zukunft und fair Budgets gestalten wollen. Das ist die LKW-Maut. Die flächendeckende LKW-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen, die uns, also wir haben es auch überschlagmäßig gerechnet, wir sind sogar auf mehr gekommen dabei, also ich gehe davon aus, dass es uns zwischen 60 und 80 Millionen mindestens bringen könnte. Und Sie wissen sicher, diejenigen, die sich mit dem Budget beschäftigt haben, was uns ungefähr die Straßensanierung allein im Jahr kostet. Hat wer eine Idee? Es sind 82 Millionen. Wie sollen wir das künftig bezahlen? Also hat irgendwer sonst eine bessere Idee? Warum können wir nicht ganz klar diejenigen, die unsere Straßen am meisten beanspruchen, einfach die schweren LKWs, die Frächter dann entsprechend auch mit dieser LKW-Maut belegen? Wir haben hier einen ganz klaren Vorschlag dazu. Es wäre gerecht und es wäre aus meiner Sicht im Sinne des Gemeinwohles, wenn diejenigen, die am meisten etwas nutzen, auch einen Beitrag dazu leisten oder einen größeren Beitrag dazu leisten. Und ich verstehe nicht, was irgendjemand davon abhält, das jedenfalls einmal ernsthaft durchzurechnen und dann letztlich auch umzusetzen. Das sind Riesenbrocken. Wir können uns die Sanierung unserer Straßen ja jetzt schon überhaupt nicht mehr leisten. Das wissen Sie alle. Das wird aber notwendig sein, dass wir sie sanieren. Aber das Einzige, was dieser Landesregierung ständig einfällt, ist, noch mehr Straßen zu bauen, wo wir dann wieder nicht wissen, wie wir die künftig sanieren werden. Also das ist einfach ein kompletter Wahnsinn. *(Beifall bei den Grünen)* Und ich möchte einfach auch vor allem an die ÖVP appellieren, sich dieses Instrument der flächendeckenden LKW-Maut einfach ernsthaft jetzt mal durchzurechnen, anzuschauen und bitte uns dann zu erklären, Herr Landesrat Ehrenhöfer, warum man das nicht angeht. Ich meine, ich habe so meine Vermutungen, aber ich will da ja niemandem etwas unterstellen. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Naja, das tust du ja eh*

permanent.“) Ich glaube jedenfalls nicht, dass der Grund, warum man es nicht angeht, irgendwas mit einer Gemeinwohlorientiertheit zu tun hat. Ich glaube, da geht es doch eher vielleicht um gewisse Lobbys. Aber wie gesagt, rechnet ihr es durch. Schauen wir, ob wir da zusammenkommen mit den Zahlen. Dann können wir hier gemeinsam wirklich etwas Essentielles für den Landeshaushalt tun, weil man damit dann nämlich meines Erachtens oder unseren Berechnungen zufolge jedenfalls die Straßensanierung schon abgedeckt hätte. Ein riesiger Brocken, der im Übrigen auch weitaus mehr ausmacht als die gesamte Sozialunterstützung des Landes Steiermark. Also, es liegen Vorschläge am Tisch. Wir werden sie dann auch mit Entschließungsanträgen noch konkreter einbringen. Eines auch noch. In Zeiten wie diesen hat sich diese Landesregierung dem verschrieben, auch die Zweitwohnsitzabgabe zu streichen, anstatt dass man sie vielleicht entsprechend anpasst. Also, ihr wollt nicht nur die gerechte Einnahmequellen nicht erschließen, ihr streicht oder wollt andere streichen, die durchaus sinnvoll und steuersinnvoll wären, weil wir einfach wissen, dass diese Zweitwohnsitzsache, wenn sie ungeregelt weiter so geht, nicht nur budgetäre, sondern in Summe sehr viele Probleme macht. Also, LKW-Maut, Naturschutz-Euro, Zweitwohnsitzabgabe, sinnvoller Einsatz von Mitteln. Wir haben heute auch schon gesagt, wir haben in der Früh schon diskutiert, Dinge weglassen, die keiner braucht und eine gerechte Politik für alle in den Vordergrund stellen. Das wäre jetzt angesagt, das ist das, was wir von dieser Landesregierung erwarten und was sich vor allem die Menschen, die Bürger und Bürgerinnen in der Steiermark erwarten können, müssen, wenn diese Landesregierung ernsthaft vorhat das Budget zu sanieren. Sie haben gesagt, dass Sie offen sind für unsere Vorschläge. Wir nehmen Sie beim Wort. Wenn Sie es ernst meinen und ehrlich zusammenarbeiten wollen, dann stehen wir da jederzeit zur Verfügung im Interesse der Menschen, im Interesse der Menschen in diesem Land und der Zukunft, unserer Kinder und im Interesse von zukunftsfähigen Budgets. Ich lade Sie also daher ein, diese Vorschläge ernst zu nehmen, sich mit uns zusammzusetzen und zu zeigen, dass Sie einen echten Gestaltungswillen haben, einen echten Willen Fehlsteuerungen entgegenzuwirken, das Steuergeld sinnvoll und zielgerichtet einzusetzen und vor allem auch fair die Menschen in diesem Land zu behandeln und faire Verteilung und faire Umsetzung von budgetären Maßnahmen sicherzustellen. Das ist ein Grundprinzip, für das wir als Grüne sowohl für die Menschen, die jetzt hier leben, als auch im Sinne der Generationengerechtigkeit immer aufstehen werden. Aber dafür wird es jedenfalls mehr Mut und auch mehr Gestaltungswillen brauchen, als dieses Budget bis jetzt zum Ausdruck bringt und deswegen werden wir

selbstverständlich diesem Entwurf nicht zustimmen, stehen aber jederzeit für ernsthafte Gespräche über unsere Vorschläge und natürlich auch darüber hinaus, zur Verfügung. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 12.20 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Maximilian Lercher. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Lercher - SPÖ (12.20 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, werde Regierungsmitglieder, Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Erlauben Sie mir zum Beginn ganz grundsätzlich zur Ausgangslage auch noch etwas zu sagen. Ja, ich bin auch der Meinung, dass der zuständige Finanzlandesrat alle sinnvollen einnahmenseitigen Möglichkeiten prüfen soll, unter Berücksichtigung unserer wirtschaftlichen Dynamik. Aber wir wissen doch auch, dass die Möglichkeiten der Landespolitik bei der einnahmenseitigen Konsolidierung begrenzt sind. Weil der Grundsatz gilt, man kann überall dort besteuern, wo der Bund noch nicht besteuert hat. Und das ist nicht gerade viel, was man findet. Und deswegen erlauben Sie mir am Beginn, wenn wir über die Ausgangslage sprechen, auch noch einmal zurückzukommen auf die Bundesebene. Kollege Melinz hat sich weltpolitisch und bundespolitisch da ja auch sehr ausgebreitet, weil es, glaube ich, schon eines ausmacht. Wir haben heute eine so, so schwierige Situation, weil eben die letzte Bundesregierung Fehler gemacht hat, Fehler gemacht hat in der Krisenbewältigung. Und das ist ein ganz großer Grund, warum wir heute auch in der Steiermark so budgetär unter Druck stehen. Und deswegen erlauben Sie mir, einen Punkt anzuführen, wo wir alle gemeinsam aufgerufen sind, vielleicht auch einzuwirken. In der Dynamik der Finanzierung von Ländern und Gemeinden, die wir jetzt erleben, spielt der Automatismus, den wir eingeführt haben, auf Bundesebene bei der kalten Progression eine sehr, sehr wesentliche Rolle. Und jetzt wird das teilweise schon wieder infrage gestellt, aber wenn wir mehr Spielräume für verteilungspolitische Fragen haben wollen, auf Landes- und auf Gemeindeebene, glaube ich, sind wir alle gut beraten, wenn wir diesen Automatismus auf Bundesebene noch einmal hinterfragen. Und Herr Landesrat, da glaube ich, haben Sie mit der Staatssekretärin eine gute Ansprechpartnerin. Wir werden das auch gerne überall verstärken, wenn es darum geht, in schwierigen Zeiten die Spielräume auf Gemeinde- und Landesebene wieder zu erhöhen. *(Beifall bei der SPÖ)* Und noch eines, weil der Kollege Melinz hat

allgemein von Vermögensbesteuerung gesprochen, der Kardinalfehler. Der Kardinalfehler auf Bundesebene wurde gemacht, als man die sogenannten Krisengewinne nicht dementsprechend besteuert hat. Wir reden jetzt nicht von der normalen wirtschaftlichen Tätigkeit, die in Österreich passiert, sondern als durch Überförderungen, die durchgeführt wurden in einigen Bereichen der Energiewirtschaft bis hin zum Bankensektor, nicht erklärbare Übergewinne entstanden sind. Und diese Gewinne, (*LTA*bg. Kaufmann, *MMSc*, *BA*: „*Was ist ein Übergewinn?*“) wir haben drei Jahre im Parlament darüber diskutiert, liebe Abgeordnete, und zum Schluss nach drei Jahren, habt ihr dann erklären müssen, was Übergewinne sind und habt auch eine dementsprechende Steuer eingeführt, die leider zu wenig war. Und deswegen glaube ich, sollten wir die gemeinsame Erkenntnis tragen, wenn verfehlte Politik betrieben wird, dass man danach auch etwas lernt und bereit ist, die Fehler zu korrigieren. (*Beifall bei der SPÖ*) Die Ausgangslage in der Steiermark ist nämlich eine, die nicht gerade rosig ist, auch europäisch gesehen und österreichweit gesehen. Die Arbeitslosigkeit steigt. Wir haben jetzt gerade erst wieder erhöhte Arbeitslosenzahlen präsentiert bekommen. Wir haben eine stagnierende Wirtschaft. In Teilen brechen ganze Wirtschaftsbereiche ein, wenn ich an die Bauwirtschaft denke. Wir haben die Gesundheit und die Pflege, die am Limit sind, wo unsere eigenen Systeme am Limit sind. Und wir haben die Gemeinden und die Städte, die zwar viele Aufgaben übertragen bekommen haben, aber denen die finanziellen Mittel fehlen, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Und angesichts dieser Ausgangslage brauchen wir die richtigen Schwerpunkte. Wenn man ein Budget vorfindet wie dieses, wo man logischerweise auch Schulden aufnimmt, um die Konjunktur nicht ganz abzuwürgen, wo auch österreichweit gerade Schulden aufgenommen werden. Aber wenn wir ein solch angespanntes Budget vor uns liegen haben, geht es darum, die richtigen Schwerpunkte zu setzen. Und über diese Schwerpunkte möchte ich gerne mit Ihnen sprechen. Ganz grundsätzlich würde ich mir erwarten, dass wir bei allen Notwendigkeiten des Sparens uns einig sind, dass es Bereiche braucht, wo wir investieren müssen. Denn alle Ökonominnen und Ökonomen, mittlerweile auch die Konservativen, sagen uns, ein reines Sparbudget wird eines bringen, die Wirtschaft wird noch mehr einbrechen und das brauchen wir nicht. Es geht in einer volkswirtschaftlichen Betrachtung auch darum, uns raus zu investieren und dafür steht die Sozialdemokratie in der Steiermark. (*Beifall bei der SPÖ*) Habe ich ja auch bei den Freiheitlichen das letzte Mal, wie wir uns Richtung Bund gemeinsam gewendet haben, vernommen, ihr steht jetzt fürs Investieren. Heute gibt es die Chance, dem gerecht zu werden. Und deswegen ist unser Zugang in so einer schwierigen

Situation die richtige Balance zu finden. Die richtige Balance zwischen Sparen, notwendigem Sparen und auch notwendigem Investieren. Das heißt, all jene Maßnahmen, die es braucht, um die Konjunktur, die regionale Wirtschaft zu beleben, bei denen sollte man nichts sparen in Zeiten der Krise. Und unser Grundzugang, möchte ich auch noch einmal erläutern, ist auch klar. Wir sind nicht aus Prinzip gegen alles. Alles, was gut für die Steirerinnen und Steirer ist, dem werden wir *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Für die Lebensrealität.“)* für die Lebensrealität – ich danke Ihnen, Herr Klubobmann. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Dann kannst du dem Budget zustimmen.“)* Ich wünsche Ihnen, gehen Sie und verstehen Sie die Lebensrealität, dann kommt nämlich ein anderes Budget. Denn all jene, die die Lebensrealität der Steirerinnen und Steirer nicht erkennen und wahrnehmen, können auch keine Politik für sie machen. *(Beifall bei der SPÖ)* Und deswegen werden wir diesem einfachen Grundsatz treu bleiben, allem zustimmen, was gut ist für die Steiermark und alles ablehnen, was schlecht ist. Und jetzt komme ich zum Status quo. Was liegt vor? Es liegt ein Budget vor, das in einigen Teilen gut ist und in einigen Teilen schlecht. Jetzt zu sagen, dass alles schlecht wäre, wäre unseriös. Unserer Meinung nach wurden aber in einigen Bereichen die falschen Schwerpunkte gesetzt, wenn man dieser Krise, die wir heute erleben, Herr werden möchte. Ich sage es ganz offen, das Infrastrukturbudget, die Straßen um zehn Millionen zu kürzen, Brückenbau zwei Millionen, Radfahrer Instandhaltung noch einmal zwei Millionen, in Summe glaube ich 15 Millionen Euro zu kürzen, ist in Zeiten der Krise nicht der richtige Zugang. *(Beifall bei der SPÖ)* Die Häuslbauer-Förderung, die eine konjunkturbelebende Maßnahme ist, in diese schwierigen Zeit einzustampfen, ist nicht die richtige Maßnahme. *(LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „Antragsstopp.“)* Sie haben Antragsstopp gesagt. Fakt ist, es fließt kein Geld mehr und das ist schlecht für die steirische Wirtschaft. *(LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „Das stimmt nicht. Es werden die Anträge gestoppt.“)* Sie haben gekürzt in einem Bereich, wo man nicht kürzen sollte und das ist der falsche Weg, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ – KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Es werden die Anträge abgearbeitet.“)* Wo ist, und auf die warten wir immer noch, wo ist die Gesamtstrategie für unseren Wirtschafts- und Industriestandort? Wo ist sie? Sie ist nicht auffindbar. *(LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „Wir machen die Strategie mit den sozialen Partnern.“)* Eine Standortpartnerschaft ist keine Strategie. Eine Standortpartnerschaft ist eine Runde mit den Betrieben in der Steiermark, aber bei weitem noch keine Strategie. Überlegen Sie sich eine Strategie für dieses Land, dann reden wir weiter, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Fakt ist, mit diesen Maßnahmen bezahlen die Fleißigen in diesem Land, die jetzt schon genug Abgaben

bezahlen und das ist der falsche Weg. Die Klein- und Mittelbetriebe, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden durch das Zusehen und Nichthandeln in den wichtigen Bereichen zusätzlich belastet. *(KO LTAvg. Mag. Schnitzer: „Unternehmer sind auch fleißig.“)* Und das ist für die Steiermark und unseren Wirtschaftsstandort schlecht. Dazu kommt eine Aussage. Wir erleben heute ein Budget, hier vorgelegt, das in weiten Teilen fortgeschrieben wurde. Wo verabsäumt wurde, eigene Schwerpunkte zu setzen, vor allem im Bereich der Arbeitsmarktpolitik, vor allem im Bereich Industriestandort. Wir haben erhöhte Arbeitslosenzahlen. Sie waren nicht in der Lage, bis heute nach sechs Monaten hier einen dementsprechenden Schwerpunkt zu setzen. Diese Schwerpunkte hätte ich mir erwartet, auch wenn jetzt es nur mehr um ein halbes Jahr in der Arbeit für dieses Budget geht. Zusätzlich kommt eines, und das macht mir wirkliche Sorge, nämlich die Ankündigung des zuständigen Finanzlandesrates, strukturell 400 bis 500 Millionen Euro im nächsten Budget zu sparen. Und jetzt wissen wir nicht mehr, deswegen gehe ich davon aus, dass das in Planung ist. Wenn der zuständige Landesrat strukturell 400 bis 500 Millionen Euro im nächsten Budget aufbauend auf dieses sparen möchte, dann ist das kein Sparbudget, meine sehr verehrten Damen und Herren, dann ist das ein Kahlschlag in der Steiermark. *(LTAvg. Köninghofer: „Das macht die Bundesregierung.“)* Und, ich sage es Ihnen ganz offen, die Bundesregierung arbeitet das ab, was ihr Blaue nach Brüssel geschickt habt. Nur zur Erinnerung. *(Beifall bei der SPÖ)* Den Kahlschlag, den kann man nicht verantworten. Das ist volkswirtschaftlich nämlich nicht richtig. Wir sind dabei, wenn es darum geht, bestehende Systeme zu hinterfragen, nämlich ihrer Wirkung gegenüber den Steirerinnen und Steirern. Es ist in Ordnung, wenn wir fragen, wie funktioniert unser Gesundheitssystem? Wie läuft die Steuerung der KAGes in der Steiermark? Brauchen wir ein Fonds, eine Plattform, all das in dieser Dimension, um der besten Gesundheitsversorgung in der Steiermark gerecht zu werden? Ich behaupte nämlich, dass in weiten Bereichen in der Steuerung hier einiges entglitten ist. Ich behaupte nämlich, dass hier bei weitem Teil nicht immer der zuständige Landesrat entscheidet, sondern schon Leute aus dem Management oder mittlerem Management. Und ich bin der tiefen Überzeugung, dass strategische Entscheidungen, gesundheitspolitische Entscheidungen nicht die treffen sollen, sondern die Politik, die das zu verantworten hat. Und geschätzter Herr Landesrat, wir sind dabei, wenn es darum geht, die Wirkung zu hinterfragen. Und zwar im Sinne der besten Gesundheitsversorgung und nicht in Form von zusätzlichen Stellen im mittleren oder gehobenen Management. *(Beifall bei der SPÖ)* Wir sind auch dabei, wenn es darum geht, die Energie Steiermark neu zu betrachten. Dass z. B. jetzt auch die Energie

Steiermark als Hebel für die Entwicklung unseres Landes genutzt wird. Dass man z. B. PV-Sonderstandorte in Industrienähe schafft, um direkt einzuspeisen, Netzkosten gering zu halten, ausgewiesene Flächen jetzt zu betreiben, um Energie und Energiekosten gering zu halten für unsere so wichtige Industrie. Da haben wir Luft nach oben. Und es geht vor allem noch immer darum, neben den Senkungen, die jetzt aus dem Betrieb herauskommen, einen wirklichen Steuermarktarif aufzulegen mit Förderungen, vor allem im Hinblick auf die kommenden Netzkosten, damit die Steirerinnen und Steirer auch das bekommen, was sie haben sollen, wenn ihnen ein Betrieb zu 100 % gehört, nämlich günstige Energie- und Stromversorgung. *(Beifall bei der SPÖ)* Im Übrigen warne ich ganz bewusst an dieser Stelle davor, die Überlegungen weiter zu wälzen, die Energie Steiermark zu verkaufen. Es ist der falsche Weg. Ich sage das ganz offen. 100 % im Eigentum der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler bedeutet, mit diesen 100 % für unser Land, für die Gemeinden zu wirtschaften und nicht im Sinne von Einmalmaßnahmen hier vielleicht sogar 49 % zu verkaufen. Das wäre ein schwerer Schlag für das Land, für die Steuerung und für unseren Standort. Ganz allgemein möchte ich vielleicht noch auf eines eingehen. Ich glaube, es ist wichtig, bei angespannten Budgets sich immer eine Frage zu stellen. Wie wirkt diese Maßnahme für die steirische Konjunktur? Nach oben oder nach unten? *(LTabg. Kaufmann, MMSc. BA: „Richtig.“)* Danke vielmals, warum tut ihr es nicht? Die Wahrheit ist das, dass viele Schwerpunkte falsch gesetzt wurden. Wenn ihr im Bereich der Infrastruktur, wenn ihr im Bereich der Häuslbauerförderung jetzt spart, ist das der falsche Weg. Das ist nicht gut für unseren Standort und nicht gut für die Steirerinnen und Steirer. Und bei dieser Kritik werden wir draufbleiben, denn da habt ihr nicht die richtigen Schwerpunkte für dieses Landesbudget gesetzt. *(Beifall bei der SPÖ)* Die Steiermark ist und bleibt nämlich eine Volkswirtschaft und so hat man mit ihr auch umzugehen und es bedarf auch da oder dort intelligente Maßnahmen im Wechselspiel zwischen intelligentem Sparen und auch guten Investitionen. Eines noch am Ende dieser Ausführungen. Wenn wir es ernst meinen, müssen wir heute auch hier über die Finanzregeln auf europäischer Ebene sprechen. Ich habe das das letzte Mal gemacht und ich bleibe auch wieder dabei. Ich verstehe nicht, warum unser Entschließungsantrag bei der letzten Sitzung von den Regierungsparteien abgelehnt wurde, denn er wäre euch zugutegekommen. Was meine ich ganz konkret? Wenn wir die notwendigen Spielräume haben wollen fürs Investieren auf Gemeinde- und Landesebene, braucht es neue Budgetregeln auf europäischer Ebene. Die sogenannten Maastricht-Kriterien, eine de facto Schuldenbremse auf europäischer Ebene, würgen nämlich in ihrer Ausgestaltung ganz viel Dynamik, die wir brauchen würden,

ab. Und nachdem die Rüstungsausgaben jetzt schon ausgenommen wurden aus diesen Kriterien, ist es für mich naheliegend, dass wir in Zeiten der Krise auch die Infrastrukturausgaben und die Ausgaben für Daseinsvorsorge und Klimaschutz ausnehmen. Es wäre der richtige Weg, um Investitionen in unser Land zu ermöglichen. *(Beifall bei der SPÖ)* Die Deutschen ziehen diese Debatte an. Die Landeshauptmannstellvertreterin sitzt im Ausschuss der Regionen und wir hätten heute die Möglichkeit, hier eine Änderung als Aufruf an Bund und der EU zu beschließen, weil es dringend notwendig wäre, auch diese Regeln zu hinterfragen, um vor Ort wieder wirtschaften zu können. Wenn es der Freiheitlichen Partei mit dem Investieren ernst ist, das habe ich mehrfach gehört, dann geht mit mit uns, so wie wir auch mitgegangen sind, wie wir die eigenen auf Bundesebene aufgefordert haben. Denn Parteitaktik darf nie so wichtig wie das Land Steiermark sein. *(Beifall bei der SPÖ)* In diesem Sinne, meine sehr verehrten Damen und Herren, ganz ehrlich, wir wollen aus dieser Abstiegslogik aussteigen und wieder hin zu einer Aufschwungsdebatte. Wir sind bereit, konstruktiv mitzuarbeiten, wenn es sinnvoll ist für unser Land. Aber leider haben wir im vorliegenden Budget eines gesehen, die falschen Schwerpunkte in einer schwierigen Zeit und die Ankündigung zu einem kommenden Budget, das mich leider nicht hoffnungsfroh in die Zukunft blicken lässt. In diesem Sinne gibt es keine Zustimmung von Seiten der Sozialdemokratie. *(Beifall bei der SPÖ – 12.38 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Martina Kaufmann. Ich erteile ihr das Wort.

LTAbg. Kaufmann, MMSc BA - ÖVP (12.38 Uhr): Danke, Herr Präsident, für das Wort! Werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen hier in der Landstube, aber auch liebe Zuseherinnen und Zuseher hinten auf der Galerie und zu Haus! Die Ausgangslage ist die, dass wir heute ein Budget diskutieren für das zweite Halbjahr im heurigen Jahr. Warum machen wir das? Weil wir Landtagswahlen hatten, das Budget fortgeschrieben wurde. Was war das für ein Budget? Ein Budget, das noch ÖVP und SPÖ aufgelegt haben. Deswegen durchaus auch ein bisschen die Verwunderung über meinen Vorredner, der irgendwie sagt, dass hier die falschen Maßnahmen oder die falschen Schwerpunktsetzungen auch gesetzt wurden. Kann ich schwer nachvollziehen, weil immerhin war die SPÖ da auch in der Vergangenheit mit dabei. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Nun gut, das ist die Ausgangslage. Aber welche Ausgangslage haben wir noch? Wir haben

schwierige Zeiten hinter uns. Wir haben eine Corona-Pandemie. Wir haben den Krieg, den Russland in der Ukraine ausgelöst hat. Und all das hat Einfluss auf das, wie es uns in Österreich, aber natürlich auch in der Steiermark geht. Herausforderungen, die auch Mehrausgaben bringen, mit denen ein Land wie die Steiermark auch umgehen muss. Ein Einschnitt, der auch jetzt vorgenommen werden muss, damit auch die Zukunft der Steiermark auch gesichert werden muss. Deswegen gibt es im heurigen Budget für das zweite Halbjahr auch bereits die ersten Einsparungen. Und wird das für die Zukunft auch notwendig sein? Absolut. Ich würde jetzt einmal sagen, auch meine Vorrednerinnen und Vorredner, bei den Kommunisten bin ich mir nicht ganz so sicher, gab es ziemlich einhellig die Meinung, es ist notwendig, dass wir sparen. Bei den Anträgen, die heute eingebracht worden sind, bin ich mir dann schon wieder nicht sicher, weil rechnet man dann so mit, was da draußen und alles an neuen Ideen, an neuen Dingen auch gefordert wird, würde man wahrscheinlich noch einmal knapp eine halbe Milliarde Euro mehr Geld ausgeben und dafür brauchen. Oder wir machen es ganz so, wie der Herr Kollege Melinz auch gesagt hat, dann steigern wir die Armut für alle, weil das war nichts anderes als eine Rede für die Armut für alle. Und ich glaube, werte Kolleginnen und Kollegen, das kann nicht unser Anspruch für die Zukunft sein, dass wir mehr Menschen in der Armut haben, sondern unsere Aufgabe ist es zu schauen, dass wir Menschen in die Eigenverantwortung bringen, sie dabei zu unterstützen, dass sie ihre eigene Zukunft und ihr eigenes Leben auch gestalten können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und dafür, werte Kolleginnen und Kollegen, ist es notwendig, dass wir die richtigen Maßnahmen setzen, dass wir Arbeitsplätze schaffen, dass Menschen dadurch, dass sie auch arbeiten können, einen Beitrag dazu leisten, auch selber ihre Ausgaben decken können und nicht, dass wir alle das gemeinschaftlich machen müssen. Denn, und das hat sogar der Kollege Swatek gesagt, es ist nämlich ja auch nicht fair, denen gegenüber, die tatsächlich mehr Unterstützung brauchen. Und wir sollten wirklich darauf hinschauen, und das wird die große Herausforderung auch in dieser Periode hier sein, das Sozialsystem so treffsicher aufzustellen, dass die Menschen, die die Unterstützung brauchen, auch wirklich bekommen und nicht die Menschen, die sich eigenverantwortlich auch selbst helfen können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Wir haben hier heute viele Anträge, die eingebracht sind, manche sind auch erwähnt worden, wo es darum geht, mehr Abgaben auch einzuführen. Werte Kolleginnen und Kollegen, alle, die diese Anträge auch jetzt beschrieben haben und eingebracht haben, ja, was bedeutet das denn, wenn wir z. B. um das Beispiel der Schotterabgabe herausgreifen? Das bedeutet, dass Wohnraum am Ende teuer wird, weil Schotter brauche ich, um bauen zu können. *(KO LTAbg.*

Krautwaschl: „In allen anderen Bundesländern ist das kein Problem.“) Ohne Schotter kann ich nicht bauen. Das heißt, die Häuslbauerinnen und Häuslbauer, von denen auch der Max Lercher gesprochen hat, kann ich weniger unterstützen. Das ist die Auswirkung dafür, wenn ich nämlich Abgaben einführe. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler:* „So wenig Ahnung von der Lebensrealität.“) Also ich habe, Frau Kollegin, Frau Klubobfrau, ich habe selber einen Betrieb zu Hause, ich schaffe selber Arbeitsplätze und ich habe es nicht notwendig, quasi hinzuschauen auf andere und irgendwo hinzuschimpfen und zu sagen, mit wenig Ahnung oder sonst irgendwas. Und das würde ich auch Sie bitten, Frau Kollegin. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und eines, Frau Klubobfrau, sage ich dir auch noch und auch, Herr Kollege Lercher, wir sind auch ein Betrieb im Baunebengewerbe. Wir haben gestern die erfreuliche Nachricht auch in Steiermark heute gehört. Es gibt wieder einen Aufschwung in der Bauwirtschaft, also nicht wie fälschlich von dir gesagt, dass es hier einen Abschwung gibt und dass wir hier keine gute Zukunft haben. Steiermark heute hat gestern berichtet, wir haben einen Aufschwung in der Bauwirtschaft. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und das ist auch gut so. Und weil du auch für die Häuslbauerinnen und Häuslbauer gesprochen hast, dass wir hier die Förderungen kürzen. Das stimmt in keinster Art und Weise. Ja, aufgrund der Fülle der Anträge, die eingebracht worden sind, die einen historischen Höchststand haben, von einer Maßnahme, die wir gemeinsam mit euch eingeführt haben, *(KO LTAbg. Schwarz:* „Ja, aber wir haben keinen Stopp eingebaut.“) ist es notwendig, auch jetzt einmal einen Stopp zu machen, um alle vorhandenen Anträge auch bearbeiten zu können. Weil sonst ist es ja nicht möglich, diese Anträge zu bearbeiten und auszuschütten. Entschuldigung, wir hören hier, wir haben zu viel Personal im Land und alles ist Ding und dann stockt einfach das Personal auf, damit dann mehr ausgezahlt werden kann. Und insgesamt, werte Kolleginnen und Kollegen, das haben wir auch gehört schon bei der Budgetpräsentation, haben wir ja auch durchaus für den Wohnbau weiter mehr Geld zur Verfügung. Das heißt, das, was der Kollege Lercher gesagt hat, stimmt ja nicht. Genau die Häuslbauerinnen und Häuslbauer haben wir im Vorgang. 700 Jungfamilien konnten wir im letzten Jahr dabei unterstützen, ihren eigenen Wohnraum auch zu schaffen. *(KO LTAbg. Schwarz:* „Da waren Sie noch gar nicht da.“) Das ist gezielte Politik, Herr Kollege Lercher. Und das ist auch gezielte Schwerpunktsetzung. *(LTAbg. Lercher:* „Einen Stopp haben wir nirgendwo eingebaut, da bin ich mir sicher.“ – *Zweiter Präsident Mag. Drexler:* „Am Wort ist die Abgeordnete Kaufmann.“) Danke, Herr Präsident. *(KO LTAbg. Schwarz:* „Zwischenrufe gehören zur parlamentarischen Diskussion, Herr Präsident.“) Hannes, du kannst dich ja nachher zu Wort melden, ist ja kein Thema. Und

ich diskutiere ja gerne in jeglicher Form. Und ich glaube, das ist auch gut so, dass wir diese Debatte führen, weil klar ist auch, und der Kollege Lercher hat es tatsächlich ja auch gesagt, es ist wichtig, dass wir auch darüber diskutieren, weil es wichtig ist, auch die richtigen Entscheidungen für die Steiermark in der Zukunft zu treffen. Lassen Sie mich aber ein paar Punkte bitte herausgreifen, die aus meiner Sicht besonders wichtig sind. Es ist wichtig, dass wir unsere steirische Wirtschaft stärken. Es ist wichtig, dass wir unsere steirische Landwirtschaft stärken, dass wir unseren Industriestandort stärken und dass Leistung auch etwas Wertes in unserem Land ist. Was meine ich damit? Damit ist ganz klar gemeint, dass es richtig ist, so wie die SFG das auch macht, in Klein- und Mittelbetriebe zu investieren. Denn jeder Euro, der dort hinein investiert wird, bringt einen fünffachen an Wertschöpfung bei uns in der Steiermark. Das heißt, wenn wir 10.000 Euro investieren, haben wir 50.000 Euro an Wertschöpfung bei uns in der Steiermark. Und genau das ist notwendig, um die Arbeitsplätze so zu schaffen. Und da bin ich wieder beim Kollegen Lercher, der sagt, wir haben eine steigende Arbeitslosenrate. Das ist absolut richtig. Aber vergleicht man das z. B. mit anderen Bundesländern, dort, wo es einen Landeshauptmann von der SPÖ gibt, in Wien oder in Burgenland oder in Kärnten, da haben wir eine weitaus höher steigende Arbeitslosenquote. Und da bin ich froh, dass wir in der Steiermark auch jetzt viele Maßnahmen setzen, um wirklich arbeitsplatznah zu qualifizieren. Denn klar ist, wir brauchen Ausbildungen, arbeitsplatznahe Qualifizierungen, die die steirische Wirtschaft auch wirklich braucht. Und da müssen wir, werte Kolleginnen und Kollegen, auch in Zukunft unseren Schwerpunkt daraufsetzen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und einen Punkt möchte ich auch herausgreifen, weil ich erst letzte Woche erst wieder bei einer Unternehmerin war, die mir erklärt hat, wie wichtig es ist, dass man auch wirklich investieren kann und sie würden gerne investieren und damit auch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Aber sie warten bereits seit 14 Monaten auf ihre Genehmigung, dass sie auch bauen können. Ja, und das ist unsere große Herausforderung. Wir müssen schaffen, genau diese Verfahren zu kürzen, damit die Investitionen in unserem schönen Bundesland auch wirklich möglich sind. Und wenn ich mir dann anschau, wo es auch irgendwie noch zusätzliche Anträge gibt, was nicht irgendwo noch zusätzlich geprüft werden soll und doch mit betrachtet werden soll, na so, werte Kolleginnen und Kollegen, werden wir es nicht schaffen, in keiner Art und Weise, dass wir Betriebe ermöglichen, in unseren Standort zu investieren und damit auch Arbeitsplätze zu schaffen und letzten Endes damit auch unsere Sozialausgaben geringer zu halten. Denn nur wenn wir es schaffen, unsere Arbeitsplätze attraktiv zu halten in unserem Land, gelingt es uns auch,

weitaus weniger Menschen in der Abhängigkeit der öffentlichen Hand zu halten. Und sehr geehrte Damen und Herren, weil das heute auch schon strapaziert worden ist, ja, wir sind die christlich-soziale Partei. Deswegen ist es unserem Menschenbild entsprechend, dass wir haben wollen, dass Menschen eigenverantwortlich leben können und nicht am Gängelband der öffentlichen Hand oder irgendwelcher Strukturen hängen. Ein weiterer Bereich, der mir besonders wichtig ist, ist der Bereich der Familie und der Vereinbarkeit vom Arbeiten und auch von dem Zusammenleben in unseren Familien. Wenn der Kollege Swatek sagt, es passiert noch viel zu wenig in diesem Bereich. 22 Millionen Euro geben wir für den Ausbau aus, ohne Bedarfszuweisungen. Das heißt, das ist nicht weniger, Herr Kollege Swatek, sondern wir werden mehr da hinein investieren. Und es ist nicht nur wichtig, die Plätze insgesamt zur Verfügung zu haben, sondern es ist notwendig, die Qualität auch zu heben. Denn unsere Eltern müssen die Sicherheit haben, dass ihre Kinder gut betreut sind. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Wir steigern damit unsere Bildungslandschaft, denn eines ist auch klar, wir müssen unseren Kindern mit auf den Weg geben, dass es möglich ist, alles zu erreichen, was sie auch erreichen wollen. Und das gelingt uns, indem wir ein hervorragendes Bildungsland sind. Und wir haben auch uns dazu entschieden, dass wir mehr unseren Pädagoginnen und Pädagogen zahlen. Zu Recht, denn sie leisten genau diese Aufgabe in unseren Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen. Dafür gibt es auch 155 Millionen Euro mehr. Ein weiteres Projekt aus diesem Bereich der Familie möchte ich auch herausgreifen. Es gelingt uns, mit dem Leseland Steiermark viele Kinder auch zu erreichen. Und wir hören immer wieder Zahlen, wie viele Erwachsene nicht lesen und schreiben können. Werte Kolleginnen und Kollegen, auch die KI kann ich nicht wirklich bedienen, wenn das, was die KI herausbringt, ich nicht lesen kann. Und das ist unsere Aufgabe, dass wir unseren Kindern das auch richtig beibringen. Und ich bin sehr begeistert, dass da viel auch in Zukunft mit dem Leseland Steiermark auch unterstützt wird. Und ich darf Sie alle, werte Kolleginnen und Kollegen, aber auch alle Eltern da draußen dazu auffordern, lesen Sie viel mit Ihren Kindern, das wird die Zukunft auch Ihrer Kinder in unserem Land erheblich erleichtern. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Weiters im Budget, und das glaube ich ist auch ein wesentlicher Punkt, wird eingepreist, dass wir den Ausbau der Eltern-Kind-Zentren auch in den ländlichen Regionen vorantreiben wollen. Und auch das ist eine Notwendigkeit, wenn es uns gelingen möchte, dass wir auch alle Familien und Eltern dabei unterstützen, ihre Kinder auf ihrem Weg auch zu begleiten. Es darf uns nicht egal sein, wie es den Kindern geht. Die Kinder sind unsere Zukunft und es ist notwendig, dass wir hier auch diesen Ausbau stärken

und weiter forcieren. Und lassen Sie mich da noch einmal ein Beispiel hereinbringen von einer Familie, die mir beschrieben hat, wie es ihnen im Moment gerade geht. Die Frau in Weiz ist in einem Schichtbetrieb aktiv. Die fängt um 06.00 Uhr in der Früh zum Arbeiten an. Der Mann hat reduziert und ist in Teilzeitbeschäftigung. Die Kinderbetreuungseinrichtung öffnet um 7.30 Uhr in der Früh. So, wir wissen, das ist durchaus dann ein bisschen eine Herausforderung, wer bringt wie wann das Kind auch richtig hin und kann es dann auch gut betreut wissen. Hier wird es wirklich unsere Aufgabe sein, die notwendigen Lücken auch zu schließen. Und ich habe es vorher schon erwähnt, über 22 Millionen Euro stehen für den Ausbau plus die Bedarfszuweisungen dafür zur Verfügung. Und ich glaube, das ist unser gemeinsamer Kraftakt, um die wirkliche Wahlfreiheit in unserem Land auch allen Eltern auch wirklich zur Verfügung zu stellen. Und dafür werden wir auch in den nächsten Jahren das Geld in die Hand nehmen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Einen Bereich möchte ich noch herausgreifen, weil ich glaube, dass der im Miteinander auch besonders wichtig ist. Wenn die Kollegin Krautwaschl von den Grünen heraußen sagt, die Kosten in der stationären Pflege sind in den letzten Jahren gestiegen. Definitiv, absolut. *(KO LTabg. Krautwaschl: „Das steht im Budget, Martina.“)* Du hast vollkommen recht. Ich stimme dir gerade zu. Ich stimme dir ja gerade zu. *(KO LTabg. Krautwaschl: „Aber was tun wir jetzt damit?“)* Du hast auch vollkommen recht, dass das eben so ist. Und der Herr Landesrat hat hier herinnen auch schon einige Male gesagt, wie hier der Plan ist, dass auch die stationäre Pflege der Wunsch ist, möglichst spät auch erst anzutreten. Aber ein wesentlicher Punkt, den du außer Acht lässt, warum auch die stationäre Pflege teurer geworden ist, sind auch die Gehaltserhöhungen für die Pflegerinnen und Pfleger. Und ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass du an dieser Stelle eigentlich den Pflegerinnen und Pflegern ausrichten wolltest, dass hier mehr von ihnen persönlich auch zu leisten ist und dass sie weniger verdienen sollen. *(KO LTabg. Krautwaschl: „Es geht um die mobile Pflege.“)* Ich glaube, Frau Kollegin Krautwaschl, wenn man hier heraußen auch Forderungen quasi aufstellt, dann sollte man sie gesamt betrachtet auch mitbringen und nicht quasi den Pflegerinnen und Pflegern zu sagen, sie verdienen zu viel, so wie du es da heraußen auch gesagt hast, weil die Pflegerinnen und Pfleger in diesem Land, leisten wertvolle Arbeit für unsere Menschen, die die Pflege auch wirklich brauchen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Zusammenfassend, werte Kolleginnen und Kollegen, möchte ich sagen, dieses Budget ist ein Budget der Vernunft. Ein Budget der Ehrlichkeit, ein Budget von einem Weg, den wir gehen müssen, um auch eine Zukunft in unserem Land zu ermöglichen. Es wird auch für die nächsten Monate, wo ja auch schon bereits das nächste

Budget verhandelt wird, keine einfache Aufgabe werden. Aber, und davon bin ich zutiefst überzeugt, wenn wir die richtigen Maßnahmen setzen, mit einer sinnvollen Strategie aus der Standortpartnerschaft, mit einer sinnvollen Strategie aus dem arbeitsmarktpolitischen Beirat auch heraus, wo wir starke Akzente setzen werden, dass es gelingt, auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsplatz zu qualifizieren, damit wir unsere Arbeitslosenquote möglichst gering halten, damit wir möglichst viele Menschen in Beschäftigung auch haben, wird es uns auch gelingen, den Aufschwung, den wir in der Steiermark brauchen und den wir auch verdient haben, wieder zu erreichen, damit wir letzten Endes auch unseren Wohlstand in der Steiermark auch halten können und damit auch die Zukunft unserer Steiermark sichern können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.56 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lercher.

LTabg. Lercher - SPÖ (12.56 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident!

Die Abgeordnete Kaufmann hat behauptet, dass die Anstiege der Arbeitslosen im Burgenland Wien und Kärnten höher seien als in der Steiermark. Diese Behauptung ist unrichtig. Ich berichtige tatsächlich den höchsten Anstieg von Arbeitslosen und Schulungsteilnehmern verzeichnete Oberösterreich, plus 13,8 %, gefolgt von Salzburg, plus 12,3 %, Vorarlberg, plus 9,9 %, Tirol, plus 9,8 % und Steiermark, plus 7,2 %, Etwas niedriger fiel das Plus in Kärnten, plus 5,5 %, Niederösterreich, plus 4,9 %, Wien, plus 4,8 % und Burgenland plus 4,7 aus. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 12.57 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Eva Maria Kroismayr-Baier. Ich erteile ihr das Wort.

Mag.(FH) Kroismayr-Baier - FPÖ (12.57 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kollegen und liebe Zuseher vor Ort und im Livestream!

Wir haben heute schon vieles gehört über das Budget und die Auswirkungen auf unser Land. Naturgemäß sehr viele kritische Punkte der Opposition, die teilweise, wenn man sie einseitig betrachtet, ja nachvollziehbar scheinen. Aber das Budget und die Finanzlage können nie einseitig, sondern müssen immer in der Gesamtheit der Maßnahmen betrachtet werden. Es ist

stets ein Zusammenspiel vieler Punkte und vieler Positionen, die alle durchdacht und überlegt sein müssen. So gilt es besonders in diesem Jahr mit diesem Budget, einerseits das Defizit und die Verschuldung im Blick zu haben und andererseits die Lebensrealitäten der Bürger, der Arbeitnehmer und der Unternehmer zukunftsgerecht zu fördern. Es ist noch nicht lange her, da hat Finanzminister Dr. Marterbauer sein Doppelbudget 2025/2026 im Nationalrat präsentiert. Ein Budget, und ich denke, Sie haben das alle mitbekommen, das uns alle treffen wird. Bund, Land, Gemeinde, jeden Bürger. Die Konsequenzen aus diesem Budget werden wir alle deutlich spüren. Doch zunächst zu dem Budget 2025, welches uns die Landesregierung zur Beschlussfassung vorgelegt hat. Dieses Budget bringt zum Ausdruck, dass die Landesregierung Verantwortung übernimmt, um den steirischen Finanzhaushalt wieder auf den Kurs zu bringen. Und ich lade Sie alle ein, die Landesregierung bei diesem Vorhaben zu unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Welche Maßnahmen hat uns nun die Landesregierung vorgelegt und mit dem Budget präsentiert? Ja, auch eine Steigerung des Budgets im Sozialbereich. Aber warum? Im Budgetentwurf für das Jahr 2024 war im Sozialbereich seitens von SPÖ-Finanzlandesrat Anton Lang und seitens der SPÖ-Soziallandesrätin Doris Kampus hoffnungslos unterbudgetiert. In Wahrheit steigt das Budget im Vergleich zu 2024 auf 25 nicht um die 170 Millionen Euro, sondern um 56 Millionen Euro. Die Unterbudgetierung betrug somit 114 Millionen Euro für das Jahr 2024. Diese Fehleinschätzung wurde von der Landesregierung erkannt und natürlich den jetzigen Lebensrealitäten der Bevölkerung angepasst. Die Landesregierung hat Barrieren abgebaut, Maßnahmen gegen Armut gesetzt und auch die Bedeutung erkannt, dass eine Wiederheranführung in die Erwerbstätigkeit ein wichtiger Faktor ist, um die Wirtschaft zu beleben und die Betroffenen aus der Armut zu holen. Die Landesregierung setzt also dort an, wo Hilfe tatsächlich benötigt wird. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Wir befinden uns nun in einem Budgetprovisorium, das nun in ein reguläres Budget überführt wird. Ein Großteil der Ausgaben für 2025 ist bereits verplant. Vor allem im Sozialbereich sind rund 93 % des Gesamtbudgets gesetzliche Pflichtausgaben, etwa über das steirische Behindertengesetz oder über die Kinder- und Jugendhilfe. Die Hilfe für die Kinder und Jugendlichen in schwierigen Situationen muss gewährleistet bleiben und das Kindeswohl immer im Mittelpunkt aller Maßnahmen stehen. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und die Bedürfnisse der Schwächsten stets zu berücksichtigen. Hier darf ich die Worte von Klubobmann Schwarz zu seiner Budgetrede 2023 heranziehen, als er meinte, *(LTAbg. Mag. Dr. Dolesch: „Da hat er gar keine gemacht. Da war ich draußen.“)* Entschuldigung – dass in

Zeiten der Krise Stabilität und Balance zu schaffen das primäre Ziel sei. Wir befinden uns nun in einer budgetären Krise. Die Landesregierung hat hier Anstrengungen unternommen, um diesen Spagat, diese Balance, die es benötigt, ausgewogen zu wirtschaften und zu erreichen. Im Bereich Umwelt hat die Landesregierung sichergestellt, dass es Einsparungen gibt, und zwar bei externen Beratungsaufwendungen. Doch die Landesregierung hat in der letzten Landtagssitzung in einer Stellungnahme auch die Wichtigkeit der Einrichtung der Umweltschutzbehörde bekräftigt und hat hier keine Kürzungen vorgenommen. Der Naturschutz wird mit knapp fünf Millionen Euro gefördert, insbesondere für unsere sieben Naturparken. Initiativen zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung für ein Miteinander von Natur und Mensch sind ein wichtiger Baustein für den Naturschutz. Der Schutz für unsere Bevölkerung steht natürlich auch im Fokus. Darum arbeitet die Landesregierung effizient auch daran, dass Nutznießer diverser Förderungen wie z. B. Pendlerbeihilfen, Lehrlingsbeihilfen, der Heizkostenzuschuss etc. primär für die eigenen Staatsbürger da sind. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Somit ist sichergestellt, dass diejenigen ins System einzahlen, auch Profiteure sind. Das berühmte Gießkannenprinzip kommt nicht mehr zur Anwendung. Ich selbst bin leidenschaftliche Gärtnerin und sehe immer wieder, wie wichtig es ist, richtig zu gießen. Denn wenn die Balance zwischen Wassermenge und Zeitpunkt des Gießens nicht stimmt, werden die Blätter welk und die Pflanze wird schwach und geht ein. Es müssen die Wurzeln gegossen werden und manchmal auch gedüngt werden, damit sie stark und die Pflanzen leben können. So ist das auch mit dem Budget. Wer unspezifisch zu viel und zu viele auf zu viele verteilt, dann wird das System krank. Dem entgegenzuwirken und die Fehler und zu viele auf zu viele verteilt, dann wird das System krank. Dem entgegenzuwirken und die Fehler der Vergangenheit zu beheben, das ist jetzt die Verantwortung, die die Landesregierung mit diesem Budget übernimmt. Es müssen alle Ressorts dazu einen Beitrag leisten und alle haben dies auch getan. Ein weiterer Schritt in die richtige Richtung ist somit gesetzt. Wenn es Mehrausgaben in einzelnen Bereichen im Budget gibt, dann ist das korrekt. Das ist aber, wie schon öfter erwähnt in diesem Plenum, auf gesetzliche gestiegene Pflichtbeiträge zurückzuführen, denen sich auch das Land nicht entziehen kann. Um die Lebensqualität der Steirer zu sichern, wird in den Zukunftsbereichen Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft und Innovation, Landwirtschaft und regionale Entwicklung sowie Energie und Infrastruktur investiert. Geplant ist, mit allen relevanten Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Politik eine neue Standortpartnerschaft einzurichten. Es werden Rahmenbedingungen und Themenbereiche für die Wirtschaftsentwicklung der

Steiermark erfasst und mit Leitprojekten umgesetzt. Es sollen neue Unternehmen, Produkte, Dienstleistungen und in weiterer Folge neue Arbeitsplätze entstehen. Auch hervorzuheben sind die Investitionen in die Bildung und lassen Sie mich hier ein paar Punkte aufzählen. Es wird ein Elementar-Pädagogik-Gipfel 2026 stattfinden. Es wurde eine Steuerungsgruppe eingesetzt für eine leichtere Umwidmung in den Gemeinden für die Kinderbetreuung. Die digitale Anmeldung für den Kindergarten und der Kinderkrippe ist eine Erleichterung für die Eltern und liefert wichtige Daten für die Zukunft. Es sollen ca. 1.300 neue Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden. Auch das unterstützt die Familien und bringt mehr Flexibilität. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Wir können diese Ziele allesamt gemeinsam unterstützen, indem das Budget eine breite Zustimmung findet, wofür ich hier plädiere. Es liegt aber auf der Hand, dass nicht alle Wünsche befriedigt werden können, denn das ist einfach nicht möglich. Es würde das Budget zu sehr belasten. Es galt und gilt, dass auch im Rahmen von Einsparungen jedoch mit Bedacht der Rotstift angesetzt werden muss. Denn sonst trifft es womöglich jene, die es bereits jetzt schon schwer haben. Wir alle können die finanzielle Entwicklung unseres Landes der letzten Jahre nicht mehr ändern. Aber wir können und werden die Zukunft aktiv gestalten. Die Landesregierung übernimmt Verantwortung mit diesem Budget und wird die Steiermark wieder zukunftsfit machen. Und dieses Budget ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die Landesregierung ist auf einem guten Weg. Allerdings wird jeder Bürger trotzdem seinen Beitrag leisten müssen, damit die Zukunft sicher und besser werden kann. Aber kommen wir nun zu den Forderungen der Opposition. Als FPÖ-Finanzsprecherin habe ich mir natürlich alle Anträge angeschaut und vor Augen geführt. Dazu halte ich fest, ich gehe davon aus, dass es unser aller Ziel ist, die Steiermark wieder nach vorne zu bringen. Wir als FPÖ hatten diese Einstellung sowohl in Opposition in der Vergangenheit und haben sie jetzt auch in Regierungsverantwortung. Wir haben in Opposition zu jedem Budget Anträge eingebracht, die nach unserem freiheitlichen Ermessen geeignet und notwendig waren, die Steiermark attraktiver und zukunftsfit zu machen. Es ist, denke ich, verständlich, dass nicht alle Anträge und Anliegen entsprechend Berücksichtigung finden können. Es geht hier um die inhaltlichen Thematiken und Sichtweisen, wie Ziele am besten erreicht werden können. Dass wir als FPÖ andere Wege gehen als z. B. die Grünen, liegt wohl auf der Hand, wenngleich das Ziel, den Finanzhaushalt zu sanieren, dasselbe sein muss. Die Grünen und wie heute gehört auch die KPÖ verwechseln Einsparen mit neuen Ausgaben und Abgaben bzw. mit wirtschaftsfeindlichen Entscheidungen. Denn die geforderte Einführung einer landesweiten LKW-Maut, eines

Naturschutzzeuros oder einer Schottersteuer oder auch die Ablehnung längst überfälliger Straßenbauprojekte wie die B68 führen zu mehr Belastungen für die Bürger entweder durch die Preiserhöhungen, die den Konsumenten weitergegeben werden oder durch die Ausdünnung des ländlichen Raumes. Das sind alles Belastungen, die die Grünen und die KPÖ auf Kosten der Bevölkerung fordern. Vielleicht wäre es von Vorteil, in diese Gegenden zu ziehen oder selbst einmal ein Unternehmen zu gründen und die echten Sorgen der Bevölkerung und der Unternehmer kennenzulernen und besser zu verstehen. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Aber nun zur SPÖ. Kaum ist die SPÖ nicht mehr in der Regierung, wird sie spät aber doch aktiv. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen, geht es doch im besten Fall um das steirische Gemeinwohl, wenn sich alle Parteien um die Steiermark kümmern. Kollege Lercher plädiert für einen Systemwandel, den fordern wir Freiheitliche schon seit Jahren. Da stelle ich mir und sollten wir uns alle die Frage stellen, wer war seit Jahrzehnten durchgehend in der Landesregierung, stellte von 2005 bis 2015 den Landeshauptmann und von 2015 bis 2024, also bis vor ein paar Monaten, den Landeshauptmannstellvertreter. Richtig, die SPÖ. (*KO LTabg. Schwarz: „Wer war unser Koalitionspartner schnell. Ich kann mich jetzt nicht mehr erinnern.“*) Wer war Finanzsprecher? Wer ist für die Finanz zuständig gewesen? (*KO LTabg. Schwarz: „Ich habe gar nicht gewusst, dass wir die absolute Mehrheit in diesem Haus gehabt haben.“*) Also es war die SPÖ, wir sind uns einig. Auf einmal soll ein Wandel stattfinden. Offensichtlich hat die SPÖ in den letzten Jahrzehnten geschlafen, weil im System war es wohl als Regierungspartei sehr gemütlich, (*KO LTabg. Schwarz: „Herzlich war es.“ – Heiterkeit im Saal*) wenn es trotz jahrelanger Möglichkeit keinen Systemwandel gab. Also sucht man im Duden das Wort Systempartei. (*Unruhe im Saal*) Man kann sich auch nachher zu Wort melden. (*KO LTabg. Schwarz: „Sie haben uns ja gerade darauf angesprochen.“*) Richtig. Wenn man im Duden das Wort Systempartei findet, findet man das SPÖ-Logo. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP – KO LTabg. Schwarz: „Das heißt das österreichische Wörterbuch, nicht der Duden.“*) Da steht das gleiche drinnen. Die Forderung nach einem Wandel wird jetzt von dieser Landesregierung aufgegriffen und auch vollzogen. Aber das schafft die Landesregierung von sich aus und braucht keine Zurufe ehemaliger Regierer, die es sich in der Vergangenheit gemütlich gemacht haben. Wir Freiheitlichen sind schon lange für einen Systemwandel von der SPÖ, kam hier immer wenig Unterstützung. Aber gehen wir weiter zu den NEOS. Da wird immer von Reformen gesprochen, Digitalisierung, Breitbandausbau etc. Letzteres nehme ich als kurzes Beispiel plakativ heraus. Am 14. Mai 2025 kam seitens der NEOS eine Budgetdienstsanfrage an Landesrat Hermann. Eine Frage war: Welche budgetären

Mittel stehen 2025 für folgende Ziele zur Verfügung, welche waren es 2024 und welche Maßnahmen sollen ergriffen werden bezüglich weiße Flecken beim Breitbandausbau schließen, um flächendeckendes Breitbandinternet für die Gemeinden und Regionen anbieten zu können. Jetzt hat aber erst die Bundesregierung unter Pinker Beteiligung den Breitbandausbau mit dem Budget 2025 und 2026 gestoppt. Ich weiß nicht, ob die NEOS untereinander nicht mehr miteinander sprechen oder ob die Außenministerin, (*LTA* *Abg. Reif*: „*Es gibt auch noch einen Landeshauptmann.*“) wenn sie nicht in der Weltgeschichte herumreist, Millionen an ... Bitte? (*Gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe – Zweiter Präsident Mag. Drexler*: „*Am Wort ist die Frau Abgeordnete Kreuzmeier-Bayer. Ich bin, wie der Herr Klubobmann Schwarz bereits festgestellt hat, selbstverständlich davon überzeugt, dass der Zwischenruf ein parlamentarisches Mittel ist. Deswegen findet er ja auch im stenografischen Protokoll seinen Niederschlag wieder. Wenn die Intensität der Zwischenrufe oder die Gleichzeitigkeit der Zwischenrufe aber die stringente Fortsetzung der eigentlichen Rede unterbindet, muss man vom Präsidium aus eingreifen. Ich bitte die Frau Abgeordnete fortzufahren.*“) Danke schön. Fest steht, im Bund wird bei diesem Thema gespart. Im Land, das das Sparpaket mittragen muss und wird, soll aber Geld dafür zur Verfügung stellen. Da beißt sich, in meinen Augen, die Katze in den Schwanz. Nun, das soll den Bürgern jemand erklären. Der Generalsekretär der NEOS hat ja schon 2020 sich echauffiert, dass es peinlich ist, dass Österreich beim Breitbandausbau immer noch hinterherhinkt. Kaum sind die NEOS in der Bundesregierung, hätten die Chance nicht nur aufzuzeigen und Reformen anzuzeigen, sondern auch umzusetzen, dann stehen sie auf einmal plötzlich nicht mehr hinter den eigenen Forderungen. Am 24.01.2025 gab es auch einen Antrag an Landesrat Hermann, in welchem kritisiert wird, dass in den Kindergärten und Kinderkrippen an vielen Standorten nicht einmal eine WLAN-Verbindung bestünde. Ich weiß nicht, wie das zusammenpasst. Wollen die NEOS nun die Digitalisierung oder ist es ein Etikettenschwindel? Da bleibt nur die Frage, was machen die steirischen NEOS, um der Entwicklung auf Bundesebene entgegenzuwirken? Ein weiterer Antrag der NEOS lautet, die automatische Erhöhung der Parteien- und Klubförderung aussetzen. Im Regierungsprogramm steht ohnehin schon, dass die landespolitische Arbeit reduziert werden soll. Und es ist offensichtlich, warum die NEOS die Parteienfinanzierung nicht für gutheißen. Haben Sie doch mit dem Großinvestor Haselsteiner einen Mäzen, der die NEOS finanziert. Aber genau deshalb und von solchen Sponsoren unabhängig sein zu können, gibt es diese Finanzierung. Soll sich jeder sein eigenes Bild machen. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Aber zurück zum Budget. Heuer sollen, so der

Finanzminister, 6,4 Milliarden Euro und 2026 8,7 Milliarden Euro eingespart werden. Klar ist, dass die Steiermark einen Beitrag dazu leisten wird und auch muss. Finanzminister Marterbauer hat dazu in seiner Budgetrede wie folgt ausgeführt. Wir werden in enger Zusammenarbeit mit Bundesländern, Städten und Gemeinden die Rahmenrichtlinien für Förderungen reformieren und Staatsausgaben einsparen. Wir sehen dafür im Bund zusätzliche Einsparungen von 150 Millionen Euro vor. Dazu kommen kurzfristige Sparmaßnahmen, die Bundesländer, Gemeinden dankenswerterweise noch heuer setzen und im kommenden Jahr deutlich verstärken. Die Steiermark liefert schon, auch unabhängig vom Bund, sie liefert ein Budget, in dem Probleme angepackt werden und vorausgedacht wird. Im Budget werden alle beteiligten Institutionen angewiesen zu sparen und das wird auch umgesetzt. Jedoch dürfen Investitionen und Maßnahmen im Sinne einer sozialen Gerechtigkeit nie zu kurz kommen. Ich darf in diesem Zusammenhang, glaube ich, in aller unserer Namen sprechen, nachdem die SPÖ und die NEOS immer mehr Investitionen fordern und Strukturreformen angehen wollen, dass beide Parteien sofort zum Telefon greifen und ihre Bundespartei anrufen sollen. SPÖ und NEOS sollen sich für das Wohl der Steirer wirklich einsetzen. *(KO LTAbg. Schwarz: „Wer sitzt in der Bundesrepublik mit uns gemeinsam? Drehen Sie sich doch einmal um.“)* Jetzt spreche ich aber mit SPÖ und NEOS. Im künftigen Finanzausgleich im Bund und Länder soll jetzt ihr schauen, dass ein großes Stück vom Kuchen übrig bleibt für die Steiermark. Und mit dem Geld, was dann noch in die Steiermark fließt, können Investitionen fortgeführt werden. Die Abschaffung des Lufthunders, Handyverbot in steirischen Schulen, Start der Deregulierungsoffensive, Bettelverbot mit Tieren und die bereits ausgeführten bzw. in Planung befindlichen Themen im Bereich der Bildung, Bezahlkarte usw. Das sind nur einige Maßnahmen, die diese Landesregierung bereits nach kurzer Zeit, nach einigen Monaten umgesetzt hat. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* „Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man meinen, Mario Kunasek wäre schon jahrelang Landeshauptmann.“ Es läuft also. Nein, das sind nicht meine Worte, obwohl ich sie nicht besser wählen hätte können. Das war ein Wort aus einer großen unabhängigen Tageszeitung am 18. Mai. Es ist also auch in der Medienlandschaft schon der neue Wind und der frische Wind der Landesregierung als tatkräftig vernommen worden. Und Sie werden sehen, was diese Landesregierung noch alles leisten kann und wird und auch im Bereich des Landeshaushaltes. Ein wichtiges Anliegen der Landesregierung und ich denke von uns allen ist, dem Geschäftsterben entgegenzuwirken, dem immer lebloser werdenden Ortskerne in Städten und Gemeinden folgen. Sehen wir uns also das Paradebeispiel Graz an. Hier schaut die links-linke Stadtregierung tatenlos zu, wenn

Geschäfte aufgegeben werden müssen und ganze Stadtzüge und Straßenzüge leer sind. Wirtschaftstreibende werden erfolgreich in die Flucht geschlagen. Die Schikanen gegen Autofahrer und Pendler und null wirtschaftliches Verständnis machen es für alle in Graz noch schwerer. Hier gab es einige freiheitliche Petitionen und Anträge, dass die Pendler und Unternehmer eben nicht die Leidtragenden sind. Es wird zu hoffen bleiben, dass im vernünftigen Austausch mit der Bürgermeisterin zügig etwas gegen diese Probleme unternommen wird. Die Steiermark wird, obwohl sich die budgetäre Lage alles andere als rosig darstellt, noch immer von den Ratingagenturen mit Status AA mit stabilem Ausblick bewertet. Die Landesregierung wird alles daransetzen, dieses Rating zu halten und noch auszubauen. Diese Koalition muss sich den Fragen und Krisen dieser Zeit stellen. Wir können nicht sagen, dass uns das nicht interessiert oder schieben es zur Seite. Wir müssen diese Krisen annehmen und zum Wohle der steirischen Bevölkerung bestmöglich bewältigen. Die Realität muss man anerkennen. Dieser Satz stammt nicht von mir, er stammt von Klubobmann Schwarz, zum Budget 2023. *(KO LTAvg. Schwarz: „Ich habe nicht gesprochen zum Budget 2023.“* Die SPÖ hat also schon erkannt, dass Maßnahmen gesetzt werden müssen. Die Umsetzung folgte jedoch nie. Im Gegensatz zur nunmehrigen Landesregierung, die bereits auf Hochtouren arbeitet und alles läuft. Die Landesregierung wird mit ihren Maßnahmen alles daransetzen, dass die Steiermark mit frischem Wind die finanziellen Segel setzt und wieder Fahrt aufnimmt. Auch der Bund soll in weiterer Folge ebenfalls von steirischen Wirtschaftsleistungen profitieren, damit es uns allen wieder besser geht. Die letzten Jahre waren für viele Steirerinnen und Steirer nicht einfach. Sie waren mit Problemen konfrontiert, die sie sich früher nicht vorstellen konnten. Die Welt verändert sich und das spüren wir alle. Umso wichtiger ist es, dass diese Landesregierung neue Maßnahmen setzt, die für Stabilität sorgen werden, am Arbeitsmarkt, in der Wirtschaft und vor allem zum Wohl unserer Heimat. Diese Stabilität braucht es, um den künftigen Aufgaben gewachsen zu sein, denn die Herstellung dieser Stabilität, die wir alle dringend brauchen, damit wir der Ruhe, Ordnung und Sicherheit einkehren, wird mit diesem Budget in die Wege geleitet. Damit wir den Blick in die Zukunft richten können, sind wir alle gefordert, im Sinne unserer geliebten Heimat und für unsere Zukunft. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 13.19 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Nach den Generalrednerinnen und Generalrednern, denen ich allen samt für ihre herausragende zeitliche Disziplin danken möchte, hat sich zu Wort gemeldet Herr Landesrat Dipl.-Ing. Willibald Ehrenhöfer.

Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer - ÖVP (13.20 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geschätzter Herr Landeshauptmann, sehr geschätzte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, sehr geschätzte Abgeordnete und liebe Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und auch zu Hause via Livestream!

Als ich vor einigen Wochen den Entwurf des Landesbudgets 2025 in den Landtag eingebracht habe, waren die Reaktionen sehr unterschiedlich. Es waren nur einige Wochen Zeit, sich mit dem Voranschlag zu beschäftigen, und ich entnehme der heutigen bisherigen Debatte, dass dies auch sehr umfangreich geschehen ist. Wir haben uns dieses Mal aber sehr bemüht, möglichst transparent vorzugehen und im Landtag, die im Landtag vertretenen Fraktionen, umfassend zu informieren. Das ist ein erster Schritt und das hat es erstmals gegeben, dass das Budget und eine Begleitunterlage ausgehändigt wurden, die über die wesentlichen Ausgaben in jedem Globalbudget informiert hat. Und die Abteilung 4 ist allen Fraktionen im Rahmen einer eigenen Veranstaltung für Fragen zur Verfügung gestanden. Wie in jedem Jahr hat es eine Vielzahl an Budgetanfragen gegeben, und wir haben vor einer Woche im Rahmen des Finanzausschusses Fragen zum Budget beantwortet. Es bleibt bei den wesentlichen Fakten, die uns beschäftigen müssen. Ein Nettofinanzierungssaldo in der Höhe von fast 942 Millionen Euro minus. Eine negative operative Gebarung von minus 314 Millionen Euro. Einen jährlichen Schuldendienst von mehr als 411 Millionen Euro. Und einen Gesamtschuldenstand, der mit Ende des Jahres mehr als sieben Milliarden Euro betragen wird. Und ich kann angesichts dieser Zahlen nur immer wieder an uns alle appellieren. Nehmen wir diese Zahlen ernst, beschönigen wir diese Situation nicht, und stellen wir uns der Herausforderung und der Verantwortung in der Regierung und der Opposition, jeder in seiner Rolle. Wir sind doch alle in der Verantwortung allen Steirern und Steirerinnen gegenüber. Und eine Frage, wenn so starke Positionswechsel in kurzer Zeit erfolgen, wie z. B. vor drei Monaten noch zum Kulturbudget, und dann heute wieder zur Situation, wie die Schuldenberge dastehen, und welche Ausgaben wir tätigen sollten und welche wir nicht tätigen sollten, und was die Zukunft betrifft, wird dann teilweise auch schon in der Glaskugel gelesen. Wenn wir diese Sichtweisen, selbst innerhalb der Oppositionsparteien, und so ist es, nicht wirklich so breit unterschiedlich darstellen, so ist es für mich nicht wirklich schlüssig und auch nicht erklärbar, und wir dürfen uns nicht verwundern und nicht wundern, wenn wir schlussendlich in der Bevölkerung irgendwann eine Politikverdrossenheit verspüren. Es ist nämlich unsere Verantwortung, diese Sachen anzugehen, beim Namen zu nennen und anzupacken. Zurecht

wird immer wieder die Frage aufgeworfen, warum wir davon reden, dass es in jedem Ressort zu Einsparungen gekommen ist, wenn doch das Defizit noch höher ist als im Jahr zuvor. Das möchte ich an dieser Stelle nochmals aufklären, weil die Frage oder vielmehr die Anmerkungen natürlich sehr berechtigt sind. Mit Beginn der Budgeterstellung im Februar befand sich das Land Steiermark bereits in einem Budgetprovisorium und in einem laufenden Budgetjahr. Das bedeutet, dass notwendige und größtenteils gesetzliche Valorisierungen bereits vollzogen waren, als man begonnen hat, das Budget zu verhandeln. Hier war also ein Eingriff kaum mehr möglich. Und entsprechend sind alle Globalbudgets im Landeshaushalt in ihren Ausgaben weiter gestiegen. Das ist auch ersichtlich, z. B. in der Wohnbauförderung mit plus 65 Millionen Euro war das Budget wesentlich höher im operativen Wohnbaubudget dotiert als im Jahr davor. Auch im Kulturbudget war es plus eine Million Euro. Und schlussendlich, wir geben immerhin 9,13 Milliarden Euro aus. Und ich möchte hier an die Debatte anschließen. Wir nehmen halt nur leider 941 Millionen Euro zu wenig ein. Das ist bitte nicht dieser gesunde Finanzhaushalt, so wie ich ihn verstehe. (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ – LTAbsg. Schönleitner: „Wo ist die Einnahmenseite?“*) Entsprechend ist dieser Anstieg schlussendlich ursprünglich in einem rechnerischen Wert von 1,1 Milliarden Euro gelegen, und das möchte ich ergänzen, um diese Situation wenigstens leicht zu verbessern und bei der Neuverschuldung unter einer Milliarde Euro zu bleiben, hat jedes Ressort eine Sparvorgabe erhalten, und sie haben sich dankenswerterweise ernsthaft mit diesem Thema beschäftigt und es auch eingehalten. Das konnte aber natürlich nur bei jenen Ausgaben angewendet werden, die unterjährig beeinflussbar sind, und diese halten sich sehr in Grenzen. Das Ergebnis ist nun der vorliegende Entwurf, der heute zur Beschlussfassung ansteht. Ebenfalls richtig ist die Aussage, dass es natürlich noch weitere Bedarfsmeldungen gab, die das Minus auf 1,5 Milliarden Euro gehoben hätten. Das ist aber nur eine Illustration dessen, was hätte passieren können, wenn wir nicht erste Maßnahmen gesetzt hätten. Es bleibt also dabei, das Minus 2025 wird noch einmal höher ausfallen als im Jahr 2024. Wir haben uns aber besonders bemüht, ein paar Sofortmaßnahmen zu ergreifen, damit es nicht höher wird, und das ist gelungen. Wichtig ist aber auch Budgettreue. Wirkliches Sparen sieht aber natürlich anders aus. Ich habe vor einigen Wochen dazu ein Bild benutzt, und das hier im Hohen Haus vielfach Kritik ausgelöst hat. Ich habe eine Baustelle vorgefunden und alles, was ich bisher gemacht habe, ist, diese Baustelle abzusichern. Und ich sage das hier auch ganz deutlich, das ist keine Kritik an einer Person oder an Personen, sondern eine Tatsachenfeststellung. Ich habe diesen Budgetentwurf in den Landtag eingebracht, ich habe ehrlich gesagt, mit welchem Gefühl ich das getan habe.

Aber ich sage auch ganz ehrlich, dass ich zu diesem Entwurf stehe. Er enthält jene Ausgaben, die für uns für das Jahr 2025 notwendig sind, und vielfach gesetzlich vorgeschrieben sind. Ein besseres Ergebnis war in der kurzen Zeit nicht möglich, sonst hätten wir es auch erzielen können. Daher ersuche ich um Ihre Unterstützung, wenn es darum geht, diesen Entwurf heute zu beschließen. Und zur heute häufig erwähnten Einnahmenseite. Stellplatzabgaben, Naturnutzungsabgabe, Parkplatzmaut etc. Wir werden das alle selbst bezahlen. Alle Steirerinnen und Steirer werden das bezahlen. Der Bürger wird es bezahlen, und zwar wird er das zweimal bezahlen, nämlich den Verwaltungsaufwand, der höher ist, und die Kosten, die er damit, wenn es ein anderer verrechnet, verursacht. Das müssen wir uns immer vor Augen halten. Natürlich besteht ein aktueller und akuter Handlungsbedarf in unserem Haushalt. Und wir haben bereits mit der Budgeterstellung 2026 begonnen. Und es ist auch bekannt, dass hier ein Konsolidierungsziel genannt wurde. Es braucht Reformen, um die Zukunft des Landes zu gestalten. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich kann auch all jene verstehen, die bereits heute gerne wissen würden, wie es zu dieser Konsolidierung kommen soll, und welche Bereiche in welchem Ausmaß betroffen sind. Allerdings steht heute das Landesbudget 2025 zur Diskussion, und nicht jenes für das Jahr 2026. Ich kann Ihnen also nur sagen, dass wir begonnen haben und bereits intensiv am Budget 2026 arbeiten. Wir werden das Budget fristgerecht in den Landtag einbringen, und Sie alle wissen, dass Budgets auch hier nicht im Landtag diskutiert wurden, bevor sie nicht verhandelt waren. Heute ersuche ich Sie vor allem um Ihre Zustimmung zum Entwurf für das Landesbudget 2026, 2025, Entschuldigung. Wir befinden uns mitten in einer Wirtschaftskrise. Es gibt erste Hoffnungsschimmer, ein langsamer Aufschwung ist absehbar, der uns auch auf dem Weg aus der Budgetkrise helfen würde. Wir tätigen nun jene Ausgaben, die aktuell notwendig sind und wir investieren in jene Projekte, die vernünftig sind. Der aktuelle Haushaltsentwurf ist eine Mischung aus Notwendigem und Machbarem. Ich werde auch künftig Fakten darstellen und offen agieren und Realitäten ansprechen. Ich ersuche Sie daher auch, bei den erforderlichen Lösungsmaßnahmen mitzugehen. Der Budgetentwurf ist eine Basis für die Arbeit der Landesregierung, unserer Verwaltung und unserer ausgelagerten Gesellschaften für 2025. So sollten wir ihn sehen, und dafür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.29 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir werden nun in die weitere Debatte des Landeshaushalts eintreten. Wie Ihnen bekannt ist, ist versucht

worden, die weitere Debatte in Budgetbereiche zu strukturieren. Bevor wir nun zu Beginn in den Budgetbereich Landeshauptmann Kunasek und Landeshauptmannstellvertreterin Khom eintreten, möchte ich, zumal wir noch relativ am Beginn einer Legislaturperiode stehen, und wir nun inmitten eigentlich der ersten großen Budgetdebatte stehen, an eine Vorschrift aus unserer Geschäftsordnung des Landtags erinnern, die möglicherweise bei einigen in Vergessenheit geraten ist. Der § 56 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtags regelt oder sagt: „Abgeordneten ist es grundsätzlich nicht gestattet, schriftlich abgefasste Vorträge zu verlesen.“ Es gilt also der Grundsatz der freien Rede. Ich möchte das bei dieser Gelegenheit auch nach den Beobachtungen der letzten Landtagssitzungen einfach in Erinnerung rufen. Dieser Grundsatz gilt, das heißt nicht, dass nicht Zitate von Zeitungsartikeln, aus Dokumenten und dergleichen verlesen werden können, aber grundsätzlich gilt für Abgeordnete in der Debatte der Grundsatz der freien Rede. Anders verhält es sich bei Regierungsmitgliedern. Ich wollte diese Bestimmung eingangs dieser Debatte für alle Kolleginnen und Kollegen nochmals in Erinnerung rufen. Ich darf Ihnen weiterhin sagen, dass nun zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Dr. Wolfgang Dolesch. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (13.31 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann und Frau Landeshauptmannstellvertreterin, liebe weitere Regierungsmitglieder, Abgeordnete, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer! Ein bisschen Schmäh ist jetzt da schon herinnen gewesen und das ist, denke ich, ganz gut so, dass man nicht immer alles nur ganz, ganz bitter und ernst nimmt. Meinen Spickzettel habe ich trotzdem dabei. Wer mich kennt, wird wissen, in aller Regel rede ich ja auch tatsächlich frei. Ja, zum Budget für das Rumpffjahr 2025, wenn ich es so bezeichnen darf, ist jetzt schon einiges gesagt worden. In diesem Zusammenhang, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich aber, wenn es schon ums Geld geht, ausdrücklich noch einmal auf die finanzielle Situation insbesondere unserer Städte und Gemeinden hinweisen, die sich wohl unbestritten in der schwierigsten Phase der letzten Jahrzehnte auf diesem Gebiet befinden und die im Gegensatz zu Bund und Land auch keine Gesetzgebungskompetenz haben, aber natürlich alles, was auf den übergeordneten Ebenen beschlossen wird, anteilig natürlich mit zu finanzieren, sozusagen anteilig zu schultern haben. Sie sind, meine sehr geehrten Damen und Herren, mittlerweile oftmals unverschuldet und vielerorts in einer Situation, wo sie aus eigener Kraft das Budget nicht mehr ausgeglichen gestalten können. Sie können auch nicht,

wie der Bund mehr oder weniger unlimitiert, nennen wir es mal salopp so, Schulden aufnehmen. Das geht auf der Gemeindeebene nicht. Die Gründe an sich sind bekannt. Wir haben stagnierende bis leicht sinkende Einnahmen, insbesondere, was die Ertragsanteile betrifft. Wir haben gestiegene, dynamisch wachsend, sagt man dann immer dazu, weitere Ausgaben im Gesundheits- und Sozialbereich, Zinsen, Energie, Materialkosten und vieles mehr. Diese angespannte Liquiditätssituation, meine sehr geehrten Damen und Herren, führt auch dazu, dass Leistungen in den Kommunen anteilig mittlerweile zurückgeschraubt werden müssen und wenn sich nichts ändert, wird sich dieser Trend fortsetzen. Und unsere Städte und Gemeinden, meine sehr geehrten Damen und Herren, zählen bekanntlich auch zu den größten Investoren, die wir hier in Summe haben, und damit natürlich auch wesentlich eine Stütze für unsere Betriebe, insbesondere der lokalen und regionalen Ebene darstellen, und natürlich auch damit die Arbeitsplätze vor Ort absichern. Und an den Kommunen, österreichweit betrachtet, hängen in Wirklichkeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, das wissen wir alle, Tausende von Arbeitsplätzen. Und leider zeigt auch die beispielsweise aktuelle KDZ-Studie vom Mai 2025, also wirklich taufrisch, dass die Gemeinden in ihrer Gemeindefinanzierungsprognose, dass es sich hier mit hoher Wahrscheinlichkeit unter den jetzigen Voraussetzungen nicht bessern wird. Und trotz Gemeindepaket 2024 des Bundes wird die finanzielle Lage angespannt bleiben, meine sehr geehrten Damen und Herren, davon müssen wir ausgehen. Das heißt, die Handlungsspielräume werden hier sehr eng, bis nicht mehr vorhanden, eben da sein. Und jetzt ist es schon erfreulich, dass die jetzige Bundesregierung, der jetzige neue Finanzminister, den Zugang zu den verbleibenden Mitteln des Kommunalen Investitionsprogramms sozusagen ungleich unkomplizierter, als es noch in der alten Bundesregierung der Fall war, gewährt und wo auch der Struktur- und Zukunftsfonds eine gewisse Hilfe darstellt. Rückblickend, meine sehr geehrten Damen und Herren, und damit spreche ich jetzt von der alten Steiermärkischen Landesregierung, war es auch sehr hilfreich, dass wir immer dann, wenn es Liquiditätsengpässe gab, wenn es um Investitionen gegangen ist, diese damalige Landesregierung mit Bedarfszuweisungsmitteln wirklich gut unterstützt hat. Diese alte Landesregierung war auch jene, die auf ihren Anteil an den FAG-Mitteln beim, also nur als Beispiel jetzt genannt, im Zusammenhang mit dem Ausbau des elementarpädagogischen Bereiches verzichtet hat. Man hat auch beispielsweise in der letzten Legislaturperiode noch auf den Weg gebracht, dass wir eine landesweite Durchrechnung haben mit achtjähriger Übergangsfrist und damit auch sozusagen eine größere Kostenwahrheit und Gerechtigkeit, was den ehemaligen SHV-Bereich betrifft. Aber das ist

kein Verdienst der jetzigen Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und unsere Städte und Gemeinden sind auch im kooperativen Bereich in den letzten Jahren, wo es nur irgendwie gegangen ist, näher zusammengerückt, haben versucht, Synergien zu heben, haben versucht, an ihren Kostenstellen permanent zu schrauben, um sozusagen wendig ihre Situation entsprechend zu optimieren. Und insgesamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, erledigen unsere Kommunen ihre sprichwörtlichen Hausaufgaben souverän, ohne dass man das jedes Mal an die sprichwörtliche große Kirchturmglocke hängt. Aber unsere Gemeinden brauchen dringend Liquidität. Das ist bitter notwendig. Liquidität für den laufenden Betrieb, für die Daseinsvorsorge, um zumindest die dringend notwendigsten Investitionen zu schaffen, beispielsweise im Kinderbildungs- und -betreuungsbereich, in den sozialen und auch in den übrigen Freizeiteinrichtungen. Unsere Altstoffsammelzentren müssen funktionieren, die Einsatzorganisation etc. Und all das muss man unserer Bevölkerung zur Verfügung stellen. Wir können nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie in der Privatwirtschaft beispielsweise hergehen und sagen, man sperrt, wenn sich eine Abteilung nicht rechnet, einfach zu. Man muss das anders betrachten. Eine Gemeinde, ein Land ist eine Volkswirtschaft und kein Betrieb. (*Beifall bei der SPÖ*) Ich freue mich daher, dass auch diese jetzige, die derzeit amtierende Landesregierung vom Grundsätzlichen unsere Gemeinden, unsere Städte mit Bedarfszuweisungsmitteln unterstützt. Gehen wir davon aus, dass es in Zukunft noch so beibehalten wird. Das hilft. Vielen Dank auch dafür. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Zeiten wie diesen, im Wissen, dass auch das Land Steiermark kämpft und nicht nur unsere Kommunen, ist es aus sozialdemokratischer Sicht zu wenig, einerseits wie ein, nennen wir es einmal, edler, rettender Ritter aufzutreten mit den vorher erwähnten Mitteln. Und auf der anderen Seite die Umlagen in einem Ausmaß weiter wachsen zu lassen, welche den Gemeinden sozusagen jeden Handlungsspielraum nimmt. Und wir als steirische Sozialdemokratie, haben mehrfach bereits hingewiesen, auch hier in diesem Hohen Haus, auch eingefordert, und das tue ich hiermit wieder, dass man mit einer zumindest vorübergehenden Aussetzung der Landesumlage oder zumindest einer deutlichen Absenkung dieser Landesumlage hier sehr wohl Spielräume für unsere Gemeinden schaffen könnte. Und mit diesen Spielräumen, meine sehr geehrten Damen und Herren, könnten die Gemeinden ihre bitter notwendigen Investitionen etwas leichter als bisher zumindest schaffen. (*Beifall bei der SPÖ*) Also beispielsweise Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, nachdem sich ja alle auch hier im Hohen Haus dazu bekennen, dass wir diese weiter aus- und aufbauen wollen. Das ist gut und richtig so. Breitband, auch das war ein Thema. Ja, das brauchen wir.

Die weitere Infrastruktur, all das ist bitter notwendig. Und dafür brauchen wir diese entsprechenden Mittel. Und daran hängen wieder diese regionalen Arbeitsplätze und damit auch Steuereinnahmen für die Gemeinden. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, eine weitere Möglichkeit, auch das haben wir mehrfach bereits hier in diesem Hohen Haus angesprochen, wäre es, unseren Städten und Gemeinden endlich einen direkten Zugang zu den Möglichkeiten der Bundesfinanzierungsagentur zu gewähren. Das Land Steiermark muss ohnehin alle Kredite der Gemeinden prüfen, und dann letztendlich auch bewilligen. Es wäre also möglich, mit einem standardisierten Verfahrensablauf diese Kredite zu sammeln, zu bündeln und letztendlich der Bundesfinanzierungsagentur zu übergeben. Diese könnte unkompliziert direkt an die Städte und Gemeinden die entsprechenden Mittel auszahlen. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Gemeinden würden, verglichen mit der jetzigen Zinslage, die man an die Banken zu bezahlen hat, sich einiges ersparen. Und es ist nicht einzusehen, aus unserer Sicht, warum sich zwar das Land Steiermark über die Bundesfinanzierungsagentur, wie auch die übrigen Bundesländer, nicht nur die Steiermark, günstig finanzieren können und dürfen, aber den Gemeinden und Städten de facto diese Möglichkeit nicht gewährt wird oder diese de facto verwehrt bleibt. Und ich bringe daher in diesem Zusammenhang auch jetzt unseren Entschließungsantrag ein, und ich blicke insbesondere zu den Abgeordneten der beiden derzeitigen Regierungsparteien, sich nicht gegen unsere Städte und Gemeinden zu wenden. Ihr könntet es nicht, wenn da einige Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und Gemeindevorstandsmitglieder hier auch dabei sind, ihr könntet es euren Gemeinden auch nicht wirklich erklären, warum man diese Möglichkeit nicht gewähren möchte.

Also, es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

die Landesregierung wird daher aufgefordert:

1. Die Landesumlage vorübergehend auszusetzen oder zumindest deutlich abzusenken, um den Städten und Gemeinden in der Steiermark eine Entlastung zu ermöglichen und ihre Liquidität zu sichern.
2. Maßnahmen zu entwickeln, um die finanziellen Auswirkungen der Aussetzung beziehungsweise deutlichen Absenkung der Landesumlage auf das Landesbudget zu kompensieren, ohne die Kommunen zusätzlich zu belasten.
3. An die Bundesregierung heranzutreten, um die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich auch Städte und Gemeinden über die Bundesfinanzierungsagentur

finanzieren können und die Auszahlung durch die Bundesfinanzierungsagentur direkt an die Städte und Gemeinden erfolgen kann.

4. Wie im Regierungsprogramm festgelegt, wiederholt den Bund unverzüglich zu Finanzausgleichsverhandlungen aufzufordern, mit dem Ziel, die Benachteiligung des Landes Steiermark und vor allem der steirischen Kommunen zu beenden.

Ich bitte um die entsprechende Annahme und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 13.41 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (13.42 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des Landtages Steiermark, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzter Herr Kollege Dolesch!

Ich bin selbst Bürgermeister und ich kann garantieren, wir werden uns sicherlich nicht gegen unsere Gemeinden wenden. Wir werden als Partner versuchen, die Herausforderungen der jetzigen Situation gemeinsam zu lösen. Es ist nämlich ganz klar, dass die Gemeinden und das Land Steiermark irgendwie auch kommunizierende Gefäße sind, wenn es um die Aufgaben, die wir zu erledigen haben, auf der einen Seite, aber auch die finanzielle Situation auf der anderen Seite, zu bewältigen haben. Die Reformen, die diese Landesregierung vorhat und angehen wird, werden auch unseren Gemeinden in Zukunft helfen. Und es ist, glaube ich, mehr als auch ein Wort des Dankes zu sagen bei den beiden Gemeindereferenten, Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom und Landesrat Stefan Hermann, wenn es darum geht, unseren Gemeinden in diesen schwierigen Zeiten auch unter die Arme zu greifen, unbürokratisch und schnell zu helfen, wo es notwendig ist, wo finanzielle Engpässe da sind, eine Überprüfung durch die Gemeindeaufsicht in die Wege zu leiten und dann, wenn es festgestellt wird seitens der Gemeindeaufsicht, auch unseren Gemeinden die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um wieder liquid zu sein. Ja, Hilfe ist schnell notwendig, und wir versuchen alles mit den finanziellen Möglichkeiten, die wir haben, das auch zu tun. Eines ist aber notwendig, und wie im Regierungsprogramm auch festgeschrieben ist und bei einem Kommunalgipfel mit Städte- und Gemeindebund, und so hat es mir Präsident Erwin Dirnberger auch mitgeteilt, verhandelt wurde, wird es einen kollektiven Schulterschluss

zwischen Land Steiermark, den steirischen Gemeinden und den Städten und vor allem auch der Landeshauptstadt Graz benötigen, um dann für eine fairere Verteilung der Mittel aus dem Finanzausgleich in Wien geschlossen auftreten zu können. Eine große Herausforderung, der wir uns mutig stellen müssen. Der nächste Finanzausgleich, die Verhandlungen starten. Der jetzige Finanzausgleich endet mit 31.12.2028, und ich hoffe nicht, dass wir wieder eine Übergangslösung bekommen, sondern wirklich mit 01.01.2029 dann in neue Zeiten hineingehen können. Es ist ganz klar, die Schere darf nicht weiter auseinander gehen. Wir müssen schauen, dass wir sie relativ schnell schließen, und dass wir auch wirklich das, was wir gemeinsam fordern, jeder Bürger muss gleich viel wert sein, auch in Angriff nehmen. Ein Beispiel wäre es, aus den ganzen Vorschlägen, die es gibt, die Abschaffung des Fixschlüssels in die Wege zu leiten und die Verteilung anhand der Volkszahl vorzunehmen. Das würde allein in der Steiermark für jede Steirerin und jeden Steirer für die Gemeinde ein Plus von in etwa 105 Euro bedeuten. Das ist doch ein schönes Geld, das wir dann wieder in der Budgetierung in unseren Gemeinden dringend brauchen. Es ist klar, dass wir über alle Parteigrenzen hinweg hier einen Schulterchluss auch über die Landesgrenzen hinaus brauchen. Deswegen ersuche ich jede Kollegin, jeden Kollegen, die auch Abgeordnete in anderen Bundesländern haben, Werbung dafür zu betreiben, dass es dieses wirklich“ jeder Bürger muss gleich viel wert sein“, auch hinaustragen. Alle Verantwortlichen, die in der Bundesregierung ihre Kolleginnen und Kollegen sitzen haben, rechtzeitig darauf Einfluss zu nehmen, dass wir diesen Schulterchluss brauchen. Und wir wissen, dass die Kosten steigen. Wir haben es im Budget jetzt wirklich von den Generalrednern über alle Bereiche hinweg gehört. Wir sind in der Steiermark noch in der guten Lage, sage ich einmal, dass wir nicht bei allen Transfersystemen voll zum Handkuss kommen. Stichwort Spitalsfinanzierung, sind wir in der Steiermark noch zum Glück nicht zum Handkuss gekommen. Aber es ist notwendig, auch Schritte zu setzen, wenn es darum geht, in der Pflege- und Sozialumlage auch Maßnahmen zu treffen, die angekündigt worden sind, um unsere Kosten zu senken. Eines zum Abschluss, ganz notwendig. Wir brauchen diesen Schulterchluss gemeinsam von Städten, Gemeinden, dem Land Steiermark, aber auch unserer Landeshauptstadt Graz. Es ist ein Muss, damit wir in unseren Gemeinden in eine sichere Zukunft gehen können. Und ich bin mir sicher, mit den Gemeindeverantwortlichen, mit dieser Landesregierung haben wir den Partner an unserer Seite, wenn es um die Zukunft unserer Gemeinden geht. Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.47 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jochen Bocksrucker. Ich darf ihm das Wort erteilen.

LTabg. Bocksrucker - SPÖ (13.47 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werter Landeshauptmann, werter Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat!

Entschuldigung, liebe Frau Manuela Khom, ich habe mich versprochen. Endlich darf ich in diesem Haus einmal zum Thema Sport als ehemaliger Handballer sprechen, bzw. auch zum Thema Sportinfrastruktur. Das hat es ja noch nicht so oft gegeben, vor allem in dieser Legislaturperiode glaube ich, wenn ich richtig bin, noch gar nicht. Und werter Kolleginnen und Kollegen, die Steiermark ist ein wunderbares Sportland. Die Steiermark ist auch ein sehr, sehr erfolgreiches Sportland. Und wenn man sich die Infrastruktur so anschaut, z. B. in Schladming bei den Nachtrennen oder am Kulm beim Skifliegen, oder auch in Spielberg bei der Formel 1, oder auch im Sportpark in Graz bei den Handballländerspielen, da geht der Erfolg des Sports d'accord mit der Infrastruktur. Ausgerechnet bei der größten oder bei der breitersten Sportart, nämlich beim Fußball, wo wir mittlerweile drei Bundesliga-Vereine stellen, nämlich den SK Sturm, das zweite Mal hintereinander österreichischer Meister, der GAK und der DSV Hartberg, ausgerechnet dort hinkt diese Infrastruktur ziemlich hinterher. Und auf eine finanzielle Unterstützung vom Bund in dieser Frage werden wir wahrscheinlich nicht warten können, weil die geltende Gesetzeslage nämlich etwas anderes aussagt, nämlich, dass Fördermittel nur dann bereitgestellt werden können, wenn es sich um Infrastruktur mit bundesweiter Bedeutung handelt. Also etwa bei dauerhaften Spielstätten für Nationalteams oder bei Bundesleistungszentren. Wenn seitens der Landesregierung, und das nenne ich einmal sehr erfreulich, davon gesprochen wird, dass wir eventuell ein Nationalstadion in das Regierungsprogramm aufnehmen, dann ist das zwar sehr löblich, aber im Moment brauchen wir alle miteinander keine fernen Perspektiven, sondern wir brauchen im Moment einfach eine rasche und vor allem eine realistische Lösung für unsere Bundesliga-Vereine, in dem Fall für unsere Fußballvereine. Vor diesem Hintergrund ist es für mich sehr erfreulich, dass wir jetzt in den letzten Tagen aus den Medien erfahren durften, dass es ja eine Machbarkeitsstudie gibt zu diesem Thema. Im Grazer war von 70 bis 90 Millionen für einen Umbau der bestehenden Merkur-Arena unseres Liebenauer Stadions die Rede. Heute, in der Kleinen Zeitung waren es zwischen 70 und 150 Millionen. Auf jeden Fall sind wir natürlich sehr dafür, dass da endlich was weitergeht, und wir bitten auch die Landesregierung, dass sie da dementsprechend schnell reagiert und das nicht mehr auf die lange Bank schiebt. Das neue

Liebenauer-Stadion wird geschätzt eben für 23.000 Plätze, die es zukünftig fassen sollte. Um mehr Platz zu schaffen soll eben der Rasen abgesenkt werden. Das Tribünendach soll komplett abgerissen werden, das neue Dach soll ja alle Stückerln spielen, ähnlich der Allianz Arena in München. Das heißt, wenn der GAK spielt, sollte es ja rot leuchten, und wenn der SK Sturm spielt, sollte es eben schwarz leuchten. Die Skyboxen und Logen sollen ausgebaut werden und bis zu 2.000 VIP-Gäste sollen Platz finden. Eine Tiefgarage soll ausgebaut werden. Der Pressebereich soll ebenfalls umgebaut werden, um den Vorgaben der UEFA für eventuelle Champions League-Spiele und Begegnungen unseres Nationalteams gerecht zu werden. Geplant sind moderne Energiesysteme, Photovoltaikanlagen, sowie Maßnahmen zur Reduktion von CO₂ bzw. des Energieverbrauchs. Die Stadtbaudirektion in Graz hat gemeint, der Umbau wird circa zweieinhalb Jahre dauern und das Resümee vor diesem Umbau und vor allem auch vor der Situation, dass wir einen allgemeinen Sparkurs haben, den wir heute eh schon gehört haben, ist natürlich die Variante des Umbaus mit einer hoffentlich großen Obergrenze zu deckeln, sicher die sinnvollere Tätigkeit. Wie schon erwähnt, darf das Land in dieser zentralen Frage der Sportinfrastruktur nicht mehr länger Passagier sein, sondern muss sich nun endlich aktiv auch an der Umsetzung beteiligen.

Und ich darf daher folgenden Entschließungsantrag einbringen.

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. In die laufenden Gespräche zwischen der Stadt Graz und den Grazer Bundesliga-Verein SK Sturm, Graz und GAK einzutreten, um ein gemeinsames Konzept für die Errichtung eines modernen Fußballstadions der UEFA-Kategorie 4 zu erarbeiten.
2. Budgetäre Mittel zur Realisierung eines modernen Fußballstadions in Graz zu reservieren und die dafür notwendigen planungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen.
3. Eine geeignete Rechtsform zu entwickeln, die es den Grazer Bundesliga-Vereinen ermöglicht, das Stadion eigenständig zu betreiben, um für nationale sowie internationale Spiele zu nutzen.

Vielen herzlichen Dank und bitte um Annahme. (*Beifall bei der SPÖ – 13.52 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächste zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Cornelia Izzo. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Izzo - ÖVP (13.53 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, Sport, was gibt es für ein schöneres Thema, als überzuleiten auf den Tourismus. Und da bin ich dankbar, dass wir ein Gesamtbudget, ein kleines haben von 5,8 Millionen, aber das macht nichts, weil im Tourismus gibt es ganz viele Unternehmerinnen und Unternehmer, die mit wenig Geld sehr viel erreichen können. Weil, wie wir alle wissen, die Steiermark ist das Tourismusland schlechthin. Und wir haben ja in den letzten fünf Jahren schon ganz viel bewiesen. Wir haben nach dem Covid eine neue Tourismusstrategie entwickelt. Wir haben jetzt elf Erlebnisregionen, und da bin ich wirklich dankbar, dass wir im Land Steiermark auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die einfach voranschreiten, vorausdenken und somit unsere schöne Steiermark mit einem kleinen Budget einfach so gut in die ganze Welt hinaus präsentieren können. Wir können mit dem Tourismus den Menschen draußen zeigen, wie wichtig die Steiermark ist, das grüne Herz ist, und was wir alles können. Und dadurch, dass wir mit dem grünen Herzen schon so präsent sind, haben wir durch die SDG auch eine super Kooperation geschaffen und gefunden, indem auch wir Unternehmen, die nicht jetzt unmittelbar im Tourismus sind, sondern einfach ein gescheites Unternehmen, ein innovatives Unternehmen, ein erfolgreiches Unternehmen, oder auch weniger erfolgreich und einfach erfolgreich werden wollen, uns gut präsentieren können mit einem Budget, mit einem gemeinsamen Auftritt, in dem wir unsere Steiermark einfach ganz gut und wirklich breit vertreten können. Darum bin ich sehr, sehr froh, dass wir unser Budget weiterhin so halten haben können, obwohl natürlich auch bei uns die Kosten wesentlich angestiegen sind. Aber wir versuchen so gut miteinander Dinge zu entwickeln, dass wir kostensparend so viel Output wie möglich erreichen. Ich glaube, wir sind als Unternehmerland auch dazu aufgefordert, dass wir vorleben, wie es in schwierigen Zeiten mit weniger Geld auch gut gehen kann. Jeder kleine Unternehmer weiß das, jeder Haushalt zu Hause weiß das. Wenn es einmal enger wird, dann schaut man hin, und dann schaut man, wie man sich gegenseitig unterstützen kann und wie man einfach Seilschaften bildet. Diese Seilschaften findet man, und da sind wir wieder bei unserer schönen Steiermark, im Steiermark-Tourismus mit dem grünen Herz, das jetzt ja natürlich auch unsere Unternehmen nach außen vertritt. Dafür bin ich dankbar, ich bin dankbar, dass wir so... (*Unverständlicher Zwischenruf*) Herr Kollege, bitte. Bitte. Ein Einwand gegen das Steiermark-Herz? Eh nicht. Gut, also ich bin sehr, sehr dankbar, dass wir so weit voran denken, dass wir so gut miteinander umgehen und dass wir mit einem kleinen

Budget kostengünstig ganz viel für die Steiermark erreichen können. Herzlichen Dank dafür.
(*Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.56 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Präsidentin Helga Ahrer. Ich erteile ihr das Wort.

Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer - SPÖ (13.56 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag, werte Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum und via Livestream!

Ich darf kurz ein paar Worte zum Thema Gleichstellung verlieren. Die steirische Gleichstellungsstrategie mit den dazugehörigen Aktionsplänen wurde ja in der letzten Legislaturperiode aus der Taufe gehoben. Hier hat man ja bereits sehr rasch und klar festgestellt, dass es ohne dementsprechende klare Vorgaben von Seiten des Landes, aber auch in Kooperation mit vielen Partnern, zu keiner wesentlichen Änderung bzw. Änderungen kommen wird. Es muss echte Gleichstellung vorgelebt, aber auch aufgezeigt werden, wie die Wege dazu aussehen können. Und es beginnt mit der Sprache, die ja von der steirischen Regierung plötzlich wieder in Abrede gestellt wird. Insbesondere der ÖVP kann ich hier meine Kritik leider nicht ersparen, denn sie haben den Pfad recht rasch verlassen, weil es darum ging, hier wieder in Regierungsverantwortung dabei sein zu dürfen. Und für mich persönlich ist das ein Trauerspiel. (*Beifall bei der SPÖ*) Denn für uns in der sozialdemokratischen Bewegung ist es ganz klar, dass es ohne echte Gleichstellung keine gerechte Gesellschaft gibt. Auch wenn in den vergangenen Jahren viel erreicht wurde, gibt es am Weg zu echter Chancengleichheit noch viel zu tun. Dies gilt insbesondere auch für die Gleichstellung in der Arbeitswelt, aber auch in der Wirtschaft. Wir müssen das wirtschaftliche Potenzial von Frauen voll entfalten und dementsprechend auch nutzen. Ich weiß von vielen Unternehmerinnen und Unternehmern, dass es sich Frauen wünschen in ihren Unternehmen, aber oft die Bedingungen dazu, dass sie dementsprechend auch aufgenommen werden können, leider Gottes nicht vorhanden sind. Dazu gehören eben strukturelle Hürden, aber oft auch die Bezahlung, nach wie vor die ungleiche Bezahlung. Wir haben nach wie vor einen Lohnunterschied in Teilen oder in Großteilen von Bezirken bis zu 25 % zwischen Mann und Frau. Und das kann man nicht sagen, dass das vielleicht von Vorteil wäre. Auch fehlende Aufstiegschancen oder Anreizsysteme fehlen oft. Darüber hinaus gibt es auch im Bereich der

Vereinbarkeit von Beruf und Familien wesentlichen Verbesserungsbedarf. Es braucht daher die gezielten Maßnahmen wie bessere Kinderbetreuung, aktive Frauenförderung in Betrieben und gleiche Entlohnung für gleichwertige Arbeit. Und daher kann ich nichts abgewinnen, wenn es Einsparungen gibt, vor allem auch in der Erwachsenenbildung, in der Höhe von 193.000 Euro. Denn bessere Aus- und Weiterbildung heißt bessere Chancen, bessere Qualifikation, bessere Entlohnung, und wie ich dann später noch erwähnen darf, auch bessere Pensionen, insbesondere für Frauen. Auch darf und muss es erlaubt sein, über eine neue Betrachtung des Faktors Arbeit nachzusehen bzw. nachzudenken. Es sind nach wie vor die Frauen, die die sogenannte unbezahlte Arbeit leisten, Pflege von Kindern oder naher Angehöriger. Frauen sind überwiegend in der Teilzeitbeschäftigung, vor allem im Handel, im Dienstleistungssektor oder in der Pflege, die Männer die Hauptverdiener. Also ist es ganz klar, dass die Frauen sich auch um diese Fürsorgearbeit kümmern. Frauen aus der Teilzeitfalle herauszubringen, wird nur gemeinsam gelingen. Sitzungskulturen zu verändern und den Anwesenheitsfetischismus einzudämmen, wären schon ein guter Ansatz dafür. Die Zeiten der Rabenmütter und der tollen Hechte, weil sie ständig verfügbar sind, müssen der Vergangenheit angehören. Dazu bedarf es aber auch Mut zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung und zu einem klaren Umdenken. Sogar bei der Mobilität sind die weiblichen Beschäftigten benachteiligt. Denn, wenn es ein Auto gibt im Haushalt, und meistens gibt es eines zumindest, so fährt damit der Hauptverdiener, wenn es ihn gibt, und der benutzt das Auto. Und die Frauen sind darauf angewiesen, die öffentlichen Verkehrsmittel, und wir werden heute ja noch das Kapitel des öffentlichen Verkehrs haben, und hier ist es oft schwierig, vor allem aus dem ländlichen Raum, zu einer Arbeitsstätte zu kommen, aber auch die gewünschte Flexibilität zu erbringen. Diese ganzen Ungleichheiten führen letztendlich auch zur Armut im Alter. 42,1 % Unterschied bei den Pensionen zwischen Mann und Frau. Mindestpensionistin oder Ausgleichslagenbezieherin, anstatt eines altern in Würde. Daher begrüßen wir viele Projekte, wie z. B. von Feline, die jährlich Frauen in den Rollen bestärken und sie auch dazu animieren, in andere Bereiche vorzudringen bzw. in Führungspositionen zu bringen. Jedes Engagement, jede Initiative, jedes Mentoringprogramm oder jede gezielte Förderung sind wichtige Beiträge, um Gleichstellung zu erzielen. *(Beifall bei der SPÖ)* Daher ein Appell an uns alle, belassen wir Gleichstellung nicht nur als Ziel, sondern lassen wir Gleichstellung zur Realität werden. Danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 14.02 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Es ist immer sehr erfreulich, wenn frühere Mandatare an ihre seinerzeitige Wirkungsstätte zurückkehren. Von daher darf ich sehr herzlich Herrn LTAbg. a.D. Hubert Lang in unserer Mitte begrüßen. (*Allgemeiner Beifall*) Er ist natürlich der Einzige, der das überhört hat im Raum. (*Heiterkeit*)

Geschätzte Damen und Herren, als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Gerhard Hirschmann. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Hirschmann - FPÖ (14.03 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher im Raum und zu Hause!

Als Ausschussvorsitzender des Ausschusses für Sport und Tourismus ist es mir ein besonderes Anliegen, heute auf eben diese zwei Bereiche auch ein wenig näher einzugehen. Zwei Bereiche, die nicht nur gesellschaftlich, sondern auch identitätsreifend für uns in der Steiermark sind. Die steirische Sportförderung wird trotz der gebotenen budgetären Disziplin zielgerichtet fortgeführt und gestärkt. Insgesamt stehen im Jahr 2025 fast zwölf Millionen Euro zur Verfügung. Diese teilen sich in acht Millionen Euro an Fördermitteln und etwas über drei Millionen Euro an Beteiligungen auf. Damit setzen wir ein klares Signal. Die Steiermark steht fest an der Seite der Sportvereine, der Sportverbände und der Leistungsträger in unserem Land. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Man könnte natürlich angesichts der Herausforderungen im Landesbudget versuchen, den Sportbereich zu kürzen. Doch diese Regierung aus FPÖ und ÖVP und Herr Landeshauptmann Mario Kunasek steht für eine andere Linie. Verantwortung statt Rückzug und eine klare Prioritätensetzung. Ja, wir konsolidieren die übernommene Budgetrahmenbedingungen, aber wir tun das, ohne unsere Werte und Prioritäten zu verraten. Und der Sport, insbesondere in seiner sozialen, gesundheitsfördernden und gemeinschaftsstiftenden Funktion, bleibt ein klares Bekenntnis unserer Politik. Ja, und auch im Tourismus wird der eingeschlagene Erfolgskurs unbeirrt fortgesetzt, mit gezielten Investitionen in Leitprojekte, die weit über die Regionen hinaus strahlen. Zwei Beispiele dafür. Die Tourismusschule in Bad Gleichenberg, er ist gerade noch da, den Herrn Vizebürgermeister wird es freuen, erhält künftig 1,5 Millionen Euro, ein starkes Signal für Qualität und Ausbildungsstandards in die Tourismusbranche und auch ein starkes Signal in die Region. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Für den Wildpark Mautern, ein wichtiger Magnet für Familien- und Naturtourismus, sind künftig 1,3 Millionen Euro budgetiert. Hinzu kommt ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich des Radtourismus, wird die

Grünen, glaube ich, sehr freuen. Die Steiermark entwickelt sich zunehmend zum Rad- und Bike-Land, das neben klassischem Tourismus auch sanfte Mobilität und nachhaltige Freizeitangebote in den Mittelpunkt stellt. Diese Entwicklung ist nicht nur wirtschaftlich klug, sondern auch ökologisch zukunftsfähig. Die vorliegenden Budgetzahlen beweisen, glaube ich, die FPÖ-geführte Landesregierung steht für Klarheit, verantwortungsbewusstes Handeln und Verlässlichkeit. Das Budget ist nicht bloß eine Verwaltungsmaßnahme, es ist ein Instrument aktiver Gestaltung und wir gestalten für die Menschen im Verein, im Tourismusbetrieb, im Ehrenamt und im Sportzentrum direkt vor Ort. Unser Dank gilt an dieser Stelle natürlich auch den engagierten Funktionären, Trainern, Betreuern, Tourismusbetrieben und Ehrenamtlichen. Sie sind das Rückgrat unserer Regionen und ohne diese wäre alles nicht möglich. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Mit unseren Zielsetzungen im Budget setzen wir auch ein klares Zeichen an Sie. Ihr werdet gehört und ihr werdet von uns auch unterstützt. Meine Damen und Herren, wer Zukunft gestalten will, muss heute mutig investieren. Nicht blind und mit der Gießkanne, sondern zielgerichtet. Das tut dieses Budget, es stärkt das Fundament, auf dem unsere Gemeinden, unser Tourismus und unsere Sportvereine aufbauen können. Die Steiermark bleibt sportlich, gastfreundlich und erfolgreich, und das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis verantwortungsvoller Politik. Und zum Abschluss zum Kollegen Bocksrucker, der ist gerade, glaube ich, nicht da, Thema Stadionbau in Liebenau. Ja, natürlich, ich glaube, man hört auch durch die Bank aus allen Reihen, es muss etwas passieren bei der Stadionfrage in Liebenau. Wir haben zwei sehr erfolgreiche Mannschaften in Graz, eine erfolgreiche Mannschaft in Hartberg, und ja, die Stadioninfrastruktur ist leider letztklassig, im Fußball sind wir erstklassig, und es wird auch diese Landesregierung sein, die künftig auch dafür sorgen wird, dass auch hier in Zukunft, in die Zukunft investiert wird. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 14.07 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Hirschmann. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hofer.

LTAbg. Mag.(FH) Hofer – SPÖ (14.08 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich werde jetzt nicht die Sportdebatte weiterführen, obwohl es mich natürlich als Sturmfan auch freuen würde, wenn der neue und wiedererlangte österreichische Meister

dementsprechend das moderne Fußballstadion erhalten würde. Aber ich möchte meine erste Wortmeldung zum Landesbudget für das Haushaltsjahr 2025 nützen, um ein wenig auf das Feuerwehrwesen in der Steiermark einzugehen. Wir wissen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dass unsere rund 50.000 Kameradinnen und Kameraden in unseren über 700 Feuerwehren in der Steiermark ein unverzichtbarer Bestandteil für unser Sicherheits- und auch Katastrophenschutzwesen in unserem Bundesland sind. Aber wir wissen auch, dass die Herausforderungen und auch das Aufgabengebiet unserer steirischen Florianis immer größer werden. Klimawandel mit Extremwetterereignissen und auch Katastrophenszenarien, wie ein drohendes Blackout, tun das ihre dazu bei und sind nur mit Unterstützung der Feuerwehren dementsprechend bewältigbar. Erst kürzlich haben wir, der Herr Landeshauptmann war dabei, in meiner Region Kameradinnen und Kameraden, die bei der Hochwasserkatastrophe im Vorjahr in Aflenz und in Thörl im Einsatz waren, für ihr Engagement dementsprechend ausgezeichnet und gewürdigt. Die große Einsatzbereitschaft, zum Großteil ehrenamtlich, die profunde Fachkenntnis und auch die generationenübergreifende Kameradschaft der Frauen und Männer in unseren steirischen Feuerwehren ist wirklich beeindruckend und kann nicht oft genug erwähnt und auch bedankt werden. Doch daneben, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, braucht es für die optimale Abwicklung ihrer Aufgaben adäquates Gerät, adäquate Fahrzeuge und insgesamt adäquate Infrastruktur. Und wenn in der Debatte heute schon oftmals die ehemalige Landesregierung strapaziert worden ist, ich muss euch sagen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich betreibe keine Kindesweglegung, ich bekenne mich zu den Leistungen, zu den Erfolgen der ehemaligen Landesregierung, dann wurden diese Herausforderungen, was das Feuerwehrwesen betrifft, von der ehemaligen Landesregierung unter Landeshauptmann Drexler und Landeshauptmannstellvertreter Lang erkannt und im Jahr 2024 ein 25,5 Millionen Euro schweres Feuerwehrinvestitionspaket der Öffentlichkeit präsentiert. Und dieses Paket ist sehr wichtig, denn es enthält einen Beitrag, was Ausrüstung und Infrastruktur, insbesondere für Katastropheneinsätze betrifft. Mit diesem Paket kann man dementsprechend in die Ausrüstung zur Waldbrandbekämpfung investieren. Zudem kann damit in die Feuerwehr- und Zivilschutzschule investiert werden. Und auch die EDV in der Landesleitzentrale und Maßnahmen zur Digitalisierung sind in diesem Paket enthalten. Da die Umsetzung dieses Investitionspakets bislang aber noch nicht erfolgt ist, und wir haben jetzt im Budget für das Jahr 2025, das uns vorliegt, festgestellt, dass es auch hier nicht inkludiert ist, fordern wir die Landesregierung auf, im Landesbudget 2026 dementsprechend dieses Paket zu berücksichtigen. *(Beifall bei der SPÖ)* Und zudem, geschätzte Kolleginnen und

Kollegen, kämpfen auch die Feuerwehren mit massiven Preissteigerungen. Und daher ist aus unserer Sicht auch die Rückerstattung der Mehrwertsteuer bei Investitionen für Fahrzeuge, Gerätschaften, Gebäude und Betriebsmittel im Bereich der Feuerwehren ein Gebot der Stunde.

Ich darf daher folgenden Entschließungsantrag einbringen.

Es wird Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. Das im Regierungsprogramm angekündigte Feuerwehrinvestitionspaket im Volumen von 25,5 Millionen Euro ab dem Budget 2026 abzubilden und in Umsetzung zu bringen.
2. Die im Regierungsprogramm angekündigte Schaffung adäquater Rahmenbedingungen für die Entschädigung von Feuerwehren im Katastrophenhilfsdienst ab 2026 umzusetzen.
3. An die Bundesregierung heranzutreten und sich für die Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen für eine Rückerstattung der Mehrwertsteuer bei Investitionen der Feuerwehren für Fahrzeuge, Gerätschaften, Gebäude und Betriebsmittel einzusetzen.

Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 14.13 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Hofer. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg - ÖVP (14.13 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich darf sportlich beim Kollegen Hirschmann anschließen und darf eingangs ein von unserem Gesundheitslandesrat, Dr. Kornhäusl, immer wieder ins Treffen geführte Zitat erwähnen. Er hat nämlich immer gemeint, Sportpolitik ist eigentlich der verlängerte Abend der Gesundheitspolitik. Und ich habe hier an dieser Stelle, ich glaube auch schon das eine oder andere Mal, einen Sportmediziner zitiert, der bei einer Podiumsdiskussion einmal gesagt hat, es gibt fast für jede kleine oder größere Erkrankung ein Medikament. Sei es jetzt ein Problem mit dem Blutdruck, mit Cholesterin, Übergewicht oder auch Depressionen, gibt es fast überall ein Medikament. Ein Medikament hilft aber gegen alle kleineren oder größeren Erkrankungen oder lindert zumindest die Auswirkungen, und das sind Bewegung und Sport. Darum möchte ich am Beginn auch allen sehr, sehr herzlich danken, die im Ehrenamt so viel in der

Steiermark auf die Beine bringen, damit Bewegung und Sport ausgeübt werden kann. Stellvertretend bei den Dachverbänden ASKÖ, ASVÖ und Union, namentlich bei Gerhard Wittmann, Christian Purrer und Stefan Herker, denn gemeinsam mit den Funktionärinnen und Funktionären in den 54 Fachverbänden und den Damen und Herren in den rund 2.600 Sportvereinen tragen sie ganz entscheidend dazu bei, dass Sport und Bewegung in der Steiermark nahezu flächendeckend ausgeübt werden kann, und dafür gilt Ihnen allen ein großes und herzliches Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Natürlich ist das Kerngeschäft, wenn ich so sagen darf, von Dachverbänden, Fachverbänden, Vereinen, der organisierte Sport. Aber das Engagement der Genannten geht weit darüber hinaus. Wenn sich beispielsweise die Initiative Bewegungsland Steiermark so positiv entwickelt hat, oder die Bewegungsrevolution im Vorjahr so richtig Fahrt aufgenommen hat, dann wäre das ohne die Dachverbände, ohne die Fachverbände und Vereine nicht möglich, dass das umgesetzt werden kann. Und ich denke, wir sind uns alle einig, dass das Ehrenamt in Österreich und in der Steiermark einen besonderen Stellenwert hat. Nicht nur im Sport, aber besonders auch dort. Und wenn wir oft davon reden, dass das Ehrenamt eigentlich unbezahlbar ist, dann habe ich für den Sport daher auch einige sehr interessante Zahlen. Und die sollten wir uns auch immer ein bisschen vor Augen führen und präsent haben, wenn es darum geht, welche Förderungen, welche Unterstützungen können wir für Sport und Bewegung zur Verfügung stellen. In den steirischen Sportvereinen werden jährlich über elf Millionen Stunden ehrenamtliche Tätigkeit geleistet. Der monetäre Gegenwert dieser Tätigkeit entspricht einem Nettowert von fast 240 Millionen Euro. Über 40.000 Personen sind direkt oder indirekt im Sport beschäftigt. Der gesundheitsökonomische Effekt des Sports in der Steiermark beträgt über 400 Millionen Euro. Und die Brutto-Wertschöpfung der Top-10-Sportsektoren weist direkte Effekte von 1,6 Milliarden Euro aus. Bei Berücksichtigung der gesamten Wertschöpfungskette erhöht sich dieser Betrag sogar auf 2,3 Milliarden Euro. In Summe sehr, sehr positive, sehr, sehr beeindruckende Zahlen, wie ich meine. Dem gegenüber stehen aber auch weniger erfreuliche Daten und Fakten, die an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben dürfen. Für fast 10 % aller Mortalitätsfälle ist Bewegungsmangel verantwortlich. Dazu muss man wissen, über drei Viertel, leider über drei Viertel der Steirerinnen und Steirer sind sogenannte inaktive Erwachsene. Wirkt man einer immer älter werdenden Gesellschaft nicht durch einen aktiven, gesundheitsfördernden Lebensstil entgegen, führt das laut Prognosen zu einer Verdreifachung der Pflegekosten bis zum Jahr 2050. Und dazu passt leider auch die Feststellung, dass bei einer vergleichbaren Lebenserwartung die Steirerinnen und Steirer 15

gesunde Lebensjahre weniger zu erwarten haben als beispielsweise die schwedische Bevölkerung. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir wissen, und das ist auch durch unzählige Studien belegt, was Bewegung und Sport in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Integration, Inklusion und in vielen anderen Bereichen leisten und zur Absicherung des Gesundheits- und Sozialwesens beitragen. Die Steiermark hat in den letzten Jahren die Bedeutung dieser Themen erkannt und erste wichtige Schritte in die richtige Richtung gesetzt. Wir brauchen daher die konsequente Fortsetzung des in der Steiermark eingeschlagenen Wegs und es muss Sport und Bewegung als Querschnittsmaterie gesehen werden, damit ein gesellschaftliches Umdenken hin zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil ermöglicht wird. Bewegung muss als Chance begriffen, Bewegung und Sport als Gamechanger verstanden werden. Eine andere Chance sehe ich nicht. So viele Spitäler, so viele Pflegeeinrichtungen könnten wir weder bauen noch betreiben. Noch denke ich, dass es uns in der Politik als Ziel reichen könnte, Spitäler und Pflegeheime zu errichten. Und wenn jetzt auf allen Ebenen über notwendige Einsparungen gesprochen wird, alle Studien belegen eindeutig, dass eine Erhöhung des Aktivitätsniveaus in der Bevölkerung auch zu signifikanten Einsparungen in den bekannten und genannten Bereichen führt. Investitionen in Bewegung und Sport sind daher auch Investitionen in die Zukunft, weil, sie bedeuten für den Einzelnen, für die Einzelne, ein Älterwerden in Gesundheit und damit auch ein langfristiges Sparen für alle. Ich möchte abschließend der Abteilung 9 mit Herrn Mag. Patrick Schnabel an der Spitze, und ganz besonders auch den Kolleginnen und Kollegen des Sportreferats, mit Frau Mag. Sabine Drexler, für ihren täglichen Einsatz rund um den Sport in der Steiermark danken. Ich danke auch Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek in seiner Funktion als Sportreferent. Das Budget 2025 ermöglicht im Großen und Ganzen eine Fortsetzung des eingeschlagenen Weges. Im Hinblick auf Einsparungserfordernisse in den kommenden Jahren ersuche ich dich, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, aber sehr genau darauf zu achten, welche Wirkungen und Auswirkungen Kürzungen des ohnehin aus meiner Sicht überschaubaren Sportbudgets hätten. In diesem Sinne wiederhole ich gerne, Sport und Bewegung müssen als Querschnittsmaterie verstanden werden, und Bewegung muss als Chance begriffen, Bewegung und Sport als Gamechanger verstanden werden. Die große steirische Sportfamilie wird, lieber Herr Landeshauptmann, an deiner Seite stehen, wenn es darum geht, noch mehr Steirerinnen und Steirer für Bewegung und Sport zu begeistern. Und ein paar abschließende Worte zum Entschließungsantrag vom Kollegen Bocksrucker eingebracht. Also, ich bin selbst ein Fußballfan, erfreulicherweise vom österreichischen Meister ein Fan. Und ich ärgere mich,

ich finde es beschämend, es ist peinlich, wenn wir als Landeshauptstadt, ich sage immer, als größte Stadt Österreichs, weil, Wien ist auch ein Land, nicht in der Lage sind, internationale Fußballspiele durchzuführen. Das ist wahrlich kein Ruhmesblatt. Aber die Vorgängerregierung, aber auch diese Regierung, haben, glaube ich, mehrfach zum Ausdruck gebracht gegenüber der Stadt Graz. Bitte überlegt einmal, was ihr wollt, was ist euer Konzept, und dann werden wir ganz sicher in Gespräche eintreten können und alles daransetzen, dass wir eine Lösung finden. *(KO LTabg. Klimt-Weithaler – KPÖ: „Welches Konzept hat denn die Vorgängerregierung gehabt?“)* Also, die Vorgängerregierung, liebe Frau Klubobfrau, hat der neuen Regierung ein Konzept aus dem Jahr 2021 in die Hand gedrückt, das den Ausbau des Sporttagungszentrums beinhaltet hat, *(KO LTabg. Klimt-Weithaler – KPÖ: „Mit Finanzierung oder ohne?“)* mit 6,2 Millionen Gesamtkosten und einer Förderungszusage des Landes. Das hat die derzeitige Koalition in Graz nicht wollen, nicht zur Kenntnis genommen, warum auch immer. Dieses Konzept wurde nicht weiterverfolgt. Aber ich möchte auch daran erinnern, ich habe noch eine gute Minute Zeit. Es war insbesondere die SPÖ, die ganz lautstark im Wahlkampf für 2022 ein zweites Stadion gefordert hat. Die KPÖ hat auch eines gefordert, aber weitaus dezenter. Das muss man schon sagen, das war nicht in dieser Dimension. Aber wenn jetzt die SPÖ, und jetzt sicher der Sport verbindet uns und der Kollege Bocksrucker war ja wahrscheinlich nicht so involviert in die ganze Genesis dieser Stadiondebatte, sich jetzt hierherstellt und sagt, die Landesregierung muss jetzt endlich ein Gespräch eintreten, dann ist das eigentlich unangebracht, weil diese Landesregierung steht, wie die Vorgängerregierung, Gewehr bei Fuß. Gerade die SPÖ ist in den letzten vier Jahren einen Zickzackkurs der Sonderklasse gefahren und ist damit maßgeblich mitverantwortlich, dass vier Jahre ins Land gezogen sind und man in Wahrheit keinen Schritt weitergekommen ist. Also, ich glaube auch, das im Sinne des Sportreferenten der Landesregierung sagen zu können: Graz soll einmal artikulieren, was die Stadt will, idealerweise abgestimmt mit den beiden Hauptnutzern, GAK und Sturm, und dann wird sich die Landesregierung in konstruktive Gespräche einbringen. Vielen Dank. *(Beifall bei der VPÖ und FPÖ – 14.23 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (14.23 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren zu Hause sowie hier bei uns in der Galerie!

Der Schutz der Bevölkerung ist eine der zentralen Aufgaben des Landes. Und der Katastrophenschutz nimmt dabei eine ganz wichtige Schlüsselrolle ein. In Zeiten zunehmender Wetterextreme, technischer Risiken und globaler Unsicherheiten ist eine effiziente, vorausschauende und resiliente Katastrophenschutzinfrastruktur unverzichtbar. Der steirische Katastrophenschutz steht im Wesentlichen auf drei Säulen. Wir haben die Prävention, die Koordination und die Einsatzbereitschaft. Und ich glaube, das ist österreichweit nicht einzigartig, würde ich sagen, aber wir sind bei den Führenden dabei. Unsere Investitionen in den Katastrophenschutz sind Investitionen in Sicherheit, Vertrauen und Zukunft. Sie ermöglichen eine schnelle Hilfe im Ernstfall, minimieren Schäden und retten im Zweifel Menschenleben. Zum Budget: Trotz der herausfordernden Budgetlage ist es gelungen, den Katastrophenschutz in der Steiermark auf einem hohen Niveau abzusichern und gleichzeitig gezielt Schwerpunkte für die Zukunft zu setzen. Unsere Landeswarnzentrale in der Steiermark bleibt wie bisher das Rückgrat unseres Warnsystems. Es ist 24/7 in der Einsatzbereitschaft und koordiniert bei Naturereignissen, Großschadenslagen und steht den Einsatzorganisationen wie auch der Bevölkerung verlässlich zur Seite. Mit rund 1.300 Sirenen und dem hochmodernen digitalen Funksystem BOS Austria betreiben wir ein Warn- und Kommunikationsgesetz, das österreichweit Maßstäbe setzt. Im Jahr 2025 legen wir einen Fokus auf die Digitalisierung des Warn- und Alarmdienstes, ein notwendiger Schritt, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Auch im Bereich des Lawinenschutzes investieren wir verantwortungsvoll. Der operative Lawinenwarndienst bleibt in enger Kooperation mit der Geosphäre Austria verankert und genießt auch internationale Anerkennung, wie die Tagung der europäischen Landeswarndienste, die 2025 bei uns in der Steiermark stattfinden wird. Unsere Feuerwehren sind und bleiben das Rückgrat im Katastrophenfall. Gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband stellen wir sicher, dass Fördermittel für dringend notwendige Beschaffung effizient und zielgerichtet eingesetzt werden. Die laufende Finanzierung der Feuerwehr- und Zivilschutzschule sowie Investitionen in Ausbildungen, Übungen und Krisenmanagementmaßnahmen sichern Know-how und Einsatzbereitschaft auf höchstem Niveau. Natürlich sind wir auch gezwungen, im Katastrophenschutz haushälterisch zu denken. Doch wir tun das mit Augenmaß und stets mit dem Ziel, die Einsatzfähigkeit und die Sicherheit in der Steiermark nicht nur zu erhalten,

sondern gezielt weiterzuentwickeln. Wir investieren in Sicherheit, klug, nachhaltig und zukunftsorientiert. Aber vielleicht, da ich noch ein bisschen Zeit habe, möchte ich vielleicht auf meine Kollegen noch kurz eingehen, weil da waren schon ein paar Sachen dabei. Lieber Wolfgang Dolesch, es war ja für mich sehr schön zum Anhören, was die letzten Jahre die Landesregierung, auch die Bundesregierung gemacht haben, und genauso wird dieser Weg auch fortgesetzt. Wir haben auch immer dementsprechend die Unterstützung von den Gemeindereferenten, wir wissen das. Ich möchte mich gleich bedanken bei der Landeshauptfraustellvertreterin Manuela Khom und beim Landesrat Stefan Hermann, weil im Vorfeld schon immer so kommuniziert worden ist, es wird schwierig, gerade Kennziffern, Gemeindeziffern, ungerade Ziffern dort, nein, es ist überhaupt nicht schwierig. Es funktioniert nämlich tadellos. Man muss nur mit den Projekten, und das wissen die Bürgermeister dementsprechend, man muss die Projekte vorstellen, man muss zu den Gemeindereferenten hingehen und man bekommt auch eine dementsprechende Unterstützung. Man muss natürlich vorher fragen, und ich glaube, das ist immer ganz wichtig, wenn man vorher fragt, was für Projekte, die man dann dementsprechend umsetzen kann. Und da möchte ich mich bei euch zwei ganz herzlich bedanken. Bedanken möchte ich mich auch bei dir, geschätzter Herr Landeshauptmann, im Katastrophenschutz. Der Stefan Hofer hat es ja im Vorfeld schon angesprochen. Wir haben ja heuer, und das wird nicht nur bei dir im Bezirk so sein, es ist auch bei mir im Bezirk und in anderen Bezirken auch der Fall. Wir können nach wie vor sehr viele Feuerwehrrüsthäuser, neue Rüsthäuser einweihen, wir können sehr viele Fahrzeuge in den Dienst stellen. Und wenn man sich die Preissteigerungen der letzten Jahre anschaut, bei den Fahrzeugen, also die Bürgermeister werden es wissen, da muss man auch irgendwann einmal zum Nachdenken anfangen, ob das alles so einfach ist. Weil, wenn man sich ein HLF1 gekauft hat vor drei oder vier Jahren, und man bestellt jetzt eines, da sind 100.000 in der Preissteigerung nichts mehr. Und das trifft zum einen das Land, das trifft zum anderen die Gemeinden. Und das ist halt dann schon schwierig, dass man das in der richtigen Art und Weise vermittelt. Weil, wie ihr schon alle richtig gesagt habt, das ist natürlich wichtig, das Ehrenamt und die Feuerwehr, man braucht das einfach, man lebt von denen, das sind einfach Herz, Hirn und Mutter in den Gemeinden, natürlich auch. Und als Bürgermeister und als zuständige politische Referenten schaut man natürlich auch, dass man die dementsprechend unterstützen kann. Aber man muss einmal die Auflagen im Hintergrund auch hinterfragen, ob das alles so nötig ist in dieser Art und Weise. Nur weil jetzt auf einmal das Rot ist beim Feuerwehrauto, was ich beim Obi vielleicht um 3.000 kaufen kann, kostet es auf einmal 6.000

oder 7.000 Euro mit der gleichen Wirkung. Und über solche Sachen muss man vielleicht einmal nachdenken, weil zahlen wird es wieder die Allgemeinheit. Weil es ist wurscht, ob es vom Land, vom Bund oder von der Gemeinde kommt. Es sind alles Steuermittel. Und da muss man vielleicht einmal nachdenken. Und genauso geht es uns auch in Sachen Sport. Es ist schön, dass Sturm, dass wir den Meister wieder in den Steiermark haben (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ*) ist überhaupt kein Thema. Es ist aber eine Herausforderung für uns alle natürlich, dass wir dann schauen müssen, mit den Auflagen zurecht zu kommen. Weil die Auflagen vom Stadion, die macht ja nicht der Herr Landeshauptmann oder die Frau Bürgermeister, sondern die kommen ja woanders her, die Auflagen. Und die Auflagen kosten natürlich auch Geld. Und ich sage es euch eines, wir können reden davon im Bezirk Liezen, und das wissen alle Kolleginnen und Kollegen, wir sind ein sehr veranstaltungstarker Bezirk, in Schladming, und das weiß der Lambert auch, was da alles umgebaut worden ist, die letzten Jahre, und was das alles kostet. Aber nicht, weil das die Gemeinde Schladming, will, oder weil es der Herr Sportreferent will, sondern weil andere Vereine, oder wie auch immer man das bezeichnen sollte, das fordern. Und das ist eine Herausforderung für die Gemeinden, für das Land Steiermark, aber auch für den Bund. Und da bitte ich schon, dass man in Zukunft mit einem gewissen Augenmaß drüber geht, weil das natürlich auch schon Kostensteigerungen sind, die wir uns in Zukunft vielleicht in dieser Art nicht mehr leisten können, bzw., wo man genau überlegen muss, wie man das dann besser macht. Aber trotzdem denke ich, wir wollen alle das Gleiche, jeder auf seine andere Art und Weise. Ich bedanke mich bei den beiden BZ-zuständigen Referenten, Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom und Landesrat Stefan Hermann, für das, dass sie für die Gemeinden immer ein offenes Ohr haben, bei dir, Herr Katastrophenreferent, dass du unsere Feuerwehren dementsprechend ausstattest auch in Zukunft noch, obwohl das eine dementsprechende Herausforderung ist. Ich denke, wir werden unser Bestes geben. Deshalb bitte ich euch alle, bei allem Für und Wider, denken wir nach, ein jeder will eigentlich das Beste, jeder auf seine Art und Weise. Aber trotzdem kann man etwas zustimmen, wenn man vielleicht nicht hundertprozentig der gleichen Meinung ist. Deshalb bitte ich euch alle um Zustimmung zu dem Budget. Ich wünsche euch einen schönen Tag und alles Gute. Ein steirisches Glückauf! (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.31 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Forstner. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Fartek.

LTAbg. Fartek - ÖVP (14.31 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Vertreter der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

In dieser Budgetdebatte ist es mir auch wichtig, aus meiner Sicht die Regionalentwicklung ein bisschen mit hereinzubringen. Wir wissen und wir kennen natürlich Steiermark von Norden, Süden, von Osten und dem Westen. Sie ist geprägt von einer großen regionalen Vielfalt und daher ist gerade die Regionalentwicklung ein starker und wichtiger Impulsgeber für diese sieben steirischen Regionen. Und es ist das Ziel, die Lebensqualität zu verbessern, aber auch zu sichern, aber vor allem auch die Regionen fit für die Zukunft zu machen. Und wir haben da eine wichtige Grundlage. Wir haben eine regionale Entwicklungsstrategie, angelehnt an die Landesentwicklungsstrategie. Und das ist auch die Grundlage für das Arbeitsprogramm, das wir jährlich beschließen und an dem wir uns dann orientieren mit unserer Arbeit. Dazu gibt es auch verschiedene Aktionsfelder. Unter anderem, und ich möchte sie auch nennen, weil sie wichtig sind, ist es die kooperative Standort- und Gemeindeentwicklung. Das beinhaltet auch die Ortskern- und Stadtkernentwicklung, vieles andere mehr. Es ist die Verkehrsentwicklung, die Mobilität, die hier mit der vernetzten Region mitschwingt. Die gesellschaftliche Teilhabe, da ist das Zusammenleben insgesamt gemeint und lebensbegleitende Bildung und Beruf, die Digitalisierung, das Breitbandthema, das wir in den Regionen und in der Regionalentwicklung sehr stark bearbeiten und auch mitnehmen. Aber vor allem auch, schon öfter darüber geredet worden heute, die Gesundheit, Tourismus und auch das Freizeitgeschehen, das wir auch mit der Regionalentwicklung mitgestalten und auch dieser ökologische, nachhaltige Lebensraum, der auch eine große Bedeutung hat in der Regionalentwicklung. Und mit dem steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 haben wir damit oder hier eine gute Grundlage geschaffen. Für die sieben steirischen Regionen stehen Landesmittel in der Höhe von 6,937 Millionen zur Verfügung und das haltet auch in finanziellen, schwierigen und herausfordernden Zeiten. Und diesem Budget werden auch noch Gemeindemittel in der gleichen Höhe zugestellt. Und mit diesen Mitteln, und das wissen wir, werden die Strukturen, die Aufgaben der steirischen Regionalverbände und auch der Regionalmanagements finanziert. Und ich glaube, das ist wichtig und wertvoll. Aber dazu, und das ist auch wichtig zu erwähnen, gibt es auch noch zusätzliche Personalressourcen. Da geht es zum einen um die Bildung und Berufsorientierung, hier wird uns Personal zur Verfügung gestellt, es geht um das Jugendmanagement, auch hier werden wir vom Land sehr

gut begleitet, aber auch in den anderen Bereichen, wie es bei uns in der Südost-Steiermark ist, der Biosphärenpark, wo wir zum Management Unterstützung bekommen, aber wie unlängst auch hier erwähnt im Haus, den Biotopverbund-Manager, den wir als Pilotregion, als einer der ersten Regionen haben, aber auch, und liebe Frau Kollegin Ahrer, du bist ja im Amt als Präsidentin, du hast vorher über die Gleichstellungstrategie gesprochen, auch das ist in der Regionalentwicklung integriert. Wir haben vor einigen Wochen erst fixiert, auch eine Gleichstellungsbeauftragte in unserem Regionalmanagement. Da gibt es im Vorfeld schon einige Pilotregionen, und wir haben uns jetzt dazu entschieden, auch hier eine Person einzustellen, die genau in den verschiedensten Projekten dieses Thema ganz gut mit hineinspielt und ganz gut mitbegleitet. Ich glaube, das ist eine wichtige Entscheidung und auf diesem Wege können wir auch gerade dieser Gleichstellungsstrategie dementsprechend gut zuarbeiten. Ich glaube, das ist ein großes Potenzial, das hier in den Regionen liegt. Hier wird großartige Arbeit geleistet und ich möchte mich wirklich bei allen Regionalmanagements, bei den Regionalverbänden recht herzlich bedanken. Aber wenn man von Regionalentwicklung spricht, muss man natürlich auch LEADER erwähnen. Auch das ist ein wesentlicher Teil der Regionalentwicklung insgesamt, und wir wissen, Lea LEADER der ist eine von EU, Bund und Land kofinanzierte Förderung im Rahmen der nationalen GAP-Strategie für Österreich, die seit dem EU-Beitritt von 1995 in der Steiermark umgesetzt wird. Wir sind mittlerweile in der fünften Periode, und hier kann man sagen, da kann man von wirklichem Erfolg und von einer starken Weiterentwicklung sprechen. Es gibt hier auch eine sehr spannende Auswertung, und ich bin da auch sehr dankbar der Abteilung, dass uns diese Auswertung auch hier bekannt gemacht worden ist, mit den eingesetzten Landesmitteln, Herr Landesrat, ich möchte das vielleicht auch kurz erwähnen, werden erhebliche EU- und Bundesmittel ausgelöst. So werden in dem Programm LEADER und EFRE mit jedem eingesetzten Landeseuro vier Euro an Bundes- und EU-Mitteln ausgelöst. Das ist schon eine beachtliche Summe. Und wenn man das noch ein bisschen weiterdenkt, dann wird die Zahl noch spannender. Setzt man die eingesetzten Landesmittel im Verhältnis zu den gesamten Projektkosten, kommt man sogar auf ein Verhältnis von im Durchschnitt 1:10. Das heißt, ein Euro Landesmittel mit den weiteren EU- und Bundesmitteln löst ein Projektvolumen von zehn Euro aus. Und es waren in der vergangenen LEADER-Periode von 2014 bis 2022 bei 9,3 Millionen Landesmittel, die eingesetzt wurden, Projektvolumen von 110 Millionen, die damit ausgelöst wurden. Und ich glaube, das ist schon eine beeindruckende Zahl, die hier auch in Bewegung ist und damit auch die Regionen, aber auch die Steiermark nach vorne

bringt. Und geschätzte Damen und Herren, Lambert, du schaust mich so an, ich kann dich nicht auslassen, du bist ja auch ein Förderer der Regionalentwicklung. Mich wundert es jetzt, weil die Grünen ja auch eine Initiative zur Stärkung der Regionen in der Steiermark gestartet haben. Du hast ja allen Regionalmanagements auch Briefe zukommen lassen. Und auf die möchte ich nur ganz kurz eingehen. Du schreibst da unter anderem: *(Unverständlicher Zwischenruf von LTAbg. Schönleitner)*, Lambert, du musst zuhören. „Konkret setzen wir uns dafür ein, die Strukturen und Prozesse der steirischen Regionalentwicklung in ihrer Gesamtheit einer unabhängigen Prüfung auf Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit durch den Landesrechnungshof zu unterziehen.“ Das ist total korrekt, finde ich total in Ordnung, super, passt gut. Aber du schreibst unten dann weiter, „aktuell machen scheinbar überbordende Regelungen“, da bin ich auch noch dabei, da können wir noch etwas teilen, aber dann, „kleinkarierte parteipolitische Einflussnahmen ein effizientes Projektmanagement oft schwer.“ Und lieber Lambert, das weise ich auf das Entscheidendste zurück. Das ist nicht in Ordnung, das tut man nicht. Und ich kann dir nur sagen, ich bin selbst sehr lange Regionsvorsitzender gewesen. Ich bin Obmannstellvertreter vom LEADER-Management. und das mit sehr viel Leidenschaft, mit sehr viel Ehrgeiz, mit sehr viel Einsatz. Und ich glaube, die Regionalmanagements mit ihren Verantwortungsträgern, auch der politischen Verantwortungsträger, leisten hier eine großartige Arbeit. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Mir ist die Regionalentwicklung ein großes Anliegen und ich sehe das fast so ein bisschen als ein Rohdiamant in der Steiermark. Schleifen wir diesen Rohdiamanten weiter im Sinne einer guten Weiterentwicklung der Regionen und auch der Steiermark. Ich bedanke mich bei der Abteilung 17, der Abteilungsleiter sitzt da hinten, herzlichen Dank, aber auch bei allen anderen eingebundenen Abteilungen, und ich bedanke mich ganz besonders bei den politischen Verantwortungsträgern, beim Stefan Hermann und bei der Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom. Ich glaube, wir sind mit unseren Regionen auf einem guten Weg und lieber Lambert, schauen wir uns das an weiter. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.39 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Fartek. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Claudia Stroißnig.

LTabg. Stroißnig - ÖVP (14.39 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, wir sprechen heute über Zahlen, aber in Wahrheit geht es um Menschen, vor allem auch im Budgetbereich Gesellschaft. Es geht um z. B. Frauen, die in schwierigen Lebenslagen Rat und Sicherheit suchen. Es geht um Familien, die jeden Tag schauen, dass es ihren Kindern gut geht. Und es geht um Menschen aller Generationen, die dazugehören wollen. Gerade in einer sich rasant verändernden Zeit, in der wir uns heute befinden. Was bedeutet das Budget im Bereich Gesellschaft? Es heißt Haltung und Verantwortung und im Konkreten auch Schutz, Prävention und Perspektive für Steirerinnen und Steirer. Im Jahr 2025 werden im Bereich Gesellschaft, exklusive Jugend, 13,1 Millionen zur Verfügung stehen. Diese werden zielgerichtet und verantwortungsvoll eingesetzt. Im Bereich Frauen und Gesellschaft sind es 1,97 Millionen. Dieser Betrag, den wir in Gleichstellung und Sicherheit für Frauen investieren, sind z. B. inbegriffen die Frauen- und Mädchenberatungsstellen. Die sind Leuchttürme für jene, die Orientierung brauchen, die Hilfe und Schutz brauchen. Es sind Einrichtungen, die kostenlos zur Verfügung stehen, psychosozial weiterhelfen, juristische Hilfestellung geben und vor allem barrierefrei und anonym zur Verfügung stehen. Ein stark wachsendes Angebot sind auch die Männerberatungsstellen. Hier geht es einerseits um Prävention, aber auch um Unterstützung in Krisensituationen. Und heute schon mehrfach angesprochen, es gibt natürlich auch Mittel in der Gleichstellung. Hier ist es für uns kein fertiges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Auftrag, den wir hier verfolgen. Ich möchte hier die MINT-Strategie ansprechen, z. B., wo es Mädchen und Frauen auch ermöglicht wird, in Berufe hineinzugehen, die mit Technik und Naturwissenschaft zu tun haben. Gleichstellung ist kein Nice-to-have, sondern eine Verpflichtung. Im Bereich Familien und Generationen, da sprechen wir von 3,17 Millionen, da gestalten wir Rahmenbedingungen für Familien in allen Lebenslagen. Eltern-Kind-Zentren z. B. werden hier gestärkt. Hier gibt es 500.000 Euro, die in die Strukturförderung fließen, insbesondere eben in die flächendeckende Absicherung der Eltern-Kind-Zentren. Die Eltern-Kind-Zentren sind Begegnungsorte, Orte des Austausches und auch dazu da, um in die frühere Förderung von Kindern zu investieren. Zwei und mehr möchte ich auch ansprechen. Hier schaffen wir Entlastung mit einem niederschweligen Angebot, wo es auch um Eintritte, um Ferienangebote für Familien geht, die leicht zugänglich sind. Und in dem Bereich setzen wir auch auf altersübergreifende Bildung. Hier geht es um die digitale Teilhabe, um Prävention gegen Altersdiskriminierung. Denn Gesellschaft ist nur

dann stark, wenn sie alle mitnimmt. Zur Erwachsenenbildung noch ein paar Worte, wenn Sie mir erlauben. Bildung endet ja nicht mit dem Schulabschluss. Wir fördern Bibliotheken, hier vor allem die Lesekompetenz mit dem Projekt Leseland Steiermark. Auch die Bildungs- und Berufsorientierung ist natürlich ein wichtiger Faktor mit den Messen, mit dem Angebot an Beratung und Begleitung. Und wir ermöglichen Menschen auch, den Pflichtschulabschluss nachzuholen, denn niemand soll aus dem Bildungsraster hinausfallen. In Bildung zu investieren heißt nämlich, später weniger Sozialausgaben und es stärkt die Würde und die Eigenständigkeit von Menschen. Bildung wirkt, und zwar lebensverändernd. Dieses Budget ist, auch wenn wir wissen, dass wir uns in Zeiten der Konsolidierung befinden, in seiner Tiefe trotzdem wertvoll und wirkungsvoll. Und ein starkes Zeichen an jene, die ansonsten leise bleiben. Ein Zeichen an die Familien, an die Frauen und älteren Menschen, damit wir sie gut begleiten können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich möchte an dieser Stelle auch dir, liebe Frau Landeshauptmannstellvertreterin, sehr herzlich danken, insbesondere für deinen Einsatz für die Gleichstellung und die strukturelle Weiterentwicklung dieser Strategien und dass du hier immer für die Frauen und für alle Menschen ein offenes Ohr hast. Ich möchte auch diesen Menschen danken, die in der Praxis hier ganz viel bewirken, den Beraterinnen in den Frauenberatungsstellen, den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in den Eltern-Kind-Zentren, den Bildungsreferentinnen und -referenten in der Erwachsenenbildung und den Fachkräften in den Regionen. Denn sie alle geben diesem Budget Leben für eine Steiermark, in der jeder Mensch, egal, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, wertgeschätzt wird und die Chance bekommt, ein sicheres und selbstbestimmtes Leben zu führen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.45 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Amon.

LTAbg. Amon, MBA - ÖVP (14.45 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Landesräte, Hoher Landtag, meine Damen und Herren!

Ich darf zu einem Bereich sprechen, der das Budget auch der Frau Landeshauptmannstellvertreterin betrifft, nämlich den Bereich Europa und Internationales. In Wahrheit ist es so, das ist kein allzu großer Budgetbrocken, das muss man ganz offen sagen. Aber ich möchte doch betonen, dass es ein ganz wichtiger Budgetteil ist. Denn für die

Steiermark hat die regionale Außenpolitik immer eine große Rolle gespielt, hatte immer eine große Tradition, und ich bin eigentlich sehr dankbar, dass, und das sieht man ja aus den Budgetansätzen und insbesondere auch an den letzten Aktivitäten, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, nach wie vor große Bedeutung hat. Wir haben gerade in den letzten Tagen eine Debatte erlebt über die Frage der Landeshymne etwa, und inwieweit die hier im Landtag auch legislativ verankert werden soll. Und es ist wohl der slowenischen Innenpolitik, also dem Wahlkampf geschuldet, dass das dort zu einer gewissen Aufregung geführt hat. Und ich möchte dir, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, sehr herzlich danken, dass du gewissermaßen den Stier hier bei den Hörnern gepackt hast und in regionaler Außenpolitik und mit viel Diplomatie auch sofort nach Slowenien gefahren bist und versucht hast, dort auch zu erklären, dass es hier nicht darum geht, Gebietsansprüche geltend zu machen, sondern dass es sich um ein historisches Werk handelt, das für uns von großer Bedeutung mit einer großen Tradition ist. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Denn man sollte nicht vergessen, dass diese regionale Außenpolitik immer große Früchte auch getragen hat. Wenn ich etwa denke, als wir noch am Eisernen Vorhang waren, war es die regionale Außenpolitik, die den kleinen Grenzverkehr ermöglicht hat und die Intensivierung dieses kleinen Grenzverkehrs. Oder ich denke daran, dass die Alpen-Adria-Allianz gegründet wurde, die damals noch als ARGE Alpen-Adria bekannt geworden ist, wo man eigentlich versucht hat, diesen Schmelztegel, den wir hier ja haben, unzweifelhaft aus dem Slawischen, aus dem Romanischen und dem Germanischen und wo halt diese drei großen kulturellen Strömungen aufeinandertreffen, die so viel Fürchterliches, aber auch so viel Schönes in der Geschichte hervorgebracht haben. Die steirische Außenpolitik, wenn ich so sagen darf, hat auch die Notwendigkeit, und das gerade im 30. Jahr der Mitgliedschaft in der Europäischen Union, braucht gewisse Tools, damit sie auch wirkungsvoll arbeiten kann. Ein wesentliches Tool ist sicherlich unser Steiermark-Haus in Brüssel, wenn Sie so wollen, die steirische Botschaft, die dort steht, die Auge und Ohr auch der Landesregierung und des Landtags sein soll und viele Institutionen, die dort andocken, um auf der europäischen Ebene erfolgreich sein zu können. Ich denke etwa auch an den Verein der Weltsteirer, den wir gegründet haben, weil wir gesehen haben, dass die Betreuung unserer Auslandssteirer leichter vonstattengehen kann, und flexibler vonstattengehen kann, wenn es da einen Verein gibt. Und seit der Gründung vor einigen Monaten, darf ich sagen, haben sich hunderte Steirerinnen und Steirer aus der ganzen Welt gemeldet und gesagt, sie möchten eigentlich hier mittun und Mitglied sein. Und wir haben da wirklich ganz großartige Steirer, die hier in diesem Auslandssteirerrat sich

engagieren, wie etwa den Markus Platzer, der ist Generaldirektor des Willard Hotels in Washington, eines der historisch bedeutendsten Hotels in den Vereinigten Staaten. Oder auch Meinrad Spenger, der CEO von Masovil, einer der größten spanischen Telekom-Anbieter, mittlerweile mit einem Umsatz von über drei Milliarden Euro, war übrigens Auslandsösterreicher des Jahres 2023. Solche Leute engagieren sich da und ich glaube, das ist auch ein wesentlicher Teil unserer regionalen Außenpolitik. Ich glaube auch, dass es notwendig ist, dass man eben deshalb, wir haben es ja auch im Regierungsprogramm verankert, diesen Verein weiter zu unterstützen. Das ist auch vorgesehen und dass wir das Wahlrecht für die Auslandsteuerer vorantreiben, auch darauf haben wir uns ja im Rahmen des Regierungsprogramms verständigt. Wichtiger Teil auch im Zusammenhang damit ist die Tätigkeit im Ausschuss der Regionen. Die Frau Landeshauptmannstellvertreterin nimmt das als Mitglied im Ausschuss der Regionen wahr. Der Ausschuss der Regionen ist ein ganz wichtiges Netzwerk, damit die Gemeinden, die Städte und die Regionen Europas sich auf der europäischen Ebene auch durchsetzen und bemerkbar machen können. Und in der letzten Periode ist ja einiges an Stärkung auch dieses Ausschusses der Regionen gelungen, ein Mehr an Mitsprache im Rahmen der europäischen Institutionen, und das ist deshalb wichtig, weil die Europäische Union nur in Zukunft dann funktionieren wird, wenn sie auf die Subsidiarität großen, und ich möchte sagen, größten Wert legt. Und zum Zwecke dieser Subsidiarität wurde dieser Ausschuss der Regionen ja ursprünglich geschaffen, und ich hoffe sehr, dass der irgendwann einmal so etwas wie eine zweite Kammer neben dem Europäischen Parlament die Rechte und die Notwendigkeiten für die Städte, Gemeinden und Regionen auf der europäischen Ebene wahrnimmt. Ein weiterer wichtiger Punkt, der vom Budget umfasst ist, ist die Entwicklungszusammenarbeit. Und da glaube ich, ist es auch notwendig in der Zukunft, dass man sich überlegt, eine Strategie, wie das auch im Regierungsübereinkommen steht, eine Strategie für diese Entwicklungszusammenarbeit zu entwerfen. Die steirische Außenpolitik soll ja nicht losgelöst verstanden werden von der österreichischen Außenpolitik, sondern ist gleichsam ein integrativer Bestandteil. So haben wir das etwa in der Westbalkan-Strategie, wo die Steiermark natürlich eine wichtige Rolle spielt. Aber ich glaube, dass das auch für die Entwicklungszusammenarbeit notwendig ist. Auf der österreichischen Ebene gibt es Schwerpunktländer etwa der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Das sollte man vielleicht im Rahmen der Strategiediskussion hier einbeziehen. Ein weiterer wichtiger Punkt, der budgetär abgebildet ist, ist die Europabildung an den Schulen, ist die Unterstützung für die Schulklassen, dass sie nach Brüssel fahren können, wo im Übrigen auch das

Bundeskanzleramt sehr ordentlich unterstützt. Und das ist wichtig, dass die jungen Menschen mit den europäischen Institutionen in Kontakt kommen, sehen, wie sie funktionieren, so wie es wichtig ist, dass sie uns im Landtag besuchen, wie es wichtig ist, dass junge Leute ins Parlament kommen, so ist es auch wichtig, dass sie die europäischen Institutionen kennenlernen. Auch der kulturelle Austausch sei in dem Zusammenhang erwähnt. Landesrat Kornhäusl wird ja in Kürze auch in Laibach sein und dort die Steiermark-Schau präsentieren. Aber wir haben auch eingeführt den Prima-La-Musica-Europapreis etwa. Auch ein ganz wichtiges Signal, dass uns die europäische Zusammenarbeit wichtig ist. Wir haben den Fair-Styria-Preis, der auch ein wichtiger Preis ist für Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich mit Entwicklungsprojekten auseinandersetzen. Also insgesamt, glaube ich, hat die Steiermark zu Recht immer Wert auf diese regionale Außenpolitik gelegt. Wir dürfen auch stolz sein, dass wir zwei internationale Institutionen in Graz haben, wie etwa das Europäische Fremdsprachenzentrum, eine Einrichtung des Europarates, der ja auch heuer sein 75-jähriges Jubiläum feiert, wenn Sie so wollen, eine Art Europäische UNO, die eine wesentliche Aufgabe auch wahrnimmt, und die zweite wichtige internationale Einrichtung, das UNESCO-Training-Center, das wir auch in Graz haben und das in Sachen der Menschenrechte, aber auch der Subsidiarität viele wichtige Initiativen gesetzt hat. Also man kann insgesamt sagen, dass das Budget, das Europa und Internationales vorsieht, obwohl es sich um ein kleines Budget handelt, ein wichtiges Budget ist und möchte dir, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, besonders danken, dass du diese Aufgabe so umsichtig wahrnimmst. Das hat sich gerade in den letzten Tagen, wo es um sehr viel Fingerspitzengefühl im Feintuning gegangen ist, gezeigt, und ich bin überzeugt, dass wenn dann Slowenien einst seine Wahl hinter sich gebracht hat, dass sich hier diese Aufregungen, die es da und dort gegeben hat, dass sich die sehr rasch wieder glätten werden. Ich danke herzlich. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.55 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Amon. Und als nächstes zu Wort gemeldet hat sich unser Herr Landeshauptmann Mario Kunasek.

Landeshauptmann Kunasek - FPÖ (14.55 Uhr): Ja, herzlichen Dank, Frau Präsidentin, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Kollegen auf der Regierungsbank, geschätzte Abgeordnete!

Zunächst einmal eine Anmerkung, es sei mir erlaubt, einmal danke für die sehr gute Diskussion, wie ich meine, am heutigen Tag hier im Landtag, aber auch schon im Budgetausschuss. Ich glaube, das war ein sehr guter Austausch auf Augenhöhe in einer nicht immer ganz so leichten Situation. Und ich glaube, das ist uns allen gemeinsam ganz gut gelungen. Und deshalb möchte ich mich bei euch und bei Ihnen auch sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, es liegt natürlich in der Natur der Sache, dass die Wege des, wie hat es der Abgeordnete Lercher formuliert, des Rausinvestierens natürlich von den Parteien unabhängig oder unterschiedlich beurteilt werden und da jeder seine eigenen Wege hier sieht. Aber, und das möchte ich hier auch betonen, auch in den heutigen Debatten wurde aus meiner Sicht durchaus auch sichtbar, dass jeder von uns sich der Verantwortung auch bewusst ist, nämlich für die Zukunft unserer Heimat. Und was mir auch über weite Strecken gut gefallen hat, und da bitte ich auch, diesen Weg beizubehalten, dass man jetzt nicht den Schuldigen sucht für die eine oder andere Entwicklung, zumindest in den meisten Wortmeldungen nicht, sondern versucht, in die Zukunft zu blicken. Weil wir sitzen eigentlich alle miteinander im gleichen Boot und ich glaube, wenn wir die Energie für die Zukunft investieren oder einsetzen, sind wir, glaube ich, besser beraten und auch im Sinne der Steiermark gut unterwegs. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf vielleicht, bevor ich auf die eine oder andere Wortmeldung der Abgeordneten eingehe, die meinen Bereich, meine Budgetbereiche betreffen, vielleicht noch ein, zwei Bereiche ansprechen, die jetzt nicht angesprochen wurden, aber die mir persönlich aus meinem Budgetbereich durchaus auch als wichtig erscheinen. Ich darf hier beginnen mit dem Bereich der IT und der Informationssicherheit und all diesen Dingen. Nennen wir es jetzt einmal IT-Bereich des Landes, der Landesverwaltung mit einhergehenden Maßnahmen wie Digitalisierung und vieles mehr. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie wissen, wir haben uns klar dafür ausgesprochen, uns zu deregulieren. Und so eine Deregulierung gehört dann wohl auch in Zukunft eine Digitalisierung dazu. Deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, darf ich hier auch sagen, dass wir hier einiges an Geld in die Hand nehmen. Es sind insgesamt 7,3 Millionen Euro, die in diesem Bereich der IT-Projekte hier verplant auch sind, um hier auch noch besser zu werden. Ich muss auch sagen, dort und da haben wir Nachholbedarf, überhaupt keine Frage, aber da bin ich auch davon überzeugt, auch in den anderen Bundesländern, dort und da gibt es da noch Bedarf oder Luft nach oben und deshalb sind wir hier, glaube ich, auch auf einem sehr guten Weg. Das heißt, insgesamt haben wir eine Ausgaben-Obergrenze von 18,22 Millionen Euro in diesem Bereich, und fast eine Million

Euro zusätzlich auch noch für IT-Sicherheit, und ich glaube, auch das ist ein Thema. Erinnern wir uns an die Dinge, die schon in anderen Ländern passiert sind, wo ja auch die IT-Sicherheit massiv gefährdet war und damit auch die Systeme. Meine sehr geehrten Damen und Herren, einen Bereich nur ganz kurz angerissen. Wir haben es im Ausschuss eigentlich intensiver debattiert und diskutiert, den Bereich des Personals, der auch in meiner Verantwortung steht. Ich möchte mich hier herzlich bedanken, jetzt ist er, glaube ich, nicht mehr da, bei Hofrat Lippitsch und bei allen, die hier auch mittun im Bereich der Personalplanung, des Personalmanagements, dass wir, ich glaube, da sind wir uns über weite Strecken auch einig, ein guter Dienstgeber auch sind, ein attraktiver Dienstgeber auch bleiben und auch unsere, nennen wir es einmal so, Systeme, ständig anpassen müssen, um dieser attraktive Dienstgeber auch zu bleiben und auch konkurrenzfähig sind, nämlich nicht nur mit der Privatwirtschaft konkurrenzfähig sind, sondern natürlich auch mit anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung. Und es ist ein ständiger Prozess, wo ich sehr dankbar bin, dass wir da auch in den letzten Jahren, so denke ich, gute Maßnahmen gesetzt haben, die natürlich auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, und das wissen Sie, wenn Sie die Budgetzahlen sehen, Geld kosten. Das ist so. Wenn ich heute attraktiv sein möchte, brauche ich entsprechende Gehälter. Da ist vieles passiert und ich glaube, wir haben uns da über weite Strecken auch im Landtag Steiermark in der letzten Periode auch hier einhellig, nicht einstimmig, aber einhellig auch zu diesen Bereichen bekannt. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie Sie wissen, hat es auch einen Landesrechnungshofbericht gegeben. Ich wiederhole mich, wenn ich hier sage, dass wir hier auch sehr aktiv gewesen sind, bereits 32 dieser 35 Empfehlungen entsprechend umgesetzt haben, dass wir hier auf einem sehr guten Weg sind. Einen Bereich noch kurz, bevor ich dann wirklich auf die Wortmeldungen eingehe, der Abgeordneten, das Thema der Volkskultur. Auch das ist ja eines, was ich ja mit bearbeiten darf, und da freut es mich sehr, dass wir insgesamt rund 3,8 Millionen Euro für die Volkskultur aufwenden und ich glaube, da sind wir uns auch über weite Strecken einig, dass die Volkskultur nicht nur identitätsstiftend ist, wichtig für die Heimat ist, sondern auch in vielen, vielen Bereichen wertvolle Arbeit leistet. Wenn es um das gesellschaftliche Leben in unseren Gemeinden und Regionen geht, ich sage nur, was wäre ein Gemeindefest, ein Feuerwehrfest, ohne die Blasmusik, aber auch im Bereich der Jugendarbeit sehr viel macht und tut, und ich glaube, da sind wir gut beraten, auch diese Dinge weiterhin nicht nur im Auge zu behalten, sondern die Volkskultur auch als wesentlichen Pfeiler unserer Politik entsprechend zu sehen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Meine sehr geehrten Damen und

Herren, ich darf vielleicht noch auf die Wortmeldung des Abgeordneten Bocksrucker eingehen, der von den Sportstätten gesprochen hat, eigentlich dann nur mehr von einer Sportstätte und ein paar positive Beispiele aufgezählt hat. Das stimmt, wir haben dort und da gute Beispiele von Sportinfrastruktur, aber ich sage Ihnen und euch auch ganz offen, wir haben auch in sehr vielen Bereichen akuten Nachholbedarf, weil über viele, viele Jahre, und noch einmal, das ist keine Schuldzuweisung, das muss man so sagen, viele Hallen sind einfach in die Jahre gekommen und es braucht eben für unseren Nachwuchssport, aber auch für den Spitzensport entsprechende Sportstätten. Das heißt, da ist noch sehr viel zu tun. Da spreche ich jetzt nicht von einzelnen, nennen wir es jetzt einmal Leuchtturmprojekten, die uns halt seit Jahren beschäftigen, sondern da braucht man auch in der Breite, auch in den Regionen, Sportstätten, wo es möglich ist, den Vereinen ordentliche Heimat zu bieten und natürlich auch, und das wurde heute ja schon mehrfach angesprochen, ich glaube vom Abgeordneten Eiselsberg, auch entsprechend Sport, Gesundheit, Kinder, diesen gesamten Themenbereich entsprechend auch Raum und Platz zu bieten. Also da bleibt uns nicht erspart, dass wir auch in Zukunft sehr viel tun müssen, gemeinsam auch tun müssen, gemeinsam mit den Gemeinden, gemeinsam auch mit dem Land und dort und da, wo es möglich ist, auch Förderschienen entsprechend bedienen. Die Frau Abgeordnete Izzo hat den Tourismus angesprochen, da halte ich mich nicht mehr lang auf, weil wir haben uns schon einige Male jetzt auch in den letzten Wochen über dieses, aus meiner Sicht erfolgreiche, Thema auch beschäftigt. Wir sind in Österreich das Tourismusland Nummer 1, also das Urlaubsland Nummer 1 für die Österreicher. Wir sind am Weg der Internationalisierung. Wir haben hier sehr gute Initiativen, möchte mich hier auch bedanken, beim Referatsleiter, beim Hofrat List, natürlich auch beim Steiermark-Tourismus Michael Feiertag, bei den elf Erlebnisregionen selbstverständlich auch, aber, und das ist mir besonders wichtig, ganz besonders auch bei den Betrieben und bei den Mitarbeitern dort vor Ort, weil wir können noch so tolle Projekte fördern und unterstützen, wenn das dann dort in der Umsetzung, in der Beherbergung, in der Gastronomie, nicht dem entspricht, was sich der Gast von uns erwartet, also Gastfreundschaft, dann wäre diese Förderung, bzw. diese Fördermittel in Wahrheit verpufft. Und deshalb ein riesengroßes Danke an die Mitarbeiter. Wir sind ein gastfreundliches Land, wir begegnen uns mit Wertschätzung auch im Bereich Tourismus und das soll bitte auch so bleiben. Nur dann werden wir auch als freundlich und gastfreundlich wahrgenommen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Ein Bereich wurde von mehreren Abgeordneten angesprochen und wurde auch noch einmal im Ausschuss entsprechend debattiert, nennen wir es einmal Feuerwehrwesen,

nennen wir es Katastrophenschutz, Katastrophenhilfe. Ich bedanke mich für die sehr konstruktiven Wortmeldungen in diesem Bereich. Sie alle, Sie sind ja auch fast tagtäglich damit befasst, nicht nur jetzt sozusagen Wünsche entgegenzunehmen der Feuerwehren und der berechtigten Wünsche auch der Feuerwehren, sondern natürlich auch dann, wenn dann etwas gelungen ist, eine Infrastruktur zu übergeben, ein ordentlich saniertes Rüsthaus zu übergeben, einzuweihen, Fahrzeuge zu übergeben oder einzuweihen, d.h., wir wissen um die Bedeutung der Feuerwehren und wir wissen auch um die Bedeutung des Ehrenamtes. Wir wissen aber auch, und da bedanke ich mich beim Armin Forstner für die immer größer werdenden Herausforderungen auch aufgrund der Preissituation dieser Fahrzeuge, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und ich weiß nicht, ob es jeder weiß, aber wir bewegen uns da, ich durfte jetzt in Rohrmoos bei einer Einweihung dabei sein, HLF2-3000 hat sich dieses Gerät genannt, und da bewegen wir uns in einem Bereich von 370.000 Euro, 350.000 Euro ohne Zusatzausstattungen. Also in Wahrheit bewegen wir uns da Richtung 500.000 Euro, was so ein Fahrzeug kostet. Ich will jetzt nicht sagen, dass das vielleicht noch irgendwelche marktpolitischen Gründe hat, aber natürlich ist es so. Ich glaube, der Armin hat es angesprochen, ich glaube, eh einige, sobald irgendetwas rot angestrichen ist, wird es gleich ein wenig teurer, das sind Dinge, mit denen müssen wir uns auseinandersetzen, da müssen wir uns auch anschauen, sind alle Richtlinien, die wir jetzt auch leben, noch zeitgemäß, oder muss man da etwas anpassen, und vieles mehr. Aber da bin ich sehr dankbar auch der Fachabteilung, dem Hofrat Eitner, gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband, dass man auch hier immer wieder sich überlegt, wie kann man diese großen Herausforderungen stemmen. Weil das ist finanziell für viele, viele Gemeinden, natürlich aber auch für die Feuerwehren, die da viele Eigenmittel auch einbringen, aber auch für das Land natürlich eine schon auch große Herausforderung. Betonen möchte ich noch eines, weil das ein wenig in der Debatte, wenn es ums Budget geht, ein wenig untergeht, aber wir haben eine sehr, sehr wichtige Maßnahme gesetzt seitens der Landesregierung (*Zweite Präsidentin Ahrer: „Herr Landeshauptmann, ich muss Sie bitten schön langsam zum Schluss zu kommen!“*) jawohl, nämlich gleich zu Beginn unserer Tätigkeit, wir haben diese Abrechnungsmodalitäten für den Katastrophenhilfsdienst angepasst und vereinfacht, und das kommt sehr gut an. Und damit komme ich zum Schlusssatz, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit in meinen Budgetbereichen und Fachbereichen. Ich freue mich auf die Zukunft. Ein steirisches Glückauf und eine schöne Debatte heute noch. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 15.06 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Landeshauptmann. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom.

Landeshauptmannstellvertreterin Khom – ÖVP (15.06 Uhr): Frau Präsidentin, liebe Regierungsmitglieder, meine hochgeschätzten Damen und Herren im Auditorium!

Ich halte Ihre Arbeit für wahnsinnig wichtig. Ich glaube, das wissen Sie. Ich habe das in meiner vorherigen Tätigkeit sehr oft zum Ausdruck gebracht, weil ich glaube, dass dieses Land unterschiedliche Blickwinkel braucht, um gute Entscheidungen zu treffen. Und mir ist schon bewusst, wenn man eine Seite im Budget vorstellt, wird das nicht immer genau der Weg sein, den alle gern gehen würden. Aber ich glaube, uns eint, dass wir die Steiermark auch in Zukunft als ein Land sehen wollen, das ganz vorne dabei ist, in dem es schön ist, zu leben, wo wir stolz darauf sind, und wo es ein gutes Leben möglich macht. Und ich glaube, das wird uns auch einen, wenn wir unsere Arbeit in diesem Jahr fortsetzen. Wir hatten die Aufgabe, ein Budget vorzulegen, und das war durchaus nicht so eine leichte Aufgabe. Und jetzt sind ein paar so Dinge, die heute so debattiert wurden. Die Frau Kollegin Krautwaschl hat gesagt, „die Schulden führen uns in eine Sackgasse, da müssen wir raus.“ Dem stimme ich zu. Der Herr Kollege Melinz hat gesagt, „der Anstieg der Schulden ist nicht wünschenswert.“ Dem stimme ich auch zu. Er hat gesagt, „ist auch nicht bedrohlich“, das kommt darauf an, wie man es sieht. Ab einem gewissen Punkt ist es sehr wohl bedrohlich. Und der Kollege Lercher hat gesagt, „es gibt Dinge, die sind gut, oder weniger gut“, aber in der Summe hört man sehr wohl, dass wir etwas tun müssen, und ich bin beim Niko Swatek, mit dem ich nicht immer einer Meinung bin, wenn er sagt, „Schulden sind schlecht, denn sie nehmen der Politik Gestaltungsspielräume.“ Dem stimme ich zu. Und aus diesem Grund müssen wir jetzt handeln, damit die Gestaltungsspielräume in der Politik auch in Zukunft gegeben sind, damit wir auch in Zukunft in diesem Land gestalten können und wir es in eine gute Zukunft führen, darum wird es jetzt notwendig sein, einzusparen. Und das ist möglich. Und nicht immer wird es die Zustimmung aller in diesem Raum finden, aber ich glaube, wenn wir gemeinsam daran arbeiten, wird es uns gut gelingen. Zu ein paar Dingen, die heute angesprochen wurden, weil sie in meinen Aufgabenbereich fallen. Ich beginne mit dem Herrn Kollegen Dolesch, der begonnen hat, und ich möchte wiederholen, dass er gesagt hat, „das Gemeindepaket des Bundes ist ein gutes“. Ich glaube, wir sollten den Bund auch einmal loben. Wir neigen ja dazu, den Bund zu kritisieren, aber ich glaube, das letzte Paket hat vieles, und der Kollege Hofer hat das auch angesprochen, einfacher gemacht für die Gemeinden. Und damit kann man

gut arbeiten und darum würde ich dieses Lob an den Bund auch ganz gerne aussprechen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Zum Thema Finanzausgleich, da schließe ich mich den Worten von Bruno Aschenbrenner an, der gesagt hat, „wir alle werden gefordert sein, unsere Kollegen in den anderen Ländern zu motivieren, etwas zu verändern.“ Der Bund, so höre ich, ist durchaus bereit zu geben, und wir haben seitens der Landesregierung gleich zu Beginn unsere Position festgelegt, es hat den Gemeinde- und Städtebundgipfel gegeben, wo wir gemeinsam an diesem Thema arbeiten, aber wir werden die anderen Länder brauchen. Da meine Bitte an euch auch, zu unterstützen, weil, wenn es uns gelingt, dann heißt das für jede Gemeinde, für jeden Bürger 105 Euro mehr in der Gemeindekasse, und damit könnte man ganz gut arbeiten. Also da bitte ich, dass wir gemeinsam daran auch arbeiten, wird nicht morgen passieren, wissen wir auch, der Finanzausgleich dauert ja noch, aber dass wir jetzt schon damit beginnen, zu sensibilisieren. Ich habe keine Freude, wenn der Wolfgang Dolesch sagt, „Kollege Hermann und ich sind die rettenden Ritter“, das sehe ich nicht so. Also ich sehe mich erstens, wenn, als Ritterin, *(LTabg. Mag. Dr. Dolesch: „Grabredner kann man auch nicht sagen!“)* du hast gesagt, wir sind die rettenden Ritter, das hat mir nicht gefallen diese Bezeichnung, weil wir haben eine klare Aufgabe, wir verwalten die Bedarfszuweisungsmittel, nämlich 12,5 % der Ertragsanteile der Gemeinden in unserem Land. Diese 12,5 verwalten wir. Aus einem einfachen Grund. Wir haben Gemeinden, die sind benachteiligt aufgrund ihrer Lage, aufgrund ihrer Größe, aufgrund ihrer Einwohnerzahl, aus verschiedenen Gründen brauchen die ein wenig mehr Unterstützung. Und es ist eine gute Gesellschaft, in der jene, die es können, jene unterstützen, die es brauchen. Und wir werden alle unterstützen, die es brauchen, so gut wir es können mit diesen 12,5 %, weil ich glaube, auch in kleinen Gemeinden, die weit weg sind von vielen Betrieben, braucht es eine Straße, braucht es eine Kinderkrippe, braucht es einen Kindergarten, braucht es eine Schule, was auch immer. Und da werden wir auch unterstützen. Und da sehe ich mich nicht als rettende Ritterin, sondern da freue ich mich, dass ich mithelfen kann, eure Mittel, die Mittel der Gemeinden so zu verteilen, dass wir eine gute Gesellschaft sind, die aufeinander schaut. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Die Landesumlage abschaffen, ich halte wenig davon, ich halte es für nicht seriös, immer einen Teil eines Systems herauszunehmen. Und ich habe es schon oft gesagt in diesem Haus. Die geringsten Umlagen in Österreich haben Burgenland und die Steiermark. Außer Niederösterreich haben alle eine Landesumlage. Wir sind die einzigen, die bei den Krankenhäusern nicht mitzahlen, und bei uns beträgt die Umlage insgesamt, die wir zu leisten haben, 413 Euro. Also ich glaube nicht, dass meine Gemeinden

in Oberösterreich sein wollen mit 782 Euro, oder auch nicht in Kärnten mit 721 Euro. Also ich bitte euch, immer die Gesamtumlagen zu sehen, und dann zu sagen, wo stehen wir? Also im Umlagensystem stehen wir gut, Burgenland und die Steiermark haben die geringsten Umlagen. Und das sollte man auch so benennen, weil ich es unseriös finde, immer nur eine Geschichte herauszunehmen, weil das ist dann nicht ganz fair. Das ist meine Bitte, wenn es um die Landesumlage geht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Die Frau Kollegin Ahrer hat ein Thema angesprochen, bei dem ich sehr sensibel bin, nämlich wenn es um Gleichstellung und um Gendern geht. Und ich habe es in diesem Raum, ich weiß nicht, wie oft, schon gesagt, das Binnen-I ist ein Teil von Gendern. Und Gendern ist kein Frauenthema, sondern Gendern ist ein Thema von allen Menschen in diesem Land. Wir wollen sie nicht beurteilen nach ihrem Geschlecht, sondern wir wollen die Person sehen. Und das haben wir zu unterscheiden, ja, die Sprache ist wichtig. Und nur zur Information, ich bin die Landeshauptmannstellvertreterin. Das würde ich mir wünschen, da beginnt nämlich Sprache, und da beginnt Gleichstellung in der Sprache, Frauen und Männer in der Ansprache zu differenzieren, aber nicht zu glauben, Gendern ist das Binnen-I, oder Gendern ist eine Frauenangelegenheit. Das habe ich schon so oft erklärt, ich werde es ganz oft noch tun, weil es anscheinend noch immer notwendig ist. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Wir haben das Thema Gleichstellung natürlich in unserem Programm, gehört zu meinem Thema Gesellschaft. Wir versuchen, und auch da differenziere ich. Mir wird immer gesagt, wir brauchen Gleichberechtigung. In diesem Land sind wir gleichberechtigt, weil alle Gesetze, die das Recht sind, sind für Frauen und Männer. Wir sind nicht gleichwertig, und daran haben wir zu arbeiten. Am Bewusstsein in der Gesellschaft, an Möglichkeiten, die wir schaffen, dass diejenigen, die das Recht haben, auch dieses Recht in Anspruch nehmen können, und darum unterstützen wir Projekte, wo Frauen, die nach wie vor, wenn es um Führungspositionen geht, benachteiligt sind, um sie so zu stärken, dass sie es auch schaffen, ihr Recht, dort zu sein, in Anspruch nehmen zu können. Das werden wir auch in Zukunft tun, wir haben die Gleichstellungsstrategie in Umsetzung und das hat der Kollege Fartek angesprochen, wir brechen es runter auf die Regionen, damit es selbstverständlich wird in der Wahrnehmung, dass Gleichstellung etwas Selbstverständliches ist. Und das muss unser Ziel sein, dass wir nicht mehr darüber sprechen, sondern dass es vollkommen egal ist, welches Geschlecht die Person, die vor mir steht, hat, sondern dass man die Person und ihre Stärken sieht. Das ist unser Ziel bei Gleichstellung. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Nachdem ich die Regionen in Koreferaten mit dem Kollegen Hermann habe, wird das sicher noch bei ihm ein Thema sein, ich möchte nur eine Geschichte, die mir ganz wichtig ist, noch

anmerken. Wir müssen ganz genau darauf schauen, dass wir die Steiermark nicht in zwei Geschwindigkeiten weiterentwickeln, und ich glaube, das regionale Entwicklungsgesetz gibt uns in den Regionen die Möglichkeiten, die Stärken dieser Region zu sehen und auch zu unterstützen. Und wenn wir das machen, dann werden wir die Vielfalt in der Steiermark lebendig haben, und dann werden wir das haben, was die Steiermark ausmacht, ein buntes Bild, der Tourismus würde sagen, vom Gletscher bis zum Wein. Und darum halte ich es für sehr, sehr wichtig, dass wir die Regionen auch stärken und sie ausbauen, weil jeder Euro, und das hat auch der Franz Fartek schon gesagt heute, den wir hier investieren, zusätzlich vier Euro bringt für unser Land. Und die Investition selber von vielen auch noch unterstützt wird, und einfach einen Mehrwert in der Region bringt. Also Regionen, ein wichtiges Thema. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich habe mir so viel aufgeschrieben. Es wurde angesprochen die Eltern-Kind-Zentren, Frauen- und Mädchenberatung, mir ist auch wichtig die Männerberatung, denn wir reden immer von Gewalt, und dann vom Schutz jener, die von Gewalt betroffen sind. Ich glaube, dass wir uns ganz stark auch mit jenen beschäftigen müssen, die gefährdet sind, Gewalt auszuüben. Und darum werden wir beides unterstützen, Frauen- und Mädchenberatungsstellen, aber auch die Männerberatung, weil wir wissen, nach wie vor gibt es da ein bisschen ein ungleich, wer ist Täter, und wer ist von Gewalt betroffen. Und darum werden wir es ausbauen, die Eltern-Kind-Zentren werden wir flächendeckend ausbauen und die Frauen- und Mädchenberatungsstellen auch. Ich würde mir wünschen, dass wir all das nicht brauchen, weil es in der Gesellschaft selbstverständlich ist, *(Zweite Präsidentin Ahrer: „Liebe Frau Landeshauptmannstellvertreterin, bitte zum Ende kommen!“)* Ich habe es schon gehört, ich sehe es eh, 9 Sekunden bin ich drüber. Ich möchte nur darauf hinweisen, ein Zukunftsprojekt, das der Herr Landeshauptmann angesprochen hat, ist Digitalisierung. Ich konnte in meinem Bereich einsparen bei Zwei und mehr. Wisst ihr warum? Wir haben Familienpass, Vorteils-, Betriebsbroschüre digitalisiert, und damit Einsparung erzielt, ohne dass die Menschen einen Nachteil haben. Und das muss unser Ziel sein, dass uns das gelingt. Gemeinsam wird es gelingen. Vielen Dank für das Miteinander. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 15.17 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Landeshauptmannstellvertreterin. Bevor wir nunmehr zum Budgetbereich von Landesrat Ehrenhöfer kommen, frage ich, ob es außerhalb der Voranmeldungen noch ad hoc eine Wortmeldung zum Budgetbereich von

Landeshauptmann Mario Kunasek und von Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom gibt.

Wenn das nicht der Fall ist, dann hat sich als nächstes zu Wort gemeldet zum Budgetbereich Landesrat Ehrenhöfer, Abgeordneter Mag. Dr. Wolfgang Dolesch.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (15.18 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann und Frau Landeshauptmannstellvertreterin, meine sehr geehrte Frau Landesrätin und Herr Landesrat, jetzt habe ich alle erwischt, liebe Kolleginnen und Kollegen, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ein bekannter Spruch lautet bekanntlich, ein Budget ist in Zahlen gegossene Politik, und über die Verteilung von Geld kann man wahrscheinlich sehr trefflich, auch sehr leidenschaftlich, sehr lange diskutieren, je nachdem wahrscheinlich, welchen Standpunkt man vertritt und was man für gut, richtig und wichtig hält. Ich habe es auch gerade vorher erlebt, was es heißt, wenn man meine Worte bewusst so interpretiert, wie man es braucht, aber das ist eben auch Politik. So, ich möchte jetzt gar nicht auf die einzelnen Zahlen eingehen, die heute schon genannt wurden oder noch genannt werden. Ich möchte auch nicht davon sprechen, dass beispielsweise die Freiheitliche Partei im Jahr 2023, damals noch in Opposition, einfach zum damaligen Budgetentwurf gesagt hat, na ja, alles kein Problem, wenn man nur umschichtet, dann löst man das alles. Ich gehe davon aus, heute, als hauptverantwortliche Partei dieses Landes sieht man das schon etwas realistischer unter dem Druck der Rahmenbedingungen, die ebenso vorherrschen. Und einfach mit Umschichten wird das nicht gehen. Das wird der Herr Landesrat dann vermutlich in seinem Budget dann auch noch so darlegen. Ich gehe zumindest davon aus. So, unabhängig davon, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir auf der Landesebene bekanntlich auch ganz stark von der gesamtwirtschaftlichen Situation des Bundes, und damit auch von den Ertragsanteilen abhängig sind, brauchen wir natürlich allgemein einleitend gesagt, auch auf der Landesebene für alles, wenn man etwas verändern möchte, egal, ob man jetzt dafür oder dagegen ist, natürlich gesetzliche Grundlagen. Diese, in aller Regel zumindest, werden auch Begutachtungen unterzogen. Es müssen Beschlüsse im Hohen Haus gefasst werden etc. Und bis diese dann Wirkung zeigen, vergeht auch noch eine gewisse Zeit. So gesehen wundert es mich nicht, wenn im heurigen Jahr noch gewissermaßen keine großen Auswirkungen, egal jetzt, in welche Richtungen, zu spüren sind. Da ist es schon, wenn ich es so salopp formulieren darf, wahrscheinlich spannender, wie es dann ab dem nächsten Jahr aussieht. Die aktuelle Situation, meine sehr

geehrten Damen und Herren, erfordert aus sozialdemokratischer Sicht jedenfalls eine Mischung aus klugem Sparen und noch klügerem Investieren, einen sofortigen Stopp von Förderungen oder, nennen wir es heute einmal, Anträgen zu Förderungen, wie wir es kürzlich erlebt haben, halten wir nicht für den richtigen Weg. Sie sorgen für Verärgerung, sie sorgen für Verunsicherung bei Betroffenen, auch bei Betrieben. Ich habe es das letzte Mal erwähnt, auch bei mir selbst haben sich hier schon einige gemeldet, wie wir es gerade bei der Wohnbauförderung erlebt haben. Und Förderungen im Allgemeinen, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind in konjunkturschwachen Zeiten, wie wir sie derzeit eben leider sehr hartnäckig das dritte Rezessionsjahr in Folge erleben, etwas Wesentliches, um die heimische Wirtschaft zu stützen, um Arbeitsplätze abzusichern. Ich möchte jetzt gar nicht davon sprechen, neu zu schaffen, jedenfalls um wesentliche Steuereinnahmen zu generieren. An sich eh eine Binsenweisheit, da haben sich schon mehrere heute auch dazu geäußert. Und dass diese Landesregierung, ich höre da ja sehr genau hin, investieren möchte, das ist erfreulich. Das unterstützen wir auch. Ich darf da auch, wenn ich beispielsweise den Kollegen Patrick Derler hernehme, der in der letzten Landtagssitzung sehr leidenschaftlich im Zusammenhang mit der Dringlichen der Grünen „Schwächung des Wirtschaftsstandortes“ damals gesagt hat, „ja, wir Freiheitliche, wir wollen investieren.“ Und das ist seither ja wieder keine Eintagsfliege gewesen. Es wurde mehrfach schon so wiederholt. Kann ich nur sagen, aus sozialdemokratischer Sicht, ja bitte, unbedingt, das unterstützen wir. Investitionen jeglicher Art sind etwas sehr, sehr Wesentliches. Und daran, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden wir aber auch diese Landesregierung messen. Was investiert wird, wie investiert wird, wo die Schwerpunkte gesetzt werden, etc. Ich sage an dieser Stelle auch in aller Deutlichkeit, wir brauchen in der Steiermark eine umfassende Gesamtstrategie, um den Wirtschaftsstandort Steiermark zu sichern, Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Das wird sich, nachdem wir als Sozialdemokratie klare Vorstellungen von unserem System, wenn man so möchte, haben, eine Vernunftsstrategie, das wird sich möglicherweise von jener der derzeit amtierenden Landesregierung unterscheiden, das kann sein, das wird die Zukunft weisen, wie sich das entsprechend auswirkt. Und damit bin ich, weil ich sozusagen nur eine gewisse Zeit zur Verfügung habe, bei einem unserer wesentlichen Punkte, nämlich um einen Standortvorteil sozusagen, um den die Steiermark aus unserer Sicht unbedingt kämpfen muss. Und der steht im unmittelbaren Zusammenhang auch mit der Energiewende. Wir brauchen dringend den weiteren Auf- und Ausbau der erneuerbaren Energieformen jeglicher Art. Diese grüne Energie soll den Wirtschaftsstandort Steiermark unabhängiger, auch international

unabhängiger von anderen Energiequellen machen. Wir haben hier einige Möglichkeiten und dieser Standortvorteil, meine sehr geehrten Damen und Herren, für unsere Gemeinden, für unsere Bevölkerung, für unsere Industrie, für unsere Betriebe und damit auch die Absicherung zahlreicher Arbeitsplätze ist für uns wesentlich. Der gesamtwirtschaftliche Nutzen dieser Transformation wird hoffentlich außer Streit stehen. Dass damit einzelne Gemeinden, Standortgemeinden mitunter, nicht immer eine Freude haben, das erlebe ich dort und da. Die Akzeptanz erneuerbarer Energieformen ist nicht überall gleich gegeben. Immer öfters, und das höre ich natürlich auch bei den kritischen Rückmeldungen, wird nämlich auch gefragt, ja, was habe ich denn persönlich davon? Meine eigene Gemeinde, oder ich ganz privat, also jetzt nicht ich als Wolfgang Dolesch, ich meine das symbolisch, nicht. Was haben wir wirklich davon, wenn sich hier Windräder beispielsweise drehen oder eine große Photovoltaikanlage ist? Und um diese Akzeptanz vor Ort zu erhöhen, die regionale Wertschöpfung aus meiner Sicht auch zu stärken und die Kommunen insbesondere auch beim Ausbau der erneuerbaren Energieformen zu unterstützen, da gibt es einiges an Herausforderungen. Und nachdem die finanzielle Situation unserer Gemeinden bekanntlich ja nicht sehr rosig ist, wäre aus unserer Sicht es wesentlich, hier auch eine Standortabgabe auf erneuerbare Energieformen entsprechend einzuführen, die der jeweiligen Standortgemeinde auch unmittelbar zugutekommen soll. Das würde gewissermaßen eine Win-Win-Win-Situation erzeugen. Einerseits für die Energieunternehmen, die Flächen suchen und Flächen brauchen, für die Gemeinden, die von der Standortabgabe direkt profitieren, vergleichbar mit der Kommunalsteuer, wenn man einen Betrieb mit Beschäftigten hat, wo 3 % der Bruttolohnsumme sozusagen fällig sind. Und gleichzeitig wird auch der Standort Steiermark gestärkt, weil man hier natürlich den erhöhten Anteil an erneuerbaren Energien vorantreibt. Wir als steirische Sozialdemokratie haben darüber hinaus in diesem Jahr auch einige Vorschläge bereits unterbreitet, wo die Akzeptanz erneuerbarer Energieprojekte in den Gemeinden erhöht werden kann. Beispielsweise, indem wir Energiegemeinschaften stärken. Wir sind auch der festen Überzeugung, dass auch Gemeinden federführend bei Energiegemeinschaften mitmachen sollten, indem sie beispielsweise gemeindeeigene Anlagen auch einbringen können. Das sieht die Abteilung 7 noch ein bisschen kritischer, aber ich denke, dass es eine gute Möglichkeit wäre. Es steht auch in absehbarer Zeit die Überarbeitung der Sachprogramme für Photovoltaik und Windkraft an. Und auch hier wäre das jetzt sozusagen jenes Zeitfenster, welches man nutzen kann, um rechtzeitig Instrumente zur

Erhöhung der Akzeptanz zu prüfen und auch umzusetzen. Ich darf daher den ersten unserer Entschließungsanträge hier einbringen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

Eine Standortabgabe für erneuerbare Energiegewinnung zu prüfen, die direkt den Standortgemeinden zugutekommt, die Akzeptanz für neue Energieprojekte in der Bevölkerung erhöht und den Ausbau erneuerbarer Energieträger vorantreibt, sowie dem Landtag zu berichten.

Hier bitte ich zum einen einmal um die Zustimmung.

Und zum zweiten, in Anlehnung an das, was Max Lercher heute schon bei den Maastricht-Kriterien erwähnt hat, weil die Zeit schon schon sehr knapp ist, kann ich es hier nur in aller Kürze bringen. Wir halten es für wesentlich, dass zur Bewältigung der Herausforderungen im Sinne von richtig investieren, auch hier Arbeitsplätze schaffen, dass es ja weitere Ausnahmen neben der Rüstung und so, die man ja auch in Deutschland und anderen Staaten bereits hat, von den Maastricht-Kriterien haben sollte.

Der Entschließungsantrag lautet daher: Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

die Landesregierung wird aufgefordert:

1. die Bundesregierung heranzutreten, sich aktiv auf europäischer Ebene dafür einzusetzen, dass die öffentlichen Investitionen in zentrale Infrastrukturprojekte und Daseinsvorsorge künftig nicht mehr unter die Defizit-Grenzen der Maastricht-Kriterien fallen.
2. Darauf aufbauend an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, ein umfangreiches infrastrukturelles Konjunkturpaket zur Belebung der Wirtschaft zu schnüren und
3. das zuständige Mitglied der Landesregierung zu beauftragen, sich im Ausschuss der Regionen dafür einzusetzen, dass Infrastrukturinvestitionen aus der Defizitberechnung ausgenommen werden.

Ich bitte jeweils um die entsprechende Annahme. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ - 15.27 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Dolesch. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner. Nein, Entschuldigung, der Erste Landtagspräsident, Gerald Deutschmann.

Erster Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann - FPÖ (15.27 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Ich nehme dir nichts weg, Lambert. Das ist einfach so. Frau Landesrätin, Herr Landesrat, sehr geehrte Damen und Herren, Hoher Landtag!

Ich sehe es so wie der Herr Landeshauptmann, die Debatte in Sachen Budget, die bis jetzt geführt wird, ist eine gute und eine konstruktive, und das ist gut so, ist doch der Landtag, in dem wir uns hier befinden, wir Abgeordnete als Volksvertreter, der wichtige Part in dieser Reihe, vor allem, wenn es um das Budget geht und um Dinge, die das Land verändern oder strukturieren kann. Und da bin ich als Präsident dieses Hauses sehr stolz, dass wir das schaffen, auf Augenhöhe und ohne Schaum vor dem Mund zu diskutieren. Dafür sage ich einmal herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Naturgemäß ist die eher negative und unerfreuliche Ausgangslage der Budgetzahlen klarerweise aus den letzten Jahren ja schon ablesbar, ein Anreiz, neue Ansätze und vor allem ein Umdenken in der Finanzwirtschaft zu denken. Es war ja immer in der Präambel der letzten, sage ich einmal so, Budgets, nachdem ich ja fast 15 Jahre lang Budgetsprecher meiner Fraktion war, dass der Schuldenabbau klar mit ausgabenseitigem Einsparen auch in erster Front stehen muss. Das ist auch hier so, geschätzte Damen und Herren. Wünsche gibt es viele, keine Frage. Es gibt auch richtige Ansätze, aber wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Das ist einmal so. Und das Geld, das wir nicht haben, das muss man in irgendeiner Form in Bewegung bringen oder erst schaffen, damit es in Bewegung kommt. Also Schuldenabbau und klare nachhaltige Konsolidierung ist oberstes Gebot. Dass hier natürlich gewisse andere Zugänge sind, die KPÖ sieht es naturgemäß anders, mit anderen Einnahmensituationen, mit Einnahmenquellen zu erforschen oder hier mit Einnahmen umzudenken, um das eine oder andere wieder zu lukrieren, ist die eine Seite. Wir sehen das grundsätzlich anders. Wir sollten erst versuchen, das Budget ausgabenseitig zu konsolidieren. Vor allem aber gehören die Rahmenbedingungen für die steirische Wirtschaft, um die geht es jetzt hier, so geschaffen werden, dass diese angekurbelt wird, attraktiver gestaltet wird und das ist das Gebot der Stunde. Wenn man nämlich überlegt, dass wir die letzten Jahre, wenn wir sie hernehmen in der Netto-Neuverschuldung von 400 Millionen Euro, 450 Millionen Euro, dann hat es einmal einen Einbruch gegeben. Landeshauptmannstellvertreter Lang hat einmal 350 Millionen Euro Netto-Neuverschuldung gehabt. Das war der Pfad, der war am richtigen Weg. Und dann hat man den Pfad verlassen, und jetzt liegen wir, wie wir hören, auf 950 Millionen. Das ist natürlich ein kritischer Weg, den wir so, das hat der Herr Landesrat ja schon angedeutet, nicht

weiterführen können. Geld, geschätzte Damen und Herren, ist kinetische Energie, damit die Aufgabenstellung klar ist, und wie bringe ich jetzt diese kinetische Energie in den Umlauf oder zum Laufen. Die Haupteinnahme, das wissen wir, das haben wir heute schon gehört an der Debatte, ist einmal die Umsatzsteuer für den Finanzminister und in weiterer Folge auch für den Finanzausgleich im Rahmen des Gesetzes für die Gemeinden, für die Länder in dem Fall von Relevanz. Der vorgelegte Entwurf im Budget ist ein guter und richtiger Ansatz, um die ersten Schritte in die richtige Richtung gehend. Das sehe ich als erfreulich, aber ich sage eben, das ist der erste Schritt. So kann man beginnen, dass man einmal sagt, ich habe den Ist-Zustand, was mache ich damit, in welche Richtung bewege ich mich. Beispielgebend für diese Dinge darf ich ein paar Dinge hervorheben, die vielleicht die Wirtschaft attraktiver machen kann. Denn, geschätzte Damen und Herren, wir brauchen uns nichts vormachen. Wir können uns viele Dinge wünschen und gewisse Dinge vorstellen, wenn wir die Einnahmen nicht lukrieren aus der Wirtschaft, werden wir die Dinge auch nicht ausgeben können. Das ist ein ganz einfaches Rechenbeispiel. Das heißt, wir lesen hier die gute Förderungsgrundlage für die KMU's. Das ist ein ganz wichtiger Bereich. Über 13 Millionen über die SFG-Förderungen, sind doch die KMUs, wie wir wissen, die Träger der heimischen Wirtschaft. Die Stärkung der Forschung, gezielte internationale Vernetzung, ein ganz wichtiger Faktor. Man mag gar nicht glauben, wie weit die Steiermark international geschäftlich vernetzt ist und wirtschaftlich vernetzt ist. Auch hier brauchen wir wieder mehr an Zutun, dass das nicht nur forciert wird, sondern ausgebaut wird. Die 52 Millionen Gesamtförderung für FH Joanneum und Joanneum Research sind signifikante Ausgaben und ein Zeichen, hätte ich gesagt, ebenso wie die Einbindung junger Wissenschaftler in die Wirtschaft, denn wir haben ja eine gute wissenschaftliche Expertise in unserem Land, wenn ich das so sagen darf, mit unseren Universitäten. Und ich glaube, dass das ganz wichtig ist, dass die jungen Menschen, die dann in den Prozess der Arbeit kommen, hier eingebunden werden in unsere Wirtschaftsunternehmungen, um hier zu zeigen, was sie können und hier wieder neue Kraft und Energie bringen. Dass das Defizit von einer Milliarde oder 59 Millionen Euro nicht weitergeführt werden kann, ist wohl klar. Die Absage dieser Neuverschuldung ist ein klares Gebot und das ist auch gut so. Wenn ich lese, dass wir, und das ist in dem Bereich dieser Deregulierung gefallen, die Landesmittel, die Frau Abgeordnete Eva Kroismayer hat es schon gesagt, die Gießkannen-Geschichte, auch das wird ein Ende finden müssen, denn man wird ohne Denkverbote überlegen müssen, wie werden zukünftig Gelder aufgeteilt oder wer oder wie kann von diesem Bereich hier profitieren. Das muss einmal klar durchforstet werden und

ohne Scheuklappen neu aufgestellt werden. Das heißt hier strukturelle Einsparungen und keine pauschalen Kürzungen. Das heißt eine treffsichere Ausgabendisziplin, wie es hier steht. Das ist auch ein Vergleich mit anderen Bundesländern. Das heißt für mich, vor allem aus der Wirtschaft kommend, das Entrümpeln von Vorschriften, von Auflagen, von, sage ich einmal, Normen und nicht selbst sich zu behindern, ist ein wichtiger Punkt, denn wir stehen uns manchmal selbst im Weg. Wenn wir etwas tun wollen und wenn die Wirtschaft etwas tun möchte, hat sie oft ein Korsett, das wir aber selbst gebastelt haben, und das gehört neu überlegt und neu aufgestellt, und vor allem auch hier entrümpelt und dereguliert. Das ist ein oberstes Gebot, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Viele Dinge stehen hier noch, aber das würde jetzt den Rahmen sprengen. Aber alle diese Dinge sind wichtig, um einfach als Pars pro Toto zu sehen, um unseren Bereich der Wirtschaft hier auf Vordermann zu bringen. Diesen Schuldenberg, an dem wir alle gebastelt haben, gemeinsam, sage ich einmal so, wir haben zwar als Opposition dagegen gestimmt, aber haben auch keine Chance gesehen, das zu ändern. Und wie der Herr Landeshauptmann es richtig gesagt hat, macht es auch keinen Sinn, heute hier eine Christenverfolgung zu betreiben und an den bildlich gesprochenen Pranger die Menschen zu stellen, die das verursacht haben und auch nicht, oder probiert haben. Das ist der falsche Zugang. Im Gegenteil, man sollte den Status quo nehmen und das Beste daraus machen und Ideen haben, um diese oder eine Weggabelung zu nehmen, die dann für die steirische Wirtschaft beispielgebend sein wird. Denn das wirtschaftliche Wohl des Landes mit all seinen Notwendigkeiten, geschätzte Damen und Herren, muss wohl jedem hier in unserem Hause ein Anliegen sein. Denn eines ist klar, ohne funktionierende Wirtschaft gibt es keine Arbeit und auch keinen sozialen Frieden, da sind wir uns wohl einig. Es mag hier und da eine getroffene Entscheidung falsch sein, geschätzte Damen und Herren, das mag passieren. Keine getroffene Entscheidung ist immer falsch. Von dem können wir ausgehen. Es heißt eben so, es ist eben nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun. Glück auf! *(Beifall bei der FPÖ – 15.35 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Präsident. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner.

LTabg. Schönleitner - Grüne (15.36 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Herr Finanzlandesrat, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Eine spannende Debatte. Ich finde auch, sie ist konstruktiv. Man tauscht sich aus. Der Kollege Deutschmann hat jetzt zum Glück, und ich bin froh darüber, schon auch angesprochen, dass das Ergebnis, das vor uns liegt, jetzt keine Christenverfolgung ist, oder wie du gesagt hast, werden wir nicht machen. Aber man muss es bewerten. Und dass die sieben Milliarden Euro, und so habe ich dich verstanden, keine Kleinigkeit sind, und eine Riesenherausforderung für die Zukunft, das muss uns bewusst sein. Das kann man nicht wegdiskutieren, und jetzt ist die Frage, wie gehen wir damit um? Weil die Spielräume sind klein. Wir können jetzt die gesetzlichen Pflichtausgaben im Großen und Ganzen bestreiten. Aber Spielräume, Gestaltungsspielräume sind gering. Wir wissen, wir haben den Landesenergieversorger zurückgekauft. Jetzt kann man für oder gegen die Entscheidung sein, das kann eine Riesenchance sein, aber die Spielräume sind natürlich auch nicht größer geworden durch diese Entscheidung, und jetzt muss man in Zukunft schauen, wie die Steiermark, Herr Finanzlandesrat, und da wende ich mich jetzt in Ihre Richtung, sich aufstellt. Weil das ist mir schon eine gewisse Unehrlichkeit in der Debatte und ich würde sie gern ehrlich und seriös führen, wenn man hergeht und sagt und immer noch glaubt, ich bin überzeugt, das wird nicht funktionieren, wie uns Ökonomen sagen und nicht nur Grüne sagen, sondern andere, dass man nur durch Sparen ausgabenseitig etwas weiterbringt. Das wäre unseriös. Jetzt ist der Bund natürlich, das wissen wir, eine ganz maßgebliche Größenordnung. Bei den Finanzanteilen, auch da ist es mir wichtig, dass dann am Ende die Regierung beim Finanzausgleich wirklich einmal Nein sagt. Weil bis jetzt haben wir immer gehört, das ist furchtbar, das ist schlimm. Und am Ende hat die Steiermark auch Ja dazu gesagt. Wir werden sehen, wie das am Ende ausschaut. Aber es ist schon auch zu sagen, irgendwann muss man so ehrlich sein und sagen, einnahmenseitig müssen wir etwas tun, weil kein Unternehmen, und das ist ein zutiefst ökonomischer Zugang, Herr Finanzlandesrat, Sie kommen ja aus der Wirtschaft und Sie sind noch dazu auf der BOKU gewesen, auch mit Wachstum immer in Verbindung gewesen, von den Regeln her, muss man doch wissen, man kann nicht nur durch Einsparen quasi eine gewisse Stabilität eines Unternehmens halten, sondern jedes Unternehmen und jeder Wirtschaftsbetrieb macht sich auch Gedanken, was rechne ich auf mein Produkt hinauf, was habe ich hineingesteckt in dieses Feld, wenn es jetzt um eine Kultur z. B. geht oder in den Wald, oder wo auch immer, und was kann ich herausholen an Ertrag. Und am Ende muss es darstellbar sein. Und manche Dinge, das wissen wir in der Politik, läuft es anders wie in der Wirtschaft, können wir nicht mehr jenen natürlich aufhalsen oder hingeben, die ohnehin schon an der Grenze unten sind. Und darum ist es jetzt so wichtig, auch

so viel Ehrlichkeit zu haben, und die würde ich mir schon erwarten, weil wir haben einnahmenseitig einige Maßnahmen hier wieder eingefordert, Herr Finanzlandesrat, um das auch ehrlich zu sehen. Weil ich habe heute wieder gehört, auch bei Ihnen zwischen den Zeilen und bei anderen, ja, die Steiermark, das macht ja nicht so viel aus, freilich ist der große Kuchen im Bund, aber nur zwei Beispiele. Jetzt, wenn ich konservativ und vorsichtig rechne und nicht euphorisch grün, wie ihr es euch vielleicht vorstellt. Und ich sage, am Ende hätte man in der Steiermark schon ein Volumen an Einnahmen, das jährlich zwischen zumindest 100 und 150 Millionen ausmacht, dann ist das nicht unrealistisch. *(Beifall bei den Grünen)* Das sind größtenteils auch Dinge, die andere Bundesländer zum Teil sogar schon machen. Die Schweiz ist ja auch nicht abgestürzt, weil sie eine Lkw-Maut auf den Landesstraßen und Gemeindestraßen hat. Ja, was ist das Problem? Ich möchte das Beispiel noch einmal herausgreifen, weil es so ein anschauliches ist. Der Bund geht her und verrechnet aus ökonomischer Sorgfaltspflicht, so sagt uns der Bund immer wieder und haben uns die Ministerien gesagt, eine Maut auf dem höherrangigen Straßennetz, auf den Autobahnen, weil sie sagen, die kosten was in der Erhaltung, in der Errichtung. Und die Länder haben seinerzeit, ich kann nur immer wieder dieses Beispiel bringen, weil es so anschaulich ist, die Landesstraßen an sich gerissen, weil sie geglaubt haben, das ist Macht und Einfluss, und in Wirklichkeit haben wir keine Einnahmen auf unserem Straßennetz. Jetzt führt die Maut auf Bundesebene dazu, dass die auch noch ausweichen aufs Landesstraßennetz und wir kennen die Zahlen, die sind ja nicht von mir, sondern vom WIFO, zum Beispiel, mit welcher Massivität dieses Straßennetz abgenutzt wird, beeinträchtigt wird vom Schwerverkehr. Und da ist es doch eine wirtschaftliche Sorgfaltspflicht oder ein wirtschaftlicher, ökonomischer Zugang, Herr Landesrat, das ist mir so wichtig zu sagen, ja, wir können die Kosten da nicht ausblenden. Ja, weil wenn die die Verursacher nicht zahlen und wir nicht steuernd eingreifen in den Bereich, ja, das verursacht Kosten bei Bauwerken, ja, wer zahlt es denn dann am Ende, weil Sie gesagt haben, der Bürger zahlt es immer zweimal. Ja, wenn wir das nicht tun, verursachergerecht, und ich sage mit dem Begriff der Kostenwahrheit, der einer der wichtigsten in der Politik überhaupt ist, weiterrechnen, dann zahlt es am Ende wieder der Steuerzahler. Ja, wer wird es denn zahlen, bitte? Und darum ist es so wichtig, herzugehen und zu sagen, diese einnahmenseitigen Maßnahmen, die gleichzeitig auch steuern sind, die sind nicht vom Tisch zu wischen, sondern sie sind ein wesentlicher Teil zur Budgetsanierung. So wie auch, und das ist auch klar, ausgabenseitig auch etwas getan werden muss. Weil, wenn wir jetzt sagen, wir schaffen natürlich in der Pflege durch diese Geschichte der stationären

Übersteuerung in der Steiermark nicht von heute auf morgen die 100 Millionen Euro, das ist uns doch klar. Aber wenn wir nur jährlich 20, 30 Millionen Euro schaffen, dann haben wir doch auch etwas mehr Spielraum bekommen. Und wenn man dann sagt, die 70 Millionen oder 100 Millionen Euro, die sind ja gar nichts, die braucht man gar nicht erwähnen. Ja, wie viel ist denn die Dividende der Energie Steiermark ans Land? Ja, Herr Landesrat, das sind 70 Millionen Euro. Würden wir durch die Einnahmenseite, nicht wie ich rechne oder was ich mir vorstelle, was gehen würde, jährlich zumindest die 70 Millionen Euro aus Einnahmenseite hernehmen, und vielleicht 50, 70 Millionen in Fehlsteuerungen der Vergangenheit ausgabenseitig einsparen, ja dann hätten wir zwei Dividenden der Energie Steiermark mehr. Das ist doch nicht nichts. Und wenn wir von Verantwortung reden, dann muss man das, glaube ich, ökonomisch auch ernst nehmen. Und so ist unser Antrag zu verstehen. Und das mit den Straßen, der Kollege Fartek ist jetzt nicht da, weil ich habe extra die B68 in den Antrag hineingeschrieben, da geht es ja auch um ganz etwas Prinzipielles und Grundsätzliches. Ja, man kann ja für Straßen sein und sagen, wir brauchen die Infrastruktur. Aber wir müssen uns in Zukunft entscheiden, welche Infrastrukturen können wir uns noch leisten. Dass wir bei den Zukunftsfeldern, das hat der Kollege Dolesch ja erst richtig erwähnt, wie den Energiebereich, den wir dringend brauchen in der Investition, auch den Bahnbereich, den wir dringend brauchen, jene Dinge, die uns in die Zukunft führen, einsparen, dass wir dort nicht einsparen, ist klar. Aber bei den Straßenbauten müssen wir uns überlegen, angesichts der Statistik und im europäischen Vergleich, wie stark unser Straßennetz schon ist. Wir haben eines der stärksten Autobahnnetze Europas. Wir haben im Landesstraßenbereich, also im niederrangigen Straßenbereich, eines der dichtesten und längsten Straßennetze. Das verursacht uns ja Kosten, und niemand würde auf seinem Hof oder in seiner Firma sagen, ich baue wieder eine neue Halle hin, wenn es oben beim Dach schon reinrinnt, und das Grundhaus eigentlich schon so beschädigt ist, dass ich es nicht einmal mehr sanieren kann. 500 Millionen Euro. 250 Millionen bei den Brückenbauten, bei den technischen Bauten und Brückenbauten, 250 Millionen bei den Fahrbahnen, Sanierungsrückstand in der Steiermark. Und darum sagen wir, wir müssen uns überlegen, was können wir uns noch leisten. Und wenn ich das alles hernehme, die Einsparungen, die wir gesagt haben, oder vielleicht auch andere Vorschläge, die kommen, die einnahmenseitigen Spielräume in der Steiermark nutzen und Investitionen nicht mehr machen, die uns nicht in die Zukunft führen, sondern eher in die Vergangenheit, und uns Kosten verursachen, dann wäre das schon, Herr Landesrat, ein wirklich sehr konkreter Vorschlag. Und wir haben uns etwas überlegt, um einen Beitrag zu

leisten, um dieses Budget, was unter Hauptverantwortung der ÖVP, ich muss das nur einmal sagen, das war nicht die FPÖ, aber einen 7-Milliarden-Euro-Schuldenstand verursacht hat, in guten Zeiten, da haben wir keine Krisen gehabt, also nach Klasnic ist das noch umgegangen, wenn man sich das statistisch anschaut, dann muss man da auch sagen, muss man einmal den Sprung machen und sagen, so können wir nicht mehr weitermachen. Das ist wichtig, Aufgabenreform, ich sehe auch den Kollegen Lippitsch hinten sitzen, im Ausschuss hat er daran erinnert, im öffentlichen Dienst, auch ein wichtiger Punkt, man kann nicht immer nur Aufgaben zuordnen, man muss auch einmal sagen, ja wie soll man das organisieren, dass man die Kosten grundsätzlich auch dort vielleicht zum Teil senken kann, immer parallel gesehen auf die Beratungskosten, dann können wir ja was weiterbringen. Und das ist mir ein bisschen zu wenig, wenn wir wieder das alte Lied singen, das die ÖVP, solange ich mich an sie erinnern kann, singt. „Ja, die Wirtschaft wird wieder anspringen, und alles wird gut werden“ Die NEOS singen ja das Lied auch ein bisschen mit, 2und dann wird alles gut werden und wir werden einsparen“, das geht sich nicht aus. Ja, wirtschaftlich verantwortungsvoll handeln, egal, ob es ein Privathaushalt ist, ob das eine Firma ist, ein Kleinbetrieb, oder ein größerer Industriebetrieb, muss beide Seiten sehen, die Ausgabenseiten und die Einnahmenseiten. Nur so kann er sich letztendlich gesund entwickeln. *(Beifall bei den Grünen)*

Und aus diesem Grund bringe ich jetzt unseren Entschließungsantrag ein.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung wird aufgefordert:

Zur Konsolidierung des Landesbudgets 2025

konkrete Vorschläge für folgende einnahmenseitige Maßnahmen zu erarbeiten und dem Landtag darüber Bericht zu erstatten.

1. Eine Lkw-Maut auf Landes- und Gemeindestraßen,
2. eine Mobilitätsabgabe, also da geht es um die alte Nahverkehrsabgabe, man könnte sie auch koppeln mit anderen Instrumenten, unterschiedliche Modelle, da sind wir durchaus verhandlungsbereit
3. eine Stellplatzabgabe bei Einkaufszentren auf der grünen Wiese.
4. eine Abgabe auf die Nutzung von Ressourcen, wie es viele Bundesländer haben, die Schweiz hat die Lkw-Maut, österreichische Bundesländer haben auf der anderen Seite wieder Ressourcenabgaben, und
5. eine Anhebung von Nächtigungs- und Zweitwohnsitzabgaben.

Auch diese Maßnahmen wenden in Österreich Bundesländer an, gerade die Salzburger haben es im Verkehrsbereich gemacht. Also alles keine Erfindungen und Dinge, die nicht gehen. Sie sind sehr realpolitisch, darum steht das auch in unserem Begriff, im Titel des Antrags drinnen. (*Zweite Präsidentin Ahrer: „Lambert, bitte komme zum Ende!“*). Und diesbezüglich ersuche ich vielleicht um Überlegung, ob man diesem Antrag nähertreten könnte. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 15.46 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

LTAbg. Izzo - ÖVP (15.46 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wirtschaftlich verantwortlich handeln, großartig. Danke, lieber Lambert, du hast das wirklich auf den Punkt gebracht. Weil ich finde, genau das ist der richtige Ansatz. Der richtige Ansatz aber auch, dass man sehen muss, wo fangen wir denn jetzt an? Brauchen wir die Wirtschaft, oder machen wir sie komplett kaputt, sparen wir sie kaputt, investieren wir, was tun wir? Ich glaube, wir sind auf einem sehr, sehr guten Weg, weil wir haben Geld, oder wir nehmen weiterhin Geld in die Hand, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszubilden, und zwar am Arbeitsplatz. Wir brauchen nämlich Leute, die mit uns arbeiten, um die Wirtschaft ankurbeln zu können. Wir brauchen die Umsatzsteuer, das hast du vorher selber gesagt, weil, woher soll das Geld sonst kommen, wenn wir unsere Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter nicht haben, um unsere Wirtschaft anzukurbeln, ja, dann haben wir bald keine mehr. Also ich glaube, der Ansatz, verantwortlich zu handeln, den haben wir mit diesem Budget jetzt gut begonnen. Und natürlich ist es nur ein Anfang. Und in der kurzen Zeit hat man auch nicht mehr machen können. Wir haben Verpflichtungen, wir haben Verantwortungen. Wir können nur einen Teil in dem Moment machen. Aber was wichtig ist, dass man diese Klein- und Mittelbetriebe einfach auch unterstützt, dass sie am Leben bleiben. Wie viele Konkurse haben wir weit und breit? Und nicht deswegen, weil die Menschen nicht in Lokale gehen, nein, deswegen, weil wir mit der Arbeit nicht mehr fertig werden und weil wir wirklich nicht mehr wissen, wo wir angreifen. Ja, und dann gehört auch natürlich eine Debürokratisierung dazu. Da müssen wir hinschauen, da müssen wir angreifen, weil sonst werden wir mit der Arbeit nicht mehr fertig und die Menschen, die zu uns kommen, wollen das Leben genießen möchten, auch im Tourismus, fühlen sich nicht wohl, weil wir einfach schlecht drauf sind. Also das heißt, wirtschaftlich verantwortlich handeln. Ja, das müssen wir, aber da müssen wir das gesamte Konzept sehen und da müssen wir wirklich gut überlegen, wo wir ansetzen, damit Wirtschaft wieder funktionieren kann, damit Unternehmer und Unternehmerinnen wieder gerne arbeiten, und vor allem, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder gerne arbeiten. Weil das ist vielleicht einer der Schlüssel, dass unser System einfach wieder funktioniert. Und ja, wenn ich hinschaue und sage, okay, ich habe natürlich viele Menschen, die am ersten Arbeitsplatz nicht so gut geeignet sind, aber ich sage euch etwas, ich habe jetzt eine Dame bei mir im Geschäft, zweiter Arbeitsmarkt, ganz überhaupt kein Thema, ist gut integriert, ist eine tolle Persönlichkeit und die unterstützt mich jetzt. Aber sie wird bei mir im Geschäft ausgebildet. Und das ist vielleicht der logischere und einfachere und wahrscheinlich auch der günstigere Weg. Und wenn wir gemeinsam offen und die Debatte, und der Herr Präsident hat es vorher gesagt, ist eine gute, wenn wir all diese Ideen wirklich auch annehmen, und Kritik, dafür bin ich immer offen, sich wirklich auch zum Herzen nehmen, dann werden wir gemeinsam auch einen guten Weg finden. Und ich glaube, mit unserem Herrn Landesrat, der aus der Wirtschaft kommt, der mit all diesen Problemen in seinem Leben schon mehrmals konfrontiert war, der weiß, wie man so eine Situation auch analysiert, mit Hilfe all der Mitarbeiterinnen und großartigen Abteilungen, die wir im Land haben, um viele Dinge einfacher zu machen, und viele Dinge anzustoßen, damit die Wirtschaft wieder ins Laufen kommt. Weil ich glaube, der wichtigste Punkt, wie wir zu Geld kommen, ist immer noch ein gutes Geschäft, gute Menschen, zufriedene Leute. Und dann

wird es in der Steiermark auch wirklich wieder rasch bergauf gehen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 15.50 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler - KPÖ (15.51 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrätin, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Haus und via Livestream!

Der Kollege Dolesch hat es, glaube ich, vorhin gesagt, es wird ein Budget oft als eine in Zahlen gegossene Politik bezeichnet. Das haben wir da in dem Haus auch schon oft gehört. Das kann man durchaus so sehen. Für mich zeigt aber ein Budget immer eines deutlich. Berücksichtigt ein Budget die Bedürfnisse der Bürger und Bürgerinnen, und zwar aller, und fördert sie damit die soziale Gleichheit, oder werden bestimmte Zielgruppen besonders bevorzugt behandelt. Das kann man sehr deutlich sehen, wenn man sich anschaut, wohin denn das Geld, das zur Verfügung ist, fließt. Und jetzt haben wir schon sehr, sehr viele unterschiedliche Sichtweisen heute gehört, und ich spreche niemandem ab, dass er das, was er da gesagt hat, nicht ernst meinen würde. Selbstverständlich gehe ich einmal davon aus, dass alle Abgeordneten das hier auch tun. Was alle gemeinsam gehabt haben, auch wenn es sehr unterschiedlich interpretiert worden ist, war Folgendes, nämlich einerseits, dass wir eine angespannte finanzielle Situation haben, das habe ich, glaube ich, von allen gehört, und gleichzeitig auch, dass wir natürlich Lösungen brauchen. Und der Herr Finanzlandesrat hat uns ja auch in seiner Wortmeldung ermahnt und gemeint, nehmen wir die Situation ernst. Und Herr Landesrat, glauben Sie mir, das tun wir, das tut die KPÖ, das mache auch ich. Und ich verstehe auch Ihre Kritik, wenn Sie sagen, Sie nehmen hier Positionswechsel oder einen Wechsel der Positionen wahr. Das hat natürlich auch mit Wahlergebnissen und Standpunkten und Standorten zu tun. Aber ich kann Ihnen für mich versichern und für die KPÖ, wir wechseln unsere Standpunkte nicht. Und das seit beinahe 20 Jahren hier in diesem Haus. Und wenn wir die Situation ernst nehmen, lieber Kollege Schnitzer, dann muss man eigentlich auch, wenn man feststellt, wie diese Budgets in den letzten Jahren und Jahrzehnten erstellt wurden, feststellen, es war immer die gleiche Art und Weise und immer die gleiche Ausgangssituation. Nämlich, die Einnahmen halten sich in Grenzen, sage ich jetzt einmal. Sie haben auch klar und deutlich gesagt, wir haben zu wenig Einnahmen. Das hat einerseits mit

der Situation zu tun, dass wir uns nicht mehr so gut Grenzen, sage ich jetzt einmal. Sie haben auch klar und deutlich gesagt, wir haben zu wenig Einnahmen. Das hat einerseits mit dem Finanzausgleich zu tun, selbstverständlich, und die Ausgaben steigen kontinuierlich. Da sind wir uns auch alle einig. Jetzt ist jeder Haushalt, den ich hier in diesem Haus präsentiert bekommen habe, gleich gemacht worden. Es ist völlig klar, ich glaube, der Lambert Schönleitner hat das vorher gesagt, es gibt auf der einen Seite die Pflichtausgaben, und auf der anderen Seite die Ermessensausgaben. Also das ist dieser Spielraum, von dem wir da sprechen. Und was hat bis jetzt jede Landesregierung gemacht, einschließlich der aktuellen? Man gibt die Pflichtausgaben aus, no, na net, und bei den Ermessensausgaben schaut man dann, wo man kürzen kann. Zumindest habe ich das hier 20 Jahre so erlebt, und erlebe es auch jetzt wieder. Wenn es um Investitionen geht, dann entscheidet die Landesregierung, so wie auch alle anderen Regierungen, z. B. auch die Bundesregierung, nach ihren Schwerpunkten. Und jetzt ein kleiner sidestep, wie sehr man da sehr wohl auch eine Richtung einschlagen kann. Wenn ich jetzt auf das Bundesbudget sehe, dann sehe ich, es wird keinen Klimabonus mehr geben, dann sehe ich, es wird keine Bildungskarenz geben, dann sehe ich aber, es wird große Ausgaben für die Rüstungsindustrie geben. Das ist Schwerpunktsetzung. Und wenn wir diese Art der Budgeterstellung jetzt, die ich hier immer erlebt habe und die ich die ganze Zeit erlebe und auch jetzt wieder erlebe, dazu führen würde, dass man am Schluss sagt, jetzt haben wir das Budget gemacht, das ist jetzt super, denn wir haben genug auf der Seite für konjunkturschwache Jahre. Wir haben aber auch die Bevölkerung sozial abgesichert, was wieder dazu führt, Cornelia, dass die Leute, wie du richtig sagst, dann auch einkaufen gehen können, weil die Wirtschaftstreibenden brauchen ja nicht nur Mitarbeitende, sondern auch Kunden und Kundinnen. Das heißt, wir hätten einen Kaufkraftgewinn oder eine Kaufkraftsteigerung und gleichzeitig würden wir die Wirtschaftstreibenden unterstützen. Dann wäre das ja alles super. Aber das ist leider nicht so. Es ist nicht so. Der Lambert hat es ganz genau auf den Punkt gebracht. Das sehe ich auch so. Wir haben auf der einen Seite jetzt dieses ausgabenseitige Sparen, wo uns immer wieder gesagt wird, das müssen wir tun, das müssen wir tun, sonst geht die Welt unter. Und auf der anderen Seite wird aber auf Einnahmen verzichtet. Und der Kollege Melinz hat es ja in seiner Generaldebatte schon sehr genau ausgeführt. Es wird auch jetzt wieder gespart werden, Herr Finanzlandesrat, das haben Sie im Vorfeld schon gesagt. Und Achtung, Kollege Schnitzer, jetzt kommt wieder in deinen Augen etwas ganz Böses, das ist im Kapitalismus halt so. Da geht es halt nicht darum, dass alle gleich ins Ziel kommen, sondern da geht es um Gewinnmaximierung, und da geht es um

Profitsteigerung. Und wenn ich ein Haushaltsbudget auch dahingehend auslege, dann darf ich mich nicht wundern, dass die Schulden trotzdem steigen, und dass ich immer mehr Geld ins Sozialsystem geben muss. Denn wo sollen denn die Menschen ihr Geld herkriegen, wenn das Wohnen nicht billiger wird, (*KO LTA*bg. Mag. Schnitzer: „*Der Marktwirtschaft geht es bei uns definitiv besser als im Kommunismus!*“) wenn die Teuerung nicht abgefangen wird, und auch in diesem ... Kollege Schnitzer, was kannst du mir sagen, ist in diesem Budget förderlich, dass z.B. Wohnungen wieder leistbarer werden? Ich habe nichts gefunden. Ich habe auch nichts gefunden, was die steirische Bevölkerung dazu befähigt, dass sie dann sagen, okay, ich habe jetzt ganz viel Geld auf der Seite, weil das Wohnen ist billiger geworden, der Strom ist billiger geworden. Jetzt kann ich mehr ausgeben, als nur das Notwendigste. Finde ich keinen Posten. Vielleicht habe ich es aber auch übersehen. Das heißt also, es wird immer gleich gemacht, dieses Budget. Und unterm Strich kommt auch immer das Gleiche heraus. Und Sie wissen alle, ich habe sehr lange in der Krippe gearbeitet. Wenn ich mit einem einjährigen Kind etwas ausprobiere, und das Kind merkt, hoppla, so geht das nicht, das macht es dann genau noch zweimal, ein anderes vielleicht noch dreimal, und dann probiert es etwas anderes. Und ich finde, es wäre an der Zeit, auch einmal etwas anderes auszuprobieren. Denn ich bin genauso überzeugt davon, wie all jene, die das schon gemacht haben, dass man nicht einfach hergehen kann, Herr Finanzlandesrat, und sagen kann, na ja, die Einnahmen, die 150 Millionen Euro, das zahlen ja die Steirer, wer zahlt denn das sonst? Soweit ich weiß, zahlen wir alle unsere Steuern und auch die tragen zum Finanzhaushalt bei. Und Martina, du weißt, ich schätze dich sehr, aber wenn du hergehst und sagst, das, was der Kollege Melinz gesagt hat, ich komme gleich drauf, wenn du hergehst und sagst, der Kollege Melinz hat eine Budgetrede gehalten, die würde Armut für alle bedeuten, dann weiß ich, dass du genau weißt, dass das nicht stimmt, ebenso wie es der Herr Landesrat weiß, dass das nicht stimmt. Weil, wenn ich irgendeinem, jetzt verwende ich wieder ein böses Wort, das hat der Kollege Lercher vorher schon gesagt, einem Schotterbaron eine Abgabe auferlege, dann wird nicht die ganze Steiermark dadurch arm werden. Und ich weiß, dass du das weißt, und deswegen habe ich mich so geärgert und habe auch gesagt, das ist fernab jeglicher Lebensrealität. Herzugehen und zu sagen, das ist christlich-sozial, kann man tun. Man kann viel über Eigenverantwortung reden. Ich verwehre mich aber dagegen, dass wir in der Steiermark dazu hinkommen, dass wir keinen Sozialstaat mehr haben, sondern eine Almosenpolitik. Denn das ist nicht gerecht, und das will ich auf keinen Fall haben. Und weil du auch erwähnt hast, du willst in einer Steiermark leben, wo für Kinder alles möglich sein

soll, was sie erreichen wollen. Und du hast die Pädagoginnen erwähnt, und dass die Gehälter jetzt endlich erhöht werden. Ja, Martina, 18 Jahre hat es gedauert. Und ich kann mich noch sehr gut an den allerersten Antrag erinnern, den die KPÖ hier zu diesem Thema eingebracht hat. Da sind wir auch noch belächelt worden dafür. Jetzt ist es so, jetzt ist es schön. Und ich will nicht nur, dass Kindern alles möglich ist in der Steiermark, sondern ich will, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben, egal, was die Eltern verdienen. Und darauf müssen wir hin. Und das ist nicht wirtschaftsfeindlich, liebe Frau Kroismayr-Baier, absolut nicht. Das ist absolut nicht wirtschaftsfeindlich, wenn ich auch auf die soziale Absicherung der Menschen hier in diesem Bundesland schaue. Gerechtigkeit hat ganz viel mit Budget zu tun. Und Gerechtigkeit heißt, wir bräuchten in Wahrheit ein Budget, das transparent ist, und ein Budget, das auch ein Gender Budgeting wirklich enthält und nicht nur reinschreibt, (*Beifall bei den Grünen*) weil es hilft uns nichts, Herr Landesrat, wenn Sie den schönen Absatz hineinschreiben, und dann finde ich in dem ganzen Budget, vielleicht habe ich es auch übersehen, keine einzige Maßnahme, die dazu führt, dass es wirklich eine Maßnahme ist. Einen Satz noch, Frau Präsidentin, denn es bedeutet nicht Gendergerechtigkeit, wenn ich hergehe und sage, ich schreibe z. B. Gesundheit rein, das ist für Patienten und Patientinnen. Das ist nicht Gender Budgeting. Gender Budgeting wäre, ich stelle fest, Männer gehen zu wenig zur Vorsorgeuntersuchung und deshalb setze ich eine Maßnahme dafür. Das wäre Gender Budgeting. Ich muss mich noch einmal zu Wort melden und den Entschließungsantrag einbringen. Das habe ich jetzt nicht mehr zustande gebracht. Ich danke inzwischen für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der KPÖ – 16.01 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Dr. Sandra Holasek.

LTabg. Mag. Dr. Holasek - ÖVP (16.01 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Landtag!

Ich darf mich als Sprecherin für Forschung und Wissenschaft hier nun in den Diskurs einbringen. Wie wir alle wissen, Wissenschaft schafft Wissen und damit ist es die Basis für jegliche Innovation und neue Zukunftsperspektiven für unser Land. Und die Österreichische Akademie für Wissenschaft bringt jedes Jahr einen Bericht heraus, wo es darum geht, eine Befragung der Bevölkerung zu veröffentlichen, die Meinung über Wissenschaft abzufragen.

Das ist der Wissenschaftsbarometer. Und der aktuelle Wissenschaftsbarometer sagt uns, dass 80 % unserer Bevölkerung findet, dass Forschung unser Leben verbessert. Und daraus kann man auch ablesen, dass die Förderung von Forschung ein klarer Auftrag auch der Gesellschaft ist, dass die Gesellschaft Wissenschaft und Forschung ernst nimmt. Ein Nebensatz dazu, der vielleicht auch wichtig ist und auch in der Budgetierung und im Plan unseres Herrn Landesrats ja auch aufgenommen wurde, nur ein Drittel der Befragten fühlt sich aber gut informiert über Wissenschaft und Forschung. Also da ist noch viel aufzuholen. Die Steiermark ist ein Land der Studierenden, 70.000 Studierende, 15.000 Angestellte in unseren Hochschulen, am Forschungsinstitut Joanneum Research noch einmal 500 Mitarbeiter. Also ein unglaubliches Arbeitsfeld, das es hier gibt, weiterzuentwickeln und zu unterstützen. Ein großer Schwerpunkt im aktuellen Budget ist z. B. eben die Jugendförderung und auch das Bringen der jungen Wissenschaftlerinnen hinein in neue Jobs in die Wirtschaft, um noch einmal das Potenzial gut zu heben, hat auch der Präsident Deutschmann schon angesprochen. Letztes Jahr haben wir ein starkes Papier beschlossen, nämlich die Wissenschafts- und Forschungsstrategie 2030 wurde unter der Leitung unserer Landesrätin a.D. Barbara Eibinger-Miedl erarbeitet mit ihrem Team und unser Landesrat Ehrenhöfer wird nun entlang dieser Forschungsstrategie, pointiert auch, wie es im Budget ablesbar ist, die weiteren Planungen fortführen. Wir sind ein Land der positiven Kooperationskultur, und diese Kultur spannt sich über alle Hochschulen, aber auch hinein in verschiedene Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft. Und das ist etwas, das uns auszeichnet. Und das ist auch der wichtigste Hintergrund, warum auch Exzellenz in diesem Land so massiv möglich ist. Unsere Forschungsstrategie hat fünf Schwerpunkte aufgeführt, nämlich die Digitalisierung, neue Mobilität, grüne Transformation, Gesundheit und Life Sciences und die Gesellschaft im Wandel als Gesamtes, all das ist natürlich auch im Budget nun mit beachtet. Interessant auch die eindeutige Stärke unseres Landes, wenn es darum geht, Wissen auch in die Anwendung zu bringen. 82 % der steirischen Forschungsleistung fließt nämlich direkt in die Anwendung, in auch experimentelle Entwicklung. Und wenn man die Zahlen der Forschungsförderung Österreichs anschaut, insgesamt der FFG-geförderten Mittel, ein Drittel davon fließt hier in die Steiermark. Und da kommen wir vielleicht zum Thema noch einmal der Budgetwirksamkeit in der Wissenschaft und Forschung. Es ist nämlich so, dass ein Drittel der Forschungsleistungen aus dem Ausland finanziert wird, zu finanziert wird im Gesamten durch die internationale Vernetzung, die wir schaffen, durch die Positionierung des Landes als Zentrum für Exzellenz in unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft. Wirksamkeit bringen

auch z. B. die Kompetenzzentren, die wir in so hoher Dichte hier in der Steiermark haben. Sie wissen, zwei Teile finanziert der Bund, ein Teil das Land, und damit haben wir das hohe Niveau in den Kompetenzzentren als sehr effiziente Finanzierungsmodelle und darüber hinaus natürlich eine unglaubliche Sichtbarkeit auch von dem, was dort passiert mit den international vernetzten Publikationen und öffentlichen Präsentationen. Die Steiermark ist ein Kooperationsland, das habe ich schon angeführt. Wir haben Forschungsverbünde ganz stark entwickelt in den letzten Jahren, Beispiel Navi Graz oder Bio TechMED. Es gibt aber auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wie Silicon Austrian Labs, oder eben unser Joanneum Research als sehr erfolgreiche wissenschaftliche Einrichtung. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit besteht darin, eben wissensbasiert auch Wirtschaftsstrategien aufzusetzen. Und das passiert mit dem aktuellen Budget. Eine grundlagenwissensbasierte Strategie, die die Wissenschaft mitnimmt in die Umsetzung, in den Aufbau der Zukunft und neuen Lösungen in den Herausforderungen der Zukunft. Ich möchte hier zu diesem Thema noch ein Gleichnis mit hereinnehmen, das der Philosoph *Poincaré* einmal gesagt hat, das sehr schön, glaube ich, passt zu dem, was wir hier an Auftrag und Herausforderung haben im Kontext von Wissenschaft und Forschung. Er hat gemeint: „Wissenschaft besteht aus Fakten, wie ein Haus aus Ziegelsteinen. Aber eine Anhäufung nur von Fakten ist genauso wenig Wissenschaft, wie ein Stapel von Ziegelsteinen kein Haus ist.“ Das beschreibt sehr schön, wie komplex eigentlich der Auftrag ist, von Wissenschaft und Forschung hinein in die Anwendung, in die Umsetzung. Ein komplexes Arbeitsfeld, das mit der richtigen Strategie in die Zukunft geleitet werden muss, und daraus eine lange Tradition, die die Steiermark pflegt, nicht zuletzt begonnen von Erzherzog Johann, der begonnen hat, Wissenschaft zum Thema zu machen und bis hinein zum heutigen komplexen System der Steiermark mit neuen Hochschulen, die miteinander aktiv agieren und miteinander wirken, und damit gemeinsam mit dem Unternehmertum neue Lösungen für die Zukunft bauen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 16.09 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes am Wort ist die Frau Abgeordnete Mag. Doris Kampus.

LTAbg. Mag. Kampus - SPÖ (16.09 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörende!

Ich darf mich zu Wort melden zum Thema Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Das wird niemanden überraschen, das ist ein Plädoyer, das ich wie schon so oft an diesem Rednerpult halten werde, für eine aktive Arbeitsmarktpolitik in der Steiermark. Und Herr Landesrat, ich möchte mich zu Beginn bedanken für die in der letzten Zeit wertschätzenden Worte, auch was die Arbeitsmarktstrategie betrifft, dass man sagt, man hat eine gute Basis aus der letzten Periode, die natürlich weiterentwickelt werden muss. Aber das ist etwas, das wir immer gesagt haben, man muss immer darum ringen, besser zu werden. Ich möchte aber noch einmal, weil heute zum Thema Arbeitsmarkt ein paar unterschiedliche Zahlen oder Entwicklungen genannt worden sind, die ich teilweise auch nicht verstehen konnte, wie man zu dieser Interpretation kommt. Also, geschätzte Damen und Herren, die Lage am steirischen Arbeitsmarkt ist dramatisch. Wir haben so viele arbeitslose Menschen wie schon lange nicht mehr. Und ja, Entschuldigung, ich bin sonst nicht zynisch, das mag ich auch nicht, aber wenn man dann sagt, am Bau, das ist quasi ein Lichtblick, dass wir auf dem hohen Niveau stehen bleiben und nicht weniger Arbeitslose haben, also wenn wir uns damit begnügen, geschätzte Damen und Herren, dann machen wir was falsch. *(Beifall bei der SPÖ)* Wenn wir zigtausende Arbeitslose in der Steiermark haben. Und ich nenne Ihnen nur ein paar Zahlen, Sie kennen sie eh, aber ich glaube, man muss sie in diesen Raum wiederholen, weil sonst klingt das so abstrakt. In der Industrie haben wir einen Zuwachs an Arbeitslosigkeit von fast 20 %. 19,3 %. Wir sind ein Industriebundesland, fast plus 20 %. Wir haben bei den Frauen plus 12,7 %. Wir haben bei den Jugendlichen fast plus 16 %. Wir haben im Vergleich zum Vorjahr in Absolutzahlen um 3.596 Steirerinnen und Steirer zusätzlich, die arbeitslos sind. Wir haben über 40.000 Menschen, die keinen Job finden. Also wenn das nicht dramatisch ist, dann weiß ich nicht, was es noch braucht. Und deswegen, wie gesagt, danke, dass es da Initiativen geben wird, aber gleichzeitig auch das Plädoyer von mir, und ich möchte jetzt die Manuela Khom, die von mir sehr geschätzte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, hat heute etwas Wichtiges gesagt, das ich wiederhole. Wir wollen keine Steiermark der zwei Regionen. Das stimmt. Wir wollen aber auch keine Steiermark der zwei Geschwindigkeiten am Arbeitsmarkt. Wir wollen nicht zwei Geschwindigkeiten am Arbeitsmarkt. Da die einen, die gut am ersten Arbeitsmarkt unterzubringen sind, und Conny Izzo, ich finde die Beispiele von dir immer so schön und so praktisch sozusagen, so lebensnah, das stimmt. Aber wir können doch nicht sagen, da ist der erste Arbeitsmarkt, da investieren wir alles, Herr Landesrat, alles, was bisher der Bund gezahlt hat. Das sage ich immer wieder. Warum zahlen wir jetzt das, was bisher der Bund gezahlt hat? Und die am zweiten und dritten Arbeitsmarkt, haben wir gehört auch, die sind

jetzt im Sozialbereich. Da wird schon irgendwer dann schauen, dass auch irgendetwas passiert. Das wäre eine Steiermark der zwei Geschwindigkeiten am Arbeitsmarkt. Und das wollen wir definitiv nicht. *(Beifall bei der SPÖ)* Geschätzte Damen und Herren, ich bitte nur noch einmal, ich bitte noch einmal darum, nicht die Menschen, die um Arbeit ringen, die einen Job suchen, die hunderte von Bewerbungen schreiben, ja, die gibt es im Moment, und nichts kriegen. Herr Landesrat, ich bitte noch einmal, machen wir da nicht die Unterschiede, zu sagen, für die einen, da schauen wir, weil da wird es rasch funktionieren, und für die anderen schauen wir eh auch, aber vielleicht mit einer ein bisschen angezogenen Handbremse, weil da dauert es vielleicht länger. Stimmt, weil sie vielleicht krank sind. Da dauert es länger, weil sie keine Ausbildung haben. Stimmt, Jugendliche in Produktionsschulen. Da dauert es vielleicht länger, weil die Menschen älter sind. Stimmt, ich bitte darum, geben wir jedem Steirer und jeder Steirerin eine Chance, dass sie wieder arbeiten können. Das ist etwas, das uns, glaube ich, eint und da werden wir als Sozialdemokratie auch nicht lockerlassen. Die Menschen haben ein Recht auf einen Job und auf eine Beschäftigung, von der sie auch leben können, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Die Baubranche ist angesprochen worden von der Martina Kaufmann, österreichweit. Am BIP, Anteil BIP, ich mag da kein Ding draus machen, dafür ist das Thema viel zu ernst, von 5,6 % auf 5,2 % gesunken, Baubranche. Die Arbeitslosenrate in der Baubranche ist gleichgeblieben, normal, und ich weiß, dass du das weißt, der Winter war, Konjunkturflaute, wenig Bauten, normal müsste die Arbeitslosenrate jetzt sinken, geschätzte Damen und Herren am Bau, weil Gott sei Dank wieder gebaut wird, weil das Wetter passt. Sie sinkt aber nicht. Das heißt, wir müssen ganz, ganz viel tun, um im produzierenden Bereich, um im Dienstleistungsbereich ganz massiv für neue Jobs wieder zu sorgen. Es ist zu wenig, sich zurückzulehnen. Und deswegen, Herr Landesrat, gut, dass die Stiftungen weitergeführt werden. Das ist ein Thema, das sinnvoll ist und richtig ist. Das ist etwas, wo wir die Menschen wirklich in den Job bringen. Gut, dass die AQUAs weitergeführt werden, die arbeitsplatznahen Qualifizierungen, Ausbildung plus Job. Aber gut, dass es auch die überbetrieblichen Lehrwerkstätten gibt, und die Produktionsschulen gibt. Die jungen Menschen hätten sonst keine Chance. Denn es gibt ja immer so das Gerücht, Lehrstellen ohne Ende. Ja, es gibt ganz sicher Lehrstellen, die man nicht besetzen kann. Stimmt. Aber die Zahl der offenen Lehrstellen ist um 11 % gesunken. Das heißt, es werden immer weniger Lehrstellen angeboten. Und es gibt noch welche. *(LTAbg. MMag. Kaufmann: „Es gibt noch welche, ja!“)* Ich sage das, es gibt noch welche. Aber es gibt da junge Leute, die es ohne die Übers nicht schaffen würden, weil auch die Zahl

der offenen Lehrstellen sinkt. Übrigens, die Zahl der offenen Stellen, noch so ein Wert, um über 18 % gesunken. Ich mag die Dinge nicht schwieriger machen, als sie sind und nicht herausfordernder machen, als sie sind. Nur ich möchte nicht, dass nur auch ein Mensch, eine Steirerin oder ein Steirer glaubt, wir würden diese Situation nicht ernst nehmen. Und über 40.000 arbeitssuchende Menschen, das ist dramatisch. Und jeder Einzelne verdient es von ihnen, dass wir alles tun, damit die Menschen wieder in einen Job kommen. Und deswegen aktive Arbeitsmarktpolitik. Und das ist ein erster Arbeitsmarkt, ein zweiter Arbeitsmarkt und ein dritter Arbeitsmarkt. Das kann man nicht auseinander teilen aus meiner Sicht. Das ist Arbeitsmarktpolitik, wie es in ganz Österreich so ist, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ*) Deswegen auch unser Entschließungsantrag, wo es im Wesentlichen um Fachkräfteausbildung und digitale Transformation geht. Und Herr Landesrat, du hast recht, du hast in einer der vorigen Sitzungen gesagt, in der Strategie ist dir aufgefallen, dass das Thema KI und so weiter nicht vorkommt. Das ist völlig richtig. Das ist ein Thema, das sich jetzt so rasant entwickelt hat und es ist gut und richtig, da ein Augenmerk hinzuwerfen. Das heißt, auch wir schlagen vor, als Sozialdemokratie, in unserem Entschließungsantrag, wir brauchen ein landesweites Ausbildungsprogramm mit Fokus auf Digitalisierung und KI-unterstützten Technologien in enger Abstimmung mit Sozialpartnern und der Wirtschaft. Wir sagen aber auch, es braucht einen steirischen Zukunftsfonds zur Standortabsicherung und Investitionsförderung. Wir brauchen eine gemeinsame Ausrichtung auf zukunftsrelevante Berufe im Bereich der Industrie und Handwerk. Also die Zahlen, die ich genannt habe, sind Realität. Das AMS veröffentlicht immer am Monatsersten die Zahlen. Alles nachvollziehbar. Es ist die Situation am steirischen Arbeitsmarkt eine wirklich schwierige. Wir brauchen gezielte Programme zur Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, einschließlich Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen. Und wir brauchen, und das ist einfach etwas, das jedenfalls uns in der Sozialdemokratie wichtig ist, aber ich hoffe uns allen, wir brauchen Steiermark-Lehrwerkstätten. Die Betriebe bilden nicht genügend aus. Es haben nicht alle jungen Menschen eine Chance zur Ausbildung. (*LTAbg. MMag. Kaufmann: Unverständlicher Zwischenruf!*) Ja, aber Martina, ich habe das das letzte Mal schon gesagt, das ist das Matching. Da eine offene Lehrstelle, da ein arbeitsloser Jugendlicher. Das funktioniert nicht einfach so. Die Conny Izzo hat es so schön gesagt. Dieser Mensch muss ja auch glücklich sein, der muss zufrieden sein, der muss sich in dem Arbeitsumfeld wohlfühlen. Und deswegen sind wir doch froh, dass es überbetriebliche Lehrwerkstätten gibt. Wo sind alle die Obersteirer, wo sind die Lehrwerkstätten von der ÖBB, die Hochgelobten, die so wichtig sind

auch für die Region? Wir plädieren für den Steiermark weiten Ausbau der Lehrwerkstätten in Ergänzung zu den Betrieben, die ausbilden. Danke an die Betriebe und danke an alle Steirerinnen und Steirer, die tagtäglich so etwas Großartiges leisten. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 16.19 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann *(16.19 Uhr)*: Danke. Als nächster am Wort ist der Klubobmann Mag. Lukas Schnitzer.

KO LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP *(16.19 Uhr)*: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder!

Also eines kann ich dir, Kollegin Kampus, jedenfalls versichern, dass sich diese Landesregierung bewusst ist, in welcher Situation sie in Verantwortung steht und dass wir alles dafür tun werden, den Standort Steiermark zu stärken, die Wirtschaft zu stärken, die Leistungsträger in dem Land zu stärken, damit die Steiermark weiter stark bleibt. Das kann ich dir definitiv versichern, liebe Kollegin. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und insofern möchte ich mich zum Budgetbereich des Herrn Landesrats Ehrenhöfer melden. Warum? Weil dieser Bereich aus meiner Sicht das absolute Zukunftsressort ist, der Zukunftsbereich, wo wir in der Steiermark ein Stück weit schneller, stärker und besser reagieren müssen, als andere. Warum? Weil es in diesem Ressort um drei Punkte geht. Erstens, den Standort Steiermark zu stärken. Zweitens, ein gesundes Landesbudget sicherzustellen, und drittens, ja, ein Arbeitsressort so mit Leben zu erfüllen, dass es jene Menschen, die wirklich etwas leisten wollen, in Beschäftigung bringt, die auf die Bedürfnisse der Wirtschaft eingeht, damit man auch, und das ist das Stichwort bei den offenen Lehrstellen, eben nicht versucht, Parallelwelten zu schaffen, sondern die offenen Lehrstellen der Wirtschaftstreibenden im Blick hat, damit offene Lehrstellen in der Wirtschaft tatsächlich auch besetzt werden können, weil es, glaube ich, gut und richtig ist, dass wir die Wirtschaft und die Wirtschaftstreibenden, die in diesem Land Arbeitsplätze schaffen, auch absichern und stärken, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Zweiter Punkt, weil es in der Generaldebatte, glaube ich, versehentlich gesagt worden ist und dann eine tatsächliche Berichtigung des Generalredners Max Lercher gegeben hat, möchte ich auch eine tatsächliche Berichtigung des Generalredners, Max Lercher, gegeben hat, möchte ich auch eine tatsächliche Berichtigung anfügen. Gleichzeitig hinzufügen, ja, wir sind uns der Verantwortung bewusst, und ja, ich glaube, jeder in diesem Haus wird sagen, jeder Arbeitslose ist einer zu viel. Gleichzeitig muss

man aber auch Anreize schaffen und die Bereitschaft, etwas leisten zu wollen, nämlich aktiv am ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen. Aber das, was die Kollegin Martina Kaufmann, glaube ich, zum Ausdruck bringen wollte, und ich möchte es in die Debatte reinnehmen, weil es auch eine richtige Einordnung vielleicht gibt in dessen, wo wir in der Steiermark stehen, wo natürlich aufgrund der Faktoren Industriestandort sich Zahlen momentan rascher entwickeln als woanders. Wir haben österreichweit eine Arbeitslosigkeit von 6,9 %, in Wien 11,3, in Kärnten 6,8. Die Steiermark ist im Mittelfeld, mit dem Burgenland, mit Niederösterreich, Vorarlberg. Und die Steiermark und drei Bundesländer haben damit eine niedrigere Arbeitslosigkeit. Ich möchte es nur hinzufügen, weil es zur Gesamtschau der Debatte hinzugehört, dass wir hier im Mittelfeld sind. Insofern möchte ich das hinzufügen, wo wir stehen. Zum ersten Punkt, Standort stärken. Ich glaube, für einen starken Standort in der Steiermark ist es entscheidend, dass man in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Forschung und Innovation auch investiert. Und wir tun das. Über die SFG rund 24 Millionen Euro. Über die Komet-Zentren, wo wir österreichweit an der Spitze liegen, mit rund 10,5 Millionen Euro. Über unsere Fachhochschulen, mit unseren Universitäten gemeinsam investieren wir in Zukunft und damit in Bildung und Wissenschaft und damit in einen starken Standort Steiermark. Und ich glaube, das ist gut und richtig so, dass wir das tun, weil wir letztlich hier auch den Schlüssel für die Zukunft in der Hand haben, und die Steiermark ist, und mir ist es wichtig zu betonen, nach wie vor, was den Bereich Forschung und Entwicklung betrifft, auch Nummer eins in den Bundesländer-Rankings, und auch in Europa weiterhin an der führenden Spitze, und das heißt gleichzeitig, dass exzellente Arbeit in der Steiermark geleistet wird und gleichzeitig, dass es wichtig ist, dass wir diese exzellente Arbeit fortführen, damit wir auch am Zukunftsmarkt Bestand haben können. Das muss man auch sehen. Da ist in der Vergangenheit gute Arbeit geleistet worden. Da wird mit dem Budget für die Gegenwart etwas Gutes gegeben und gleichzeitig wird damit auch die Zukunft gut abgesichert, geschätzte Damen und Herren. Und zum gesunden Landeshaushalt, ja, das Budget, was heute vorliegt, betrifft das Jahr 2025. Wir haben jetzt den Juni 2025, das heißt, wir sind ja relativ „spät“ mit der Beschlussfassung. Das möchte ich insofern da hinzufügen, weil natürlich dieser vom Niko Swatek angesprochene Kurswechsel in diesem Budget sich ja noch nicht in der Form widerspiegeln kann, wie er sich wahrscheinlich 2026 widerspiegeln wird, wo dann wahrscheinlich eine emotional sehr stark aufgeladene Debatte stattfinden wird, wenn es dann darum auch gehen wird, da und dort wirklich Veränderungen so einzuführen, dass es auch sichtbar wird. Also ich glaube, darauf werden wir uns einstellen müssen. Und

das bringt mich zum dritten Punkt, der mir wichtig ist zu betonen. Es wird immer so getan, als ob wir zu wenig Einnahmen im Staat Österreich und damit ja auch zusammenhängend über die Ertragsanteile im Land Steiermark haben. Also zu wenig Einnahmen. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber der Herr Landesrat hat das so gesagt!“)* Ja, ja, aber auch in der Debatte ist das groß geführt worden. Und ich möchte auf einen Punkt, und das hat der Landesrat sehr wohl betont, dass die Antwort darauf sicher nicht sein kann, jetzt mit einer Ideensammlung an neuen Abgaben, neuen Belastungen, die Steirerinnen und Steirer mehr zur Kasse zu bitten. Warum? Wir haben in Österreich eine Abgabenquote von 46 %. Im EU-Schnitt sind es 41 %. Die von einigen zitierte Schweiz hat 27 %. Und insofern glaube ich, ist es gescheit, wenn wir uns für die Budgetdebatte heute, aber vor allem für 2026, diesen Budgetansatz vom Herrn Landesrat ernst nehmen, nämlich, dass wir wirklich jede Ausgabenposition anschauen, genau hinschauen, treffsicher Notwendigkeiten feststellen, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber keine Einnahme!“)* damit wir bei den Ausgaben runterkommen. Das ist, glaube ich, sinnvoller, bevor wir über neue Belastungen nachdenken. Aber eines, *(LTAbg. Schönleitner: „Wir haben sieben Milliarden Euro Schulden!“)* Frau Kollegin Klubobfrau Klimt-Weithaler, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Bitte!“)* also die kommunistische Planwirtschaft ist wahrscheinlich nicht die richtige Antwort auf die Herausforderungen, die wir aktuell haben, Weil die kommunistische Planwirtschaft *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* hat in Europa, weltweit menschliches Leid, menschliches Leid, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber den Unterschied kennst du leider nicht!“)* Armut verursacht, Kriege verursacht, aber sicher nie Wohlstand. Das muss man auch einmal den Kommunisten ins Stammbuch schreiben. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und insofern glaube ich, dass es auch gescheit ist, und da bin ich beim dritten Punkt, dass wir im Arbeitsressort wieder die Leistungsträger versuchen, in den Mittelpunkt zu stellen. Es darf ja nicht etwas sein, was verpönt in einer Gesellschaft ist, dass, wenn wer etwas leistet, dann irgendwie noch bestraft wird. Wir müssen Anreize schaffen, damit Leute wieder bereit sind, mehr zu leisten, dass es sich auszahlt. Insofern macht es Sinn, auch den Sozialstaat, den wir ja auch über Leistung der Leistungsträger, der Unternehmer, der Arbeiter finanzieren, so zu schließen, dass er für diejenigen, die wirklich nicht können, da ist, genug da ist, aber für jene, die nur rausnehmen wollen, nicht leisten wollen, schließen. Ich glaube, das ist einmal grundsätzlich per se nichts Schlechtes, weil ja auch die Kommunisten letztlich eine Abhängigkeit nur produzieren wollen in Armut. Das sieht man ja auch in Graz. In Graz, die Grazer Stadtregierung versucht, Almosenpolitik zu machen und nicht leistungsgerechte Politik. Und auch das sollten die Kommunisten eigentlich wissen. *(Beifall*

bei der ÖVP und FPÖ) Und insofern halte ich auch den Zugang von unserem Landesrat absolut für richtig, dass man versucht, den ersten Arbeitsmarkt zu stärken, Lehrlinge zu stärken, dass wir eine arbeitsplatznahe Qualifikation sicherstellen, dass wir z. B. einen Bildungscheck für Lehrlinge finanzieren mit 400.000 Euro, damit ich auch eine Zahl genannt habe in der Budgetdebatte. Das sind alles gute und richtige Maßnahmen, mit dem Ziel, den Standort Steiermark zu stärken, gleichzeitig bei den Ausgaben runterzukommen, damit wir einen gesunden Landeshaushalt sicherstellen können und gleichzeitig die Arbeit wieder in den Mittelpunkt auch in der Steiermark zu setzen. Ich glaube, das könnte uns alle einen, wenn es uns wirklich darum geht, die Steiermark nach vorne zu bringen. Ich habe noch 30 Sekunden. Die Lebensrealitäten der Steirerinnen und Steirer werden mit diesem Budget gut abgedeckt. *(KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Ja, genau!“)* Es wird auch gut investiert in den Regionen über Bedarfszuweisungen in den Gemeinden. Die Steiermark steht nicht so schlecht da, wie es die Opposition will. Sie steht noch nicht so gut da, wie wir wollen. Aber sie wird in Zukunft noch stärker dastehen, wenn Sie dem Budget die Zustimmung geben. Alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 16.29 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Klubobmann. Am Wort ist der Herr Landesrat Dipl.-Ing. Willibald Ehrenhöfer.

Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer - ÖVP (16.29 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kollegin, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Als Finanzlandesrat bin ich mir durchaus der großen Verantwortung für unser Land bewusst, und gebe tatsächlich wirklich jeden Tag alles dafür, unseren Haushalt auf stabile, zukunftsfähige Beine zu stellen. In meinem Bereichsbudget gibt es aber auch mit den Ressorts Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Forschung weitere wichtige Themenfelder, deren Entwicklung für unser Land von enormer Bedeutung ist. Daher habe ich unser Zukunftsressort mit dem Motto Fakten ansprechen, Lösungen erarbeiten und das richtige Tun versorgt und untermauert. Es geht darum, den Standard zu stärken, einen gesunden Landeshaushalt zu schaffen und im Arbeitsressort Maßnahmen zu setzen, welche den Steirerinnen und Steirern die Chance auf einen Job bieten. Wir wollen Vertrauen und Sicherheit für Investoren schaffen. Ich möchte daher kurz die Gelegenheit ergreifen und auch die wesentlichen Inhalte meines Bereichsbudgets abseits des Finanzressorts präsentieren.

Mein wichtigstes Ziel ist es, den Standort Steiermark weiter zu stärken. Wir sind ein starkes Wirtschaftsland. Das ist gerade angesichts der Europa- und weltweiten Wirtschaftsentwicklungen besonders wichtig, hier weiterhin Maßnahmen zu setzen, die den Standort stärken. Das geschieht einerseits über das Wirtschaftsressort, wenn wir optimale Rahmenbedingungen für Betriebe und Mitarbeiter bereitstellen, wenn wir uns nicht durch zu viele Vorschriften selbst in der Entwicklung blockieren, wenn wir international denken und optimistisch voranschreiten. Daher setzen wir im Wirtschaftsressort zahlreiche Maßnahmen, etwa die klassische Wirtschaftsförderung durch die SFG und die Abteilung 12, die an Unternehmen geht. Der Schwerpunkt liegt hier auf kleinen und mittleren Unternehmen, die wir überwiegend bei Investitionen und Innovationen unterstützen. Die Hebelwirkung dieser Förderung liegt bei 1:5. Aus einem Euro Fördergeld wird mindestens fünf Euro Investition, und in bestimmten Bereichen ist das mehr. Darüber hinaus stellen wir Infrastrukturen, vor allem für junge und wachsende Unternehmen in Form von Impulszentren zur Verfügung. Weiters betreiben wir wirtschaftsnahe Forschungsinfrastrukturen, die Unternehmen in die steirischen Stärkefelder bei angewandter Forschung und Entwicklung unterstützen sollen. Allen voran sind hier die COMET-Forschungszentren zu nennen, wo wir österreichweit führend sind. Unsere Cluster und Netzwerke unterstützen die steirischen Unternehmen in unseren Stärkenfeldern, bei Kooperationen und bei der internationalen Vermarktung. Neu hinzu kommt die strategische Standortentwicklung in Form einer neuen Standortpartnerschaft und einer Standortagenda. Einen entsprechenden Antrag dazu hat der Landtag in seiner letzten Sitzung beschlossen. Nicht zuletzt sind wir auch für den Breitbandausbau in der Steiermark zuständig, für den wir uns gerade intensiv in Wien engagieren. Und ich bitte hier um breite Unterstützung aller Parteien im Hause, damit wir hier auch im Sinne aller Steirerinnen und Steirer eine Lösung schaffen. Für diese breite Palette an Leistungen stehen 56,7 Millionen Euro zur Verfügung. Und nicht wie geschätzt oder wie gemeint große Milliardenbeträge. 56,7 Millionen Euro bewirken einen Hebel an Wirtschaftswachstum in der Steiermark. Dass der Output so hoch ist, ist der Tatsache zu verdanken, dass wir mit dem Geld ein Vielfaches an nationalen und auch an europäischen Fördermitteln hebeln und dadurch wiederum Investitionen der Unternehmen auslösen. Und das muss einmal gesagt sein, ohne diese Mittel, die wir dadurch lukrieren, und dahinter steckt extrem viel Fleiß und extrem viel Arbeit der einzelnen Personen, wäre auch das Wirtschaftsleben und das Wirtschaftswachstum in der Steiermark so nicht möglich. Und das ist auch der Europäischen Union zu verdanken. Die Förderung der öffentlichen Hand ist in der Wirtschaftsförderung immer nur ein kleiner

Prozentsatz dessen, was tatsächlich investiert wird. Und lassen Sie mich ein Beispiel erzählen. Ich war letzte Woche in Fürstenfeld am Standort der Nidec. Hier waren 2020 noch 100 Mitarbeiter beschäftigt. 2025 sind dort 240 Mitarbeiter beschäftigt. Und die Rückmeldung war, das ist nur möglich, indem die Steiermark gezielt Förderungen für Wirtschaftswachstum zur Verfügung stellt und dass die Steiermark mit ihrem Wissen und ihrer Forschung und ihrem Innovationsvolumen an Universitäten und an unternehmernaher Forschung so stark aufgestellt ist, dass dieser Standort hier wieder 22 Millionen Euro investieren wird, und weitere 50 Arbeitsplätze geschätzt schaffen wird. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Nehmen wir dieses Beispiel her: Das ist ein internationales Unternehmen, das den letzten Standort, und lassen Sie sich das sagen, den letzten Standort in Europa, wo tatsächlich Kompressoren produziert werden für Weißgeräte, so nennt sich die Branche, also Kühlschränke, Tiefkühlgeräte, Waschmaschinen, Geschirrspüler, und sie sind Innovations- und Prozessführer weltweit für dieses Produkt. Und das sollte uns stolz machen und das sind die Gründe, warum wir Fördermittel für Forschung und für Wirtschaft zur Verfügung stellen. Genauso wichtig für den Standard Steiermark ist das Wissenschafts- und Forschungsressort. Wenn wir in Wissenschaft und Forschung und Innovation exzellent sind, und die Ergebnisse davon in die Wirtschaft bringen, entstehen Wachstum und kurz- als auch langfristig Arbeitsplätze. Dazu bieten wir eine Reihe an Förderungen an. Diese dienen der Unterstützung von Forscherinnen und Forschern an den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen der Steiermark. Der Schwerpunkt liegt dabei auf jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Beginn ihrer Karriere. Daher sind wir auch Magnet für viele junge Frauen und Männer, die in der Steiermark an den Universitäten mit ihrem Forschen und Studieren beginnen. Und das Land Steiermark selbst betreibt mit der FH Joanneum mittlerweile die drittgrößte Hochschule der Steiermark. Dies vor allem deswegen, damit wir hochqualifizierte Fachkräfte für Wirtschaft und Gesundheit bereitstellen. Ebenfalls betreiben wir die zweitgrößte, und das muss erwähnt werden, außeruniversitäre Forschungseinrichtung Österreichs mit dem Joanneum Research, damit wir unternehmensnahe, angewandte Forschung bereitstellen können. Und wir unterstützen standortrelevante Großprojekte, die für die Forschungslandschaft Steiermark von besonderer Bedeutung sind. Wie etwa das neue, schon erwähnte, von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Cori-Institut für Metabolismusforschung, das nennt sich jetzt sehr schön, heißt aber nichts anderes, als wir beschäftigen uns dort auf dieser Ebene mit der Gesundheit unserer Leute, mit dem Thema Stoffwechsel, das ganz an der Basis, und das umfasst Stoffwechsel sowohl im Aufbau als

auch im Abbau von Stoffen im Körper, und das mit allen biochemischen Reaktionen im Körper, und das ist ein Fortschritt, um den uns ganz viele internationale Konzerne, um den uns viele internationale Betriebe, aber auch ganz viele international-europäische Länder beneiden, wie weit wir hier sind. Insgesamt stehen für das Ressort Wissenschaft und Forschung 61,4 Millionen Euro zur Verfügung. Neu im Ressort, und das wurde vorher erwähnt, ist das Thema Arbeit. Hier geht es mir vor allem darum, ein Arbeitsressort zu schaffen, dessen wesentlichen Aufgaben es ist, betroffenen Steirerinnen und Steirern Chancen auf einen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt zu bieten, dass das nicht immer falsch diskutiert wird. Wir wollen möglichst viele Chancen am ersten Arbeitsmarkt bieten, und das ist die Relevanz, dass daraus Personen aus dem zweiten Arbeitsmarkt natürlich qualifiziert werden können, in den ersten Arbeitsmarkt einzutreten. Relevant ist es aber, hier die Chancen zu erhöhen. Wir wollen daher vor allem Maßnahmen im Bereich der Qualifizierung von Fachkräften fördern und dabei in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den relevanten Stakeholdern und Partnern agieren. Schwerpunkte sollen hier weiterhin sein in den Bereichen Digitalisierung, Greenjobs und Pflege. Auch hier ein paar finanzielle Eckpunkte: 2,4 Millionen Euro investieren wir in die steirische Arbeitsförderungsgesellschaft, neun Millionen Euro sind für Förderungen vorgesehen, 350.000 Euro für die arbeitsplatznahe Qualifizierung und rund 1,4 Millionen Euro für die geplanten Auszahlungen für die Stiftungen. Mit Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit arbeiten hier drei Ressorts, die für die Entwicklung des Standortes Steiermark ganz entscheidend sind. Auch wenn die Budgets nicht groß sind, sind diese drei Ressorts doch entscheidend dafür, wie die Menschen in der Steiermark leben, arbeiten und ihre Zukunft gestalten. Es kommt also buchstäblich darauf an, was man daraus macht. Aktives Handeln ist angesagt. Gehen wir daher gemeinsam mutig und mit Optimismus an diese Aufgaben heran. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 16.40 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat. Bevor ich nunmehr zum Budgetbereich Landesrat Amesbauer komme, frage ich, ob es außerhalb der Voranmeldung noch ad hoc eine Wortmeldung zum Budgetbereich Ehrenhöfer gibt. Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zum Budgetbereich Landesrat Amesbauer. Und am Wort ist die Frau Abgeordnete Veronika Nitsche.

LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (16.40 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen hier und via Livestream!

Ja, wir kommen jetzt zum Sozialbudget, beziehungsweise der Sozialbereich ist ja auch bei der Debatte davor immer wieder angesprochen worden. Und es ist interessant, die Bereiche Soziales, Bildung und Kultur sind bekanntermaßen immer die Bereiche, wo als erstes der Rotstift angesetzt wird, wenn die Gelder knapp sind. Das ist ganz spannend, gerade bei den Menschen, wo das Geld ohnehin schon knapp ist. Als wären Investitionen in soziale Bildung und Kultur, als wäre das etwas, was nett ist, so nice to have, aber sicher kein Muss, sondern eher so in Richtung Luxus, den man sich halt leisten können muss. Und als hätten diese Investitionen nicht tatsächlich wirtschaftliche Folgen und die nämlich nicht nur als Kosten. Und was wir bei der Kultur schon erlebt haben, nämlich die Kürzungen, es wurde da zwar wieder nachgebessert, aber de facto wird es zu Kürzungen kommen, das gibt es im Sozialbereich vorerst nicht, wahrscheinlich muss man sagen, noch nicht, denn das Globalbudget Soziales bleibt eines der größten steirischen Globalbudgets. Und das ist auch gut so, weil man muss sich mal anschauen, was damit alles finanziert wird. Das umfasst die Leistungen aus der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, da gehört die Sozialunterstützung dazu, der Gewaltschutz und auch die Grundversorgung, um einfach einige Bereiche zu nennen. Und es gibt jetzt im Budget immer auch dann noch den zweiten Band, das sind die Wirkungsziele und da wird dann auch dargelegt, was die Ziele dieser Finanzmittel sind. Es geht eben darum, eine soziale Absicherung sicherzustellen, die Armutsgefährdung zu reduzieren, eine Teilhabe zu ermöglichen und eben den Menschen die Chancen zu eröffnen. Das findet sich unter den Wirkungszielen, auch wenn man über die Indikatoren, die dort angeführt sind, schon diskutieren kann, was ja der Kollege Melinz auch schon getan hat. Und wie gesagt, der Sozialbereich war ja schon Teil der Debatte und je mehr ich die Debatte mitbekomme und je mehr ich darauf sehe, wie die darauf reduziert wird, wie viel jemand bekommt, Stichwort Sozialhilfe, wenn ich sehe, wie diese Neiddebatte passiert, wenn ich sehe zwischen wir und ihr und dann ist da von Leistungsträgern die Rede, wobei diese Leistungsträger, das ist eine ganz enge Definition, weil ist eine alleinerziehende Mutter, die eben nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, sondern sich um die Kinder kümmern muss, unter Umständen, weil es auch keine Kinderbetreuung gibt, ist das nicht auch eine Leistungsträgerin? *(Beifall bei den Grünen)* Es ist immer die Rede von dem Sollen, aber man muss auch schauen, können die Menschen auch leisten, was da anscheinend erwartet wird.

Und je mehr wir darüber diskutieren, und man sieht, dass das auch von den Medien teilweise gerade noch angefeuert wird, obwohl ich jetzt auch schon mitbekommen habe, am Wochenende war dann tatsächlich auch einmal ein Artikel, wo gestanden ist, ein Hauch von sozialer Kälte weht im Land oder so. Also da scheint schon auch ein bisschen ein Umdenken passiert zu sein. Aber man sieht tatsächlich, für mich ist es ganz klar, dass das eine Errungenschaft ist, nämlich dieser Sozialstaat, für den man sich einsetzen muss, gerade, wenn er so unter diesen Angriffen aus dieser Ecke, aber mit großer Unterstützung von dieser Seite, wenn das eben passiert. Und ich muss sagen, ich bin auch, also weil wir immer über die Lebensrealitäten in der Steiermark und in Österreich geredet haben, ich bin tatsächlich auch glücklich, hier zu leben und ich sehe das tatsächlich als Glück und nicht als Leistung. Und gerade weil ich das als Glück sehe, hier auf die Welt gekommen zu sein und auch von diesem Staat, von diesem Land und auch von diesem Sozialstaat profitieren zu können, deswegen finde ich es umso wichtiger, mich dafür einzusetzen. *(Beifall bei den Grünen)* Ich habe auch schon in anderen Ländern gelebt, und da sieht man, wenn da die Schere auseinander geht zwischen Arm und Reich, da sieht man tatsächlich, da geht es nämlich dann allen nicht gut. So ist es nämlich. Und darum schätze ich, auch wenn das immer wieder versucht wird, auseinanderzuidividieren, aber ich schätze, die Steiermark ist ein Land, wo wir zusammenleben, wo es einen Zusammenhalt gibt, wo es ein sicheres Leben gibt. Das sind nämlich für mich die Lebensrealitäten in der Steiermark. Aber was eben sehr beunruhigend ist, darum habe ich jetzt einmal unter Vorbehalt für das Sozialbudget 2025 gesprochen, sind die Aussagen von unserem Herrn Landesrat, der eben verlautbaren ließ, wir streben das strengste Sozialhilfegesetz aller Bundesländer an. Ja gibt es da irgendwie einen Wettbewerb der Grauslichkeiten zwischen den Ländern, ist der irgendwie ausgerufen worden? *(Beifall bei den Grünen)* Gleichzeitig steht im Regierungsprogramm auch, die Landesregierung will nicht bei der Zukunft sparen. Ja, wer ist denn die Zukunft? Das sind unsere Kinder, ja, die Kinder und Jugendlichen. Und wenn es um die Bezieherinnen und Bezieher der Sozialunterstützung geht, das sind mehr als ein Drittel Kinder und Jugendliche. Und dann sind noch ganz viele andere Gruppen dabei, die auch nicht so leisten können, wie das offenbar erwartet wird. Aus guten Gründen. Der nächste Satz, der dann eben vom Herrn Landesrat kommt, ist dann, und da ist die Sandra, also unsere Klubobfrau, schon darauf eingegangen in der Generaldebatte, die Absenkung der Höchstsätze für kinderreiche Familien dürfte jährliche Einsparungen im Millionenbereich bringen. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Vom Sozillandesrat!“)* Ja, Sozillandesrat einerseits, und auch diese Millionen, die da herbeizitiert werden. Und ich

finde das total perfide für einen Landesrat, der sich damit rühmt, bei den sozialen Leistungen zu kürzen, dann stolz darauf ist, vermeintlich irgendwie das Budget zu retten damit, mit der Senkung der Höchstsätze für Minderjährige, da anscheinend Millionenbeträge einzusparen und das ist einfach völlig unseriös, weil, auch wenn das Sozial-Globalbudget recht groß ist, die Sozialunterstützung ist ein ganz kleiner Bruchteil dieses Globalbudgets, also da sind ja prinzipiell (*LTabg. Derler: „80 Millionen!“*) die Einsparungsmöglichkeiten, da geht es ja um Einsparungen, sind da einfach beschränkt. Es war tatsächlich so, und das ist ja immer wieder vorgekommen, es bezeichnen sich ja beide Parteien als Familienparteien, (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Sind wir ja eh!“*) laut Eigendefinition. Und die haben jetzt (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Familienbonus plus 2000!“*) also vor, das Budget, schade, dass der Herr Landesrat Ehrenhöfer nicht da ist, das Budget mittels von Kürzungen von Sozialunterstützungen für kinderreiche Familien zu sanieren. Darauf sind Sie stolz, ja? Und ich finde wichtig, dass man das tatsächlich so benennt, dass man das so benennt, was das wirklich ist. Das ist Alibi-Politik. Weil mit diesem Geld ist kein Budget zu sanieren. (*Beifall bei den Grünen*) Weil einerseits ist es unredlich, auf dem Rücken der Familien und der Kinder zu versuchen, ein Budget zu sanieren, andererseits ist es einfach nur unseriös, weil da nicht viel zu holen ist. Und wenn was zu holen wäre, dann wäre das nämlich gleichzeitig ein Angriff auf das letzte soziale Netz für Familien, Frauen und Kinder. (*Beifall bei den Grünen*) Und das ist dann nämlich eine bewusste Herbeiführung, eine Verschärfung der sozialen Lage. Am Anfang habe ich ja dann gesagt, Investitionen in Soziales werden so oft als Kostenfaktor bezeichnet oder nur als Kostenfaktor gesehen. Und was ja noch dazu kommt, es war ja jetzt gerade das Symposium, warum ist Armut weiblich, auch vom Sozialressort tatsächlich unterstützt und die Kollegin Scharrtl war auch da, und da war auch ein ganz ein wichtiger Punkt, dass ja Armut immer als individuelles Versagen geframed wird. Und hier wird ja auch dauernd von dieser Eigenverantwortung geredet. Und dabei ist es tatsächlich so, dass es ein strukturelles Problem ist. Zum Beispiel die Frage der Kinderbetreuung ist sehr eng damit verbunden, ich weiß, das ist ein anderer Landesrat, aber es ist sehr eng damit verbunden, ob Frauen in die Armut rutschen oder nicht. Und tatsächlich ist es so, dass, wenn man armutsgefährdete Kinder und Jugendliche fördert, wenn man die unterstützt, dann zahlt sich jeder investierte Euro vielfach aus. Es gibt ganz aktuell eine Studie von der Wirtschaftsuniversität in Wien, da kommen die sogar von 1 zu 22. Also ein investierter Euro zahlt sich 22-mal mehr aus. Das rentiert sich also. Auch, liebe Martina, das rentiert sich, weil das ist ja immer die Rendite, ist ja auch immer das wichtige Thema. Das heißt, die Förderung

von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen rentiert sich. Es ist also höchst zukunftsvergessen und sehr kurzsichtig, wenn man gerade bei der Sozialunterstützung für Kinder und Jugendliche kürzt. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ – 16.50 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Melinz.

LTAbg. Melinz, Bakk. phil. - KPÖ (16.50 Uhr): Vielen Dank. Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Vielleicht kurz vorausgeschickt, wir haben ja leider nur die Möglichkeit von zwei Wortmeldungen pro Abgeordneten bei diesem einen Tagesordnungspunkt, der auch die Bereichsbudgets umfasst. Insofern wird es bei mir ein bisschen ein thematisches Potpourri. Ich darf zuerst eine punktuelle Abstimmung erbiten, nämlich beim Antrag der SPÖ 458/11. Danach möchte ich zu den Entschließungsanträgen kommen, die wir noch einbringen müssen. Zuerst geht es um die Valorisierung der Wohnunterstützung. Wir haben ja in der letzten Landtagssitzung schon ausführlicher darüber gesprochen. Es ist eine der zentralen sozialen Beihilfen des Landes Steiermark. Wir haben heute schon über die Wirkungsorientierung gesprochen, wo, sage ich einmal, die Ziele recht schwammig formuliert sind. Die Wohnunterstützung ist ja zwölf Jahre lang nicht an die Inflation angepasst worden. Erst seit heuer ist das der Fall, und würde man jetzt im nächsten Jahr im Zuge der Kürzungen diese Anpassung wieder den Leuten wegnehmen, hätte das natürlich sehr viele, wie Sie es auch letztens bestätigt haben, negative Folgeeffekte. Insofern würden wir finden, dass hier am falschen Ort gespart wird.

Ich darf den Antrag einbringen: Die Landesregierung wird aufgefordert:

Die nötigen Finanzmittel im nächsten Landesbudget bereitzustellen, damit die Valorisierung der Wohnunterstützung beibehalten werden kann.

Ein weiterer Punkt, der dem Sozialbudget zugehört, ist die Frage des Heizkostenzuschusses. Da ist es ja so, dass Bezieherinnen und Bezieher der Wohnunterstützung aktuell nicht berechtigt sind, diesen Heizkostenzuschuss zu beantragen. Unserer Meinung nach sollte das aber der Fall sein, weil wir einfach merken, dass die hohen Wohnkosten und die hohen Energiekosten für die Menschen ein sehr, sehr großes Problem sind. Gleichzeitig müssten die

Einkommensgrenzen hier angehoben werden. Sie orientieren sich, wie wir bereits ausführlich dargelegt haben an anderer Stelle, an veralteten Armutsgefährdungsschwellen, die nicht die Realität in der Steiermark abbilden können.

Insofern der nächste Antrag:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

Im Rahmen des Vollzugs des Budgets 2025 und im Zuge der Erstellung des Budgets 2026

1. den Heizkostenzuschuss auch bei Bezug der Wohnunterstützung zu gewähren und
2. die Einkommensgrenzen für die Gewährung des Heizkostenzuschusses deutlich zu erhöhen.

Der nächste Entschließungsantrag bezieht sich auf die Transparenz. Das war in der Wortmeldung von der Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler erläutert.

Ich darf folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

Ab dem Budget 2026 sicherzustellen, dass

1. Im Rahmen der Wirkungsorientierung Ist- und Solldaten für alle Indikatoren vorliegen, um die Überprüfbarkeit und die Steuerung zu gewährleisten, die vorgelegten Angaben budgetrelevant sind und eine Abschätzung der Entwicklung zulassen, Indikatoren gewählt werden, auf deren Entwicklung das Land selbst Einfluss hat und Wirkungsziele und Indikatoren gewählt werden, aus denen der konkrete öffentliche Handlungsbedarf und der angestrebte Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger klar hervorgehen, die steirische Gleichstellungsstrategie samt den darauf basierenden Aktionsplänen künftig als Grundlage für die formulierenden Gleichstellungsziele im Rahmen der Wirkungsorientierung zu verwenden und
2. dem Landtag und der Öffentlichkeit zu weiteren wesentlichen Daten des Landesvoranschlags Zugang gewährt wird, namentlich zu Kosten- und Leistungsrechnung, Verzeichnis veranschlagter Konten für sämtliche Detailbudgets bis auf Kontoebene, Dokuments mit Erläuterungen und Arbeitsbehelfen zu Teilbereichen des Budgets, Erläuterungen zu Rücklagenentnahmen, eine gesonderte Übersicht über Mittelaufbringung und Mittelverwendung von besonderer Budget- und Steuerungsrelevanz und eine detaillierte Budgetanalyse samt Analyse der Untergliederung durch den Budgetdienst.

Wir haben ja jetzt viel darüber gesprochen, dass einnahmeseitige Maßnahmen für dieses Landesbudget dringend nötig wären. Das bezieht sich auf die bereits in der Generaldebatte angesprochenen einnahmeseitigen Maßnahmen mit zukunftsorientierten Lenkungseffekten, die eben das Land einheben könnte.

Ich darf deshalb folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung wird aufgefordert:

Im Zuge der Vorbereitung und zur Konsolidierung des Landesbudgets 2026 dem Landtag eine Regierungsvorlage zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, mit der im Sinne der Begründung als einnahmeseitige Budgetmaßnahme die Nahverkehrsabgabe, die Parkplatzabgabe, die Naturnutzungsabgabe und die flächendeckende LKW-Maut in der Steiermark eingerichtet werden.

Wie gesagt, sind wir sehr wohl der Meinung, dass das Land auf diese Abgaben nicht verzichten kann. Es wird ja auch deutlich aus allem, was Sie zur Entwicklung der Budgets eigentlich quer durch alle Fraktionen heute hier dargelegt haben. Und es ist schlicht nicht rational erklärbar, warum eine Landesregierung auf diese Abgaben verzichtet, sondern es kann sich nur daraus erklären, dass man eben gewisse Klientel nicht, sage ich einmal, nicht einmal belasten, sondern nicht dazu verpflichtet möchte, einen fairen Beitrag zu leisten, aber sehr wohl auf dem Rücken der breiten Mehrheit Kürzungen als gerechtfertigt ansieht. Die Ertragsanteile sind auch ein relevanter Teil des steirischen Landesbudgets und diese speisen sich ja aus dem bundesweiten Steueraufkommen. Dementsprechend würden wir uns wünschen, dass diese Steuermittel, die dann auch über Ertragsanteile den Ländern zufließen, über faire Vermögens- und Erbschaftssteuern aufge bessert werden.

Ich darf folgenden Antrag einbringen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

Im Zuge der Erstellung des Landesbudgets 2026 an die Bundesregierung heranzutreten, um die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Wiedereinführung von einer Vermögensteuer- und Erbschaftsteuer sowie die Erhöhung der Körperschaftsteuer zu schaffen.

Soweit die Entschließungsanträge. Ich darf vielleicht auf ein paar Dinge noch kurz eingehen, die in der Debatte heute so gefallen sind. Und darf jetzt noch einmal bei den Abgaben landen. Frau Abgeordnete Kaufmann, Sie haben gesagt, also sinngemäß, vielleicht sogar wörtlich, Abgaben steigern die Armut für alle in der Steiermark. Und das finde ich, ist schon eine, sage ich einmal, starke Aussage, gemessen daran, dass Sie gerade alles daran setzen, über Kürzungen eigentlich Menschen konkret in Armut zu befördern, weil nichts anderes bedeutet

es, wenn die Wohnunterstützung nicht mehr angehoben werden sollte, wenn der Wohnbonus wegfällt, wenn vielleicht auch andere Beihilfen gestrichen werden, damit man eben ausgabenseitig kürzen kann. Und da frage ich mich schon, wie Sie das dann einer Familie, einer alleinerziehenden Person erklären wollen, wenn Sie sagen, wir nehmen dir z.B. den Wohnbonus weg, weil wir uns ihn nicht mehr leisten können, aber eine Schottersteuer, wo Geld hereinkommen könnte, wollen wir nicht einführen, weil die würde Sie ja vielleicht in Armut befördern. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Also das ist unlogisch und das können Sie auch keinem Menschen erklären. Für mich ist das tatsächlich Ausdruck eines mangelnden Respektes vor den Problemen, die normale Menschen, die auch arbeitende Menschen in der Steiermark haben. Und das angesichts dessen, dass wahrscheinlich das monatliche Budget einer alleinerziehenden Person oft geringer ist, als das, was die ÖVP und FPÖ-Abgeordneten heute hier für die Krawatten ausgegeben haben, die sie in der Sitzung tragen. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Ich möchte auch noch auf den Klubobmann Schnitzer eingehen. Ihr Antikommunismus hat doch einen gewissen Bart, darf ich einmal sagen. Also diese Vorurteile und Stereotype sind alt, die möchte ich gar nicht bedienen, aber etwas ist mir doch ein Dorn im Auge, nämlich das, wie Sie von Leistung sprechen, weil es nämlich doch eine Verkennung der Leistung ist, die normale Menschen, die Familien, die Menschen mit geringen Einkommen in der Steiermark tagtäglich erbringen. Welche Art von Leistungsträgern Ihre Partei teilweise hervorbringt, kann man ja gerade in den Gerichtssälen des Staates Österreich beobachten. Also ich finde, hier wäre doch ein bisschen mehr Verständnis angesagt für die Menschen, die auch bei Erwerbsarbeit mit dem, was sie tagtäglich ausgeben müssen, nicht zurande kommen. *(KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Also das ist schon sehr weit weg von der Realität! So, wie der Kommunismus auch in Summe ist!“)* Also wenn Sie glauben, es ist weit weg von der Realität, dass Menschen auch bei Erwerbseinkommen Probleme mit den Wohnkosten haben, Probleme mit den Stromkosten haben, dann haben Sie keine Ahnung von der Realität in unserem Bundesland, Herr Klubobmann. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Es gibt Leute, die arbeiten in Vollzeitstellungen bei einem Lohn, der weit unter 2000 Euro netto im Monat liegt, und das ist eigentlich eine Schande für eines der reichsten Länder der Welt. *(KO Klimt-Weithaler: „Zum Beispiel Leute, die im Behindertenbereich arbeiten oder im Sozialbereich!“)* Abschließend vielleicht noch kurz auf die Budgetrede von der Frau Abgeordneten Kroismayer -Baier. Sie haben ja diese Metapher mit der Gießkanne gebracht. Ich bin ja durchaus ein Freund von Metaphern. Ich frage mich dabei nur, wann werden Sie denn

aufhören, die tausenden Millionärinnen und Millionäre in unserem Bundesland zu gießen, während Sie die normale steirische Bevölkerung über die nächsten Jahre austrocknen wollen. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ – 17.00 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist der Abgeordnete Philipp Könighofer.

LTabg. Könighofer - FPÖ (17.00 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, hoher Landtag, geschätztes Mitglied auf der Regierungsbank, werte Zuseher!

Zunächst darf ich vielleicht ganz kurz auf die Vorredner eingehen. Der Herr Abgeordnete Melinz, glaube ich, übt schon für den dunkelroten Parteitag, hat uns heute ein bisschen ideologische Nachhilfe auch gegeben in kommunistischen Wirtschaftsvorstellungen. Näher möchte ich darauf gar nicht eingehen. Allerdings auf die grüne Kollegin, die hier auf die Tränendrüse gedrückt hat, vielleicht ein paar Zahlen, dass man das einmal einordnen kann, wer bezieht diese Sozialunterstützung. Im Jahr 2024 von 1.121 Haushalten waren 869 keine Österreicher. Also da sieht man, wer die großen Profiteure der Sozialunterstützung sind, nämlich ausländische Großfamilien, die vornehmlich vor allem wegen dieser Sozialleistungen wahrscheinlich überhaupt erst zu uns kommen. Und sogar das rote Wien hat heute verlautbart, dass sie im Bereich der Mindestsicherung, Sozialunterstützung ansetzen wollen. Selbst Wien hat da Handlungsbedarf erkannt nach den skandalösen Enthüllungen um die 9.000 Euro für eine syrische Familie. Nur so viel zu Ihren Ausführungen. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich glaube, diese sozialromantische Haltung wird uns budgetpolitisch vor allem auch nicht weiterbringen. Aber bevor ich auf das Sozialbudget mit seinen vielseitigen Herausforderungen eingehe, seien mir ein paar grundsätzliche Bemerkungen gestattet. Ich glaube, diese Landesregierung wird den Konsolidierungsbedarf in den unterschiedlichsten Bereichen mit einer Ernsthaftigkeit und einer Sorgfalt angehen, auf Basis des Regierungsprogramms. Einige der heute eingebrachten Anträge seitens der Opposition werden angesichts ihrer illusorischen Vorstellungen von Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik wohl nicht zur Umsetzung gelangen, zumindest nicht, solange Blau-Schwarz in diesem Land regiert. Ich darf vielleicht grundsätzlich zum Thema der Sozialpolitik jemanden zitieren, der zweifelsohne eine umstrittene, aber doch auch vielerorts geachtete Persönlichkeit war, und zwar den deutschen Bundesfinanzminister a.D. und ehemaligen bayrischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der zum Wesen des Sozialstaats einst sagte: Erstens, unser Wohlstand, unsere Lebensansprüche, unser System der

sozialen Sicherheit hängen von der Leistungsfähigkeit und Ertragskraft unserer Wirtschaft ab. Zweitens, Leistungseinkommen sind wichtiger als Übertragungseinkommen. Der Sozialstaat lebt von der Leistungskraft und dem Leistungswillen der Bürger und nicht von der Umverteilungsmasse und den Umverteilungsfantasien der Funktionäre und der Bürokraten. Ich glaube, wenn man das an die Spitze einer vernunftorientierten Sozialpolitik stellt, dann ist man sicher nicht auf einem schlechten Weg. Ableitend von diesem aus meiner Sicht richtigen Zitat nun zu den Herausforderungen im Sozialbereich, die sich eben auch an den budgetären Realitäten entsprechend orientieren. Und es ist heute auch schon gesagt worden, die gestern veröffentlichten AMS-Zahlen waren nicht unbedingt positiv. Wir haben eine schwierige Wirtschaftslage insgesamt. Sie gibt keinen Anlass zur Euphorie. Dennoch glaube ich, dass wir eben auch im Sozialbereich einiges an Anpassungen vornehmen werden müssen. Nicht zuletzt aufgrund jener Zahlen, die ich einleitend meiner Wortmeldung auch ausgeführt habe. Dabei ist aber eines auch sicher: Der Landesrat Amesbauer hat es bereits in mehreren Interviews auch gesagt, im Bereich des Behindertenwesens und in der Kinder- und Jugendhilfe werden wir mit größter Sensibilität auch vorgehen. Uns ist bewusst, dass das steirische BHG wohl eines der besten österreichweit ist, wenn nicht sogar das Beste, und wir werden alle entsprechenden notwendigen Adaptierungen in dem Bereich wirklich in engster Abstimmung auch mit den Betroffenen vornehmen. Allerdings werden wir im Bereich der Sozialunterstützung und im Bereich der Freiwilligenbeihilfen einen Reformturbo starten, und der ist notwendig, wenn man sich den Bezieherkreis ansieht. Der Bezieherkreis ist in vielen Bereichen nun nicht einmal mehr der Steirer, sondern Nicht-Österreicher und vor allem Asylberechtigte bei der Sozialunterstützung. Das ist nun einmal ein Faktum. Die Zahlen können Sie alle nachlesen. Es gibt unzählige Anfragen der freiheitlichen Fraktion, die sind entsprechend gut aufbereitet und vielleicht schauen Sie sich die Zahlen einmal an, dass überwiegend Asylberechtigte mittlerweile, vor allem in Graz, im dunkelrot regierten Graz, von der Sozialunterstützung profitieren. Das ist eine Politik, die diese Landesregierung in dieser Form nicht fortsetzen will. *(Beifall bei der FPÖ)* Nun zu den konkret vorliegenden Budgetzahlen, und es ist heute schon einiges gesagt worden über die Vergangenheit, und es ist wohl nicht notwendig, hier Anschuldigungen, in welche Richtung auch immer, zu äußern. Dennoch sei mir gestattet, dass diese Unterbudgetierung des Sozialbudgets um 114 Millionen Euro doch einiges an Fragen aufwirft, insbesondere, weil sie in einem Wahljahr passiert ist, und vielleicht kann die Landesrätin Kampus, die ehemalige Landesrätin Kampus, bei einer späteren Wortmeldung dazu noch etwas sagen. Faktum ist, dass nicht zuletzt deshalb hier

entsprechende Anpassungen in den unterschiedlichen Haushaltspositionen auch notwendig waren. Weshalb ein Budget um 114 Millionen Euro unterdotiert werden kann, das erschließt sich mir nicht. Mir ist schon klar, es gibt immer wieder neue Herausforderungen, die insbesondere auf den Sozialbereich zukommen. Aber diese Höhe ist doch nicht nachvollziehbar. Wir haben hingegen versucht, möglichst faktenbasiert das neue Zahlenwerk im Sozialbudget auch aufzusetzen. Natürlich sind Valorisationen entsprechend auf uns zugekommen, Herausforderungen im Bereich der Kostensteigerungen, die bereits mehrfach diskutierten, intensiver werdenden Problemstellungen in der Kinder- und Jugendhilfe. Hier sind 36 Millionen Euro zusätzlich auch entsprechend budgetiert zum letzten Budget. Und auch ein Bereich, und es hat dazu heute auch schon eine Pressestellungnahme des zuständigen Landesrats gegeben, die Vertriebenenbewegung, die unseren Haushalt auch belastet, wo es auch Adaptierungen brauchen wird, auch im Asylbereich, in der Grundversorgung wird man ganz genau hinschauen. Also auch diese Bereiche werden ganz sicher auf den Prüfstand kommen, und da wird man sich anschauen, wie man hier entsprechend kosteneffizient auch arbeiten kann. Es war mir aber auch wichtig, die Meinung der Oppositionsparteien oder die Fragestellungen der Oppositionsparteien mir näher anzusehen. Und ich habe mich dann durch diese Budgetdienstanfragen gekämpft. Da ist ja alles Mögliche dabei. Ich glaube, eines sagen zu können, wir haben alles mit soliden Kostenannahmen entsprechend zu beantworten versucht. Es ist natürlich ein vielseitiges Feld, von den sozialen Betrieben über die Pendlerbeihilfe bis hin zum Gewaltschutz, der uns heute noch später beschäftigen wird, sind Anfragen gekommen. Es ist auch so, dass wir diese, glaube ich, entsprechend – weil das Thema Transparenz heute auch schon gefallen ist – dass diese von der Landesregierung entsprechend gut auch beantwortet wurden und als Basis für heutige Redebeiträge auch durchaus sehr gut heranzuziehen sind. Als abschließendes Fazit zum Sozialbudget. Es ist ein Budget, das eindeutig Handlungsbedarf aufzeigt, nämlich im Bereich der Ermessens-, aber auch im Bereich der Pflichtausgaben, wo es dort und da eben zu gesetzlichen Reformen kommen muss. Die Landesregierung ist sich dessen bewusst, hat das auch eindeutig im Regierungsprogramm dargelegt. Und es wird das Ziel sein, die Ausgaben, insbesondere eben bei der von mir mehrfach genannten Sozialunterstützung, auch entsprechend zu reduzieren. Die sozialen Leistungen in anderen Bereichen, im Kernbereich der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, werden wir perspektivisch absichern, auch wenn dort und da die eine oder andere Reform sicher notwendig sein wird. Insgesamt wird es aber wohl einen Aufschwung am Arbeitsmarkt im Wirtschaftsbereich geben müssen. Es wird eine proaktive

Arbeit der Bundesregierung auch bedürfen, dass wir in Zukunft mehr budgetäre Handlungsspielräume auch haben. Danke schön, ich freue mich auf eine weitere sachorientierte Debatte. *(Beifall bei der FPÖ – 17.10 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Klaus Zenz.

LTabg. Zenz - SPÖ (17.10 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, meine sehr geehrten Damen und Herren, die uns noch via Livestream verfolgen und das Sitzfleisch haben, diese Debatte noch weiter mitzuverfolgen!

Erlauben Sie mir bei meiner Wortmeldung zum Sozialbudget mit einem Statement zu beginnen. Und zwar, die Steiermark verfügt über ein gutes, ein bedarfsorientiertes, ein inklusives und über ein treffsicheres Sozialsystem. Das erlaube ich mir nach, glaube ich, auch 15 Jahren als Sozialsprecher in diesem Hohen Haus auch hier festzustellen. Es verfügt über ein Netzwerk aus unterschiedlichen Systemen mit unterschiedlichen Leistungen, das von vielen Partnern und Shareholdern gemeinsam getragen wird. Und hinter all dem stehen gesetzliche Grundlagen, die in diesem Haus in den letzten Jahren, ich würde sogar sagen in den letzten Jahrzehnten, viele gemeinsam über diese Parteigrenzen auch hinweg getragen wurden und hier beschlossen wurden. Und diese sind es, die diese soziale Steiermark auszeichnen. Ich erwähne hier, dass das steirische Behindertengesetz, das meiner Einschätzung nach noch immer von allen Bundesländern her, das erlaube ich mir hier zu sagen, als Bestes zu betrachten ist. Ich erwähne das Sozialunterstützungsgesetz, ich erwähne ein Kinder- und Jugendwohlfahrtsgesetz, das wir auch immer wieder novelliert haben. Und ich nenne auch hier jetzt auch ein Pflege- und Betreuungsgesetz, das vielleicht jetzt nicht genau hineinpasst, aber dass auch viele Teile, die wir früher in der Sozialhilfe hatten, auch mit neu umgesetzt hat. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, erlauben Sie mir hier die klare Hoffnung, aber auch die Forderung auszusprechen, dass ich auch hoffe, dass auch die jetzige Landesregierung sich weiterhin für diese Aufrechterhaltung dieser Sozialgesetzgebung stark macht, und die notwendigen Schritte setzt, auch notwendige Verbesserungen dort, wo sie notwendig sind, und auch hier diese gesellschaftliche Grundlage für eine soziale Steiermark weiterhin aufrechterhält und hier auch weiterhin daran arbeitet, damit die Steiermark für alle Menschen, die hier leben, die Möglichkeit gibt, selbstbestimmt zu leben

und in Würde zu leben. *(Beifall bei der SPÖ)* Ich möchte auch mit dazu sagen, dass wir diese Aufforderung sehr ernst meinen und auch sehr kritisch die nächsten Schritte, die vielleicht angekündigt sind, oder vielleicht schon in Umsetzung sind, oder vielleicht auch nicht so geplant sind, genau mitverfolgen werden, weil wir glauben, dass das für die Steirerinnen und Steirer ein existenzieller Punkt ist. Neben diesen gesetzlichen Leistungen, die ich schon angesprochen habe, gibt es aber auch noch den Bereich von Förderungen im Sozialbereich. Vielleicht ein Spezifikum, aber diese Förderungen sind sowas auch wie ein Rückgrat für viele Organisationen, die in diesem Bereich für das Land Steiermark tätig sind. Sie sichern Arbeitsplätze und diese Arbeitsplätze leisten tagtäglich unverzichtbare Arbeit für die Menschen, die diese Unterstützung dringend in schwierigen Lebenssituationen brauchen. Dazu braucht es auch ein klares politisches Bekenntnis, diese sozialen Förderungen auch längerfristig zu haben, und diese auch krisenfest abzusichern. Dahingehend erlaube ich mir auch, einen Entschließungsantrag einzubringen, der sich mit diesem Thema, mit der Einl.Zahl 458/15, auseinandersetzt.

In diesem Entschließungsantrag geht es erstens darum, dieses Fördernetzwerk mit mindestens zweijährigen Verträgen auch abzusichern,

bei Vergaben im Auftrag des Landes integrative Betriebe zu bevorzugen und in Kooperation mit sozialen Trägern vermehrt Ausbildungspläne für Menschen mit Behinderungen zu schaffen und deren Finanzierung auch in Zukunft sicherzustellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Sozialbudget ist ein elementarer Punkt des Landesbudgets. Es ist ein Budgetposten, der kein kleiner Budgetposten ist, Herr Landesrat, Sie wissen das. Es ist ein Budgetposten, der für viele vielleicht in gewissen Punkten die existenzielle Absicherung bringt. Und es ist ein Budget, das für eine soziale Steiermark steht, die im Mittelpunkt all unserer politischen Bemühungen sein sollte, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und auch in der Zukunft. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 17.15 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes am Wort ist der Abgeordnete Michael Wagner.

LTAbg. Michael Wagner - FPÖ (17.15 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher auf den Rängen und im Livestream!

Bevor ich überhaupt in die Budgetdebatte eingehe, möchte ich schon eines sagen: Bei den Ausführungen von Grün, KPÖ und SPÖ muss ich Ihnen sagen, zum Umweltbudget habe ich heute richtig Gänsehaut. Aber nicht Gänsehaut vor Freude, sondern Gänsehaut vor Schaudern. Die einzigen Antworten, die ich heute gehört habe, waren entweder Stellplatzabgabe, Schotterabgabe, LKW-Maut. Das ist Ihr Konzept für ein sicheres Umweltbudget. Und jetzt, Frau Klubobfrau Krautwaschl, Sie haben heute eines gesagt, Sie haben heute das Wort erbärmlich z.B. sogar in den Mund genommen, ich sage Ihnen eines, das ist auch eine ideologische Abzocke, die Sie hier betreiben. Und wenn ich da zum Nächsten komme, der Herr Schwarz sagt schon sehr gut richtig, in der letzten Debatte war der Herr Jochen Bocksruker, heute sind Sie da, letztes Mal waren Sie nicht da, ist es ja darum auch gegangen, um die Budgetdebatte. Und da haben Sie kritisiert, dass das Land das Budget kürzt auf allen Ebenen. Ich richte es Ihnen auch da noch einmal aus. Klima und Energie von minus 350 Millionen Euro, Klimabudget allgemein in der Bundesregierung wesentlich gekürzt. Das, was Sie da auch betreiben im Landtag, ist auch eine Kindesweglegung. Das ist auch ausgerichtet an den Abgeordneten Lercher. *(Beifall bei der FPÖ)* Kommen wir zu den Fakten, zum Budget. Herr Schwarz, *(Unverständlicher Zwischenruf)* Sie kommen auch noch einmal dazu. Sie können sich nach mir gerne noch einmal anmelden, das ist ja kein Thema. Bereich Umweltbudget: Wir haben heuer rund 9,7 Millionen Euro budgetiert. Das ist nominell ein bisschen geringer als im Vorjahr. Im Jahr 2024 waren es noch 10,1 Millionen Euro. Aber man könnte jetzt daraus schlussfolgern, dass wir beim Umwelt- und Naturschutz sparen. Nein, natürlich nicht. Denn was auf den ersten Blick nach Einsparungen aussieht, ist im Endeffekt effiziente Mittelverwendung und Einsparung im System. Und da kommen wir dazu, 3,6 Millionen Euro stehen für den Naturschutz bereit. Sieben Naturparke werden effizient gefördert. Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht, sowie die Initiative „Naturverbunden Steiermark“ werden weiterhin mit aller Kraft unterstützt. Besonders hervorzuheben, und das haben wir bereits mehrmals da in der Debatte schon gehabt, Naturpark Gesäuse, plus 280.000 Euro mehr als im Vorjahr. Auch was den Vertragsnaturschutz betrifft, ist ein freiwilliger Naturschutz, ebenfalls gestärkt. 1,2 Millionen Euro stehen auch in Zukunft dafür bereit. Und jetzt stellen wir nochmal die entscheidende Frage, wie ist das möglich? Ja natürlich, wir sparen im System, in den Bau- und Anlagenrechten, in der Bau- und Raumordnung werden zentrale Aufträge und eben Effizienzeinsparungen getroffen, um den Naturschutz weiterhin zu finanzieren. Und wir sparen dort eben, wo es sinnvoll ist, im System, und nicht bei den Menschen, wie Sie es gerne hätten. *(Beifall bei der FPÖ)* Und Sie, Frau Klubobfrau

Krautwaschl, Sie haben einmal in einer der vorangegangenen Sitzungen eine Frage gestellt. Weil wir immer den Begriff Umweltschutz mit Hausverstand erwähnen. Und das ist Umweltschutz mit Hausverstand. Nicht mit neuen Belastungen, sondern Schaffen von neuen Strukturen, von Einsparungen in der eigenen Verwaltung. Das ist Effizienz statt Ideologie. Muss ich auch da ausrichten. Und daher auch Danke an unseren Umweltlandesrat für diese nachhaltige und weitsichtige Umweltpolitik in der Steiermark. *(Beifall bei der FPÖ)* Unsere Schwerpunkte liegen natürlich im Bereich Umwelt- und Naturschutz, aber nicht nur im Gesäuse oder in den sieben steirischen Naturparks. Nein, wir haben auch den Landschaftspflegefonds, wo Naturdenkmäler erhalten und saniert werden. Wir haben EU-kofinanzierte Programme wie LIFE, AMORE oder ELER, die natürlich weitergeführt werden. Und noch einmal, ich habe es in der letzten Sitzung schon erwähnt, das Budget der Umweltschutzverwaltung bleibt gleich, die Qualität der Umweltschutzverwaltung bleibt auch gleich. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, wir handeln, wir handeln vor allem im eigenen System. Wir investieren in Artenschutz, Biodiversität und in die Erhaltung unserer steirischen Lebensräume. Und das ist uns ganz klar bewusst, das ist unserem Herrn Umweltlandesrat bewusst, sowie der gesamten steirischen Landesregierung. Denn jeder Euro für den Umwelt- und Naturschutz, den wir hier investieren, ist ein Euro für mehr Nachhaltigkeit, für mehr Artenschutz und für mehr Biodiversität. *(Beifall bei der FPÖ)* Mein Abgeordneterkollege Franz Fartek hat heute schon das Regionalmanagement Südoststeiermark betont oder hervorgehoben. Auch in der Südoststeiermark wären viele Dinge nicht möglich. Ich erinnere an den Biosphärenpark Unteres Murtal, wo wir derzeit auf regionaler Ebene..., und da wieder, das ist keine kleinkarierte politische Arbeit da unten, das ist wirklich Arbeit parteiübergreifend zusammen mit den Behörden und den Institutionen in der Südoststeiermark. Und da haben wir erst vor kurzem, im Jänner noch, ein Biosphärenparkcamp gehabt, wo wir mit den Behörden, mit der Bevölkerung, mit Institutionen eben wie erwähnt, mit Vereinen aus dem Umwelt- und Naturschutz, haben wir dort gemeinsam Ideen für den Erhalt, für die Belebung und für den Ausbau des Biosphärenparks erarbeitet. Wir haben mit Wirtschaft und Naturschutz, egal auf was für einer Ebene, zusammengearbeitet. Und das ist auch ein wichtiger Punkt. Wir setzen in der Region auf Zusammenarbeit, auf gemeinsame Ideen, aber mit Sicherheit nicht auf Belastung und Bevormundung. Das ist ein wichtiger Punkt. Wir müssen nämlich die Menschen in der Region, egal wo, auch in der Steiermark, mitnehmen, um aktiv Umweltschutz auch leben zu können. Das ist auch Umweltschutz mit Hausverstand. *(Beifall bei der FPÖ)* Vor kurzem war

ich in Vertretung unseres Landesrates Hannes Amesbauer bei der Ramsau-Tagung im Ausseerland, am schönen Ödensee. Ich muss sagen, den habe ich das erste Mal kennengelernt, habe ich von unserem Landesnaturschutzreferenten eine persönliche Führung bekommen über den Naturschutz, was sehr beeindruckend war. Und ja, falls es ein paar nicht wissen, vielleicht Ramsau-Tagung, da geht es vorrangig, um es schön zu sagen, geht es im Endeffekt vorrangig um den Schutz unserer Moore in der Steiermark, beziehungsweise Österreich. Das ist das erste Ziel dieser Ramsau-Konvention. Und vier Gebiete in der Steiermark sind bereits in der Ramsau-Konvention. Das heißt, diese Moore fallen bereits dort rein. Und was wir dort natürlich verkünden konnten, auf Beschluss der Landesregierung wurden bereits drei weitere Moore vonseiten der Landesregierung in Zusammenarbeit, und das ist mir auch ein sehr wichtiger Punkt, mit den österreichischen Bundesforsten eingereicht. Das heißt, wir haben derzeit vier, in Zukunft sollen wir sieben Moore in der Ramsau-Konvention in der Steiermark drinnen haben. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein geringer Aufwand, ein geringer finanzieller Aufwand, aber ein deutliches Zeichen nach außen. Und da geht auch ein Danke an diese Landesregierung, die vor allem auch hier wieder Umweltschutz mit Hausverstand betreibt, schützt, was schützenswert ist. Und auch ein Danke an die Österreichischen Bundesforste, die hier aktiv auch dieses Projekt vorantreiben, diese Ramsau-Konvention, weil ohne die Österreichischen Bundesforste würde es diese Moore wahrscheinlich in dieser Form nicht mehr geben. Daher danke an die ÖBF. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, diese Landesregierung steht für Umweltschutz mit Hausverstand, statt weiterer Abzocke. Frau Krautwaschl, Sie können lachen. Sie sind das wahrscheinlich nicht gewohnt, wenn es um einen Hausverstand geht. *(Unverständlicher Zwischenruf)* Aber das muss man auch betonen. Das ist auch wichtig, weil die einen wissen nicht einmal, was ein Schotter ist. Die wollen eine Schottersteuer einführen. Und der Herr Schwarz weiß nicht einmal, dass Schotter in Beton ist. Das ist auch ein Punkt. Und deswegen Hausverstand ist nicht so ohne. *(Beifall bei der FPÖ – KO LTAvg. Schwarz: „Also die intellektuellen Höhen in diesem Hause werden immer höher!“)* Naja, Herr Abgeordneter, wollen Sie im Endeffekt sagen, dass die Arbeiterklasse jetzt nicht intellektuell ist. Sie glauben, sie ja zu vertreten, aber sie vertreten sie nicht mehr. Das sei Ihnen auch einmal gesagt. *(Beifall bei der FPÖ)* Kurzum. Kurzum. Wir setzen auf Umweltschutz ohne Klimahysterie, ohne Panikmache, mit Verantwortung und Hausverstand. Was wir schützen, soll auch morgen noch lebendig sein, nicht in Form von Ideologie, denn Umweltschutz ist Heimatschutz. Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 17.24 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (17.25 Uhr): Danke, Herr Präsident!

Ja, ich habe auch das Problem, dass es ein bisschen kurz ist mit der Redezeit hier, beziehungsweise mit den möglichen Wortmeldungen. Deswegen werde ich jetzt ein paar unterschiedliche Themenkomplexe ansprechen und beginne gleich mal mit dem Hausverstand, weil der ja so viel zitiert ist. Ich möchte mich aber in dieser Hinsicht mal mit dem Hausverstand an den Klubobmann Schnitzer wenden. Ja, macht nichts. Sprich nur weiter. Nein, von wegen Hausverstand, diese Replik sei mir gestattet, weil ich schon finde, also jetzt bei aller Liebe zum Hausverstand, dass man die sieben Milliarden Defizit, die jetzt da vor uns liegen und die die ganzen Menschen in der Steiermark zu stemmen haben, bei aller Liebe zu eurer Kommunismus Kritik wohl nicht der kommunistischen Planwirtschaft anlasten kann. Das sagt zumindest mir mein Hausverstand. Und es ist fast ein bisschen ein Anschlag auf die intellektuelle Leistung von uns allen da herinnen, dass in deiner Rede das so behauptet wurde. Also überlegt bitte einmal, wer in den letzten Jahrzehnten hier gewirtschaftet hat in erster Linie. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ)* Und dann können wir weiter über den tollen Hausverstand von ÖVP und FPÖ sprechen. Im Übrigen finde ich, also wenn die FPÖ vom Sparen im System spricht und das mit der ÖVP gemeinsam, dann ist das für mich eine gefährliche Drohung. Ich erinnere an die Patientenmilliarde auf Bundesebene, die da eingespart werden sollte, um den Menschen im Gesundheitssystem zugute zu kommen. Entschuldigung, das beruhigt mich jetzt wirklich überhaupt gar nicht, euer Fahren im System. *(LTAbg. Könighofer: „Das ist es!“)* Das macht mir eher Angst. Das ist eher zum Fürchten, wenn ihr da anfangt, von Systemeinsparungen zu sprechen. *(KO LTAbg. Schwarz: „Treffsicherheit ist etwas anderes. Das ist ja lächerlich!“)* Aber gut, sei es drum. Vielleicht eines noch zu den Familien, zu der Kinder und Jugend..., *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Geschätzte Damen und Herren, lasst die Frau Klubobfrau sprechen, seien wir so fair, hören wir ihr zu und debattieren wir weiter!“)* danke, das ist voll nett. Also, zur Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Inklusion und so, wo ja angeblich mit Augenmaß vorgegangen werden soll, das werden wir eh sehen, also bis jetzt ist es ja auch noch nicht sichtbar und insofern warten wir natürlich auch ab, was da kommen soll. Aber eines ist auch ganz klar, wenn ihr glaubt, also ihr selbst ernannten Familienparteien, dass ihr bei den allerärmsten Kindern und Jugendlichen noch kürzen könnt und dann irgendwelche Peanuts da

einspart, dann werden wir das alle teuer bezahlen, vor allem natürlich die betroffenen Kinder, aber wir alle, weil in der Kinder- und Jugendhilfe die Kosten explodieren werden, wenn wir diese Kinder nicht zu Hause in ihren Familien abfangen und unterstützen. Das ist ja der Wahnsinn. (*LTabg. Könighofer: „Da wird es zu Schutzgeldzahlungen kommen!“*) Das ist ja nicht nur unsozial und unfair den Kindern gegenüber, das ist ja auch budgetär komplett idiotisch, so etwas zu machen. Und deswegen kann ich euch diesbezüglich absolut nicht ernst nehmen, weil das nichts weiter ist als Alibi-Politik, mit der nichts besser wird in diesem Land, aber ganz sicher viel, viel schlechter werden wird. (*KO LTabg. Schwarz: „Was hat der Kollege Könighofer jetzt gesagt? Schutzgelderpressung?“*) Ich habe es nicht gehört, (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Ich bitte, sich zu Wort zu melden, wenn Sie etwas zu sagen haben. Jetzt spricht die Frau Abgeordnete Krautwaschl!“*). Die Aufregung... Also dieser Dialog da, das macht es wirklich schwierig, noch ernsthaft eine Wortmeldung unterzubringen oder abzugeben. Aber dass sich gerade auch die FPÖ so aufgeregt, zeigt wohl, dass man einen wunden Punkt getroffen hat. Diese Spaltungsrhetorik, mit der ihr da reingehet, nützt weder Familien noch Kindern, noch irgendwem sonst in der Steiermark und die wird in weiterer Folge die Kosten in diesem Land eher weitaus erhöhen und sicher nicht senken. Jetzt komme ich aber zu dem Kapitel, warum ich eigentlich rausgehen wollte, weil der Herr Landesrat Amesbauer eben auch für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz zuständig ist, Raumordnung usw. Und jetzt wurde ja von einem Vorredner und auch vom Herrn Landesrat immer wieder betont, wie wichtig der Naturschutz ist. Und bis zu einem gewissen Grad nehme ich ihm das ja sogar ab, weil er auch wirklich die Einrichtungen besucht, die Naturparke besucht, also sich da versucht, ein Bild zu machen. Das schätze ich und ist auch wichtig. Aber eines ist auch klar, das Naturschutzbudget ist in Summe eines der kleinsten, das wir überhaupt haben. Wir haben riesige Aufgaben vor uns im Naturschutz, aus vielen Gründen, vor allem auch deswegen, weil wir unsere Natur – und auch abseits von Naturparks und abseits von Nationalparks resilient – also krisensicher machen müssen angesichts der Klimakrise. (*Beifall bei den Grünen*) Das ist eine wesentliche Aufgabe, die das Land Steiermark wahrnehmen wird müssen in den nächsten Jahren. Ich weiß nicht, wer von euch auch irgendwo wohnt, wo es jetzt gerade diese Starkregenereignisse jetzt schon gegeben hat. Ich bin heute, wie gesagt, in der Früh schon mit dem Bus durch ein Überschwemmungsgebiet gefahren. Und wir werden ganz viel Geld brauchen, um Landschaft wieder zu renaturieren, um unsere Natur sicher zu machen, damit sie auch eine wesentliche Aufgabe wahrnehmen kann. Und da wäre mir wichtig, wirklich auch, Herr Landesrat, dass du das hörst, nämlich

eine wesentliche Aufgabe der Natur, einer intakten Natur, das ist der Katastrophenschutz. Renaturierung, um dieses Wort, das manche ja so böse finden, auszusprechen, Renaturierung ist nicht nur die beste Investition für Katastrophenschutz und Hochwasserschutz, sie wird auch uns Menschen extrem viel helfen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten, weil wir die Folgen der Klimakrise nicht mehr letztlich ganz aufhalten können werden und, und das sagen alle Experten, also Umweltbundesamt, der Umweltdachverband, alle, die sich mit dem beschäftigen. Renaturierung und Investitionen in Naturschutz, auch außerhalb von Schutzgebieten, ist viel, viel günstiger als jede andere Maßnahme, die uns vor Hochwasser schützt. Und wo man wieder Unmengen an Beton verbaut, Stichwort Schottersteuer im Übrigen. Also, es ist nicht nur angezeigt im Sinne der Natur, sondern auch im Sinne der Budgets, dass wir in die Renaturierung investieren. Und weil sich da der Kollege gerade so lustig gemacht hat und alle so tun, als wäre das die Riesenbelastung, wir haben, wie gesagt, ein Mini-Naturschutzbudget. Man versucht damit möglichst viel irgendwie mit Hilfe auch von vielen EU-Geldern, die es Gott sei Dank gibt, zu machen, richtig zu machen. Aber wir sind überzeugt, dass wir das, was auf uns zukommt, mit mehr finanziellen Mitteln ausstatten müssen. Und da ist es überhaupt keine Belastung der Allgemeinheit, wenn Touristen, die unsere wunderschöne Landschaft nutzen und gerne da herkommen, weil es so schön ist, wenn die einen Euro Nächtigungsabgabe zahlen, und wir damit 13 Millionen für die Verstärkung des Naturschutzes, für Renaturierung und für all diese Maßnahmen, die wir dringend brauchen werden, lukrieren können. *(Beifall bei den Grünen)* Also, das ist hochvernünftig. Das ist eine Maßnahme, die ich unterstützen könnte, dass wir nämlich Naturschutz mit Hausverstand machen. Weil das heißt nämlich, wir müssen jetzt investieren, dass die Natur so bleibt und nicht dann völlig kaputt ist. Und dass sie ihre Schutzfunktion wahrnehmen kann und wir nicht im Nachhinein Millionen und Abermillionen für Schäden zahlen müssen, die durch die Folgen der Klimakrise entstehen. Also es ist eine Frage der Vernunft. Von mir aus könnt ihr es auch gern Hausverstand nennen, wenn es euch lieber ist. Das ist total nett. Und es entspricht dem Vorsorgeprinzip. Und insofern hätte ich gerne, dass wir darüber dann auch, also gerne auch mit dem Herrn Umweltlandesrat und auch gemeinsam mit dem Herrn Finanzlandesrat eine ehrliche Debatte führen. Weil es ist ein Mensch aus der ÖVP gewesen, der dieses, ach so schlimme Instrument, immer wieder schon eingefordert hat und auch gesagt hat, das ist gescheit. Ich habe es heute schon zitiert, der Landwirtschaftskammerobmann Österreichs findet das sehr vernünftig. Ja, vielleicht hat er nicht so viel Hausverstand wie der Rest der ÖVP, weiß ich nicht. Aber ich glaube, man sollte über so einen Vorschlag ernsthaft

reden. (*LTA*bg. *Fartek*: „Sandra, das kannst du dir sparen!“) Nein, aber Franz, ihr macht euch die ganze Zeit lustig über einen total fundierten Vorschlag. Und dann braucht ihr nicht gleich so empfindlich sein, wenn ich dann einmal auch sage, ja, dann bitte reden wir ernsthaft drüber und hört auf, das ins Lächerliche zu ziehen. Es ist überhaupt nicht lächerlich. (*LTA*bg. *Fartek*: „Das tue ich nicht!“) Es ist ein ernst gemeinter Vorschlag, der für eine wesentliche Aufgabe des Landes Steiermark ein Budget mehr als verdoppeln würde. Wenn man das halt links liegen lassen will und dann glaubt, das hat etwas mit Hausverstand zu tun, dann ist es ein Zustand, aber sicher kein Hausverstand. Danke. (*Beifall bei den Grünen und der KPÖ – 17.35 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Wieser.

LTAbg. **Wieser - ÖVP (*17.35 Uhr*): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Danke, Frau Klubobfrau, dass wir da jetzt beim Umweltthema auch angelangt sind. Ich habe schon geglaubt, die Grünen versäumen es, dass sie sich zum Thema Umwelt melden, nachdem wir sehr impulsiv zuerst im Sozialbereich unterwegs waren. Aber ich glaube, der Umweltbereich ist für uns ganz wichtig und essentiell. Und mit dem Budget 2025 setzen wir als grünes Herz Österreichs, nicht politisch grün, sondern gerade jetzt, allein durch die Vegetation, wenn man rausgeht und sich umschaute, als grünes Herz Österreichs ein starkes Zeichen für Natur, Biodiversität und Tierschutz. Der Bodenverbrauch ist heute auch schon angesprochen worden, von der Kollegin Krautwaschl, und jetzt die budgetären Mittel. Ich darf aber schon sagen, dass der ganze Umweltbereich über dieses Ressort hinübergeht. Darüber hinaus, sei es im Tourismus, sei es in der Mobilität, sei es auch im Wohnbau mit nachwachsenden Rohstoffen. Ich darf aber Danke sagen an den Landesrat Amesbauer und auch an die Landesrätin Schmiedtbauer, wenn ich vor allem in die Landwirtschaft zu den Bäuerinnen und Bauern schaue. Und geschätzte Klubobfrau, geschätzte Klubobfrau, Sie haben es ja heute schon angesprochen, die Bäuerinnen und Bauern leisten da wahnsinnig viel für unsere Natur. Unentgeltlich, das stimmt, zu einem gewissen Teil, aus Freiwilligkeit heraus. Aber natürlich wird ein großer Bereich dort auch finanziell abgegolten, und das ist sehr wichtig und das ist richtig. Wie schon gesagt, aus dem Naturschutzbereich, Umweltressort, aber auch im landwirtschaftlichen Bereich. Und mehr als 22.000 Betriebe in der Steiermark bewirtschaften 310.000 Hektar Nutzfläche. Und wenn man das durchdividiert,**

kommt man auf 14 Hektar pro Betrieb. Und da sieht man erst, wie kleinstrukturiert unsere Landwirtschaft in der Steiermark ist. Man hört ja immer wieder die Großbetriebe, die Großbetriebe. Nein, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wir haben keine Großbetriebe. Wir sind ein kleinstrukturiertes, landwirtschaftlich geprägtes Land. Und unsere Betriebe, fast 11.000 Betriebe, nehmen freiwillig an Biodiversitätsprogrammen teil, sei es UBB und Bio, Bio, biologischer Landbau, UBB, umweltgerechte biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung, und pflegen 13.900 Hektar in der Steiermark. Über 315.000 Landschaftselemente, wie Bäume, Hecken, Streuobstbestände, werden hier zusätzlich unterstützt und gefördert. Und es zeigt auch die Breite, in der unsere Kulturlandschaft sich abspielt. Von den Almflächen in Gebirgen, bis in den Tallagen zu den Ackerbrachen mit Zwischenfruchtanbau. Der Naturschutz wird unterstützt über das ÖPUL-Programm, ökologisches Programm für Umwelt und Landwirtschaft, mit diesen kofinanzierten Mitteln aus dem Land Steiermark, aber auch über den Landesvertragsnaturschutz, auf den ja der Kollege Wagner auch schon ein bisschen näher darauf eingegangen ist, wo 3.200 Betriebe 17.500 Hektar im ÖPUL bewirtschaften und über den Landesvertragsschutz weitere wichtige ökologisch besondere Flächen gefördert werden, von der Trockenwiese bis zur Feuchtfläche. Und neben diesen Tausenden von Hektar, den unsere Bäuerinnen und Bauern bewirtschaften, gibt es auch einige Vereine, die sich dort engagieren. Zum Beispiel der Naturschutzbund Steiermark bewirtschaftet einige Hektar auch, wo Blumenwiesen, Moore speziell erhalten werden. Umso wichtiger ist für uns auch, immer wieder darauf zu achten, eine flächendeckende Landwirtschaft zu erhalten und zu haben. Und ich darf als Imker natürlich auch ein bisschen auf das Insektensterben eingehen. Eine große Thematik. Und wo man jetzt auch immer wieder draufkommt, immer mehr draufkommt in den neuen Publikationen, Studien, aus wissenschaftlicher Sicht auch, dass gerade die flächendeckende Tierhaltung, die Tierhaltung so wichtig ist für den Insektenschutz. Denn, ich glaube, gegessen haben wir zwar schon alle, aber eine richtig große Kuhflade ist einfach ein Festessen für unsere Insekten, und da hinausgehend weiter für Kleinsäuger, Vögel, Rauchschwalben, Mehlschwalben bis zu den Greifvögeln erhalten wir durch regionale Landwirtschaft. Also Fleisch bringt es für uns, aber auch für die Insektenwelt. Und wenn ich gerade im Bereich Forschung war oder Publikationen, Biodiversitätsforschung, haben wir auch in der Steiermark einen großen Akzent auch gesetzt. Im Mürztal, im Oberland, am Lehrforst Pichl gab es diese Untersuchungen und wir haben einfach gesehen, ein bewirtschafteter Wald ist ein artenreicher Wald. Und es wurde dort wirklich genau darauf geschaut, neue Arten entdeckt, aber auch 1136 Pilzarten, 59 Vogelarten, 27 Ameisenarten,

153 Spinnenarten, 273 verschiedene Nachtfalterarten und, und, und. Bewirtschafteter Wald sorgt für Natur und Umwelt. Also man sieht, Wirtschaft und Umwelt gehen Hand in Hand. Und Richtung Tierschutz, Tierwohl, das Budget 2025 unterstützt auch wieder entsprechend unserer Tierheime, Auffangstationen, tierschutzrelevante Projekte, aber auch Einzelpersonen, die kleine Vereine haben, da geht es nicht um große Summen, aber die natürlich auf dieses Geld angewiesen sind. Und ich habe selbst in meiner Gemeinde so einen kleinen Verein, die das sehr schätzen, was hier passiert und gemacht wird. Und das sind ja auch Dinge, die auch in der Vergangenheit vielfach schon gemacht worden sind. Es ist übrigens etwas schade, dass seitens der Fraktion der ehemaligen Umweltlandesrätin heute hier nicht mitgegangen wird beim Budget. Die Steiermark ist reich. Herr Landesrat Ehrenhöfer, ist gerade nicht da, der wird mir jetzt wahrscheinlich widersprechen. Wir sind vielleicht budgetär gerade nicht so reich, wie wir gerne wären. Aber wir sind reich an Natur, an Wasser, an Kulturlandschaft, an Lebensvielfalt dieser Biodiversität. Und dieser Reichtum zeigt sich auch an der hohen Lebensqualität, die wir hier haben. Auch wenn die Dinge immer zu wenig, zu klein sind seitens der Opposition. Aber man ist gerne hier. Viele kommen zu uns auf Urlaub, das ist einfach auch, weil wir eine gepflegte Kulturlandschaft haben von den Bäuerinnen und Bauern, und weil wir einfach ein schönes Land sind, vom Ausseer Land bis in die Weingegend und reich sind wir auch an den engagierten Organisationen, die das machen, Bäuerinnen und Bauern. Und das Budget 2025 ist ein klares Bekenntnis dazu, dass wir Natur und Menschen, aber auch die Wirtschaft entsprechend wertschätzen, wichtig sehen, ökosozial und wirtschaftlich. Und frei nach Josef Riegler darf ich auch schließen, dass wir darauf auch trachten sollen, Wirtschaft und Umwelt in Harmonie zu haben. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 17.42 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (17.43 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir stehen an einem Wendepunkt und zwar nicht nur finanziell, sondern vor allem auch ökologisch. Die Klimakrise ist leider nicht irgendwann, sondern sie findet gerade statt und wir sind mittendrin. Wir haben das in den vergangenen Jahren mit all den Katastrophen, die rundherum passiert sind erlebt und auch wieder in den letzten Tagen. Die ersten Unwetter in

der Steiermark, die ersten Überschwemmungen und die ersten Schäden sind da und vor allem auch die ersten Anzeichen, wie es unserem Klima, wie es unserer Umwelt und unserer Natur geht, werden einfach sichtbar. Und dennoch wird uns ein Budget vorgelegt, das genau dieser Dringlichkeit des Handelns unserer Meinung nach nicht gerecht wird, vor allem, wenn jemand da draußen steht und über Klima- und Umweltpolitik redet: „Der Hausverstand im Umweltschutz ...“, und vor kurzem genau diese Fraktion noch diejenigen waren, die von Klimaterror gesprochen haben und dass das alles gar nicht wahr ist, was da passiert und wir machen alle nur ein Zinnober darüber und das ist hochgebauscht. Dann ist das eigentlich für mich Verhöhnung an der Natur, Verhöhnung an der Umwelt und Verfehlung am Thema. Ich muss Ihnen schon ehrlich sagen, wenn man sich dann auch anschaut, welche Klimaziele die Steiermark die letzten Jahre gesetzt hat, und ich glaube, da haben wir fast alle hier herinnen einheitlich gesagt: „Ja, die brauchen wir, wir brauchen Ziele, wir müssen schauen, wohin sich die Steiermark entwickelt,“ und eines dieser Wirkungsziele ist die Treibhausgasreduktion, dass der Ausstoß bis 2025 um 31,1 % sinkt und das tatsächliche Minus derzeit bei unter 20 % ist, geschätzte Damen und Herren, dann ist das für mich kein Tag der Freude, sondern dann geht es darum: Wie können wir da schnellstmöglich hinkommen und schnellstmöglich etwas tun, dass wir die Klimaziele auch wirklich erreichen? Und wenn wir beim Anteil der erneuerbaren Energie sind, dann geht es darum: 2023 haben wir einen Wert gehabt von 37,9 % erneuerbarer Energie und für 2025 sind 39,5 % eingeplant. Geschätzte Damen und Herren, das ist kein Freudensprung. Erneuerbare Energien sind auch eine Chance für unsere Wirtschaft. Sie sind eine Chance dafür, dass wir unsere Steiermark positionieren können, Arbeitsplätze schaffen können, aber vor allem energieunabhängig zu werden. Und es wurde heute auch schon davon gesprochen, dass dieses Budget ja nur als fortgeschriebenes Budget zu verstehen ist, das jetzt mitten im Jahr kommt, für dieses Jahr. Für das nächste Jahr werden wir dann erst richtig sehen, wo es hinkommt. Kollege Schnitzer, ich bin wirklich gespannt, ob dieser Rückschritt für den Energie- und Klimaschutz erst 2026 dann kommt, wenn man jetzt schon von 38,7 Millionen auf 29 Millionen reduziert hat, dann frage ich mich schon: Wo führt das noch hin und wie soll in Zukunft überhaupt noch über Klima- und Umweltschutz in der Steiermark gesprochen werden? Es wurde heute auch schon davon gesprochen, wie super der Naturschutz ist. Und wenn ich aber ins Budget reinschaue, da gibt es z.B. dieses Landesvertragsnaturschutzprogramm, ein Programm oder ein Instrument, das zum Schutz unserer Artenvielfalt da ist, wo im 2023er Jahr noch 1,6 Millionen Euro zur Verfügung gestanden sind, wo jetzt für 2025 noch 700.000 Euro da sind. Dann frage ich mich schon: Ist

das wirklich das Sparen, das wir wollen? Sparen wir da richtig, wenn es um den Arten- und Naturschutz geht, wenn es um die so hoch gepriesene Vielfalt unserer Steiermark geht? Oder auch im Flächenverbrauch, – und da gebe ich den Kollegen Wieser absolut recht: Wir leben in einem Land, wir leben in einer Steiermark, die von Bergen, von Wäldern, von Äckern gezeichnet ist, was uns ausmacht, was das grüne Herz ist. Aber gerade beim Flächenverbrauch sind wir nach wie vor Weltmeister. Wir haben so viel zugebaut wie niemand anderer und wir haben bis jetzt keine Begrenzung, kein Budgetziel zur Begrenzung dieser neuen Flächenversiegelung. Und das ist für mich schon ein Armutszeugnis, wenn ich andererseits sage: „Wir müssen das alles schützen und das ist so super.“ Ja, ist es, andererseits schreibe ich aber ins Budget nicht hinein, wie ich das angehen will. Und wenn ich dann aber hinein schreibe: „Es gibt eh Forschungsprojekte, Seminare und allgemeine Bewusstseinsbildung“, geschätzte Damen und Herren, das ist kein Eindämmen des Flächenverbrauchs, sondern das ist wirklich auch ein Schlag ins Gesicht für all jene, die sich wirklich dafür einsetzen, dass es zu keiner Neuversiegelung kommt und dass unsere Äcker und unsere landwirtschaftlichen Flächen und auch die Almen so erhalten bleiben, wie sie derzeit sind. Es gibt auch nach wie vor keinen Indikator im Budget, der die Gesamtfläche des Flächenfraßes misst, auch wenn es jetzt heißt: 2026 soll der hineinkommen. Warum schreibt man ihn jetzt nicht hinein? Es ist wieder ein Jahr das vergeht, ohne dass es einen Indikator dazu gibt. Und geschätzte Damen und Herren, es ist meiner Meinung nach ein Sparen auf Kosten der nächsten Generationen. Wer im Klima- und Umweltschutz spart, der spart am falschen Ort. Es hängt auch eins zu eins mit Sozialpolitik zusammen. Klima- und Umweltschutz ist eine Materie, die sich über alle Bereiche hinweg spannt: Die Wirtschaft, den Sozialbereich, die Arbeit, die Integration, alle diese Bereiche haben mit Klima- und Umweltschutz zu tun. Und der Kollege Zenz hat vorher in seiner Rede vieles richtig gesagt und ich kann ihm auch in vielen Bereichen recht geben, wenn es darum geht, dass wir nicht sparen dürfen im Behindertenwesen oder bei der Kinder- und Jugendhilfe und dass wir den Gewaltschutz noch weiter ausbauen müssen, wo es auch in den letzten Jahren immer wieder zu Fortschritten gekommen ist, das über fast alle Parteien hinweg getragen wurde, wo es gute Fortschritte gegeben hat. Und ich hoffe auch wirklich, dass es dort nicht zu den Einschnitten kommt. Aber dennoch braucht es auch im Sozialbereich Mut. Es braucht Mut, das Budget zu konsolidieren. Dieser Mut fehlt noch, es wurde nicht konsolidiert, sondern es wurde fast überall fortgeschrieben. Und geschätzter Herr Kollege Könighofer, das waren jetzt keine großartigen Würfe, die Sie heute von sich gegeben haben, es waren auch keine großartigen

Vorschläge da – vielleicht hört er uns irgendwo zu. Sie haben heute von sich gegeben, dass eigentlich das große Problem im Sozialbereich ja nur das Asylwesen ist, dass die Großfamilien einfach so viel Geld wegfressen. Und dann sagen Sie auch noch, dass es zu Schutzgeldzahlungen kommen sollte. Und das ist für mich schon ein Tiefpunkt gewesen, wo ich sage, das können Sie nicht einmal irgendwo auf einem Stammtisch oder wo sagen, weil das hat gerade in diesem Hause hier herinnen nichts verloren. (*Beifall bei den NEOS, der SPÖ, den Grünen und der KPÖ*) Weil ich bin der Meinung, wir führen hier eine Debatte auf Augenhöhe, jeder hat seine Vorschläge. Aber nur wenn es darum geht, dass Sie Organisationen unterstellen, hier Schutzgelder auszuzahlen, also das ist für mich schon unterste Schublade, die null Respekt verdient hat und hier drin nichts verloren hat. Und ja, im Sozialbereich explodieren die Kosten. Das ist, glaube ich, auch kein Geheimnis, sondern das ist auch etwas, was wir die letzten Jahre schon sehr oft diskutiert haben. Es geht von 867,7 Millionen auf über 1,04 Milliarden. Das ist eine Erhöhung um rund 174,4 Millionen und ist der größte absolute Zuwachs aller Globalbudgets. Und ja, wir müssen auch im Sozialbereich Überlegungen anstreben, wo wir sparen können. Wir müssen im System schauen, wo wir sparen können. Wir müssen effizienter arbeiten, das ist schon klar, und ich glaube, daran zweifelt auch niemand. Ich bin auch ein Gegner davon, dass man sagt: „Ja, wir müssen neue Steuern einführen“, das Wort Schottersteuer kann ich eigentlich schon gar nicht mehr hören, weil das haben wir ja schon hundertmal diskutiert, oder auch die LKW-Geschichte. Ja, wenn wir überall Maut einführen, wer wird das im Endeffekt tragen? Im Endeffekt tragen es wir, die Konsumentinnen und Konsumenten, weil jeder Unternehmer muss auch positiv wirtschaften und kann nicht die ganzen Kosten, die jetzt schon – und das ist heute auch mehrfach angesprochen worden – enorm hoch sind, die auch noch schlucken. Nein, er wird es abwälzen auf die Konsumentinnen und Konsumenten und somit trifft es wieder genau diejenigen, wo wir eigentlich schauen sollten, dass wir sie entlasten. Und geschätzte Damen und Herren, genau das fehlt mir. Wie entlasten wir unser Sozialsystem so, dass es die Menschen treffsicher schaffen oder dass wir es schaffen, dass wir die Menschen treffsicher dort abholen, wo wir sie brauchen? Wir müssen die Wirtschaft ankurbeln und lieber Lambert, auch wenn du heute gesagt hast, die ÖVP und wir NEOS, wir warten ja nur darauf, dass die Wirtschaft sich wieder erholt und dann wird alles gut. Ein altes Sprichwort war immer schon: Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut. Wir brauchen eine florierende Wirtschaft, dass wir auch ein Sozialsystem finanzieren können, (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter, bitte um deinen Schlusssatz!“*) das der

Steiermark gerecht wird. Geschätzte Damen und Herren, wir müssen Natur und Umwelt stärken, und im Sozialsystem dürfen wir vor allem die wichtigen Bereiche Kinder-, Jugendhilfe und Behindertenwesen nicht schwächen. Wir müssen das System durchforsten und wir brauchen ein zukunftssicheres, enkelfittes Budget. *(Beifall bei den NEOS – 17.53 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der angesprochene Landesrat Mag. Hannes Amesbauer.

Landesrat Mag. Amesbauer, BA – FPÖ (17.54 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Frau Kollegin, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Eingangs ist es mir ein Anliegen, mich auch zu bedanken für die rege, spannende und in weiten Teilen auch durchaus konstruktive Debatte zu den Budgetbereichen, die meine Ressorts betreffen. Um es in Erinnerung zu rufen: Wir sprechen hier von über einer Milliarde Euro, die nur in einem geringen Ausmaß die Abteilung 13 mit der Bau- und Raumordnung, den Natur- und Umweltschutz sowie den Tierschutz betreffen, und überwiegend im Sozialressort angesiedelt sind. Und wir sprechen hier unter anderem auch von äußerst sensiblen Bereichen, das wurde von mehreren Abgeordneten auch in den Debatten angesprochen. Sensible Bereiche wie dem Behindertenwesen, der Kinder- und Jugendhilfe oder dem Gewaltschutz, wenngleich dies die anderen Themenbereiche, die heute im Laufe des Tages auch debattiert werden, in ihrer Wichtigkeit für die Steiermark und unsere Gesellschaft in keinster Weise schmälern sollen, ganz im Gegenteil. Ja, natürlich, und das sage ich ganz offen, man wünscht sich, wenn man neu in diese verantwortungsvolle Position als Mitglied einer Landesregierung kommt, mehr Gestaltungsspielräume auf der budgetären Ebene. Davon sind wir auch ausgegangen, als wir in die Verhandlungen gingen, aber die finanzielle Ausgangslage, die wir letztlich vorgefunden haben, ist nun einmal so, wie sie ist. Und wir nehmen diese Herausforderungen an, um für unsere Landsleute und für die Steiermark jene Rahmenbedingungen zu gestalten, die auch die besten Ergebnisse für unsere zukünftigen Generationen liefern. Und zunächst geht es im vorliegenden und jetzt zur Debatte stehenden Entwurf einmal darum, das Budgetprovisorium mit kostendämpfenden Maßnahmen in ein reguläres Budget zu überführen. Ein Großteil der Ausgaben für 2025 – und das wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren – war ja bereits verplant bzw. budgetiert oder etwa im Bereich der Förderungen bereits von meinen Amtsvorgänger_innen

beschlossen. Vor allem im Sozialbereich sind rund 93 % des Gesamtbudgets gesetzliche Pflichtausgaben, die sich aufgrund von bundes- und landesgesetzlichen Vorgaben ergeben. Es ist klar, dass wir uns künftig auch diesen gesetzlichen Strukturen widmen müssen und auch schauen, wo wir auch bei den gesetzlichen Grundlagen da oder dort auch an Stellschrauben drehen können. Dabei werden wir aber äußerst sensibel vorgehen und sicherlich auch keine Schnellschüsse machen. Keine Landesregierung und schon gar nicht diese Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird auf dem Rücken jener, die unsere Hilfe benötigen, ein Budget sanieren. Das heißt aber, dass wir noch genauer hinsehen müssen, wo bestehende Systeme Verbesserungsbedarf haben. Das muss man ja laufend überprüfen. Ich glaube, Max, da sind wir uns durchaus einig im Sinne eines Haushalts, der nicht weiter ausufern darf, entsprechende Maßnahmen auch zu setzen.

Und kommen wir vielleicht kurz zu den einzelnen Globalbudgets in meinen Ressorts. Das Globalbudget Tierschutz umfasst die Detailbudgets des Tierschutzes sowie die Tierschutz-Ombudsschaft, wesentlich sind hier die Tierschutz-Ombudsschaft sowie die behördliche Tierversorgung mit rund 3,6 Millionen Euro sowie den Förderungen mit rund 900.000 Euro. Die Schwerpunkte im Bereich der Förderungen liegen unter anderem in der Unterstützung der ehrenamtlichen Tierschutzarbeit und da passiert in der Steiermark viel Großartiges, haben wir auch schon in den Debatten auch gehört, sind viele ehrenamtlich tätige Einzelpersonen auch unterwegs. das Projekt „Tierschutz macht Schule“, verschiedene Projekte zur Bewusstseinsbildung ab dem Kindergarten bis einschließlich Lehrausbildung sowie dem neuen Streunerkatzen-Kastrationsprojekt des Landes Steiermark. Im Bereich der behördlichen Tierversorgung handelt es sich nicht um Ermessensausgaben, hier handelt es sich ganz klar um gesetzliche Aufträge, die hier erfüllt werden, vor allem auch, wenn es um behördliche Tierabnahmen geht. Also da fallen darunter auch Leistungsverträge mit den Vertragspartnern des Landes, respektive den Tierheimen, Mittel für die behördlich beauftragte Verbringung von Tieren, sowie die Verwahrung von landwirtschaftlichen Nutztieren, Reptilien und Exoten, meine sehr geehrten Damen und Herren. Der Schwerpunkt in den Förderungen beim Globalbudget Umwelt- und Raumordnung, wo ja auch die Referate Bau- und Raumordnung, Wasserabfall- und Umweltrecht, Naturschutz, UVP und Energierecht sowie die Umweltschutzbehörde beinhaltet sind. Der Schwerpunkt in diesen Förderungen mit rund 3,6 Millionen Euro liegt im Naturschutz ganz klar auf dem Beteiligungsunternehmen des Nationalparks Gesäuse, aber auch der insgesamt sieben anderen Naturparke, von denen wir heute auch schon einiges gehört haben, wo großartige Arbeit für den Naturschutz auch und

die Regionalentwicklung geleistet wird, sowie vieler kleiner Spenden zur Erhaltung der Natur. Durch den Landschaftspflegefonds werden vorrangig Naturdenkmäler saniert, weiters werden immer wieder Studien in Auftrag gegeben, um auch dementsprechende Handlungsableitungen und Verbesserungen daraus zu generieren. Eine intakte Natur ist nicht nur die Grundlage für unser wirtschaftliches Handeln, sondern auch für Gesundheit, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt. Hier ist die Steiermark in vielen Bereichen Vorreiter und sehr gut aufgestellt. Durch abteilungsinterne Umschichtungen ist es uns gelungen, dass wichtige Förderungen etwa für unsere National- und Naturparke weiter genehmigt werden können. Und ansonsten wird auch hier sowie in anderen Bereichen eine sehr behutsame Prüfung und Priorisierung erfolgen, welche Projekte und Fördernehmer in welchem Umfang weiter unterstützt werden können.

So, ich komme jetzt zum großen Brocken des Globalbudgets Soziales. Das umfasst große und bedeutsame Aufgabenbereiche, die mit den Titelbegriffen Soziales, Arbeit und Integration das Wohlergehen und die Selbstbestimmtheit im Einzelnen, der Familie und in der Gesellschaft als Aufgaben umschreiben. Und der Kollege Abgeordnete Zenz hat ja das als elementaren Budgetbereich auch bezeichnet und da hat er vollkommen recht. Es ist ein elementarer Budgetbereich des Sozialbudgets. Und viele gesetzte Schwerpunkte, meine Damen und Herren, haben die Schaffung und Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft zum Ziel. Barrieren sollen abgebaut, selbstbestimmte Teilhabe und Entwicklungschancen gefördert und soziale Sicherheit gewährleistet werden. Es muss die Armut bekämpft werden, Armut ist Auslöser einer ganzen Kette an Problemen. Das wissen wir alle. Und ich muss ein bisschen auf die Zeit auch schauen, aber es ist die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts unter Berücksichtigung der Bedürfnisse besonders benachteiligter Menschen ein durchgängiges Ziel des Sozialressorts und auch von mir als zuständigen Landesrat, meine Damen und Herren. Und vergessen darf man, wenn man über das Budget und auch die Budgetentwicklung spricht, natürlich auch nicht die Grundversorgung und die Sozialunterstützung, die dank einer undifferenzierten Massenzuwanderung enorme Belastungen für den Landeshaushalt mit sich bringen. Während die Grundversorgung mit rund 75,5 Millionen Euro budgetiert ist, wird die Sozialunterstützung über 80 Millionen Euro verschlingen und das mit einem Anteil von ausländischen Beziehern, der gegen 55 % geht. Ja, wir bekennen uns dazu, in diesen Bereichen gibt es einen enormen Reformbedarf und wir werden hier ansetzen, die Zahl der Grundversorgten sowie die Anzahl der ausländischen Bezieher der Sozialunterstützung deutlich zu reduzieren, um auch die Mittel, die wir damit

einsparen werden, für echte Sozialpolitik im Sinne der Österreicher freizubekommen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und es wurde mehrfach angesprochen auch heute, dass es im Sozialbudget zu einer Erhöhung von rund 170,5 Millionen Euro im Vergleich zum Budgetvoranschlag des Jahres 2024 gekommen ist, hat im Wesentlichen zwei Gründe: Erstens ist die notwendige Valorisierung bei jenen Trägern, die für das Land im Bereich der Behindertenarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, sowie benötigte Mehrbedarfe, das ist ein Grund. Und der zweite Grund ist, der Budgetentwurf für das Jahr 2024 war einfach hoffnungslos unterdotiert. Das wurde von der Kollegin Kroismayr-Baier in der Generaldebatte schon angesprochen und auch vom Abgeordneten Könighofer in dieser Debatte. Es ist eben so, dass im Vergleich zum Rechnungsabschluss des Jahres 2024 das Sozialbudget nicht um 170,5, sondern um 56,4 Millionen Euro ansteigt aufgrund dieser Unterbudgetierung. Warum das so ist und gemacht wurde, kann ich nur mutmaßen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Eines ist auch klar: Bei den Ermessensausgaben, die ja landläufig als Förderungen bezeichnet werden, wird es eine fachliche Beurteilung sowie eine Prioritätensetzung unter Berücksichtigung der neuen Förderschwerpunkte geben. Ja, selbstverständlich habe ich als freiheitlicher Soziallandesrat einen anderen Zugang zu den Förderschwerpunkten, als das bei Sozialdemokraten ist, aber das ist nichts Ungewöhnliches. Ich glaube, das liegt auch in der Natur der Sache und in den verschiedenen Zugängen. Und ja, ich bekenne mich dazu, wir werden mit allen Mitteln daran arbeiten, die Steiermark unattraktiver für Asylwerber aus aller Herren Länder zu machen. Frau Kollegin Nitsche, Sie haben sich ja da am Anfang dazu auch geäußert. Das ist damit gemeint, dass wir gesagt haben, wir wollen das strengste Sozialunterstützungsgesetz in Österreich haben. Sie kennen ja den Fall mit den 9.000 Euro für eine syrische Großfamilie in Wien, auch in der Steiermark gäbe es so eine Familie, haben wir berechnen lassen, wären das 7.700 Euro insgesamt an öffentlichen Leistungen. Und das steht in keinem Vergleich mehr zu einem Einkommen, das man aus Erwerbsarbeit erzielen kann ... *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Landesrat, bitte um den Schlusssatz!“)* und das wollen wir abschaffen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Ich komme zum Schlusssatz, meine Damen und Herren. Es geht insgesamt um eine verantwortungsvolle Budgetgestaltung im Sozialbereich und wir werden sicherlich – und das ist oft genug betont worden – nicht auf dem Rücken der Schwächsten kürzen und sparen, sondern wir werden uns die Systeme anschauen, da ist sehr viel Geld zu holen. In diesem Sinne wünsche ich ein steirisches Glückauf und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP – 18.04 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat für die Beantwortung. Bevor ich nunmehr zum Budgetbereich Hermann komme, frage ich, ob es außerhalb der Voranmeldungen ad hoc eine Wortmeldung zum Budgetbereich Landesrat Amesbauer gibt. Das ist nicht der Fall und wir kommen zum Budgetbereich Landesrat Hermann. Und am Wort ist der Abgeordnete Jochen Bocksruker.

LTabg. Bocksruker – SPÖ (18:05 Uhr): Danke, Herr Präsident fürs Wort. Sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat oder beide Landesräte, wertere Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mit dem neuen Themenblock beginnen und eigentlich auf aktuelle Situationen hinweisen, die wir mehr oder weniger täglich in den Medien erfahren. Es geht um diese US-Zölle, die der US-Präsident Trump permanent ankündigt beziehungsweise dann wieder aussetzt, dann wieder erhöht oder wie er es gerade braucht. Und natürlich hat das auch für die Situation in der Industrie in Österreich und vor allem auch in der Steiermark ordentliche Auswirkungen. Aber auch ohne dieser Zölle hätten wir im Moment eine dramatische Situation, was die Industrie in der Steiermark betrifft. Ich darf Sie, sehr geehrte Damen und Herren, mit ein paar Zahlen konfrontieren. Schon 2019, also vor Covid, vor Corona, war Erdgas für österreichische Unternehmen etwa eineinhalb Mal so teuer wie in den USA. Jetzt ist Gas infolge des Ukraine-Krieges zirka fünfmal so teuer wie in den USA und der Strompreis ist rund dreimal so hoch wie in den USA. Zwischen dem zweiten Halbjahr 2021 und dem ersten Halbjahr 2024 hat sich der Industriestrom in Österreich, und somit auch in der Steiermark, verdoppelt. Und dazu sind noch überbordende Bürokratie, schleppende Netzausbauten, viele neue Normen und der Fachkräftemangel gekommen, die uns an und für sich in der Wettbewerbsfähigkeit zurückfallen lassen. Diesen Rahmenbedingungen haben sich vor allem der produzierende Sektor in der Steiermark zu stellen. Rund 118.000 Mitarbeiter_innen arbeiten in den steirischen Industrieunternehmen. Knapp 34 % der heimischen Wertschöpfung, über 85 % des in unserem Bundesland verwendeten Erdgases wird für die industriellen Prozesse verwendet und zirka 45 % wird hier an Strom verbraucht. Es ist eine Ausgangssituation, die eines dringend erfordert: Nämlich erneuerbare Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen. Dekarbonisierung lautet das Gebot der Stunde. Die Zahlen aus dem Energiebericht 2024 zeigen zumindest, dass die Richtung stimmt. Auch hier darf ich ein paar Zahlen erwähnen: Die höchsten Steigerungsraten haben wir, wie wir sicher wissen, von

2022 auf 2023: In der Photovoltaik plus 70 %, bei der Wasserkraft plus 20, bei der Windkraft plus 17 und bei der Biomasse-Nutzung legten wir 2023 um 3,1 % zu. Und erlauben Sie mir an dieser Stelle noch einmal das Thema der Energie Steiermark hier hereinzubringen. Natürlich war es rückblickend die richtige Entscheidung, dass wir uns 100 % beteiligt haben an dem Unternehmen. Weil das würde uns jetzt garantieren, dass wir mit so einem Unternehmen auch wirklich über die Energiewende diskutieren könnten, man muss es ja nur wollen und tun. *(Beifall bei der SPÖ)* Und der Max Lercher hat es ja gesagt: Wir können ja die Dividende und die Gewinnausschüttung, diese 70 Millionen Euro, nicht im Budget einfach versickern lassen, wir könnten sie ja wirklich zweckwidmen. Ich möchte das Thema nochmal hereinholen. Wir könnten sie zweckwidmen für unsere Industrie, für unsere Haushalte, für all unsere Steirerinnen und Steirer. Man muss es nur, wie gesagt, tun und vor allem wollen. Ich darf in dem Zusammenhang auch die beiden Vorstände kurz zitieren – Martin Graf und Werner Ressi. Und zwar war es ein Zitat vor wenigen Wochen in der Kleinen Zeitung: „Die Energiewende ist ein wirtschafts- und standortpolitisches Faktum und als solches gerade für die Industrie von zentraler Bedeutung. Gelingt es nicht, durch erneuerbare Energie eine günstige und unabhängige Energieversorgung sicherzustellen, werden die Nachteile bei der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zunehmen und die Dekarbonisierung sei der Schlüssel zur Unabhängigkeit und zur Preisstabilität!“ Also auch die Vorstände haben genau in diese Kerbe geschlagen. Und nun ist eben die Landesregierung aus unserer Sicht gefordert, die Warnrufe aus der Industrie und von Seiten der Energieversorger ernst zu nehmen und die entsprechenden Rahmenbedingungen auch zu schaffen. Für uns ist die Situation ziemlich klar analysiert, die notwendigen Lösungsmöglichkeiten sind aufgezeigt. Jetzt geht es darum, zeitnah in die Umsetzung zu gelangen und den Wirtschaftsstandort Steiermark zu sichern und zukunftsfit zu machen. Ich stelle daher den Antrag – möchte mich kurz halten –, der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. durch überörtliche Widmungen und der Festlegung von Beschleunigungsgebieten bzw. Vorrangzonen für erneuerbare Energie, gerade in energieintensiven Regionen der Steiermark, geeignete Standorte für erneuerbare Energieerzeugung zu sichern,
2. die Sonderstandorte für Direkteinspeisungen erneuerbarer Energie für die Industriestandorte, an denen seit 2023 gearbeitet wird und deren Umsetzung bereits im Frühjahr zugesagt wurde, zu verordnen,
3. mit einer zielgerichteten Förderungspolitik in Richtung innovativer Energielösungen für die industrielle Fertigung den Forschungsstandort zu stärken und
4. die Energie Steiermark AG im 100%igen Eigentum des Landes zu belassen und deren Gewinnausschüttung nicht länger im Budget versickern zu lassen, sondern für die in einer Satzung definierten Punkte nach öffentlichem Interesse zu verwenden.

Bitte um Annahme und sage herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 18.11 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Danke schön. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (18.11 Uhr): Vielen Dank. Herr Präsident, Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Wenn es heute um eine Budgetsitzung für das laufende Jahr geht, darf natürlich auch der Bereich der Kinderbildung und -betreuung nicht fehlen, wenn es darum geht, auch über den weiteren Ausbau und die weiteren Qualitätssteigerungen in unseren Einrichtungen zu reden. Und ich darf einmal mehr festhalten, diese Steiermärkische Landesregierung bemüht sich eingehend und nachdrücklich darum, eine bedarfsgerechte, eine qualitätsvolle, eine leistbare Betreuung unserer Kinder zu schaffen. Eine Betreuung, die auch für die Eltern hinsichtlich der Öffnungszeiten – der Tagesöffnungszeiten und der Jahresöffnungszeiten – den Bedürfnissen entspricht und damit auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht oder weiter verbessert wird. Und ein Blick auf die Budgetzahlen unterstreicht, meine ich, dass diese Ziele weiterhin konsequent verfolgt werden. 155 Millionen Euro für Personalförderung für institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, also für Kinderkrippen, Kindergärten, alterserweiterte Gruppen, Kinderhäuser und Horte. 13,7 Millionen Euro

Personalförderung für Tageseltern inklusive Überbrückungshilfe. Eine Kostenübernahme für den halbtägigen Besuch einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung für Kinder im verpflichteten Kindergartenjahr, Kostenpunkt 19,1 Millionen. Dann die Sozialstaffel Beitragsersätze für die institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und bei Tageseltern, budgetiert mit 23,74 Millionen. Das Land leistet auch eine einkommensabhängige Zuzahlung zum Elternbeitrag, sofern das Sozialstaffelsystem nicht zur Anwendung kommt, hier reden wir von einer guten halben Million Euro. Und für die Sprachförderung werden 3,22 Millionen Euro budgetiert. Und natürlich was besonders wichtig ist: Für den Ausbau des Kinderbildungs- und -betreuungsangebots stehen 22 Millionen im Budget. Hier liegt uns auch ein Entschließungsantrag der NEOS vor. Wie könnte es anders sein? Hier wird wiederum ein Ausbauturbo gefordert. Liebe Frau Kollegin Schoeller, liebe NEOS, ich denke, auch diese Zahlen unterstreichen, dass diese Ausbauoffensive längst gestartet wurde. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Du unterstreichst in diesem Entschließungsantrag, mit einem Wirkungsziel 104, worin lediglich 80 neue Kinderkrippenplätze festgelegt sind, auch deine Haltung, dass hier zu wenig passiert. Auf den ersten Blick habe ich mir gedacht: Na ja, das klingt wirklich nicht viel, diese 80, das kann eigentlich nicht stimmen. Meine Recherche hat ergeben, dass es sich hier um Kinder zwischen null und zwei Jahren handelt. Jetzt kann man sagen: „Das ist trotzdem nicht viel“, ich kann das jetzt nicht beurteilen, wie diese Ziele entstehen und wie sie festgelegt werden. Entscheidend ist aber wohl doch, meine ich, was tatsächlich geschieht, nicht was im Wirkungsziel steht, sondern was umgesetzt wird. Und da ist es dann doch erfreulich, dass nicht 80 neue Kinderkrippenplätze, sondern rund sechsmal so viele, nämlich konkret 462 neue Krippenplätze im kommenden Betreuungsjahr in 33 Gruppen zur Verfügung stehen sollten. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und nochmals sei erwähnt, dass insgesamt geplant ist für das Betriebsjahr 2025-2026, zusätzliche 75 Gruppen mit insgesamt 1.382 Plätzen in Betrieb zu nehmen. Ich möchte abschließend der Landesregierung und im Besonderen natürlich dem zuständigen Landesrat danken, dass nicht nur das Status quo in diesem Bereich erhalten werden kann, sondern dass trotz dieser angestrengten Budgetsituation auch eine Vorwärtsbewegung möglich ist, die wir auch brauchen. Mir ist klar und uns allen ist wohl bewusst, dass in diesem Bereich noch viel zu tun ist, aber ich denke, dass wir auf einem guten Weg sind. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 18.16 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Chiara-Sophia Glawogger. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Glawogger – SPÖ (18.16 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wenn wir über Bildung reden, dann müssen wir ganz vorne anfangen bei der Kinderbildung und -betreuung. Denn es ist in vielen Gemeinden immer noch so, dass wir zu wenig Kinderbetreuungsplätze haben, dass die Gruppen manchmal nur halbtags offen haben und dass im Sommer ja wochenlang auch die Einrichtungen komplett geschlossen sind. Das passt einfach nicht mehr zu unserem heutigen Leben. Das passt ja nicht mehr zu dem, was die Kinder eigentlich wirklich brauchen. Wir müssen dringend investieren in die ersten Bildungseinrichtungen unserer Kinder, nämlich in die Kindergärten und die Kinderkrippen. Warum? Weil jedes Kind einen Platz braucht, weil jede Pädagogin gute Bedingungen zum Arbeiten braucht, weil die Eltern das Recht haben sollten, frei zu entscheiden, wann und wie sie arbeiten, also dass wir echte Entscheidungsfreiheit garantieren können. Wir wollen die Kinderbildung und -betreuung weiterentwickeln. Deswegen schlagen wir, beziehungsweise haben wir schon ein paar Sachen vorgeschlagen, nämlich einmal die Sprachstandserhebungen ab drei Jahren, damit wir früh unterstützen können. Andererseits die Deutschförderung dort, wo sie gebraucht wird. Mehr Plätze in den Krippen, vor allem durch eine Reform bei der Finanzierung des Personals und die Unterstützung der Gemeinden. Ich glaube, das habe ich in jeder Rede, die ich bis jetzt gehalten habe, unterstrichen, weil die ja auch diejenigen sind, die vor Ort alles stemmen müssen. Das alles sind Investitionen in die Zukunft, in die Kinder, in die Familien, in die Steiermark als Standort. Die Steiermark ist ein Land der Innovation: Forschung, Technik, Entwicklung, das alles sind einige unserer Stärken. Aber ohne gut ausgebildete Menschen bringt uns das halt auch nichts. Deshalb müssen wir das Bildungssystem auch in die Zukunft ausrichten und nicht auf die Vergangenheit. Das heißt auch, dass die KI-Kompetenzen Teil des Unterrichts werden müssen und dort integriert werden müssen. Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der die KI eigentlich schon normal ist und zum Alltag dazugehört und auf das muss man sie vorbereiten. Aber ich glaube auch, wir müssen uns selber auf das vorbereiten. Die Steiermark ist heute ein wichtiger und ein starker Wirtschafts- und Forschungsstandort mitten in Europa. Das ist einerseits ein großer Vorteil, aber wir müssen auch sicherstellen, dass das in Zukunft so bleibt und jetzt richtige

Entscheidungen treffen. Und es ist ganz klar: Schulen müssen wir fit für die digitale Zukunft machen, wo auch die KI eine große Rolle spielt. Denn egal, ob jetzt in der Industrie, in der Medizin, in der Landwirtschaft, überall wird die KI eine große Rolle spielen und deswegen müssen wir die Kinder und Jugendlichen darauf vorbereiten. Was heißt das jetzt aber konkret? Die Schulen brauchen moderne Ausstattung. In vielen Klassenzimmern in der Steiermark sieht es halt leider noch nicht so ganz zukunftsorientiert aus: Langsames Internet, veraltete Geräte, auch zu wenig Steckdosen. Ja, das klingt jetzt banal, aber das ist tatsächlich auch, wenn man mit digitalen Geräten arbeitet, ein Problem, und deswegen brauchen wir Investitionsprogramme in den Pflichtschulen. Und da müssen wir mal mit den Basics beginnen: Laptops und Tablets und ganz, ganz basic, eine Internetverbindung in jeder Schule, in jeder Klasse. Und ich rede aus Erfahrung, wenn du in einer Klasse stehst, 25 Kinder wollen gleichzeitig mit dem Laptop arbeiten und das Internet geht nicht, ja, das ist ein bisschen stressig, um es mal so auszudrücken. Es muss aber auch jemanden geben, der sich dann um diese ganze Technik, um diesen technischen Support kümmert. Jetzt ist es so, dass eine Lehrerin, ein Lehrer diese Aufgabe machen darf, soll oder halt muss und da müssen wir auch ansetzen, dass das ein bisschen anders geregelt wird. Aber was brauchen wir noch? Die Lehrerinnen und Lehrer brauchen auch Weiterbildungen, weil die beste Technik hilft in Wahrheit nichts, wenn keiner weiß, wie man mit dem ganzen umgehen soll im Unterricht. Also brauchen wir da Schulungen für Lehrkräfte mit, z.B.: Wie kann man die KI im Unterricht geschickt nutzen? Wie erkennt man verlässliche Informationen im Internet? Und wie kann man digitale Tools einfach super nutzen im Unterricht? Die KI wird unsere Arbeitswelt stark verändern und deswegen müssen wir da schon mal ganz unten in den Schulen mal anfangen, dass wir das den Schülern beibringen, diesen Umgang, wie das funktioniert und eben auch, glaube ich, das Wichtigste, was bei der KI ist, nämlich das kritische Hinterfragen. Die Schüler – da kann ich nur aus Erfahrung sprechen – nutzen es ja, aber hinterfragen das dann auch nicht und da gehört einfach viel mehr aufgeklärt und viel mehr getan. Ein guter Anfang dafür wäre, dass wir mal Pilotprojekte an ausgewählten Schulstandorten machen, wo man mal den KI-Unterricht ausprobieren kann, die Integration von dem Ganzen. Dabei sollen Schulen, Unis, aber auch die steirischen Betriebe zusammenarbeiten, weil dann entsteht eigentlich erst ein echter zukunftsorientierter und praxisnaher Wissenstransfer. Wir als SPÖ, wir wollen, dass die Steiermark auch morgen noch ein starker Standort bleibt und deswegen sind wir der Meinung, das können wir nur schaffen, wenn wir in die Bildung weiter investieren, in die Technik, in die Menschen und in das

Konzept. Denn digitale Bildung heißt auch, mehr Chancen für Kinder, egal wo sie leben oder wo sie zur Schule gehen. Wir wollen bestmögliche Ausbildung, wir wollen die Schülerinnen und Schüler auf die modernen Herausforderungen vorbereiten. Im nächsten Landesbudget 2026 werden wir es dann eh sehen, wohin die steirische Bildungsreise dann letztendlich geht. Aber wir stehen einmal für klare Antworten. Wir sind für mehr investieren, früher fördern und modern ausbilden, lassen wir die digitale Zukunft nicht draußen vor der Schultüre stehen. Und damit das nicht passiert, stellen wir folgenden Entschließungsantrag:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. Fortbildungsprogramme zur besseren Vermittlung digitaler Kompetenzen und KI für Lehrkräfte zu entwickeln und anzubieten,
2. die notwendige Infrastruktur in den Pflichtschulen bereitzustellen und
3. die Entwicklung von Pilotprojekten in ausgewählten Schulen zur Integration von KI-Anwendungen im Unterricht zu forcieren.

Danke. *(Beifall bei der SPÖ – 18.22 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Luca-André Geistler. Ich erteile es ihm.

LTabg. Geistler – FPÖ (18.22 Uhr): Danke, Herr Präsident, Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Zuseherinnen hier im Auditorium und zu Hause vor den Bildschirmen!

Wer heute in Bildung, Kinderbetreuung und Jugend investiert, der investiert nicht nur in Gebäudeprogramme, sondern vor allem in Menschen, Lebenswege und Zukunftsgeschichten. Diese Verantwortung ist uns bewusst, gerade in Zeiten, in denen finanzielle Mittel knapp werden. Und dennoch, oder besser gerade deswegen, setzt diese Landesregierung hier ein klares Zeichen. Wir sparen nicht an der Zukunft, wir stärken sie. Denn jedes Kind, das wir gut begleiten, jede Familie, die wir unterstützen, jeder junge Mensch, dem wir Chancen eröffnen, ist ein Gewinn für unsere Zukunft. In einer Zeit, in der in vielen Regionen über Einschnitte gesprochen wird, geht die Steiermark einen mutigen und verantwortungsvollen Weg. Landesrat Stefan Hermann hat gemeinsam mit seinem engagierten Team sichergestellt, dass wir heute mit Überzeugung sagen können: Wir halten das Niveau und heben es sogar weiter an. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Denn gerade Bildung, Betreuung und Jugend sind keine Bereiche, in denen man kurzfristig handeln darf. Hier braucht es Verlässlichkeit statt

Populismus, Langfristigkeit statt Kürzungslogik, Haltung statt Zahlenspielereien. Ich erlaube mir einen ganz persönlichen Gedanken: Ich selbst habe eine Lehre absolvieren dürfen und zwei Lehrabschlussprüfungen erfolgreich abgelegt. Ich weiß daher aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, zwischen Praxis im Betrieb und der Theorie in den Schulen zu pendeln, Prüfungen vorzubereiten und gleichzeitig mit einem echten Leben auch Schritt zu halten. Gerade deshalb ist es mir ein Herzensanliegen, dass wir unsere Berufsschulen weiter stärken. Denn ich weiß, wir sehr eine gute Ausbildung, eine engagierte Lehrkraft und eine gute Ausrüstung, den entscheidenden Unterschied machen können. Diese Erfahrungen begleiten mich heute und sie prägen auch meinen politischen Zugang. Bildung muss fördern, nicht überfordern, sie muss begleiten, nicht beurteilen und sie muss zugänglich sein für alle, unabhängig vom Lebensweg, der Herkunft oder dem Wohnort. Ein ganz zentraler Bereich ist die frühkindliche Bildung und Betreuung, denn hier werden die Grundsteine für alle weiteren Wege gelegt, sprachlich, emotional und auch sozial. Wir wissen: Familien brauchen Verlässlichkeit, Planbarkeit und echte Wahlfreiheit und das bedeutet leistbare, qualitätsvolle und erreichbare Betreuung. Diese Landesregierung hat daher die Personalförderung spürbar erhöht, um auch die steigenden Personalkosten zu decken, die Tageselternförderung erweitert, weil auch flexible Betreuung wichtig ist, den Betreuungsschlüssel verbessert, damit Qualität nicht unter Druck gerät und gemeinsam mit dem Bund den Ausbau von Betreuungseinrichtungen fortgesetzt, wie es auch die Kollegin Kaufmann richtig gesagt hat, mit den 22 Millionen ohne die Bedarfszuweisungen. Gerade im ländlichen Raum ist es ein wesentlicher Unterschied, ob ein Betreuungsplatz verfügbar ist. Das entscheidet oft darüber, ob ein Elternteil dann auch arbeiten gehen kann und das ist entscheidend für die Lebensrealität einer Familie. Wer eine intakte Zukunft will, muss beim Gestalten der Zukunft heute ansetzen. Unsere Kinder und Jugendlichen erleben die Krisen dieser Zeit unmittelbar mit: Psychisch, sozial, wirtschaftlich. Sie fordern zu Recht mehr Mitbestimmung, mehr Respekt und mehr Raum. Und deshalb stärkt die Steiermark die offene Jugendarbeit in unseren Gemeinden, die verbandliche Jugendarbeit mit vielen, vielen Ehrenamtlichen, die Kinder- und Jugendanwaltschaft, die sich intensiv mit Themen wie Mobbing auch auseinandersetzt und nicht zu vergessen unsere Jugendhäuser, in denen sehr viele junge Menschen wohnen, lernen und leben, fernab vom Elternhaus, aber mit Begleitung, Struktur und Chancen. Diese Strukturen schaffen keine Schlagzeilen, aber sie verändern Leben. Wenn man dieses Budget anschaut, dann sieht man mehr als nur Summen. Man erkennt eine Handschrift, die Handschrift einer Landesregierung, die in eine positive Zukunft steuert. Eine

Handschrift, die geprägt ist von Verantwortung, Klarheit und einem tiefen Verständnis dafür, was Kinder, Jugendliche und Familien in dieser Zeit auch brauchen: Keine Effekthascherei, keine kurzfristigen Ankündigungen, sondern stetige, verlässliche Arbeit im Hintergrund, und das unter schwierigen Bedingungen, steigender Kosten, wachsender Fachkräftemangel und Druck auf den Landeshaushalt. Aber diese Landesregierung mit dem zuständigen Landesrat Hermann hat nicht gekürzt, sondern gestaltet. Dafür gebührt ihm nicht nur mein Dank, sondern, ich sage es ganz offen und ehrlich: Respekt. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Was bleibt von dieser Rede? Nicht Zahlen, sondern Haltung; nicht Tabellen, sondern Daten; nicht Kürzungen, sondern ich sage es ganz klar: Ein Bekenntnis zur Zukunft. Auch wenn die Herausforderungen in Zukunft nicht leichter werden, aufgeben werden wir maximal einen Brief, für unsere Kinder, für unsere Jugend, für die Steiermark. Ich danke allen, die dieses Budget ermöglicht haben, den Regierungsbüros, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachabteilung und vor allem dieser Landesregierung. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 18.28 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Bettina Schoeller. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Mag. Schoeller, MSc – NEOS (18.28 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Nachdem die Zeit schon einigermaßen fortgeschritten ist und man merkt, dass die Aufmerksamkeit hier zunehmend etwas sinkt, habe ich mir überlegt, dass ich mit einem Thema beginne, das heute schon für mehr Aufmerksamkeit gesorgt hat, nämlich mit Fußball. Ich möchte Sie einladen einen kurzen historischen Rückblick in das Jahr 2002 zu machen. Was ist 2002 passiert? Ja, Barcelona ist Weltmeister geworden, der Euro wurde eingeführt. *(Mehrfachruf von Abgeordneten: „Brasilien!“)* Brasilien – Entschuldigung, Brasilien! Aber man sieht, es sorgt für Aufmerksamkeit. Brasilien wurde Weltmeister. In Barcelona einigte man sich auf ein gemeinsames Ziel: Nämlich 33 % der Kinder unter drei Jahren sollten einen institutionellen Betreuungsplatz erhalten. Wie gesagt, das betrifft das Jahr 2002. Ein Jahr später, 2003, kam die nächste große Zäsur, diesmal betraf es die schwarz-blaue Bundesregierung unter Wolfgang Schüssel und die beschloss das neue Öffnungszeitengesetz: Geschäfte durften plötzlich deutlich länger geöffnet haben, das hatte massive Auswirkungen

auf die Arbeitszeiten und damit auch auf den Alltag tausender Familien. Und unser heutiger Landesrat war damals 17, 18 Jahre alt, also noch weit entfernt von politischer Verantwortung. Aber die Rahmenbedingungen, die damals ... (*Landesrat Mag. Hermann, MBL: „Stimmt nicht, ich war schon 19!“*) nein, wirklich? Ah, Entschuldigung, aber noch nicht in dieser Verantwortung. Die Rahmenbedingungen, die damals geschaffen wurden, wirken bis heute nach. Und genau dafür tragen sie die Verantwortung. Für ein Betreuungssystem, das mit diesen gesellschaftlichen Realitäten Schritt halten muss. Denn während sich Berufsbilder, Arbeitszeitmodelle und Familienstrukturen grundlegend gewandelt haben, ist unser Betreuungssystem vielfach im Takt von gestern stecken geblieben. Wir schreiben das Jahr 2025 und die Steiermark liegt bei einer Betreuungsquote von 29,5 % für Unter-Dreijährige. Das neue Budget verspricht 29,9 %. Wenn wir so weitermachen, erreichen wir das im Jahr 2002 gesetzte Ziel von 33 % im Jahr 2031, also einfach fast 30 Jahre zu spät. Was bedeutet das? Es ist vielen bewusst: Jedes Jahr stehen wieder tausende Familien ohne den benötigten Kinderkrippen- oder Kindergartenplatz da und müssen erfahren, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Traum ist. Die fehlenden Plätze reißen aber vor allem Frauen aus dem Berufsleben, weil Arbeit ohne Betreuungsplätze einfach nicht machbar ist. Aber selbst für jene, die einen Platz ergattert haben, bleibt die volle Berufstätigkeit oft ein Traum, denn nur ein Viertel der Gemeinden erfüllt die VIF-Kriterien, also garantiert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Was macht die Landesregierung? Anstatt in die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu investieren, sinkt diese sogar. Und aktuell kommt noch eine Herausforderung auf uns zu, über die wir heute schon öfters gesprochen haben, nämlich die steigende Arbeitslosigkeit. Familien verlieren einen Krippen- oder Kindergartenplatz, nur weil ein Elternteil aktuell nicht berufstätig ist. Und das bedeutet nicht nur, dass es wieder schwieriger wird, überhaupt in den Job zurückzukommen, es ist auch ein massiver Einschnitt in das Leben der Kinder. Und ich möchte hier auch deutlich sagen, dass es uns nicht um eine 24/7-Betreuungsideologie geht, die uns wichtig ist und die uns von manchen ganz gerne unterstellt wird und dass es auch nicht um ein Abschieben geht mit Öffnungszeiten rund um die Uhr. Es geht um ein Ankommen in einem verlässlichen System, das sich an der Realität orientiert. Viele Eltern arbeiten im Schichtbetrieb, im Pflegebereich, im Handel, brauchen flexible Angebote und nicht eine Betreuungseinrichtung, die um 13 Uhr schließt. Dass das keine Einzelmeinung ist, sondern längst breiter Konsens, bestätigt auch der druckfrische Kinderbetreuungsatlas der Arbeiterkammer, der letzte Woche präsentiert wurde, und ja, inzwischen auch leichte punktuelle Verbesserungen aufweist. Aber er hält auch fest: 15

steirische Gemeinden sind ohne Krippenplätze, in 42 Gemeinden schließen die Einrichtungen um 13 Uhr und nur ein Viertel der Gemeinden erfüllt eben diese Kriterien. Während also der Atlas die aktuelle Realität abbildet, wird im Budget mit Februarzahlen gerechnet, die einen deutlichen Rückgang von fast 2.000 Kindergartenplätzen zeigen. (*Landesrat Mag. Hermann, MBL: „Wie kommen Sie auf das? Das ist ein kompletter Schwachsinn“*) Ob es im nächsten Jahr tatsächlich besser aussieht ... nein, das ist ja drinnen, Sie haben ja selbst erklärt, dass das die Zahlen vom Februar sind und die noch nicht richtig einberechnet wurden. Wenn das nicht so ist, werden wir es im nächsten Jahr im Kinderbetreuungsatlas ja sehen. Ich darf dann noch ganz kurz abschließend auf etwas eingehen, was die Kollegin Kaufmann heute schon gesagt hat, dass es wichtig ist, in die Qualität zu investieren. Da darf ich appellieren, dass bestehende Supervisionsangebote, wie sie bisher zur Verfügung gestellt wurden, wie beispielsweise die Beratung für Pädagog_innen, auch in diesem und auch im kommenden Jahr Budget volle Berücksichtigung findet. Und ich weiß, Herr Landesrat, dass die Finanzierung nicht ausschließlich in Ihren Bereich fiel. Ich darf aber trotzdem ersuchen, hier einen gemeinsamen Konsens zu finden, dass die Unterstützung und Supervision im gleichen Ausmaß wie bisher aufrechterhalten wird. Da die Supervision kein Luxus ist, es ist eine Voraussetzung für die gesunden Teams, stabile Struktur und gute Arbeit von den Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen und auch Lehrerinnen und Lehrern, deshalb die Bitte, die Supervision und Meditation im selben Ausmaß wie bisher aufrechtzuerhalten. Unsere Forderungen sind bekannt, ich darf sie trotzdem noch einmal kurz zusammenfassen: Wir fordern eine Fixplatzgarantie für jedes Kind, unabhängig vom Wohnort oder „Geldbörsler“, bessere Öffnungszeiten auch in den Ferien, mehr Unterstützungspersonal, EZB-Kräfte, Sprachförderung, Assistenz dort, wo es wirkt und die Landeskinderergärten, wie sie in anderen Bundesländern längst Realität sind. Sehr geehrte Damen und Herren, die Fakten liegen am Tisch, die Forderungen sind nicht neu, das ist mir bewusst, aber dringlicher denn je. Und der gesellschaftspolitische Auftrag, den wir heute erfüllen müssen, ist klar: Wir gestalten nicht für gestern, wir gestalten für morgen. Lassen Sie uns dieser Verantwortung gemeinsam gerecht werden und deshalb unser Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Vollzuges des Landesbudgets 2025 wesentlich mehr finanzielle Mittel für den Bereich der elementaren Bildung zur Verfügung zu stellen, um dadurch den Ausbau der Kinderbildung und -betreuung in der Steiermark massiv zu beschleunigen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS – 18.36 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Alexander Putzenbacher. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Putzenbacher – FPÖ (18.36 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher hier im Saal und via Livestream!

Als Bürgermeister ist es mir heute ein besonderes Anliegen – gell Max, ich bin ja von dir zuhause der Bürgermeister, können wir ruhig einmal erwähnen – ist es mir ein besonderes Anliegen ... (*LTAbg. Lercher: „Wir haben dich gewählt!“*) ist es mir ein besonderes Anliegen, das Budget 2025 aus Sicht der steirischen Gemeinden zu beleuchten, mit einer klaren Botschaft: Die Landesregierung bleibt auch in Zeiten budgetärer Konsolidierung ein verlässlicher und starker Partner für unsere Kommunen. Die Gemeinden stehen aktuell vor großen Herausforderungen: Steigende Bau- und Energiekosten, verringerte Ertragsanteile, Personalengpässe, notwendige Investitionen in die Kinderbetreuung, die Digitalisierung, Mobilitätslösungen und, und, und. All das muss tagtäglich auf Gemeindeebene bewältigt werden. Gleichzeitig erwartet sich die Bevölkerung aber auch zu Recht stabile Leistungen, wohnortnahe Versorgung und zukunftsfähige Entwicklungsperspektiven. Genau deshalb ist es entscheidend, dass das Land den Gemeinden nicht nur mit Worten, sondern mit konkreten Mitteln und Unterstützung zur Seite steht. Trotz angespannter finanzieller Rahmenbedingungen, auch auf Landesebene, ist es gelungen, die Bedarfszuweisungen für die Gemeinden zu erhöhen. Ich habe mir da ein paar Zahlen aufgeschrieben: Für Gemeinden mit gerader Gemeindekennzahl stehen im Jahr 2025 rund 96 Millionen Euro zur Verfügung, das ist ein Plus von über drei Millionen Euro. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Gemeinden mit ungerader Kennzahl erhalten rund 123 Millionen Euro, das ist ebenfalls ein Zuwachs. Das ist ein klares Zeichen dafür, dass unsere Gemeinden nicht nur gehört, sondern auch weiterhin gestärkt werden. Mit der Aufteilung der Gemeinden nach Gemeindekennzahlen wurde zudem sichergestellt, dass Bedarfszuweisungen transparenter und nach objektiven Kriterien zugewiesen werden. Diese Mittel sichern den Fortbestand und den Ausbau zentraler Infrastrukturen, vom Straßenbau über den Kindergarten bis hin zur kommunalen Daseinsvorsorge. Damit wird sichergestellt, dass der hohe Lebensstandard in der Steiermark bewahrt und weiterentwickelt werden kann in unseren Städten und unseren Gemeinden. Auch

in der Regionalentwicklung setzt das Land weiterhin starke Akzente. Mit einem Budget von über zwölf Millionen Euro werden Projekte zur Standort- und Ortskernentwicklung, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zur Nahversorgung kofinanziert. Besonders erfreulich ist – das haben wir heute auch schon gehört –, dass durch jeden eingesetzten Landeseuro durchschnittlich vier weitere Euro aus EU- und Bundesmitteln aktiviert werden können. Das ist verantwortungsbewusst und weitsichtige Finanzpolitik im Sinne der Steirerinnen und Steirer mit Hausverstand, würde ich sagen, damit ich den Hausverstand auch einmal einbaue. Das Budget zeigt, die Landesregierung handelt mit Weitblick, mit Verantwortung und mit einem festen Bekenntnis zu unseren Gemeinden. Die Steiermark ist ein Land der vielfältigen Regionen und der engagierten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Das Budget stellt für die Gemeinden weiterhin ein starkes Fundament dar, dass das auch in Zukunft so bleiben kann. Meine Damen und Herren, ich danke der Landesregierung für die klaren Prioritätensetzungen im Gemeindebereich. Dieses Budget ist Ausdruck einer verantwortungsvollen, heimatverbundenen und zukunftsorientierten Politik, wie sie unsere beiden Regierungsfractionen in der Steiermark vertreten. Lassen wir unsere Gemeinden weiterhin gemeinsam erfolgreich gestalten, zum Wohle aller Steirerinnen und Steirer. Vielen Dank und ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 18.40 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Stefan Hofer. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (18.40 Uhr): Werter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Man könnte jetzt fast sagen, von einem Bürgermeister zum nächsten Bürgermeister. Ich habe ja vieles, was der Kollege Putzenbacher vorher ausgeführt hat, nachvollziehen können. Die Gleichung oder was die Bedarfszuweisungen betrifft, dem habe ich nicht ganz folgen können, weil die Bedarfszuweisungen speisen sich ja, was meinen Wissensstand betrifft, aus den Ertragsanteilen. Aber sei es drum, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich habe selber hier herinnen schon sehr oft gesagt, es wurde heute schon sehr oft gesagt, der Kollege Dolesch hat es auch ausführlich ausgeführt, aber ich glaube, man kann es nicht oft genug betonen: Unsere Gemeinden und Städte sind unverzichtbare Ansprechpartnerinnen in allen Lebensbereichen für unsere Bevölkerung, für die Steirerinnen und Steirer. Unsere Gemeinden und Städte

erhalten und erneuern Infrastruktur wie Straßen, Wege oder auch Brücken, sie bieten ein reichhaltiges Freizeitangebot, sie fördern das gesellschaftliche Zusammenleben, sie sichern das soziale Netz, insbesondere auch eine würdevolle Pflege, eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, wie wir heute auch schon diskutiert haben, sie kümmern sich um unsere nächste Generation in der Kinderbildung und -betreuung, sie unterstützen unsere Vereine und Einsatzorganisationen und sie sind ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind nur ein paar Beispiele, die zeigen, dass ohne unsere Kommunen das Funktionieren der öffentlichen Hand undenkbar wäre. Ein großer Dank gebührt dafür auch allen, die in den Gemeinden und Städten Verantwortung tragen. Doch ihre Arbeit wird immer schwieriger. So ist die Lage unserer Gemeinden und Städte in den letzten Jahren aufgrund unterschiedlicher Krisen geradezu prekär geworden. Zudem müssen unsere Gemeinden immer mehr Aufgaben erfüllen, werden dafür aber nicht entsprechend gegenfinanziert, nicht zu sprechen von der Benachteiligung der steirischen Kommunen im Finanzausgleich. In der vergangenen Legislaturperiode – und ich habe heute schon einmal die Vorgänger-Landesregierung gelobt – wurde diese Entwicklung durch die damalige Landesregierung erkannt und treffsichere Unterstützungen den Gemeinden und Städten zur Verfügung gestellt. So darf ich beispielsweise daran erinnern, dass der Landesanteil für die Elementarpädagogik aus dem Zukunftsfonds des aktuellen Finanzausgleichs unbürokratisch zur Gänze bis ins Jahr 2028 hinein den Kommunen zur Verfügung gestellt wird. Und auch die vom Bund aufgestellten KIP-Mittel wurden als einziges Bundesland von der steirischen Landesregierung zusätzlich mit Bedarfszuweisungsmitteln unterstützt. Ich bedanke mich bei der Landesregierung, bei der ehemaligen Landesregierung, mit dem ehemaligen Landeshauptmann Christopher Drexler, der heute am Präsidium sitzt, und bei seinem ehemaligen Stellvertreter Anton Lang. Und die aktuelle Landesregierung ersuche ich, dem Beispiel ihrer Vorgänger zu folgen. *(Beifall bei der SPÖ)* Unsere Hand, die Hand der steirischen Sozialdemokratie, ist für eine konstruktive Zusammenarbeit und Ideenentwicklung ausgestreckt und wir haben hier schon einige Vorschläge entwickelt und präsentiert. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn wir wollen, dass unsere Steirerinnen und Steirer weiter in lebenswerten, pulsierenden und vitalen Kommunen eine Heimat haben, müssen wir alle Gemeinden gleich, fair, transparent und vor allem verstärkt unterstützen. Und besonders auf die strukturschwächeren Gemeinden – und hier hat mir das sehr gefallen, was Landeshauptmannstellvertreterin Khom ausgeführt hat – dürfen wir dabei nicht vergessen,

damit die Steiermark nicht ein Land der zwei Geschwindigkeiten wird. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der SPÖ – 18.45 Uhr)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Klaudia Stroißnig. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Stroißnig – ÖVP (18.45 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat!

Ich könnte jetzt als Bürgermeisterin auch einiges über Gemeinden sagen, ich darf aber zum Thema Jugend sprechen, ein nicht minder wichtiges Thema auch für jede Gemeinde in der Steiermark. Und ich möchte als Einleitung die Worte benutzen, die die Frau Abgeordnete Glawogger auch benutzt hat: Investition in die Zukunft und auch das Budget für unsere Jugend und für die jüngeren Menschen ist eine Investition in die Zukunft. Wir reden, wenn wir über dieses Budget oder über die jungen Menschen sprechen, über Hoffnungen und wahrscheinlich auch über Ängste. Denn selten waren die Herausforderungen für junge Menschen so herausfordernd wie heute. Es heißt, sich zu orientieren in einer Welt voller Ungewissheiten, sich behaupten inmitten von Leistungsdruck und zurande kommen mit psychischen Belastungen, digitalen Forderungen, Klimakrise, Polarisierung und das prägt das Aufwachsen in unserer Zeit. Gleichzeitig sollen junge Menschen aber engagiert, motiviert, leistungsstark, digital fit sein und das am besten alles zugleich. Ich möchte jetzt hier kein düsteres Bild über die Jugend zeichnen, ganz im Gegenteil. Ja, es ist herausfordernd, aber die jungen Steirerinnen und Steirer haben viel Potenzial und ich bin zuversichtlich und, ich glaube, Sie auch, dass sie gut damit zurande kommen. Sie sind dem modernen Alltag gewachsen, wenn sie die dementsprechende Unterstützung erhalten. Sie können vielleicht auch besser damit zurande kommen, als wir es vielleicht in unserer Jugendzeit gekonnt hätten. Wir haben die Chance, auch Talente zu erkennen, fördern und zu fordern. Wir können einen Art Kompass geben in einer Zeit, die durch Reizüberflutung und mannigfaltige Ablenkung hier das schwierig macht für die Jugend und hier kann man auch leicht die Orientierung verlieren. Mit dem Budget, das uns vorliegt – das sind insgesamt 6,2 Millionen für außerschulische Kinder- und Jugendarbeit –, setzt das Budget 2025 ein deutliches Zeichen und zwar genau für die jungen Steirerinnen und Steirer. Jeder Euro, der hier investiert wird, zahlt sich doppelt und dreifach aus. Erstens sozial, weil er Resilienz schafft, zweitens wirtschaftlich, weil er Zukunft sichert, drittens demokratisch, weil er Teilhabe fördert. Die

Investition in die Prävention z.B., das bildet ab, dass man hier früh handeln kann und das ist gescheiter als später zu heilen. Hier fallen Projekte hinein zur Gewaltprävention, zur sicheren Nutzung von digitalen Medien, zum Schutz vor Mobbing, Extremismusabwehr, Stärkung der Finanzkompetenz und auch Maßnahmen gegen Jugendkriminalität. In der offenen Jugendarbeit geht es darum, Orte zu schaffen, die Oasen sind für junge Menschen. Hier werden sie gehört und hier können sie einfach sein. Die verbandliche Jugendarbeit schafft auch Gemeinschaft, ein Verantwortungsbewusstsein und stärkt den Zusammenhalt. 1,9 Millionen für die Fachstellen, hier wird Qualität und Innovation in der Jugendarbeit sichergestellt und weiterentwickelt. Und ich möchte noch kurz die Kinder- und Jugendanwaltschaft ansprechen, hier gibt es eine Erhöhung im Budget und ich glaube, das ist in Zeiten wie diesen auch wichtig. Hier geht es vor allem um den erhöhten Unterstützungsbedarf. Mobbingprävention und Kinderschutz brauchen hier mehr Kapazitäten. Die Jugendhäuser vielleicht noch kurz, die bleiben auch finanziell abgesichert. Das ist ein Ersatzuhause und meistens ein richtiger, sicherer Platz für viele junge Menschen, 550 sind es genau zurzeit, und das gehört auf alle Fälle unterstützt. Man könnte jetzt sagen, diese sechs Millionen hier im Budget, die sind nicht wirkungsvoll oder nicht wirkungsvoll genug. Ich glaube aber, für einen jungen Menschen, der in einem Jugendzentrum das erste Mal Selbstvertrauen erfährt, ist es sehr wirkungsvoll. Für ein Kind, das durch ein Projekt Medienkompetenz erlernt und dadurch im Umgang mit den digitalen Medien sicherer wird, für das Kind bedeutet es Schutz. Und für eine Jugendliche, die sich in einem Gespräch mit einer Beraterin verstanden fühlt, bedeutet es Hoffnung. Die Mittel sind gut investiert in das Wertvollste, das wir haben, nämlich in die nächste Generation. Und hier geht es um das Schaffen von verlässlichen Räumen, um kompetente Begleitung, um Gelegenheit zur Mitbestimmung, denn Jugendpolitik ist keine Nebensache, sie ist Zukunftspolitik. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 18.51 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Bevor ich nun Herrn Landesrat Mag. Hermann das Wort zu einer abschließenden Wortmeldung zu diesem Budgetbereich erteile, darf ich fragen, ob es jenseits der vorangemeldeten Wortmeldung eine Ad-hoc-Wortmeldung gibt. Das ist nicht der Fall, dann darf ich dem Herrn Landesrat Stefan Hermann das Wort geben. Vielen Dank.

Landesrat Mag. Hermann, MBL – FPÖ (18.52 Uhr): Ja, vielen Dank, geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich danke einmal für diese gehaltvolle, seriöse und von Fakten geprägte Debatte zu meinen Budgetbereichen. Vielleicht aber allgemeine Einleitungen: Die Zeiten der Budgeterstellung, nicht nur die vergangenen Wochen, sondern auch die herausfordernden nächsten Wochen, sind von Unsicherheit, von globalen Krisen, von gesellschaftlichen Herausforderungen und von dem vorgefundenen Budget der Vorgänger geprägt. Und dass man in Zeiten wie diesen ein verlässliches, zukunftsorientiertes Budget auf die Beine stellt, das ist keine Selbstverständlichkeit. Da muss man sich bedanken, einerseits beim Finanzlandesrat, ich nehme an, er hört ja auch zu, bei den Mitarbeitern der A4 mit dem Finanzdirektor Ebner an der Spitze, auch bei den Landesregierungskollegen, die in ihren Ressorts Hausarbeiten auch entsprechend machen. Und das ist ein starkes Zeichen für Stabilität und eine Grundlage, auf der man aufbauen kann. Und warum sage ich das? Weil die Frau Kollegin Klimt-Weithaler vorher gemeint hat, sie hat schon zig Budgeterstellen erlebt und es ist immer das Gleiche gesagt worden und man hat immer dann ein bisschen bei den Förderungen gespart, unterm Strich ist alles gleichgeblieben. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir auch die Frau Kollegin Klimt-Weithaler eines Besseren belehren können und zeigen können, dass es auch anders geht, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Ja, wir stehen inmitten von herausfordernden Zeiten. Das heißt, quer durch alle Ressorts ist es notwendig, zu sparen, Prioritäten neu zu setzen und die finanziellen Mittel mit großer Sorgfalt einzusetzen. Und umso bewusster hat sich die steirische Landesregierung dazu entschieden, nicht dort zu sparen, wo es um die Zukunft unseres Landes geht, nämlich bei der Kinderbildung, bei der Kinderbetreuung und im Bereich der Jugend. Und in diesem Bereich werden im Jahr 2025 rund 1,7 Milliarden Euro investiert. Das ist ein Plus von 143 Millionen Euro. Und weil es im NEOS-Antrag heißt, wir sollten eine wesentliche Erhöhung dieses Betrages sicherstellen, ich weiß nicht, ob 143 Millionen Euro so unwesentlich sind, in meiner Wahrnehmung sicherlich nicht. Und es war wichtig, auch diesen klaren politischen Schwerpunkt zu setzen, denn es wird gezielt dort investiert, wo es um die Zukunft des Landes geht. Denn wer in Bildung und Jugend, in Menschen investiert, investiert nachhaltig. Und der Kollege Geistler hat sich bei mir bedankt, dass so hervorragende Arbeit geleistet wird und es wäre jetzt vermessen, diesen ganzen Dank für mich zu beanspruchen. Da möchte ich schon ein großes Dankeschön auch sagen an meinen Vorgänger, Landesrat Amon, an die damalige Regierungskoalition, die da wesentliche Schritte auch gesetzt hat. Und da wurde ein Fundament gelegt, auf dem man jetzt bei allen Herausforderungen aufbauen kann und das möchte ich auch noch einmal unterstreichen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FPÖ und ÖVP) Im Bereich der elementaren Bildung setzen wir konsequent auf einen bedarfsgerechten Ausbau. Es braucht in allen steirischen Regionen ein qualitativ hochwertiges, ein flächendeckendes und ein familiengerechtes Angebot. Denn eine gute Kinderbetreuung ist nicht nur ein Beitrag zur frühkindlichen Förderung, sondern auch ein zentraler Faktor für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Und alleine im Detailbudget Kinderbildung und -betreuung werden 248,5 Millionen Euro investiert, das ist ein Plus von 34 Millionen Euro. Umso verwunderter war ich, als ich heute die Ausführungen der NEOS zum wiederholten Male gehört habe. Ich meine, dieser Kinderbildungsturbo-Antrag, der ja im Titel sportlich und agil klingt, ist ja ein *Lame Duck* in Wirklichkeit, der hat ja schon einen ziemlichen Bart. Und ich kann nur wieder zum wiederholten Male die Zahlen auch vorlesen, ich habe auch neue Zahlen mit, was in der Steiermark denn alles passiert ist und was im Bereich der Kinderbildung und -betreuung auch passiert. Und ich bitte Sie, liebe NEOS, da auch zuzuhören und nicht eine Realitätsverweigerung aus parteipolitischen Gründen zu betreiben. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und der Kollege Eisel-Eiselsberg hat es ja auch ausgeführt, allein im heurigen Kinderbildungs- und -betreuungs-jahr entstehen 75 neue Gruppen in der Steiermark, das sind 1.382 Plätze. Es hat im Frühjahr, nämlich zwischen 28.04. und 09.05.2025 einen Fördercall des Landes gegeben und siehe da, da kommen noch einmal bis 2027/2028 50 weitere Gruppen mit Plätzen für 881 Kinder hinzu. Der Kollege Hofer hat die Zusammensetzung dieser Mittel, nämlich Bundes- und Landesmittel auch ausgeführt, da bin ich sehr dankbar dafür. Und wir liegen auch, was diesen Mittelverbrauch des gesamten Topfes angeht, voll auf Kurs. Denn wir haben noch zirka 46 % dieser Mittel über bis 2027. Wenn dieser Ausbau so voranschreitet, wie er voranschreitet, dann haben wir nicht nur einen Turbo, dann sind wir mit Warpgeschwindigkeit unterwegs, sage ich jetzt durchaus als *Star-Trek-Fan*, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Im Pflichtschulbereich ist auch der Anspruch klar, wir wollen jungen Menschen jene Rahmenbedingungen bieten, die sie benötigen, um sich zu selbstständigen, selbstbewussten und verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu entwickeln. Es geht nicht nur darum, die nötige Infrastruktur zu schaffen, sondern auch die pädagogische Qualität, die Digitalisierung sicherzustellen und Unterstützungsangebote auch auszubauen. Da bin ich der Frau Abgeordneten Glawogger auch sehr dankbar für ihre Wortmeldung, die genau in diese Richtung gegangen ist im Bereich der Pflichtschulen: 93,9 Millionen Euro mehr. Auch die Musikschulen leisten einen unmessbaren, unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bildung. In diesem Bereich werden 3,6 Millionen Euro mehr investiert. Das Berufsschulwesen, das ja

Schlüssel für gut ausgebildete Fachkräfte ist, ist mit 113,5 Millionen Euro dotiert, ein Plus von neun Millionen Euro. Und im Jugendbereich werden auch 2,5 Millionen Euro mehr investiert. Das heißt, im Bereich der Bildung, der Jugend wird nicht gespart. Ganz im Gegenteil, wir konnten unter großen Anstrengungen die Mittel erhöhen und das ist, glaube ich, ein klares Zeichen und ein klares Bekenntnis dieser Landesregierung. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Der weitere Ausbau der Kinderbildung, der Bildungseinrichtung, der Betreuung ist nur mit starken Partnern auch möglich. Und diese Partner sind die steirischen Gemeinden, sind die Kommunen, die mit großen Herausforderungen zu kämpfen haben. Wir nehmen diese Herausforderungen ernst, das kann ich Ihnen versichern. Es hat bereits diesen Gemeindegipfel gegeben und die Bedarfszuweisungsmittel werden entsprechend der Richtlinien, wie es der Kollege Hofer auch ausgeführt hat, nämlich transparent und gleich entsprechend verteilt. Und wir stehen auch nicht an, jene Gemeinden zu unterstützen, die teilweise auch unverschuldet in finanzielle Schieflagen, in Liquiditätsengpässe gekommen sind. Und so wurden im Jahr 2025 bereits 45 Gemeinden von uns rasch und unkompliziert in dieser Art und Weise unterstützt. Und auch für den Bereich der Landes- und Regionalentwicklung darf ich zuständig sein, wo 18,9 Millionen Euro im Budget auch vorgesehen sind. Und das ist ein Bereich, der wahnsinnig wichtig ist, um auf Sicht nachhaltige Investitionen in den Gemeinden zu tätigen, um im Bereich der Kinderbetreuung auch Nachnutzungskonzepte mitzudenken, um gemeindeübergreifende Projekte zu ermöglichen. Da sind eben, wie gesagt, 18,9 Millionen Euro vorgesehen. Da ist auch die Stärkung der Ortskerne ein wesentliches Thema, wo die Ortskernkoordinatoren, wie ich gehört habe, gestern mit einem Verwaltungspreis auch ausgezeichnet sind, den sie in Wien abgeholt haben. Und es werden auch nationale Kofinanzierungen in unterschiedlichen Förderprogrammen, sprich ELER-Mittel, LEADER-Projekte, INTERREG über die Abteilung 17 auch abgewickelt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Ressort, das sich zu Recht auch Zukunftsressort nennen kann, denn wenn man gemeinsam mit Gemeinden die Aufgabe hat, einerseits die Daseinsvorsorge sicherzustellen und auch Kinderbetreuungsplätze sicherzustellen, ist es eine schöne Aufgabe, eine Aufgabe, die viele Herausforderungen mit sich bringt. Und ich sage das, was ich schon das letzte Mal gesagt habe: Wir als Steiermärkische Landesregierung, als diese Koalition, wir werden alle Bedenken, alle Wünsche, alle Inputs aufnehmen, aber wir werden uns sicher nicht treiben lassen in diesen sensiblen Entscheidungen, nicht von den Kommunen, nicht von den Pädagogen, nicht von den NEOS, nicht von irgendeinem Betreuungsatlas, der auch nicht der Weisheit letzter

Schluss ist. Und auch ein Satz, weil es mir gerade einfällt: Nicht die Betreuungsquote ist entscheidend, sondern die Bedarfsdeckungsquote, Frau Kollegin Schoeller. Und eines sei auch noch gesagt: Wir reden da von null- bis dreijährigen Kindern, und ein nulljähriges Kind ist unter einem Lebensjahr alt. Und da sollte man auch danach trachten, dass man die Rahmenbetrachtung schafft, dass sich Eltern freiwillig dazu entscheiden können, ihr Kind zu Hause entsprechend zu betreuen und auch in diese Richtung denkt. Ich danke für die konstruktive Debatte, freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in diesen herausfordernden Bereichen. Glück auf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 19.02 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Wir kommen nun zum Budgetbereich Landesrätin Dr. Claudia Holzer. Und zu Wort gemeldet ist Frau Präsidentin Helga Ahrer. Ich darf ihr das Wort erteilen.

Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer– FPÖ (19.03 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus, werte Zuseherinnen und Zuseher im Zuschauerraum und via Livestream!

Einige Worte zum Thema Infrastruktur in der Steiermark. Wir haben im letzten Landtag ja bereits das Thema ausführlich gehabt, vor allem was den öffentlichen Verkehr anbelangt und was auch den ÖBB-Mobilitätsplan, den Rahmenplan bis 2030 anbelangt. Ich möchte das Ganze natürlich auch nicht mehr wiederholen, aber es ist mir trotzdem ein Bedürfnis, hier noch einmal Danke zu sagen, dass es hier wirklich gelungen ist, einen parteiübergreifenden Entschließungsantrag eingebracht zu haben, den wir auch einstimmig beschlossen haben und wo es eben auch das klare Bekenntnis gibt, dass wir uns für die Sicherstellung des Ausbaus, für den viergleisigen Ausbau der Verbindung zwischen Graz-Bruck, die Anbindung an Mürzzuschlag, zweigleisiger Ausbau Graz-Spielfeld, die Umfahrung Ehrenhausen, Neubau des Bosruck-Basistunnels, Pyhrn-Schober-Achse, Ertüchtigung der Graz-Köflacher-Bahn. Ich glaube, wichtige Dinge, auch nachhaltige Stärkung überhaupt bei unserer steirischen Bahninfrastruktur, insbesondere auch durch Investitionen in den leistungsstarken Ausbau der Achse Graz-Gleisdorf, den Neubau Fürstenfeld-Ilz-Gleisdorf und die Anbindung der Oststeiermark an die Koralmbahn, den Bahnausbau Wildon und den Ausbau der Südbahn zwischen Graz und Maribor, sowie auch die Weiterentwicklung der regionalen und steirischen Bahnlinien und, wo wir uns auch ganz klar gegen diese Verschiebungen ausgesprochen haben, die ja doch teilweise sehr massiv sind und bis zu fünf Jahre betragen.

Wir hatten heute aber auch schon ein Thema, nämlich die Murtalbahn und hier darf ich schon auch das Thema der Erlebnisbahn, der Feistritztalbahn ansprechen, wo es auch um den Erhalt geht, beziehungsweise wie wir das in Zukunft gestalten könnten. Und hier muss ich den Abgeordnetenkollegen Derler in die Pflicht nehmen, der ja in der Vergangenheit, wie ihr noch nicht in der Verantwortung wart, ganz großzügig für den Ausbau war. Du hast gesagt: „Es hat alles Platz, nämlich die Straße, die Bahn und der Fahrradweg“, da wart ihr aber noch nicht in der Verantwortung und da war es auch egal, was es kostet. Jetzt ist es ein bisschen anders, weil jetzt hat die Frau Landesrätin natürlich das Geld in der Hand und nicht so viel zum Verteilen und jetzt ist es sehr leise geworden um diese Forderung. Uns war immer klar in der Vergangenheit, dass man nicht immer alles haben kann, weil es eben dementsprechende Budgetmittel gibt. Aber was uns ganz wichtig ist, ist sehr wohl der Erhalt dieser Feistritztalbahn, weil es auch hier ein wichtiger Punkt für die Mobilität ist, (*Beifall bei der SPÖ*) auch wenn es unter Anführungszeichen „nur eine Erlebnisbahn“ ist, die allerdings eine große Beliebtheit hat. Ja, es wird ja gespart, auch beim Fahrradwegausbau. Es gibt die Fahrradwegstrategie, wo es auch um minus drei Millionen Euro geht und wo wir das aber sehr traurig finden, weil es nämlich wichtig ist, weil wir gerade auch in der Vergangenheit festgestellt haben, dass nicht nur der Alltagsradverkehr sehr wichtig ist, sondern auch der Freizeitradverkehr. Mit dieser Strategie haben wir hier wirklich gute Wege schon geschaffen und es wäre hier wirklich schade, dementsprechend hier das nicht weiter zu forcieren und nicht weiter auszubauen. Das Gleiche droht uns mit minus zwei Millionen Euro bei Brückenbauwerken, wo es hier teilweise um Sanierungen geht. Wir wissen, wir haben sehr alte Brücken aus den 50er- und 70er-Jahren und dementsprechend haben die halt auch eine Baufälligkeit beziehungsweise auch Anforderungen, wo wir auch auf die Sicherheit schauen müssen. Und daher ist es umso trauriger, dass hier gespart wird. Aber ein besonderer Punkt sind sicher die Kürzungen in der Straßeninfrastruktur und im Straßenbudget und dazu möchte ich einen Entschließungsantrag einbringen, allerdings möchte ich dazu vorher einige Ausführungen und Bemerkungen machen. Die Straßeninfrastruktur in der Steiermark ist eine tragende Säule der öffentlichen Daseinsvorsorge, vor allem für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Weg zur Arbeit für Unternehmen im Warenverkehr, für Familien, Tourismusbetriebe und für die öffentliche Anbindung an Bildungs-, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Hier spielt natürlich die Qualität der Straßeninfrastruktur eine wesentliche Rolle und die Standardattraktivität der Verkehrssicherheit muss natürlich gegeben sein. Wir haben ja in den letzten Jahren – und die, die schon etwas länger in diesem

Haus tätig sind und verankert sind als Mandatäre wissen das –, wir hatten laut dem Straßenbericht ja früher ein Schulnotensystem, wo über 42 % mit der Schulnote fünf bewertet wurden. Also das heißt, dementsprechende Straßenzustände waren auf unseren Landesstraßen gegeben. Es ist gelungen, durch große Investitionen, aber auch durch die Erhöhung des Straßenbudgets in den letzten Jahren viel zu verbessern. Also ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und jetzt geht man leider Gottes von diesem Weg ab. Auch hier sei erwähnt, dass die FPÖ jahrelang lautstark die Erhöhung des Straßenbudgets gefordert hat. Jetzt, wo sie selbst Regierungsverantwortung trägt, zeigt sich das Gegenteil. Statt nachhaltiger Investitionen in die Verkehrssicherheit und in die Infrastruktur kürzt die FPÖ genau dort. Auch eine App habt ihr installiert, wo sich großartig jeder melden hat können und Schlaglöcher einmelden hat können. Und jetzt wird genau dort gekürzt, wo ihr eigentlich Lösungen finden könntet, beziehungsweise diese auch dementsprechend umsetzen könntet. Außerdem ist die Sanierung unserer Straßen nicht nur eine Frage der Infrastrukturqualität und der Verkehrssicherheit, sondern auch ein bedeutender Motor für die heimische Bauwirtschaft. Gerade regionale Bauunternehmen profitieren von unseren öffentlichen Investitionen in den Erhalt und in den Ausbau unseres Straßennetzes. Damit schaffen wir nicht nur sichere Verkehrswege, sondern auch Arbeitsplätze vor Ort. Da sind wir wieder dort, wo wir es heute schon bei einem anderen Thema gehabt haben: Wirtschaftsstandortsicherung, aber auch Arbeitsplätze zu schaffen, das wäre ein Anreiz und dementsprechend auch eine Wertschöpfung. Und wie gesagt, diese regionale Wertschöpfung würde auch durch das belegt bzw. auch geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund sind die erheblichen Kürzungen insgesamt mit dem Instandsetzungsbudget von Landesstraßen von rund zwölf Millionen Euro gegenüber 2024 umso verwunderlicher. Das ist nicht nur verkehrspolitisch verantwortungslos, sondern auch ein Schlag ins Gesicht jener Städte und Gemeinden, die auf Sanierung und Erhalt dringend angewiesen sind, (*Beifall bei der SPÖ*) der Bauwirtschaft sowie auch der Wählerinnen und Wähler, die auf das Versprechen der FPÖ vertraut haben und jetzt natürlich bitter enttäuscht werden. Ich darf jetzt den Entschließungsantrag einbringen, der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs 2025 die Mittel für die Instandsetzung der Landesstraßen und Brückenbauwerke so umzuschichten – weil ihr redet ja immer auch vom Umschichten –, dass mindestens das Niveau von 2024 erreicht wird und sicherzustellen, dass es ab 2026 zu keinen weiteren Kürzungen des Landesstraßensanierungsbudgets kommt.

Also insgesamt, wenn man das jetzt zusammenrechnet, sind das 15 Millionen mit der Fahrradwegstrategie, was hier eingespart wird. Das ist kein Brösel, sondern es verhindert nur eine positive Entwicklung unserer Verkehrsinfrastruktur in der Steiermark. Ich hoffe, dass hier noch ein Umdenken stattfindet und in diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 19.12 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Patrick Derler. Bitte um deine Wortmeldung.

LTabg. Derler – FPÖ (19.12 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, wertee Regierungsmittglied, geschätzte Abgeordnetenkollegen, lieber Zuseher hier im Plenum und liebe Steirer zu Hause! Ja, werte Abgeordnete, Kollegin Ahrer, im Glashaus zu sitzen und mit Steinen zu werfen, fällt Ihnen anscheinend leicht. Wenn man da jetzt auf Bundesebene rausschaut und schaut, was da der zuständige Minister Hanke beim ÖBB-Rahmenplan einspart, *(LTabg. Mag. Dr. Dolesch: „Ihr seid verantwortlich!“)* naja, ich glaube, da solltet ihr die Kontakte nutzen und ich glaube auch da ein bisschen Investitionen für die Steiermark holen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Zu Ihrem Thema, Frau Kollegin Ahrer, Feistritzalbahn: Es gibt hier ein gesamteinheitliches Konzept, das wir über Jahre natürlich auch gefordert haben. Und wir arbeiten bereits im Hintergrund daran, eben Ausbau der B 72, alles step by step, Radweg-Lückenschluss und natürlich Erhalt der Feistritzalbahn. Ich würde Sie gerne auch miteinbinden in Zukunft, weil im Gemeinderat ist das ja nicht mehr möglich, weil die SPÖ-Fraktion aus dem Gemeinderat von Birkfeld rausgefallen ist. Nichtsdestotrotz werde ich Sie gerne diesbezüglich am Laufenden halten. Werte Kollegen der Sozialdemokratie, zu eurem Entschließungsantrag: Ihr alle wisst ja, dass wir vor großen finanziellen Herausforderungen stehen und dass ihr mitunter auch jene Fraktion wart, die in Wahrheit auch den Verkehrslandesrat und den Finanzlandesrat in der letzten Periode – das ist ja gar nicht so lange her, ein paar Monate erst – gestellt habt und dieses Land auch in diese finanzielle Schieflage gebracht habt. *(Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Und das vergesst ihr in Wahrheit auch jetzt immer, ihr wart mitverantwortlich. Ich weiß, ihr seid jetzt aufgeregt, ihr könnt natürlich dann auch in weiterer Folge eine Wortmeldung hier draußen machen. *(KO LTabg. Schwarz: „Wir sind nicht aufgeregt. Dreh dich einmal um!“)* Ich möchte nochmals darauf verweisen, dass die freiheitliche Fraktion nichts mit dieser finanziellen Schieflage zu tun hat, nichtsdestotrotz, meine sehr geehrten Damen und Herren, müssen wir jetzt damit leben und

den Tatsachen auch ins Auge sehen. Und dazu möchte ich der Verkehrslandesrätin Holzer recht herzlich gratulieren, dass sie trotz dieser schwierigen Gegebenheiten ein passables Budget auch zustande gebracht hat. Sie trägt nämlich mit Augenmaß Verantwortung für die regionale Infrastruktur, um diese auch weiterhin zu erhalten und dort und da auch zu verbessern. Wir haben auch im öffentlichen Verkehr einige Millionen mehr, was natürlich auch positiv ist, gerade angesichts der Koralmbahn. Es ist halt einmal die Pflicht eines Politikers, in Zeiten, wo es finanziell halt nicht so gut aussieht, Prioritäten zu setzen und auch richtige Schlüsse zu ziehen. Und diese Fähigkeiten hat unsere Landesrätin Dr. Claudia Holzer bei der Erstellung dieses Budgets aus unserer Sicht auch bewiesen und mit diesen begrenzten Budgetmitteln diese auch richtig eingesetzt. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Ich möchte nochmals ausdrücklich betonen, vor allem in Richtung der sozialdemokratischen Fraktion, dass diese finanzielle Schieflage des Landes Steiermark nicht der FPÖ vorgeworfen werden kann. Weiters halte ich natürlich auch fest, dass der Erhalt der bestehenden Straßen, Brücken und Schienenwege im Zentrum unserer Verkehrspolitik und dieser aktuellen Landesregierung steht. Und dafür wird sich die Verkehrslandesrätin Holzer auf allen Ebenen natürlich auch einsetzen, auch auf Bundesebene, wo ja ein sozialdemokratischer Minister Verantwortung trägt, und dafür wird sie sich auch in Zukunft stark machen. *(KO LTAbg. Schwarz: „Alle anderen sind verantwortlich, nur ihr nicht!“)* Wir sind verantwortlich seit sechs Monaten, richtig, Herr Kollege. Und die Kollegin Ahrer hat es ja schon auch angesprochen und es ist sehr erfreulich, dass wir in diesem Haus bei der letzten Landtagssitzung beim Beispiel der Schieneninfrastruktur ja einen gemeinsamen Beschluss fassen konnten. Leider konnte diese Allianz im Bundesrat draußen, wie es darum gegangen ist, den ÖBB-Rahmenplan bzw. die Infragestellung mehrerer Regionalbahnen, wo diese abgestimmt wurden, nicht nochmals behauptet werden. Alles in allem halte ich fest, dass diese Landesregierung und die Landesrätin Holzer ihre Aufgaben trotz der prekären finanziellen Situation sehr gut gemeistert hat. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 19.18 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Armin Forstner. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (19.18 Uhr): Ja, geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Vielleicht trotz allem hin und her, ich glaube, in der angespannten Budgetlage ist es trotzdem gelungen, klare Prioritäten zu setzen für eine Steiermark, die in Bewegung bleibt, die verbindet und die zugleich in die Zukunft investiert. Zirka 318 Millionen Euro stehen in der Abteilung 16 für Verkehr und Landeshochbau bereit. Das sind zirka rund 7,6 Millionen Euro weniger, das stimmt, als im Vorjahr. Aber ich glaube, wir setzen dieses Geld auch gezielt ein. Jeder investierte Euro fließt in die Lebensqualität, in Sicherheit und wirtschaftliche Impulse für unsere Regionen. Im Straßenbau verfolgen wir weiterhin einen bewährten Schlüssel: Rund 50 Millionen Euro für Sanierungen und 30 Millionen für Neubauten. Damit sichern wir wichtige Verkehrsadern und schaffen gleichzeitig neue Verbindungen. Dies ist nicht nur gut für die Pendler, sondern auch ein starkes Signal an die Bauwirtschaft. Ein besonderes Highlight und ein echter Meilenstein für Österreich ist die Inbetriebnahme der Koralmbahn. Damit wird für weite Teile der Steiermark ein neuer Takt auf der Schiene eingeläutet. Der öffentliche Verkehr wird dadurch moderner, dichter und attraktiver. 176 Millionen Euro investieren wir in den Ausbau, das sind über zwei Millionen mehr als im Vorjahr. Mit der neuen durchgehenden S 1 von Mürzzuschlag bis Leibnitz, dem Halbstundentakt rund um den Bahnhof Weststeiermark und den neuen Interregio-Verbindungen im Eichfeld machen wir in der Steiermark einiges für eine klimafreundliche, bequeme Mobilität. Auch im Bereich der Verkehrssicherheit setzen wir Zeichen. Die Abteilung 15 investiert in einen KFZ-Prüfzug, mit dem gemeinsam mit der Exekutive Fahrzeuge mit schweren Mängeln aus dem Verkehr gezogen werden können – eine Investition in Sicherheit auf Straßen, auch wenn sie nur rund eine Million Euro ausmacht. Das sind auch oft die kleinen Maßnahmen, die große Wirkung zeigen. Nicht vergessen dürfen wir die ländlichen Regionen. 8,58 Millionen fließen in den ländlichen Wegebau, auch hier gibt es einen leichten Rückgang. Aber die Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur in unseren ländlichen Gemeinden bleibt ein klares Anliegen. Denn was wäre unsere Steiermark ohne ihre Regionen? Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, auch mit weniger Mittel kann man einiges bewegen, man muss sie vielleicht nur gezielt einsetzen. Und weil ja heute auch schon einiges gesagt worden ist, ich würde einmal den einen oder anderen raten, wenn er so nach Hause fährt und einmal schaut – bei den Landtagssitzungen bietet sich das immer wunderbar an – es gibt Bezirke, Gemeinden, da ist überdurchschnittlich viel gebaut worden. Es gibt Regionen, wo überdurchschnittlich wenig gebaut worden ist. Da kann man die politische Landschaft in den letzten Jahren auch ganz genau mitverfolgen. *(KO LTAvg. Schwarz: „Du fährst mit der Parteibrille durch die Steiermark!“)* Also man muss da schon ein wenig mit zweierlei Maß messen, Herr Kollege

Schwarz, du bist je eh immer so genau, bitte das auch einmal genau zu beobachten. Ich denke schon, dass wir relativ – und da danke ich dir, geschätzte Frau Landesrätin – dafür, es ist nicht leicht, aber es ist ein ausgewogenes Budget. Wir reden heute den ganzen Tag vom Sparen und von Dingen, keiner will eigentlich sparen, jeder will mehr. Also wir tun uns richtig schwer, eigentlich das zu erkennen und das sollte man vielleicht auch für die Zukunft einmal berücksichtigen. Mit den gegebenen Mitteln hat die Frau Landesrätin eigentlich sehr viel und im Straßenbau waren es immer zu wenig, und ich erinnere mich zurück, es war immer zu wenig und es gehört immer mehr. Und die Bewertung von den Projekten mit den Schulnoten von eins bis fünf, ja wunderbar, bitte. Jetzt sage ich euch einmal eines: Schaut euch einmal so eine Ausschreibung an. Also die Ausschreibungen sind ja ein Wahnsinn mittlerweile. Wenn sich das keiner mehr leisten kann, mich wundert es ja nicht, was eigentlich die Vorschriften so sind für die Ausschreibungen und dann, was die Ausschreibungen enthalten müssen bei den neuen Straßen. Also mich wundert es nicht mehr, da kosten ja die Ausschreibungen schon fast mehr als die neuen Straßen bitte. Frau Landesrätin: Sehr gutes Budget, unter den gegebenen Mitteln, glaube ich, funktioniert das eigentlich tadellos. Aber da müssen wir uns alle ein wenig bei der Nase nehmen, weil jeder sagt: „Wir müssen irgendwie sparen“, aber jeder will für sein Ressort mehr haben. Ich denke schon, dass das eigentlich sehr gut funktioniert, dass die Frau Landesrätin das sehr ausgewogen budgetiert hat. Und noch einmal bitte: Öffentlicher Verkehr wird ausgebaut, Konjunktur für die Bauwirtschaft, mehr Verkehrssicherheit durch einen Prüfzug, ländliche Regionen wurden nicht vergessen, Nachhaltigkeit durch Weitblick. Das Budget ist kein Kürzungsbudget, sondern ein Weichenstellungsbudget für die Zukunft. Und da müssen wir jetzt einmal schauen und da bitte ich wirklich einmal, dass man die Parteibrille ein wenig auf die Seite legt und einmal schaut, was solche Sachen kosten. *(KO LTAbg. Schwarz: Unverständlicher Zwischenruf)* Ja, Hannes, ich weiß, dir wird nichts passen, wir wissen das eh schon, kannst den Kindern erzählen, Hannes, das muss ich dir schon ganz ehrlich sagen. Bitte, man muss schon ein wenig in die Zukunft auch schauen, ohne dass man immer die Parteibrille aufhat. *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Es ist für keinen einfach und es wird sich jeder bemühen. Jeder will das Beste auf seine Art und Weise in der Steiermark. Und ich denke, wir werden das auch dementsprechend gut schaffen. Du bist einer, der sich eigentlich immer beschwert. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich würde dich auch bitten, wenn du so ein Spezialist bist für solche Sachen, komm raus und dann rede über das Ganze und dann kannst du uns das erzählen. Ich denke schon, jeder kann sich melden und das ist auch der Landtag

Steiermark, das ist auch das, worauf du immer so pochst, auf das freie Rederecht, bitte nimm es in Kauf, komm heraus und sag das einmal ganz ehrlich. Ja, abschließend, herzlichen Dank, Frau Landesrätin, unter den gegebenen Umständen funktioniert es sehr gut. Danke für die gute Zusammenarbeit, ich schaue der Zukunft da positiv entgegen. Wir werden die Straßen, die jetzt defekt sind – es gibt wirklich sehr viele – gut sanieren, die anderen instand halten. Dass natürlich nicht alles geht, wissen wir, aber es funktioniert ganz gut. Danke, ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 19.24 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Andreas Thürschweller. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Thürschweller – SPÖ (19.25 Uhr): Danke Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bin jetzt zwar nicht vorgesehen für das Thema Straßen und Straßenbudget, möchte aber kurz auf die Ausführungen von Patrick Derler eingehen. Die Präsidentin hat uns erklärt, 15 Millionen Einsparungen, verständlich erklärt von dir, wir müssen sparen, der Armin hat es jetzt auch erwähnt. Ich kann mich aber an andere Zeiten erinnern und da ist der Stefan Hermann – der jetzige Landesrat, damals Abgeordneter – da heraußen gestanden und hat von einem wesentlich höheren Budget heraus, gefordert, ein höheres Budget. Und was hat er gesagt? Sein Zauberwort, das hat er immer gesagt, ist Umschichtung. Und warum kann man das nicht auch von unserer Seite nun fordern, ohne dass man dann irgendwo mit einer Bundespolitik, mit einem Minister Hanke in Verbindung gebracht wird, weil der ist nicht verantwortlich für das Straßenbaubudget der Steiermark, das ist die Frau Landesrätin und das seid ihr Regierungsparteien. *(LTAbg. Derler: „Ihr seid für den Rahmenplan verantwortlich!“)* Das kannst du sein, das darfst du sein. Ich sage es dir noch einmal, das sind Dinge, die du immer wieder erwähnst, die sind nicht richtig und die sind einfach nicht okay, wenn man das so macht. Wir haben heute geredet davon, wir haben eine gute Debatte, das wurde uns von jedem Landesrat gesagt und trotzdem kommen dann immer solche Dinge. *(LTAbg. Derler: „Wer war Finanzlandesrat?“)* Das stört mich, das Zauberwort ist Umschichtung, geht zu eurem Landesrat, fragt ihn, wie das geht. Der hat uns das immer gesagt, von einem wesentlich höheren Betrag aus hat er uns das gesagt. *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ)* Jetzt kürzen wir das Budget, meine Herrschaften und ich freue mich schon darauf, dass ich mich morgen in eure App einlogge und ich werde euch dann ein paar Geschichten

schicken, die zu erledigen sind, die ihr dann nicht erledigen werdet können. Weil ihr könnt es ja nicht umschichten, sondern ihr müsst jetzt sparen und wer ist schuld? Die Vorgängerregierung nicht, die SPÖ. Ich darf da nach hinten erinnern. Alles Gute, danke, weitermachen. *(Beifall bei der SPÖ – 19.27 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Ich darf der formhalber fragen, ob es noch eine weitere Ad-hoc-Wortmeldung zu diesem Budgetbereich gibt. Es scheint mir nicht der Fall zu sein, dann darf ich der Frau Landesrätin Dr. Holzer das Wort geben.

Landesrätin Mag. Dr. Holzer, LL.M. – FPÖ (19.27 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren im Auditorium und im Livestream!

Ja, heute geht es bekanntlich ums Budget und ich darf im Namen meiner Ressorts aufzeigen, wie wir unter teils wirklich herausfordernden Rahmenbedingungen dennoch mit Stabilität, Weitblick und Verantwortung agieren. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit sind wir als öffentliche Hand gefordert, verlässlich und zielgerichtet zu handeln. Wir müssen sparen, das ist schon mehrmals heute ausgeführt worden, ja, aber wir dürfen dabei das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren, nämlich die Menschen, die Regionen, die Infrastruktur, die unser tägliches Leben verbinden. Deshalb beginne ich mit einer klaren und für viele wichtigen Botschaft: Im Bereich des ländlichen Wegebau, also der Abteilung 7, wird es nur geringfügige Kürzungen geben. Der ländliche Raum ist nicht nur geografischer Raum, er ist Lebensmittelpunkt für hunderttausende Steirer. Er ist Wirtschaftsort, Versorgungsnetz, Heimat und er braucht verlässliche Wege. Dieses Bekenntnis zum ländlichen Raum setzen wir mit einem konstant gehaltenen Budgetrahmen auch heuer sichtbar um. In meiner Zuständigkeit setzen wir auch innerhalb der Abteilung 15 auf Stabilität bei maximaler Wirkung. Es gibt zwar leichte Einsparungsmaßnahmen, die sind schon erwähnt worden, die Funktionsfähigkeit bleibt jedoch selbstverständlich uneingeschränkt erhalten. Wir schaffen einen neuen, modernen KFZ-Prüfzug an, mit dem wir die technische Sicherheit unterschiedlichster Fahrzeuge effizient und ortsunabhängig kontrollieren können. Bei regelmäßig stattfindenden Schwerpunktkontrollen gemeinsam mit der Polizei, künftig eben mit einem neuen KFZ-Prüfzug, setzen wir maßgebliche Akzente in punkto Verkehrssicherheit, die mir besonders am Herzen liegt. Und wir erweitern die Landesprüfhalle von zwei auf künftig drei Prüfspuren. Das bedeutet kürzere Wartezeiten, höhere Kapazität und eine deutliche Modernisierung unseres Prüfwesens. Auch die

Abteilung 16, unsere zentrale Stelle für Verkehrsangelegenheiten und Landeshochbau, bleibt weiterhin ein verlässlicher Pfeiler. Hier ist es gelungen, die Auswirkungen des Sparkurses so zu gestalten, dass sie im Alltag kaum spürbar sind. Die Kürzungen betreffen unter anderem den Bau von Radwegen. Hier sind heuer – Frau Ahrer hat es schon erwähnt – zwölf Millionen Euro, statt bisher 15 Millionen Euro budgetiert. Jedoch hat die Erfahrung der Vergangenheit immer gezeigt, dass diese Summe für die Schaffung und Gestaltung neuer Routen für Radfahrer in der Regel ausreichend hoch angesiedelt war. Weiters darf ich anmerken, dass wir selbst in diesen finanziell herausfordernden Zeiten spürbar mehr als zuvor, genauer gesagt 2,23 Millionen Euro, in den öffentlichen Verkehr investieren werden. Das ist ein klares Bekenntnis dahingehend, die öffentlichen Verkehrsangebote weiter zu verbessern und uns auf die langersehnte Eröffnung der Koralmbahn vorzubereiten. Diese Strecke wird ein Meilenstein im öffentlichen Verkehr darstellen, darauf können wir jetzt schon stolz sein. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Ich würde sagen, da haben wir umgeschichtet, wenn Sie auf das Wort so bestehen, auf meine Vorredner bezogen. Was heißt das nun für das Budget insgesamt? Wir setzen einen klaren Schwerpunkt auf Erhalt vor Neubau, denn unsere bestehende Infrastruktur, Straßen, Wege, Verkehrsverbindungen sind das Rückgrat der Mobilität in unserem Bundesland und die Lebensadern unserer schönen Steiermark. Nur wenn diese Strukturen verlässlich funktionieren, bleibt die Steiermark verbunden, nämlich wirtschaftlich, gesellschaftlich und regional. Liebe Kollegen, auch wenn das Budget 2025 nicht in allen Bereichen Spielraum für große Würfe lässt, wir verwalten nicht den Stillstand, wir gestalten Zukunft mit Verantwortung, das ist mir ganz wesentlich. Wir sorgen dafür, dass dort, wo Mobilität beginnt, nämlich im Alltag der Menschen, Sicherheit, Verlässlichkeit und Qualität gewährleistet bleiben. Es macht klarerweise wenig Freude, den Sparstift ansetzen zu müssen, die finanzielle Lage, in der sich die Steiermark derzeit befindet, macht es aber nötig. Wir müssen jetzt leider alle an einem Strang ziehen. Im Sinne der Verantwortung für unser wunderbares Bundesland leisten auch wir unseren Beitrag in budgetärer Hinsicht. Wir sparen eben nicht auf Kosten der Verkehrssicherheit, das ist ganz wesentlich, wir kürzen nicht bei der Erreichbarkeit des ländlichen Raums und wir vergessen nicht, dass moderne Infrastruktur kein Luxus ist, sondern Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität. Mit geplanten Investitionen in der Höhe von 334,5 Millionen Euro werden wir die Steiermark weiter voranbringen für die Menschen in den vielen unterschiedlichen Regionen unseres Bundeslandes. Es geht nämlich um unsere Zukunft. Ich darf allen Beamten der Abteilungen 7, 15 und 16, die involviert waren in diese Budgeterstellung, in dieses, denke ich, schon sehr

ausgewogene Budget, herzlich danken. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihre Bereitschaft, diesen verantwortungsvollen Kurs mitzutragen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 19.32 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen nun zum Budgetbereich von Landesrat Dr. Kornhäusl. Und ich darf zuallererst Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler das Wort erteilen.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (19.33 Uhr): Danke Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende, die noch an unserer Landtagssitzung teilnehmen, hier oder via Livestream!

Ich beginne beim Themenbereich Pflege und Gesundheit und werde dahingehend jetzt gleich zwei Entschließungsanträge einbringen und möchte dazu sagen, dass sich die FPÖ in der Opposition ja immer stark gemacht hat dafür, dass es zu einer Abkehr von Bettenreduktion und Zentralisierungsplänen im heimischen Spitalwesen kommt. Und damit sind wir immer d'accord gegangen und tun es auch jetzt noch, denn unsere Meinung hat sich dazu nicht geändert. Wir werden schauen, wie das Abstimmungsverhältnis dann bei der FPÖ ist und ob sie ihr Stimmverhalten jetzt ändern werden. Und ich darf den ersten Entschließungsantrag einbringen mit dem Titel „Abkehr von Bettenreduktion und Zentralisierungsplänen in heimischen Spitalswesen“.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im Rahmen des Vollzugs des Landesbudgets 2025 und der Erstellung des Landesbudgets 2026 von, das stationäre Gesundheitssystem betreffende, Bettenreduktion und Zentralisierungsplänen Abstand zu nehmen.

Und ich bitte um Annahme.

Ein zweiter wichtiger Punkt in dem Bereich – auch dafür hat sich die FPÖ immer stark gemacht – und es gilt das Gleiche wie zu dem Antrag, den ich vorher gesagt habe, auch unsere Meinung hat sich dazu nicht geändert. Es geht um den engagierten Einsatz für das Rettungs- und Notarztwesen und ich bringe folgenden Entschließungsantrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Vollzuges des Landesbudgets 2025 und im Zuge der Erstellung des Landesbudgets 2026 konsequent als Ziele zu verfolgen, dass

- 95 % aller Rettungseinsätze entsprechend den Vorgaben der WHO binnen 15 Minuten von der Alarmierung bis zum Eintreffen vor Ort erfolgen, und
- die Notärztdienste zu 100 Prozent besetzt sind.

Ich bitte auch hier um Annahme dieses Antrages.

Leider verbleibt wenig Zeit, um weiter auf das Gesundheitssystem und das Pflegesystem einzugehen. Ich möchte nur zwei kleine Anmerkungen dazu machen. Schwierig ist es halt, wenn man mitbekommt, dass Wort und Tat sehr auseinandergehen. Denn wenn man sich anhört, was der Herr Landesrat und auch andere Abgeordnete der Regierungsparteien zum Thema z.B. pflegende Angehörige gesagt haben, wie wichtig dass das ist und dass das eine Chance ist, dass man hier auch Menschen, die diese Pflege bis jetzt unentgeltlich machen, in einen Versicherungsschutz bringt und sie auch bezahlt dafür, oder das Gleiche gilt auch für die Community Nurses, die ja auch nur mehr bis Ende 2025 finanziell abgesichert sind, wo wir auch immer gehört haben, wie wichtig die sind und wie sehr man sich dafür einsetzt, dass das weiterverfolgt wird, kommt man halt relativ schnell drauf, wenn man sich das Budget anschaut: Es gibt hier keine Posten dafür. Und da würde ich mir wünschen, wie gesagt, dass Wort und Tat nicht auseinandergehen, sondern dass man für die zwei Bereiche künftig sich auch überlegt, wie man das stemmen kann.

Jetzt aber zum Thema Kultur. Wir haben ja in der letzten Legislaturperiode sehr oft über das Thema Kultur hier in diesem Haus debattiert. Wesentlich war die Entwicklung der Kulturstrategie, die eigentlich unserer Meinung nach in eine sehr positive Richtung gegangen ist und auch das Kulturgesehen in der Steiermark – ich sage jetzt einmal, unter Anführungszeichen – reformiert hat. Diejenigen, die in der letzten Periode schon da waren, wissen auch, dass das unter Einbeziehung der Kunst- und Kulturschaffenden gelungen ist, dass man sich da verständigt hat darüber, was man eigentlich will, wie man auch die Situation in den Griff bekommt, dass es eben in Graz Initiativen gibt, dass es am Land oft schwierig ist, Kultur und Kunst unter einen Hut zu bringen. Und vor allem, man hat sich auch darauf verständigt, dass eigentlich Politik oder sagen wir, nicht Politik, sondern Parteipolitik in Gremien nichts verloren hat. Letztendlich haben wir aber zu Beginn dieser Periode schon mitbekommen, dass gerade hier in dem Bereich großer Aufruhr entstanden ist. Und das hat einerseits mit den Kürzungen zu tun und andererseits aber auch mit der Neubesetzung des Kulturkuratoriums. Das waren beides Gründe dafür, warum es hier gleich zu Beginn dieser

Legislaturperiode und mit dem Antritt des neu zuständigen Kulturlandesrates großen Aufschrei gegeben hat. Und es hat sich unter dem Titel „Kulturland retten“ auch großer Widerstand gebildet. Und ich sage jetzt einmal, das ist gut so. Denn das beweist, dass man sich nicht alles gefallen lassen muss und dass man als Steirer oder Steirerin auch hergehen kann, sich organisieren kann und sagen kann: „Das passt uns nicht!“ Man kann auf die Straße gehen und man kann Druck machen. Und das ist den Kunst- und Kulturschaffenden durchaus gelungen, denn das hat dazu geführt, Herr Landesrat, dass du dich auch mit den Kunst- und Kulturschaffenden im direkten Gespräch zu diesen Themen auseinandergesetzt hast. (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Das hätte ich so auch gemacht!“*) Und das ist gut so. Ja, das kann jeder sagen: „Das hätte ich so auch gemacht“, aber es ist wunderbar, dass du es gemacht hast. Es hat sogar dazu geführt, dass es Nachbesserungen im Kulturbudget gegeben hat, das ist den Gesprächen gefolgt. Und die Kleine Zeitung hat einen Artikel darüber mit den Worten, ich zitiere: „Reibung bringt 1,3 Millionen Euro mehr“, betitelt. Ich finde es großartig, dass Reibung etwas bringt in diesem Land und möchte hier gleich dazu aufrufen, dass die Kunst- und Kulturschaffenden nicht leise werden sollen, denn es gibt nach wie vor genug zu tun. Das gilt übrigens auch für andere Bereiche und ich kann mich noch gut erinnern, dass auch der Druck der Elementarpädagog_innen sehr viel Reibung in diesem Haus hier verursacht hat und auch da etwas weitergegangen ist. Der Herr Landesrat Kornhäusl hat im Finanzausschuss – wir haben da auch nachgefragt – zum Budget von einer Erhöhung der freien Szene gesprochen. Und jetzt ist die Frage: Kommt das Geld auch wirklich dort an? Vielleicht erinnern Sie sich ja noch, ich habe bei der letzten Kulturdebatte so eine Grafik mitgebracht, die die IG Kultur erstellt hat. Und zwar haben sie aufgrund der Berichte über die Kulturförderung zusammengezählt, wie das aussieht mit dem Kulturbudget generell, wie es aber auch aussieht mit dem Förderbudget. Denn das sind ja zwei unterschiedliche Dinge. Und da hat man deutlich gesehen, es ist zwar das Kulturbudget angestiegen, aber das Förderbudget ist de facto mehr oder weniger gleich geblieben. Und jetzt wird es Fördercalls geben, bis dato sind Projekte in der Höhe von 9,9 Millionen eingereicht worden, hast du uns erzählt, und diese werden jetzt von diesem – und ich sage es einfach wie es ist – sehr umstrittenen Kulturkuratorium geprüft. Und erst dann werden wir sehen, wo das letztendlich endet. Denn, wenn ich das richtig verstanden habe, hast du, lieber Kulturlandesrat, das so im Ausschuss auch uns gegenüber bestätigt. Ich habe ja nachgefragt. Und auch wenn es so ist, dass viele in diesem Haus vielleicht sogar noch glauben, dass Kunst und Kultur so ein nettes Beiwerk für eine Gesellschaft ist, dann muss ich dem dezidiert widersprechen, denn das ist nicht so.

Kultur ist weitaus mehr und ich darf aus dem offenen Brief zitieren, den eh alle gekriegt haben, wo drinnen steht: „Unter anderem mit unserer Arbeit schaffen wir hunderte Arbeitsplätze, beauftragen Einzelkünstler_innen aller Sparten, sind in verschiedensten gesellschaftlichen Szenen und Branchen hinein vernetzt und sind laut Studien wesentlicher Motor der wirtschaftlichen Entwicklung von Graz und in der Steiermark. Was wären Technikverleiher_innen, Musikstudios, Druckereien, Veranstaltungsräume, Grafiker_innen, Hotels usw. ohne unsere Arbeit? Und was passiert mit all den freischaffenden Gewerbetreibenden, die von unserer Szene abhängig sind?“ Und genau das ist der springende Punkt, wo ich glaube, wo man im Kulturbudget hinschauen muss. Dass es hier eben nicht darum geht, dass wir ein bisschen eine Kultur haben, sondern dass das ein riesiger Zweig ist, der auch ein Wirtschaftszweig ist. Und jetzt habe ich heute hier im Zuge dieser Budgetdebatten schon so oft gehört: „Das Aller-Allerwichtigste ist, die Wirtschaft zu stärken!“ Dann stärken wir sie bitte auch im Bereich Kunst und Kultur. Ein Satz noch zu Fair Pay: Es hat mich in der letzten Periode schon stark verwundert, dass die Reservierung für Fair Pay vom Land gleich hoch ist wie die von der Stadt Graz, und es ist leider auch jetzt wieder so. Das heißt, wir haben lange dafür gekämpft, dass der Kollege Riegler dieses Geld dann auch wirklich für Fair Pay ausgibt. Fakt ist: Auch jetzt haben wir in Graz eine Summe von 500.000 Euro und für weitaus mehr Initiativen, die in der ganzen Steiermark tätig sind, gibt es auch nur den gleichen Betrag. Also da könnte man meiner Meinung nach durchaus auch nachbessern. Mir ist das unverständlich, aber wie gesagt, ich sitze ja hier nicht neben dir, lieber Herr Landesrat, auf der Regierungsbank. Ich kann nur das – und das ist mein Job und das mach ich sehr gerne – aufnehmen, was mir die Kolleginnen und Kollegen aus der Kunst- und Kulturszene mitteilen, was hier zu deponieren ist. Und ich hoffe, dass wir da künftig wirklich auch ein Auge drauf haben. In diesem Budget kann ich es leider noch nicht erkennen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 19.42 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Dr. Sandra Holasek.

LTAbg. Dr. Holasek – ÖVP (19.43 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Hoher Landtag!

Ich beginne mit Gesundheit und Pflege. Vielleicht vorweg drei Punkte, die sicher wichtig sind für dieses Budget: Zum einen ist darin abgebildet, dass bereits gestartete Projekte planmäßig

fortgesetzt werden, dass sämtliche Kürzungen im Bereich der Investitionen im patientenfernen Bereich stattfinden, das heißt keine Kürzungen direkt im patientennahen Bereich stattfinden. Zu den Entschliefern – Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler hat die zwei der KPÖ genannt. Zum ersten Entschließer, da geht es um die Bettenthematik, eine lang diskutierte Thematik. Vielleicht beginnend: 115 Betten wurden aufgesperrt in den letzten eineinhalb Jahren, das ist doch eine beachtliche Zahl. Insgesamt müssen wir natürlich das Thema schon sehen, dass die Medizin sich verändert und damit auch die Versorgung der Patienten und Patientinnen sich verändert und man Gott sei Dank es möglich machen kann mittlerweile, dass die stationären Aufenthalte zurückgehen, dass die Zeit der Aufenthalte, die notwendig sind zur Behandlung, zur sicheren Behandlung der Patienten und Patientinnen, sinkt. Und damit ist das Krankenbett irgendwann nicht mehr das einzige Qualitätsmaß, sondern die Qualität der Angebote mit Home-Treatment, auch der voranschreitenden Spezialisierung, wo es viele Online-Formate gibt mit modernsten Zugängen, wie wir auch in den letzten Landtagssitzungen diskutiert haben, also viele Bereiche, die uns ganz neue Standards in der Therapie von Patienten und Patientinnen zeigen, abseits von der Bettenanzahl. Zum Entschließer entsprechend engagierter Einsatz für das Rettungs- und Notarztwesen: Engagierten Einsatz hat die Steiermark sicher. Die Steiermark ist wirklich herausragend mit dem Angebot im Notarztssystem, mit den 20 bodengebundenen und drei Hubschraubern, zwei davon nachflugtauglich, wirklich rund um die Uhr einsatzbereit. Also es ist wirklich ein sehr, sehr gutes Notarztssystem, das die Steiermark hier aufgebaut hat. Zur Besetzung, zum Besetzungsgrad, der gefordert wird: Wir haben zurzeit einen Besetzungsgrad der Notarzdienste in der Steiermark bei beeindruckenden 99 % und das bedeutet wirklich, dass hier eine planmäßige Umsetzung stattfindet. Zur Thematik der WHO-Empfehlungen, die angesprochen werden, dass nämlich 95 % aller Rettungsdiensteinsätze hier binnen 15 Minuten erfolgen sollen, dazu ganz wichtig anzumerken, dass die Steiermark im Qualitätsstandard sich vorgenommen hat, dass nicht mit dem ersten Rettungsmittel versorgt wird, sondern tatsächlich ein Notarzt erreichbar ist. Und hier schaffen wir wirklich mit dieser hohen Qualität 95 % aller Fälle so abzudecken. Mit der Vorgabe der 95 % in 15 Minuten haben wir ein Problem in den Regionen mit der Erreichbarkeit und damit auch des Gleichstellungsziels, das hier natürlich auch in Augenschein genommen werden muss. Angesprochen wurde auch ein weiterer Entschließer, der ja noch kommen wird. Ich möchte gleich kurz darauf eingehen. Die SPÖ hat ja das Thema der pflegenden Angehörigen auch eingebracht. Dazu: Es ist zurzeit noch immer in Evaluierung das Modell in Graz, das

Pilotprojekt, noch immer liegt kein Endbericht vor. Das Erste, was man vernommen hat in einem Bericht in der Gemeinderatssitzung vom 17.10.2024, dass das Grazer Modell tatsächlich die öffentliche Hand mehr kosten würde als vergleichbare stationäre Pflege und damit selbstverständlich auch mehr als jene mobile Angebote. Also da gilt es wirklich noch, genauer die Berichte zu prüfen und möglicherweise Modelle zu entwickeln, die noch nicht am Tisch sind und sein können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Zu den Community Nurses, die haben wir in der letzten Landtagssitzung schon ausführlich thematisiert. Auch der Herr Landesrat hat genau zu dem Thema in der Landtagssitzung am 29. April berichtet, dass ihm die Community Nurses sehr, sehr wichtig sind und bleiben. *(KO LTAvg. Schwarz: „Aber es passiert nichts. Das ist das Problem!“)* Bedarfsorientierte Modelle sind hier notwendig, um tatsächlich eine Einbindung im breiten Kontext, *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Vom Reden allein wird es nicht besser!“)* auch in den Vorgaben der Bundesregierung, die ja auch hier Entwicklungen in der Arbeit hat, um die gesamthafte Entwicklung mit dem gesamthaften Konzept im Land zu harmonisieren, auch gemeinsam dann die Lösung am Tisch zu haben, die auch nachhaltig und umsetzbar bleibt, um das geht es ja dann am Ende. Vielleicht zum Thema noch der Versorgungsengpässe im Gesundheitswesen, weil das ja ein Riesenthema ist, das die NEOS dann noch einbringen werden. Hier wirklich vorweg, wir sind zurzeit in einer Situation, wo wir z.B. die quälenden Wartelisten bei den Turnusärzten abgebaut haben. Es ist wirklich eine große Verbesserung, die wir da haben in der Ausbildung unserer Ärzte und Ärztinnen. Wir haben insgesamt in den Spitalsverbänden de facto eine Vollbesetzung der Pflegekräfte außerhalb des Universitätsklinikums geschafft. Also hier gibt es wirklich große Verbesserungen in der Versorgung. Wir haben auch ganz große Programme in Richtung lebbarer Arbeitsplatz und damit natürlich die Bedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegebereich geschaffen. Ein Beispiel, das Projekt „Mein Leben in der KAGes“, wo man wirklich umfassend die Lebensbedingungen von der Kinderbetreuung bis hin auch zu generationendifferenzierten Vorgaben hier erarbeitet hat und gemeinsam Lösungen am Tisch hat. Wichtig ist auch immer im Thema der Versorgungssicherheit im Pflegebereich und im Gesundheitsbereich insgesamt, dass es eine gesamthafte Verantwortung gibt, nicht nur vom Land, sondern vom Gesundheitsfonds, der Ärztekammer und dem Bund. Also dieses starke Zusammenwirken, das notwendig ist, um wirklich alle Herausforderungen gemeinsam stemmen zu können. Dann vielleicht abschließend jetzt noch ein Wort zur Kultur – die Kollegin Klimt-Weithaler hat es angesprochen –, die Kulturstrategie, dieses große Projekt das mit über 600 Beteiligten hier gestemmt wurde in den letzten Jahren und enormen

Schub an Innovation auch von unten herauf in den Bedarfen gebracht hat, eine Spiegelung der Bedarfe vor Ort bei den Künstlern und Künstlerinnen, bei allen Personen und Berufsgruppen, die mit Kunst zu tun haben. Ja, es ist klar, die Steiermark steht dafür, Kunst ist eben kein Nebenprodukt oder nice to have, sondern die Kultur ist ein wichtiger Pfeiler im gesellschaftlichen Zusammenhang. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und unser Herr Landesrat bleibt hier nicht leise, nicht am Gespräch mit den Betroffenen, nicht im Gespräch mit der Bevölkerung bei Veranstaltungen und mit uns gemeinsam als Entscheidungsträger_innen neue Lösungen und Förderungsformate zu kreieren. Und es ist so, dass wir im Förderwesen, im jetzigen Budget, die Steigerung drinnen haben von 0,28 Millionen. Wir haben den steirischen Herbst stabilisiert. Wir haben ein Plus von 0,2 Millionen für Preise, Stipendien und Atelierprogramme, was ja wichtig ist auch für regionale Projekte und letztendlich dann auch die Sichtbarkeit nach außen und die Internationalisierung, die so wichtig ist, um den globalen Austausch zu stärken und damit auch die Förderung von Kunst- und Kulturschaffenden insgesamt zu verbessern. Auch die Volkskultur wird aufgegriffen, klarerweise, nicht zuletzt deshalb, weil wir im Kultur- und Kunstförderungsgesetz einen eigenen Förderungsbereich dazu haben, um eben ganz speziell Volkskultur, Museen, aber eben auch Sammlungen, die Blasmusik an sich und Denkmalpflege fördern zu können und wirklich zielgerichtet fördern zu können im Zusammenspiel von Projektförderungen, Basisförderungen und LEADER-Projekten. Gesamthaft ein Budget in der Kultur, das stabil ist und das den Bedarfen der Zukunft gerecht wird. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 19.54 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Doris Kampus. Ich erteile ihr das Wort.

LTAbg. Mag. Kampus – SPÖ (19.54 Uhr): Herr Präsident, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, die uns zuhören!

Ich darf – und ich bin da ja dankbar meinem Klub, ich darf, was ich heute am Vormittag oder zum Mittag gesagt habe, zum Thema Arbeitsmarkt –, ich darf zum zweiten Thema reden, das mir sehr am Herzen liegt, nämlich die pflegenden Angehörigen. Und das ist ganz kurz schon erwähnt worden und das ist für mich ein Thema, das man natürlich in Zahlen und Fakten gießen kann und muss, das ist richtig. Aber das ist ein Thema, das so viel mehr in sich hat. Und ich bin auch, und ich nehme an, ihr kennt ja die Zahlen: Über 80 % der Steirerinnen und Steirer werden zu Hause gepflegt. Ich nehme an, ich bin nicht die Einzige, die das tut. Ich

nehme an, in diesem Raum sind viele Menschen und Familien, die zu Hause pflegen und für diese Menschen möchte ich jetzt eine Lanze brechen. Und ich möchte dich, Herr Landesrat, in aller Wertschätzung wirklich bitten, jetzt aus dieser Warteposition rauszukommen und endlich etwas zu tun für die Menschen, die sonst nicht mehr alleine weiter können, es ist mir so ein Anliegen. *(Beifall bei der SPÖ)* Und lieber Charlie Kornhäusl, wir durften gemeinsam das Gesetz verhandeln: Du für deine Partei und ich für die Sozialdemokratie. Und du hast das letzte Mal gesagt – und danke dafür –, das ist etwas, wo man gemeinsam stolz sein kann und gut aufbauen kann. Und in diesem Gesetz ist die Möglichkeit vorgesehen, dass pflegende Angehörige angestellt werden. Ich weiß, dass in diesem Raum Menschen sind, die wissen, was es heißt zu pflegen. Wir haben auch in Graz Pflegestammtische durchgeführt. Wissen Sie, was die Menschen uns da sagen? „Ich schlafe seit 20 Jahren keine einzige Nacht mehr durch, weil ich meine Mama oder meinen Papa pflege.“ „Ich kann nicht länger als eine Stunde auf einen Kaffee gehen, weil sonst niemand mehr da ist.“ „Meine Pflegekarenz ist bald aus. Was soll ich dann tun?“ „Ich habe keine Versicherung.“ Liebe Kolleginnen und Kollegen, das können wir nicht einfach mit technischen Rahmenbedingungen abtun. Diese Menschen sind am Verzweifeln und sie brauchen uns endlich. Und ja, in Graz wurde auf Initiative der Sozialdemokratie ein Projekt gestartet, Gott sei Dank. Und der Stadtrat Krotzer – und ich weiß, ihr seid im guten Gespräch, Herr Landesrat – hat gesagt, und wir wissen das, wie wichtig es ist, dass diese Menschen endlich eine Anstellung haben. Wissen Sie, was es heißt, wenn man pflegt, jeden Tag, und dann nicht nur kein Gehalt hat, nicht einmal versichert ist? Und in Graz haben diese Menschen eine Versicherung. Sie haben ein Gehalt, sie bekommen eine Ausbildung. Das hat mit Wertschätzung zu tun, *(Beifall bei der SPÖ)*, dass diese Arbeit, die geleistet wird, auch gesehen wird von uns, wertgeschätzt wird. Das ist gesellschaftspolitisch etwas, das nicht aufzuwiegen ist. Und ich bitte Sie, wir können da als Land Steiermark uns nicht länger wegducken und ständig irgendeine Ausrede finden: „Jetzt warten wir auf dieses, dann warten wir auf jenes, dann schauen wir an, ob wir es uns leisten können.“ *(KO LTAvg. Triller, BA, MSc.: „Warum hast du das in den vergangenen zehn Jahren nicht selber schon umgesetzt?“)* Wir haben... Ich freue mich – ich freue mich sehr, dass du das sagst. Ich freue mich wirklich sehr. Und jeder in diesem Raum weiß, dass ich seit Jahren dafür kämpfe. Und es war für die Sozialdemokratie auch Grundvoraussetzung, dass wir diesem Gesetz zustimmen konnten, dass endlich eine Möglichkeit für die pflegenden Angehörigen geschaffen wurde. Und deswegen, ich bitte alle, die in diesem Raum sind: Nutzen wir diese Möglichkeit und helfen wir den Menschen, die zu Hause pflegen. Das ist

einfach ein Gebot der Stunde. *(Beifall bei der SPÖ)* Und ich möchte ein paar Punkte wegnehmen, und ja, es ist gut, dass man zum Grazer Modell hinschaut, da kann man lernen, das ist keine Frage, da kann man Dinge vielleicht auch besser machen. Aber das sind 15 Familien und übrigens, weil ich das sehr oft auch höre und mich dagegen wirklich auch verwehre: Pflege ist leider vor allem eine Angelegenheit von Frauen. Das sollte es aber nicht sein. Und in diesem Projekt haben wir aber auch vier Männer in Graz, es sind auch vier Männer angestellt, die zu Hause pflegen. Ich finde das großartig, dass endlich dieses Stigma weg ist. *(Beifall bei der SPÖ)* Dass endlich dieses Stigma weg ist: Die Schwiegertochter, die Schwiegermama, die Schwester. Das geht auch Männer etwas an. Und wir haben wunderbare Männer in Graz, die auch pflegen. Und wissen Sie, was es heißt, wenn ich mir nicht jedes Monat Gedanken machen muss? Nicht nur, wo kommt das Geld her, sondern schaffe ich die Pflege überhaupt noch? Habe ich eine Versicherung? Wenn ich älter werde, bin ich pensionsversichert? Ich halte es für sehr, sehr wichtig, unerlässlich, dass dieses Projekt in der Steiermark ausgerollt wird. Mit allen Ergebnissen einer Evaluierung, mit allen Änderungen, die man für gescheit hält. Aber lassen wir diese Menschen endlich nicht mehr im Stich. Und deswegen darf ich unseren Entschließungsantrag einbringen: Entschließungsantrag 458/17. Wir sind gebeten worden, diese Zahl zu nennen, was ich eben sehr gerne tue. Lieber Herr Landesrat, liebe Abgeordnete, setzen wir endlich ein Zeichen, dass diese Menschen unsere Unterstützung nicht nur bekommen, sondern auch brauchen. Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, zur konsequenten Umsetzung des Grundsatzes „Mobil vor Stationär“ die seit 01.01.2025 bestehende Möglichkeit, eines Pilotprojektes gemäß § 12 StPBG auszuschöpfen, um ein Modell für die Anstellung von pflegenden Angehörigen in der Steiermark zu entwickeln und auszurollen.

Das ist ein Zeichen, dass wir die Menschen sehen, dass wir sie nicht vergessen, dass wir sie ernst nehmen in ihren Sorgen, dass wir wertschätzen, was sie für die Gesellschaft leisten. Jeder, der zu Hause pflegt, leistet unglaublich viel für die Gesellschaft in der Steiermark. Und deswegen auch hier mein Appell: Warten wir nicht länger zu, sondern beginnen wir endlich damit, auch diese Menschen in der Steiermark anzustellen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 20.01 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Klaus Zenz.

LTabg. Zenz – SPÖ (20.01 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Erlauben Sie mir ein paar kurze Worte auch zu dem Bereich der Pflege, bevor ich dann auch noch einen Entschließungsantrag einbringen möchte. Pflege und Betreuung sind sicher und ohne Zweifel die zentrale Herausforderung unserer Zeit, unserer Gesellschaft. Und sie sind natürlich, nicht nur von der Budgetzahl her, die knapp über 900 Millionen ist, auch eine zentrale Herausforderung eines Landesbudgets, das sei hier auch klar gesagt. Demografischer Wandel, die stetig steigende Zahl an Menschen, die Pflegeleistungen benötigen und das Wissen, das wir auch haben, dass das auch in Zukunft so sein wird, vielleicht sogar noch wesentlich stärker, die Problematik, Menschen zu finden, die in der Pflege arbeiten. Auch das sind große, große Herausforderungen und verdienen wirklich einen besonderen Blick auf diesen Bereich. Daraus ergibt sich ein Bild, das meine Vorrednerin, die Kollegin Kampus, schon angesprochen hat, und das zeigt, dass ja 80 % der Personen, die Pflege brauchen, diese im häuslichen Bereich in den eigenen vier Wänden bekommen, was ja gut so ist. Ich denke, wir alle wünschen uns das und wir alle sind dann, wenn wir diese Bedürfnisse haben, natürlich sehr froh, wenn wir hier ein Angebot haben, das mobil zur Verfügung steht. Und es ist richtig und wichtig, dass auch die jetzige Landesregierung diesen Grundsatz „Mobil vor Teilstationär und Stationär“ auch weiter nimmt. Ich glaube, es gibt jetzt noch die neue Ergänzung, was der Herr Landesrat letztes Mal via Fernsehen gesprochen hat, hat er sogar „Digital vor Teilstationär, vor Stationär und dann vor Stationär“ genommen. Natürlich, auch in Zukunft wird einiges möglich sein, in Digital zu machen. Aber genau dieser Ansatz des Mobilien ist wirklich ein entscheidender Punkt. Und wir haben auch in diesem Zusammenhang mit dem neu beschlossenen Pflege- und Betreuungsgesetz sehr viel über diese Thematik gesprochen und es zeigt, dass hier jeder Schritt, der hier gesetzt wird, zu einer wesentlichen Entlastung im stationären Bereich kommt. Darum bin ich etwas erstaunt, dass ich bei dem Budget, das ich genau studiert habe, diesen Bereich, schon etwas erhöht, aber nicht in diesem Ausmaß erhöht vorgefunden habe, wie es z.B. im stationären Bereich ist. Und es arbeiten natürlich auch dort Menschen und allein der Umstand, dass dort Gehaltserhöhungen zu zahlen sind, kann das nicht ausmachen. In diesem Sinne möchte ich wirklich die Bedeutung des mobilen Bereichs hier wirklich nochmal in den Vordergrund bringen und auch einen Entschließungsantrag einbringen, der die konsequente Umsetzung dieses Grundsatzes einfordert:

Zum Betreff Grundsatz „Mobil vor Stationär“ wird die Landesregierung aufgefordert, im Sinne einer konsequenten Umsetzung des im Regierungsprogramm verankerten Grundsatzes „Mobil vor Stationär“ die Budgetmittel für mobile und teilstationäre Pflegeangebote aufzustocken und damit den kostenintensiven stationären Bereich finanziell zu entlasten.

Ich weiß, dass das ein Thema ist, das wir schon oft besprochen haben, aber an diesem Vorgehen führt kein Weg vorbei und es wird uns wesentlich sein, inwieweit wir diese Dinge umsetzen, um in Zukunft auch eine Pflege zu garantieren, die in ihrer Qualität und in ihrer Ausführung den Steirerinnen und Steirern das Richtige zeigt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 20.04 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Zenz. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Mag. Bettina Schoeller.

LTAbg. Mag. Schoeller – NEOS (20.05 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen!

Zwei Milliarden Euro, das ist eines der größten Einzelbudgets des Landes und es wird noch größer. Plus 160 Millionen im Vergleich zum Vorjahr. Auf den ersten Blick ein starkes Zeichen für die Gesundheit. Aber wenn man genauer hinschaut, wie diese Mittel eingesetzt werden, dann bleiben viele Fragen und vor allem wichtige Themen für mich offen. Ja, ich bin erst seit kurzem Gesundheitssprecherin, aber es war mir von Anfang an wichtig, mit möglichst vielen Menschen im System zu sprechen mit Fachleuten, mit Organisationen, Betroffenen. Was ich heute anspreche, sind nur einige Beispiele, aber sie stehen für zentrale Schwächen im steirischen Gesundheitssystem. Ich arbeite ja selbst als klinische Psychologin in einer Rehaklinik und in eigener Praxis und ich sehe täglich, was es heißt, wenn Hilfe zu spät kommt. Ich erinnere mich besonders an einen Mann im letzten Jahr, der sich selbst verletzt hat, um endlich Hilfe zu bekommen am Standort Graz II Süd, nachdem er über ein halbes Jahr lang immer wieder abgewiesen wurde. Das ist leider kein Einzelfall. Das ist Ausdruck eines Systems, das oft erst reagiert, wenn es schon zu spät ist. Es gibt viele Angebote, ja, das stimmt. Aber viele Menschen verlieren sich auch in diesem Dschungel. Sie wissen nicht, wer zuständig ist oder wie sie zum richtigen Angebot kommen und genau da wären digitale Lösungen wie z.B. niedrigschwellige E-Health-Angebote als zentrale Anlaufstellen und Orientierungshilfen so wichtig. Doch zumindest im Budget wird dafür kein einziger Euro ausgewiesen. Die psychosoziale Versorgung, ja, es gibt mehr Mittel, aber die

Nachfrage wächst deutlich schneller als das Angebot. Gerade für Kinder und Jugendliche fehlen viele Therapieplätze. In der Pflege – wurde schon angesprochen – wird die Kluft zwischen Anspruch und Realität ebenfalls größer. Angehörige übernehmen immer mehr und das oft allein. Der stationäre Versorgungsgrad sinkt. Gleichzeitig wird mehr Beratung verlangt, etwa durch die Pflegedrehscheiben. Aber das Budget wächst nicht mit dem Bedarf mit. 285.000 Euro sind dafür vorgesehen. 2023 waren es noch 300.000 Euro. Also mehr Aufgaben und weniger Mittel. Das kann auf Dauer nicht gut gehen. Noch ein wichtiges Thema aus meiner Sicht ist die Frauengesundheit. Das ist ein Thema, das im Budget kaum sichtbar wird. Die Gesundheitsplattform Steiermark hat 2022 eine Million Euro für zwei Jahre beschlossen und heuer steht der Teil zur Verfügung, der aus den Jahren davor übriggeblieben ist. Ich möchte daran erinnern, dass sich die Landesregierung in ihrem Regierungsprogramm selbst die Forcierung der Frauengesundheit zum Ziel gesetzt hat. Und was ist die Frauengesundheit nun tatsächlich wert im Programm? Der Rest, der nicht abgeholt wurde. Und auch bei der Primärversorgung fehlt es vor allem an Klarheit. Ärztlich geführte Primärversorgungseinheiten erhalten deutlich weniger Mittel als große Träger. Warum? Es gibt keine transparenten Kriterien, keine transparente und standardisierte Leistungsstatistik und keine transparente Bedarfsplanung, die zeigt, wo welche Versorgung tatsächlich gebraucht wird. Ein anderes Thema ist die Anerkennung von ausländischen Gesundheitsberufen. In der Steiermark dauern diese Verfahren deutlich länger als in anderen Bundesländern und laufen intransparent ab. Wenn wir wirklich Fachkräfte bekommen und diese auch halten wollen, dann braucht es faire und transparente Verfahren mit klaren Abläufen und nachvollziehbaren Fristen. Und auch im Rettungswesen beobachten wir Entwicklungen, die nicht ganz nachvollziehbar sind. Als Beispiel, die Zahl der Ehrenamtlichen ist massiv gesunken. Allein beim Roten Kreuz sind es im Vergleich zum Vorjahr 460 Personen weniger. Trotzdem wird der Zielwert für ehrenamtlich geleistete Stunden im Budget erhöht von 1.380.000 auf 1.500.000 Stunden. Das heißt konkret auch hier, mit deutlich weniger Menschen wird mit deutlich mehr Stunden gerechnet. Das ist kein realistisches Ziel, das ist das Prinzip Hoffnung. Und ich möchte betonen, dass es viele Menschen im System gibt, die mit vollem Einsatz alles geben. Erst letzte Woche habe ich mit einer Oberärztin bei der KAGes gesprochen, die mir erzählt hat, dass aufgrund von Pensionierungen von zwei Ärzten die Visitenanzahl massiv gestiegen ist. Hier fallen zwei Personen weg und sie müssen 4.000 Visiten mehr abhalten. Dass engagierte Menschen hier drohen auszubrennen, ist für mich völlig nachvollziehbar. Sie alle leisten tagtäglich Großes.

Gerade deshalb ist es so wichtig, dass das System nicht nur auf ihrem Engagement basiert, sondern sie auch strukturell unterstützt werden, mit Zeit, mit Ressourcen und mit Planungssicherheit. Ein weiterer Punkt, der mir immer wieder begegnet, sind die Lücken zwischen den Sektoren, zwischen Spital, niedergelassener Medizin, psychosozialer Hilfe und Pflege. Menschen werden von einer Stelle zur nächsten geschickt ohne klare Zuständigkeit. Gerade hier muss man endlich die Chance der Digitalisierung nutzen und Schnittstellen schließen, um Prozesse zu entbürokratisieren. Dafür braucht es den politischen Willen und auch ein Budget, das das abbildet. Ein fortgeschriebenes Budget zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass große Veränderungen ausbleiben. Aber genau die würde es jetzt brauchen, denn die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen klar, ein weiter – wie bisher – reicht nicht mehr aus. Und es ist mir noch wichtig, hier festzuhalten, Kritikpunkte, die wir hier anbringen, bedeuten nicht, dass wir alles schlecht reden, sondern dass wir dazu auffordern, genau hinzuschauen, wo es hackt. Und wir NEOS sagen, wir brauchen ein Gesundheitssystem, das früh hilft, statt spät zu reparieren, das mentale Gesundheit ernst nimmt, Frauengesundheit nicht behandelt wie ein Randthema, das Prävention nicht nur verspricht, sondern auch finanziert und das endlich digitale Chancen ausreichend nutzt. Peter Drucker hat einmal gesagt: „Es geht nicht darum, die Dinge richtig zu tun, sondern die richtigen Dinge zu tun.“ Genau das fehlt aus meiner Sicht in diesem Budget. Aktuell wird es weiter verteilt wie bisher, aber es fehlt der Mut, neu zu denken. Die Steiermark braucht keine Fortschreibung, sie braucht einen Fortschritt. Aus diesem Grund dürfen wir folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen des Budgetvollzugs 2026

1. eine weitergehende Aufstockung von Hilfskräften in Landesspitälern vorzusehen, um den administrativen Aufwand des Gesundheitspersonals zu verringern;
2. Investitionen in den Ausbau der KAGes-internen Kinderbetreuung zu tätigen und die vorgesehenen Dienststellen des pädagogischen Personals zu erhöhen;
3. finanzielle Mittel für Maßnahmen einzuplanen, um den niedergelassenen Bereich zu stärken, insbesondere um Kassenpraxen – auch in strukturschwachen Regionen – wieder attraktiv zu machen;
4. den Ausbau von Primärversorgungseinheiten in kassenärztlich unterversorgten Regionen zu forcieren, um flächendeckend eine wohnortnahe Grundversorgung sicherzustellen;

5. die finanziellen Mittel für den Ausbau der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung deutlich zu erhöhen, sodass ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen werden kann.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS – 20.13 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich unser Klubobmann Johannes Schwarz.

KO LTAvg. Schwarz – SPÖ (20.14 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Vielleicht lassen Sie mich zu Beginn meiner Ausführungen ein paar allgemeine Bemerkungen zum Budget hier äußern, nachdem ich jetzt ja schon ein paar Stunden dieser Debatte auch folgen durfte. Zunächst möchte ich einmal nicht anstehen lassen, dass, obwohl wir Sozialdemokratie mit diesem Budget nicht einverstanden sind, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung 4 und allen, die im Land für die Erarbeitung dieses Budgets verantwortlich sind, auch zu danken. Weil, das war sicher eine Mammutaufgabe, das in so schneller und kurzer Zeit zu erstellen. Deswegen herzlichen Dank dafür für diese wertvolle Arbeit, die Sie im Dienste des Landes leisten. (*Allgemeiner Beifall*) Und dass die Abteilung 4 dann auch im Finanzausschuss anwesend war, das war natürlich auch sehr super. Die zweite Sache, die ich sagen möchte, wenn ich jetzt der Debatte folge, ich bin ein bisschen irritiert. Nämlich dahingehend, also wenn ich mir die Debattenbeiträge vieler Koalitionsabgeordneter hier im Haus anhöre, habe ich irgendwie den Eindruck, das ist das erste Budget nach Jahrzehnten von SPÖ-Alleinregierungen in diesem Haus. Weil alle sagen, diese schwierige Situation, dieses Budget, die SPÖ, die SPÖ, die SPÖ. Jetzt kann ich es ja bei den Freiheitlichen noch bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen. Aber gerade bei den Koalitionsabgeordneten der vergangenen Legislaturperioden finde ich es dann doch ein bisschen kurios. Zum Beispiel der Kollege Forstner. Also in den Reden zum Budget der letzten Jahrzehnte oder wie auch immer, hast du dich immer sehr positiv über das Straßenbudget und dergleichen geäußert und wie herrlich die Zusammenarbeit und wie super alles ist. Und heute sagst du auf einmal – heute sagst du auf einmal da herinnen, wie schlimm das alles war. Wenn ich durchs Land fahre, dann sehe ich die politische Brille oder die politischen Bewertungen da und jetzt ist das endlich herrlich, weil jetzt haben wir gekürzt und jetzt ist das Straßenbudget endlich in Ordnung. (*Unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP*)

Also das finde ich schon ein bisschen seltsam, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Oder auch in der Arbeitsmarktpolitik, es ist ja nicht der Kollege Forstner allein, aber in der Arbeitsmarktpolitik und dergleichen, wo dann auch darin gesagt wird, dass diese Strategien alle nicht richtig waren. Also das finde ich schon eher befremdlich, meine sehr verehrten Damen und Herren. Weil ich nämlich der Meinung bin, dass wir in der letzten Legislaturperiode gemeinsam sehr viel Gutes gemacht haben. Sei es im Bereich der Kinderbildung und -betreuung, sei es im Bereich des Wohnbaus, sei es aber vor allem auch im Bereich der Gesundheit. Und da möchte ich schon sagen, da möchte ich ja der Kollegin von den NEOS bis zum gewissen Grad widersprechen, weil ich denke, die Steiermark, allein was wir im Bereich der Primärversorgungszentren geleistet haben, wir sind österreichweit erstes Bundesland mit den meisten Primärversorgungszentren in ganz Österreich. Und das ist schon eine Leistung, die wir in der Steiermark mit allen Stakeholdern gemeinsam geschafft haben. Und auf das können wir schon stolz sein, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und FPÖ)* Ich möchte jetzt gar nicht zu weit ausholen, aber wir haben die Gehaltsstruktur wesentlich verändert im Gesundheitsbereich. Wir haben eine Spitalstruktur verbessert und adaptiert. Also insofern denke ich schon, dass da vieles gelungen ist. Deswegen würde ich das jetzt gar nicht so unter dem Scheffel stellen, was die letzten Legislaturperioden betrifft, sondern kann man ja durchaus positiv erwähnen. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Das hat ja nie wer gesagt.“)* Leider in den letzten Monaten ist halt in der Gesundheitspolitik bis zum Krisengrad auch Stillstand eingetreten. Das betrifft das allgemeine Budget, aber das betrifft natürlich vor allem auch das Gesundheitsbudget oder den Gesundheitsbereich. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Es war vorher nicht alles schlecht, es ist jetzt auch nicht alles schlecht.“)* Weil, wenn ich denke, wenn ich denke, dass, wenn ich denke, dass wichtige Fragen der Zukunft des regionalen Strukturplans Gesundheit offen sind, wir haben ja da schon öfter auch darüber debattiert, dass offenbar in gewissen eingeweihten Kreisen bereits darüber debattiert wird, dass gewisse eingeweihte Kreise bereits davon wissen, wie es weitergeht. Aber ich bin der Meinung, die ganze Öffentlichkeit, die Steirerinnen und Steirer, der Landtag haben das Anrecht darauf, in diese Debatten mit eingebunden zu werden. *(Landesrat Dr. Kornhäusl: „Das tun wir eh.“)* Und da denke ich, dass es nicht der gute Zugang ist, hier keine Transparenz zu üben. Oder der Bereich Leitspital. Da gibt es ja seit dieser oder nach dieser Landtagswahl jetzt eine ominöse Kommission. Von der Kommission weiß man weder, wer in der Kommission drinnen sitzt, welche Ziele die Kommission hat, welchen Auftrag die Kommission hat, wie die Kommission finanziert wird,

wann die Kommission ihre Ergebnisse bringt? Also wir wissen eigentlich nichts. Eine Blackbox. Und gerade, wenn wir wissen, wie wichtig auch die Gesundheitsversorgung gerade auch im Ennstal für die Zukunft der Steiermark, aber vor allem für die dort lebende Bevölkerung ist, so fordere ich die Landesregierung auf, hier endlich Transparenz zu üben, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Eine der wenigen Sachen, die bereits passiert sind, ist, wir haben die Akutambulanz in Bruck gesperrt oder Sie haben die Akutambulanz in Bruck gesperrt. Und einen zweiten Bereich, der wahrscheinlich offenbar den Freiheitlichen besonders am Herzen gelegen ist, wir haben jetzt die Führungsstruktur der KAGes neu aufgesetzt, nämlich dahingehend, dass wir sie größer machen, dass es mehr Führungs- und Stabstellen in dem Bereich gibt. Böse Zungen könnten jetzt behaupten, damit ein paar Leute von der FPÖ auch in die Führungsstruktur reinkommen. *(Landesrat Dr. Kornhäusl: „Ja, was? Stimmt ja nicht.“)* Ich denke, das ist nicht gut für die Zukunft unseres Landes, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Und einen letzten Punkt, den ich noch ansprechen möchte, ist Community Nurse. Die Frau Kollegin Holasek hat das ja bereits ausgeführt, dass viel gesprochen wurde. Nur das Problem bei Community Nurse ist nicht, dass zu wenig gesprochen worden ist. Das Problem bei Community Nurse ist, dass zu wenig passiert ist, nämlich gar nichts. Seit Wochen und Monaten fordern wir von den Oppositionsfraktionen, dass hier endlich gehandelt wird. Alle sind sich angeblich im Grunde einig, dass was passieren muss oder dass es wichtig ist, dass es auch in Zukunft Community Nurse gibt, ja, oder das Projekt gibt. Nur das Problem ist, die Community Nurses laufen uns schon langsam davon, weil die sagen, sie warten nicht bis zum letzten Tag, dass sich die Landesregierung entscheidet, wie es weitergeht. Deswegen noch einmal einen letzten Appell an den Landesrat. Handeln Sie oder handle doch endlich, weil das sind wir den Steirerinnen und Steirern schuldig. Das sind wir aber vor allem auch den Community Nurses schuldig, hier endlich für Klarheit zu sorgen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen)* Und deswegen darf ich den Entschließungsantrag einbringen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, nach Einbeziehung aller Stakeholder, rasch ein Modell vorzulegen, das auch über das Jahr 2025 hinaus, das Erfolgsprojekt „Community Nursing“ langfristig in der Steiermark budgetär und gesetzlich absichert.

Die EZ habe ich jetzt leider nicht. Okay. Und dann noch zu einem zweiten Bereich, den ich gerne ansprechen möchte oder noch einen Punkt zum Gesundheitsbereich, was mir auch ein Anliegen ist. Wir werden aber auch dem Entschließungsantrag der KPÖ nicht zustimmen. Weil, eines habe ich schon gelernt, und das ist auch ein bisschen, meines Erachtens sollte man

auch diese Linie in diesem Bereich fortsetzen, auch als Sozialdemokratie. Ich bin der Meinung, man kann die Qualität einer Gesundheitsvorsorge nicht mehr oder nicht an der Anzahl der Betten bemessen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Gesundheit hat sich verändert, die Versorgung hat sich verändert, die Medizin hat sich verändert und deswegen diese alte Rechnung. Gibt es viel Betten in einer Region, ist die Gesundheitsversorgung besser, gibt es weniger Betten in einer Region, dann ist die Gesundheitsversorgung schlechter, das halte ich nicht für zukunftsfähig. Wir sehen das auch so, dass es notwendig ist, hier Strukturen zu verändern, dass wir aber nicht beim Bettenzählen bleiben sollten, sondern hier ganz andere Parameter in diesem Zusammenhang entscheidend sind, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Und jetzt noch zum Bereich der Kultur. Auch hier hat die Frau Kollegin Holasek gesagt, dass schon bereits viel gesprochen wurde. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Ist ja wichtig.“)* Stimmt, Herr Landesrat ist sehr aktiv, sehr kommunikativ. Das Problem ist hier auch, dass in Wahrheit von der Kulturstrategie nichts übergeblieben ist. Wir haben Jahre des Prozesses der Kulturstrategie hinter uns. Gute Kulturstrategie wurde in diesem Haus beschlossen aus meiner Sicht. Die Frage ist, was passiert jetzt damit? Das Einzige, was passiert ist, dass es eine Verunsicherung in der Kulturszene in allen Bereichen gibt, das Kulturkuratorium so verändert wurde, dass es der FPÖ auch passt und dass Budgetkürzungen hier grundsätzlich durchgeführt wurden oder angekündigt wurden. Jetzt sind sie wieder ein bisschen zurückgenommen worden. Aber ich erwarte mir schon vom zuständigen Landesrat hier eine größere Erzählung oder eine detailliertere Erzählung: Wie geht es mit dieser Kulturstrategie weiter? Wie geht es mit dem Kulturkuratorium weiter? Wie geht es mit den Budgets weiter? Wie mache ich diese Budgets auch transparent? Weil es in der Kulturszene ja auch eine große Verunsicherung gibt, ob das wirklich gilt, was hier behauptet wird. Insofern, Herr Landesrat, wäre es uns ein Anliegen, dass Sie hier in diesem Bereich für mehr Transparenz und Zukunftssicherheit sorgen. Deswegen stelle ich auch den Entschließungsantrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne einer Budgettransparenz, die Kultur-Budgetmittel für das Jahr 2025 der Öffentlichkeit so transparent wie möglich zur Verfügung zu stellen und angekündigte Entschärfungen transparent und objektiv nach einem klar definierten (Zeit-) Plan abzuwickeln.

In diesem Sinne ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der SPÖ – 20.23 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Schwarz. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Marco Triller.

KO LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (20.23 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin! Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Lieber Herr Klubobmann Schwarz, ich bin selbst auch sehr irritiert, muss ich gestehen, weil scheinbar habt ihr die letzten 80 Jahre nicht regiert oder man fragt sich: Wo regiert oder wie regiert? Aber scheinbar nicht regiert, wenn man dir so zuhört. Weil, du hast jetzt ein paar Punkte vorgebracht, die definitiv irritierend für mich und für viele andere hier herinnen auch sind. Du hast den Regionalen Strukturplan Gesundheit angesprochen. Du warst lange Gesundheitssprecher, bist es auch nach wie vor. *(KO LTAbg. Schwarz: „Das bin ich nicht.“)* Und ich kann mich nicht erinnern, dass du, als wir damals in Opposition waren, jemals als Klubobmann einer Regierungspartei oder als Gesundheitssprecher zu mir als Gesundheitssprecher vorbeigekommen bist und mich darum gefragt oder gebeten hast, nein, lieber Marco Triller, möchtest du dich nicht mit einbinden bei der Erarbeitung des Regionalen Strukturplans Gesundheit? Nein, ganz im Gegenteil, nicht einmal hast du das Gespräch gesucht, *(KO LTAbg. Schwarz: „Ich war gar nicht Gesundheitssprecher.“)* wie euer Kollege Schwarz. *(Unverständliche Zwischenrufe bei der SPÖ)* Und wenn es dann – so transparent wie jetzt dieser Regionale Strukturplan Gesundheit aufgestellt wird, das gab es davor noch nie. Und dafür auch ein herzliches Dankeschön an den Gesundheitslandesrat, der tatsächlich das transparent abarbeitet, so dass wir die beste Gesundheitsversorgung in diesem Land sicherstellen können. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Hannes, du kannst dich ruhig wieder melden. *(KO LTAbg. Schwarz – unverständliche Zwischenrufe)* Ich verstehe das nicht. Ich höre nicht mehr so gut. Ich verstehe dich nicht so gut. Du musst ein bisschen lauter reden. Aber lieber Kollege Schwarz, du hast auch das Leitspital angesprochen. Aber unglaublicher als die Sozialdemokratie, wenn es um das Thema Leitspital geht, kann man ja gar nicht sein. Wir erinnern uns zurück, wir erinnern uns zurück, lieber Herr Kollege Klubobmann. Einmal wart ihr dafür, dann kam eine Wahl, vor der Wahl wart ihr auf einmal wieder dagegen, nach der Wahl wart ihr auf einmal wieder dafür und jetzt nach der Wahl kommt der Kollege Parteichef Lercher heraus und sagt, das war uns nie eine Herzensangelegenheit. Also was jetzt? Seid ihr dafür? Dagegen? Wie auch immer. Weiß man nicht. Was machen wir? *(Unverständliche Zwischenrufe bei der SPÖ)* Wir haben eine

unabhängige Expertenkommission eingesetzt und arbeiten das gemäß dem Regierungsprogramm auf. Und ich werde euch allen empfehlen – scheinbar habt ihr dieses Arbeitsprogramm nicht gelesen – weil da ist jetzt so viel gekommen, was eigentlich in diesem Arbeitsprogramm verankert ist. Beispielsweise Digitalisierung. Ja, was denn sonst? Natürlich entwickelt sich Medizin weiter, auch Pflege weiter, auch das Notarzwesen weiter und da braucht man Digitalisierung. Glaubt ihr bitte, dass diese Landesregierung sich dagegen wehrt? Ganz im Gegenteil. Wir werden das auch weiter forcieren, dass digitalisiert wird in unserem Land und die Versorgung auch optimiert wird. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Frauengesundheit ist auch angesprochen. Natürlich ist uns das eine Herzensangelegenheit und wir werden da viel machen. Und ja, lieber Hannes Schwarz, auch du warst in der Vergangenheit daran beteiligt, dass sich in diesem Bereich einiges verbessert. Und das sage ich auch jetzt als eine Person, die verantwortlich für eine Regierungspartei auch dasteht. Aber da hast auch du deine Lorbeeren verdient. Das sage ich auch, lieber Hannes Schwarz. Aber es ist nicht so, als würde in diesem Bereich in Zukunft nichts getan werden. Mentale Gesundheit ist angesprochen worden. Natürlich werden wir auch hier was machen, ist uns auch eine Herzensangelegenheit. Und die Prävention ist ohnehin das Allerwichtigste. Da sind wir in vielen Bereichen, es ist heute schon angesprochen worden, im sportlichen Bereich beispielsweise, dass wir die Gesundheitskompetenz unserer Bürger in der Steiermark stärken, damit sie vielleicht dann in weiterer Folge nicht in Spitälern auftauchen müssen. Niedergelassener Bereich, ja, auch hier hast auch du, lieber Hannes Schwarz, deine Lorbeeren verdient, als Gesundheitssprecher einer Regierungspartei. So viele Primärversorgungseinheiten, Zentren, Netzwerke wie in Zukunft, gab es noch nie. Und es werden noch viel mehr. Wir haben Probleme im niedergelassenen Bereich, das wissen wir. Aber diese steirische Landesregierung wird alles daransetzen, dass wir auch in unserer Kompetenz, was möglich wird, diesen Bereich stärken, damit wir ebenfalls in den Regionen die beste Versorgung sicherstellen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und was ist noch angesprochen worden? Die Community Nurses. Lieber Kollege Schwarz, ich habe vor zwei Jahren einen Dringlichkeitsantrag in der Marktgemeinde Niklasdorf eingebracht, SPÖ-geführt, Bürgermeister, zur Implementierung einer Community Nurse. *(Unverständliche Zwischenrufe bei der SPÖ)* Die Sozialdemokratie hat diesen Antrag abgelehnt. Ich meine, Entschuldigung, lieber Hannes Schwarz, was habt ihr denn die letzten Jahre gemacht? Warum habt ihr das nicht forciert? Nein, im Gegenteil, diese Steiermärkische Landesregierung wird jetzt das tun, was du damals als Gesundheitssprecher nicht umgesetzt hast. Wir werden auch

die Community Nurses in weiterer Folge forcieren und stärken. Auch da haben wir Planungen in diese Richtung. Also, lieber Kollege Schwarz, du brauchst dir definitiv keine Sorgen darum machen, dass das Gesundheitssystem mit dieser Landesregierung verschlechtert wird. Ganz im Gegenteil, wir werden alles daran setzen, eine wohnortnahe, flächendeckende Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Ganz kurz auch zu dem Budget: Natürlich ist das Budget nicht das rosigste, das kann man so sagen. Aber, Frau Präsidentin, bitte. (*Dritte Präsidentin Ahrer: „Bitte um Ruhe, am Wort ist der Herr Klubobmann Marco Triller.“*) Vielen herzlichen Dank, ja, Danke schön, danke. Natürlich, auch wenn das Budget jetzt nicht das allerrosigste ist, und wir haben das heute ja eh schon besprochen, hören wir doch auf jetzt mit dieser Bewältigung, wer daran schuld ist, ja, am Budget. Es wird aber auch mit diesem Budget investiert. Es wird so viel investiert wie noch nie. Es wird in die Spitäler investiert, es wird in die Infrastruktur investiert. Und das ist nicht nur für die Gesundheitsversorgung in weiterer Folge wichtig, sondern auch für die Regionen, für die regionale Wirtschaft. Und dafür sorgt diese Steiermärkische Landesregierung. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Geschätzte Damen und Herren, diese Steiermärkische Landesregierung wird alles daransetzen, dass wir die beste Gesundheitsversorgung überhaupt aufstellen. Wir müssen uns auch weiterentwickeln, wir müssen es auch immer kritisch mitverfolgen, mitbeobachten. Medizin entwickelt sich weiter, Pflege entwickelt sich weiter. Wir selbst dürfen auch nicht stehen bleiben. Wir müssen auch mit der Zeit gehen. Und ich denke, wir sind, wenn Sie das Regierungsprogramm auch durchlesen, auf einem wirklich guten Weg. Seien Sie auch so fair, dass nach einem halben Jahr ein 136-Seiten-Regierungsprogramm noch nicht abgearbeitet werden kann. Aber wir werden alles daransetzen, das zeitnah umzusetzen, was wir hier auch schriftlich verfestigt haben. Glückauf! (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 20.30 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Gemeldet zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Klubobmann Hannes Schwarz.

KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (20.31 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Kollege Triller, Klubobmann seinerseits, hat in seiner Rede mehrmals behauptet, ich wäre in der letzten Legislaturperiode Gesundheitssprecher der Sozialdemokratie gewesen. Ich berichtige tatsächlich, dass ich das nicht war, sondern das war der Kollege Klaus Zenz. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der SPÖ – 20.31 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke. Bevor ich jetzt unseren Herrn Landesrat das Wort erteile, bitte wieder um Ruhe. Ich möchte noch fragen, ob es noch weitere Ad-hoc-Wortmeldungen zu diesem Budgetbereich gibt? Wenn das nicht der Fall ist, dann erteile ich unserem Herrn Landesrat das Wort.

Landesrat Dr. Kornhäusl – ÖVP (20.32 Uhr): Vielen herzlichen Dank, Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmannstellvertreterin, verehrte Kolleginnen und Herr Kollege auf der Regierungsbank, meine Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Soll ich selber schmunzeln? Wenn Klubobmann Schwarz da jetzt nicht tatsächlich berichtigt hätte, dann wäre ich dir zur Hilfe gesprochen, Hannes, weil er tatsächlich nicht Gesundheitssprecher war. Das wäre dem Klaus Zenz gegenüber unfair. Das wollen wir natürlich auch nicht. Ich habe mit dem Klaus Zenz hervorragend zusammengearbeitet und Hannes mit dir als Schatten haben wir auch super zusammengearbeitet, natürlich. Aber du bist heute schon mehrfach zu etwas gemacht worden, zum Gesundheitssprecher. Budgetredner warst du auch und ich glaube, das war der Wolfgang Dolesch. Also alles okay heute, das kann einmal sein. Gut. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte zuallererst einmal auch Danke sagen. Danke für die wirklich inhaltsstarke Debatte. Danke auch für die über wirklich weiteste Strecken wertschätzende Debatte und den guten Austausch. Und ich möchte es auch nicht versäumen, danke zu sagen an die Beamtinnen und Beamten, einerseits der Finanzabteilung andererseits aber natürlich auch den Abteilungen, für die mein Ressort zuständig sein darf. Das ist die Abteilung 8 Gesundheit, Pflege und die Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport. Da ist wirklich hervorragend in den letzten Wochen und Monaten gearbeitet worden und ich glaube, das ist auch noch einmal einen Applaus wert. (*Beifall bei der ÖVP, FPÖ und SPÖ*) Es ist von allen Vorredner_innen schon viel gesagt worden, über die Bedeutung der Gesundheitsversorgung, über die Bedeutung unseres Pflegesystems und es ist vor allem auch schon viel über die Herausforderungen gesprochen worden. Und die Herausforderungen sind in einem Bereich wie im anderen die gleichen. Wir haben einen medizinischen Fortschritt, wir haben einen demografischen Wandel, der sich natürlich nicht aufhalten lässt. Wir haben neue gesetzliche Rahmenbedingungen, Stichwort Arbeitszeitgesetze, Ausbildungsordnungen. Wir haben aber natürlich auch einen gesellschaftlichen Wandel. Und all diesen Dingen müssen wir begegnen, müssen wir Rechnung tragen und das tun wir auch. Das haben wir in den letzten Jahren gemacht und das tun wir auch flotten Schrittes in der neuen Koalition und in dieser Regierungsperiode. Und die

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Khom hat heute in einer anderen Debatte schon einmal gesagt, was wir nie haben dürfen: Das ist ein Land der zwei Geschwindigkeiten. Und das ist etwas, was ich auch immer vom Gesundheitsbereich sage. Wir sind ein Land und wir wollen eine Gesundheitsversorgung. Ganz egal, wo jemand lebt. Keine zwei Geschwindigkeiten in der Entwicklung. Und an dem arbeiten wir auch, dass wir ein Versorgungssystem in Vielfalt haben. Was meine ich damit? Wir brauchen starke Hausärztinnen und Hausärzte. Das hat die Kollegin Schoeller vor allem auch angesprochen, den niedergelassenen Bereich. Da komme ich dann noch kurz darauf zu sprechen. Wir brauchen Gesundheitszentren, Primärversorgungseinheiten. Sie wissen, wir sind immer ein bisschen lustig über diesen sperrig-technokratischen Namen, darum sagen wir Gesundheitszentren dazu. Und das hat der Klubobmann Triller wunderbar gesagt. Da sind wir Spitzenreiter in Österreich. 23 sind es. Ich glaube, vier oder fünf werden wir alleine heuer noch eröffnen. Wir haben zwei Kindergesundheitszentren, wir haben ein Frauengesundheitszentrum, das es in der Form eigentlich noch gar nicht gibt, weil das PVE-Gesetz das derzeit nicht vorsieht, wo ich aber hoffe, dass wir gemeinsam als Steiermärkische Landesregierung auch mit den Parteien der Sozialdemokratie und der NEOS in Wien entsprechend versprechen werden, dass die Frauengesundheit in eine PVE-Novelle aufgenommen wird. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ und SPÖ)* Danke. Wir haben starke Spitäler und Spitalsverbände und wir haben ein großartiges Universitätsklinikum LKH Graz. Und ich darf damit gleich auf ein paar Punkte eingehen, die in der laufenden Debatte von Ihnen genannt worden sind. Und Klubobfrau Klimt-Weithaler, liebe Claudia, du hast von den Betten gesprochen. Und da bin ich dem Klubobmann Schwarz auch dankbar für die Richtigstellung. Es ist leider unter Anführungszeichen tatsächlich so, ein Bett heilt keinen Menschen. Nur Menschen heilen Menschen. *(Unverständliche Zwischenrufe bei den Grünen und KPÖ)* Das Bettgestell allein nützt mir nichts. Das Bettgestell alleine nützt mir nichts. Ich brauche gut ausgebildete Menschen, die haben wir zum Glück und die können Menschen heilen. Aber nicht das Bettgestell alleine. Das ist dem medizinischen Fortschritt geschuldet. Ich denke an meinen eigenen Bereich. Wir machen heute Eingriffe tagesklinisch, wo du vorher 14 Tage lang im Spital geblieben bist. Na, wer will denn das heute noch? Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendjemand sagt: Mei super, jetzt darf ich noch eine Woche im Spital bleiben, wo ich eigentlich heute Abend heimgehen könnte. Und dem müssen wir natürlich Rechnung tragen und das tun wir auch. Es ist angesprochen worden, die Notarztdienste, da haben wir tatsächlich eine Besetzungsrate von, ich glaube 99,5 irgendwas %, insofern aufgerundet eine hundertprozentige Besetzungsrate. Da sind von 20 Stützpunkten

drei Hubschrauberstützpunkte, zwei davon nachtflugtauglich. Also ich muss ganz ehrlich sagen, da brauchen wir uns, glaube ich, nicht genieren und nicht verstecken. Das muss uns erst ein anderes Bundesland einmal nachmachen. Und weil dieses WHO-Ziel, das übrigens für alle Länder gilt, auch vorgebracht worden ist, da würde mich interessieren, welches Land hier überhaupt herankommt an die Steiermark. Weil, das sind leidlich wenige. Das darf ich Ihnen in diesem Zusammenhang, und ich bin über fünf Jahre Notarzt gefahren, aus eigener Erfahrung sagen. (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ*) Ich springe jetzt ganz kurz zur Kollegin Schoeller, weil dazwischen haben auch die Kollegin Kampus und Kollege Zenz kurz etwas gesagt. Schau, Frau Abgeordnete Schoeller, du hast natürlich so eine generelle Thematik angesprochen, die schon ein bisschen sinnbildlich steht für die wirklichen Baustellen im Gesundheitssystem. Und das sind die verschiedenen Verantwortungsstränge, das sind die verschiedenen Finanzierungsströme, das sind Dinge, für die ein steirischer Landesrat, eine Salzburger Landesrätin schlicht und ergreifend nichts kann. Da geht es z.B. um Kassenstellenbesetzungen im niedergelassenen Bereich, was tatsächlich im Hoheitsgebiet der ÖGK liegt, gemeinsam mit der Ärztekammer. Nichtsdestotrotz haben wir uns in der Steiermark nie weggedreht, sondern sind immer an einem Tisch gesessen, war in der letzten Regierungsperiode so, das ist jetzt so und haben gesagt, na gut, wie können wir es angehen? Was für Lösungen können wir finden? Und da sind dann eben solche Lösungen entstanden, wie ein Frauengesundheitsnetzwerk Murtal, wie ein Kindergesundheitszentrum in der Obersteiermark, weil wir innovativ gemeinsam alle Partner der ÖGK Gesundheitsfonds, Land Steiermark, Ärztekammer geschaut haben, wie wir die beste Versorgung sicherstellen können. Und weil du angesprochen hast, dass leider Gottes im Budget da und dort keine Summen vorgesehen sind. Wir haben im Budgetausschuss schon kurz darüber geredet. Das liegt in erster Linie daran, dass diese Zahlen dann im Budget des Gesundheitsfonds abgebildet sind und nicht im Budget der Abteilung 8. Und ich denke da an den von dir angesprochenen Psy-Bereich – ich subsumiere das jetzt unter diesen Begriff – und wenn man da sagt, da ist nichts getan worden in der letzten Zeit, dann muss ich ehrlich sagen, das ist etwas, was ich bei aller Wertschätzung, die wir haben füreinander, zurückweise. Da haben wir eine Steigerung gehabt von 36 Millionen im Jahr 2023 auf mittlerweile 50 Millionen Euro. Und meine Damen und Herren, das ist schon wichtig. Und da bin ich bei dir, liebe Kollegin Schoeller. Weil, wir müssen aufpassen, dass wir nicht von einer Pandemie in die nächste stolpern, nämlich in eine Pandemie der psychischen Erkrankungen. Und deshalb sind diese 50 Millionen Euro äußerst gut investiert in unser Psynot-Telefon, in die psychosozialen Einrichtungen, in Vereine in den

Regionen draußen und da werden wir auch weiter forcieren. Die Nostrifikationen, die angesprochen worden sind, da muss ich dazu sagen, die laufen deutlich schneller ab. Da hatten wir die Situation eines Langzeitkrankenstandes, das konnten wir überwinden zum Glück und entsprechend laufen auch diese Verfahren wieder schneller ab. Ich möchte ganz kurz auf die Pflege kommen. Doris Kampus, du hast die pflegenden Angehörigen angesprochen. Wir haben uns mehrfach darüber ausgetauscht. Ich kenne den Bericht von Graz noch nicht. Es stimmt, ich bin mit Stadtrat Krotzer im Austausch, in einem guten Austausch. Er hat mir versprochen, (*Dritte Präsidentin Ahrer: „Werter Herr Landesrat, ich muss Sie bitten, zum Schluss zu kommen.“*) dass er im Laufe des Sommers kommen wird. Und auf den Bericht bin ich gespannt und dann wird man ergebnisoffen sich das durchlesen. Abschließend noch zur Kultur. Frau Präsidentin, ich hoffe, das sei mir noch gestattet. Da muss ich schon eines sagen. Also, dass mit dieser Strategie nichts passiert, das ist schlicht und ergreifend falsch. Wir haben eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet unter Einbindung von Mitgliedern der IG Kultur und „Kulturland retten“. Ich bin diese Woche das zweite Mal mit Vertreterinnen und Vertretern von „Kulturland retten“ dabei. Wir halten Regionalkonferenzen ab, wir bauen die Residency-Programme aus, wir haben die erste Kulturdrehscheibe im Ausseerland installiert und wir haben, und jetzt bin ich schon am Ende, wir haben tatsächlich einen Fair-Pay-Call ausgeschrieben. Und Frau Klubobfrau, Klimt-Weithaler, jetzt muss ich mein Handy zur Hand nehmen, weil ich hier ein E-Mail habe. Du hast vorhin am Rednerpult behauptet, auch die Stadt Graz hätte das getan. Ich habe jetzt schnell recherchiert und habe hier in einem E-Mail, ich darf das kurz vorlesen, (*Dritte Präsidentin Ahrer: „Bitte Herr Landesrat, ich muss Sie bitten.“; KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Du kannst es mir persönlich vorlesen.“*) „Der Vollständigkeit halber möchte ich nur noch ergänzen, dass 2025 nicht nur das für Fair Pay vorgesehene Budget zur Abfederung der Kürzungen im Bereich der Projekt- und Basisförderung der mehrjährigen Förderung verwendet wurde“ und so weiter und so weiter. Und dann geht es noch weiter. „dennoch stehen 2025 bedeutend weniger Fördermittel zur Verfügung (*KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Gleich viel.“*) als 2024“. (*KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das stimmt nicht.“*) Das in einer kommunistisch-grün-sozialdemokratisch geführten Stadt, das ist ein Mail aus der Stadt Graz. Das ist die Wahrheit. Danke. (*Dritte Präsidentin Ahrer: „Bitte jetzt zum Ende. Danke.“; Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 20.44 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Wir kommen nun zum Budgetbereich von Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Und zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Nikolaus Swatek.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (20.44 Uhr): Vielen Dank, Frau Landtagspräsidentin!

Ich möchte an dieser Stelle noch die übrig gebliebenen Entschließungsanträge meiner Fraktion einbringen, nämlich EZ 458/6, automatische Erhöhung der Parteien- und Klubförderung aussetzen. Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf einzubringen, durch den die automatische Erhöhung der Parteien- und Klubförderungen im Zuge der Wertsicherung ausgesetzt wird und dem Landtag über die dadurch entstandenen Einsparungen im Rahmen des Budgetvollzugs zu berichten.

Und dann noch die EZ 458/26, Transparenzinitiative über das steirische Landesbudget.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Vorlage des Landesbudgetentwurfs 2026

1. auf eine klarere Darstellung der Verbindung zwischen Wirkungszielen und Budgetmitteln zu achten um die Nützlichkeit der Angaben zur Wirkungsorientierung sowie die Effektivität und Transparenz des Budgets zu erhöhen,
2. die Pensionsrückstellungen für Bedienstete des Landes bilanziell zu erfassen,
3. in den Teilheften auch die Detailbudgets zweiter Ebene in Mittelverwendungs- und Mittelaufbringungsgruppen 2. Ebene darzustellen,
4. im Detailnachweis auf Kontoebene Detailbudgets 1. und 2. Ebene ebenfalls darzustellen,
5. den vom Land verwendeten Kontierungsleitfaden zu veröffentlichen und
6. Partizipationsmöglichkeiten von Stakeholdern und interessierte Bürger_innen, wie z. B. durch Stellungnahmen, formal zu ermöglichen.

Ich bitte um Annahme. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.46 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Willibald Spörk.

LTAbg. Spörk - FPÖ (20.46 Uhr): Ja, danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtags, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ich möchte heute einige Worte zum Thema Energie und dem damit in Zusammenhang stehenden Budget an Sie richten. Wie Sie wissen, liegt der Energiebericht 2024 vor und zeigt Rekordwerte bei der Erzeugung erneuerbarer Energien. Wir sind also durchaus auf Kurs bei den Vorgaben der Klima- und Energiestrategie. Was die Zukunft der Energieversorgung in der Steiermark betrifft, so bekennt sich diese Regierung zum Ausbau erneuerbarer Energien, sei es Photovoltaik, Wasserkraft, Biogas oder auch Geothermie. Gerade letztere bietet ein großes Potenzial für die Fernwärmeversorgung. In der Steiermark heizen im Moment etwas über 18 % mit Fernwärme. Das Potenzial hier mittels Geothermie viele Steirerinnen und Steirer mit Fernwärme zu versorgen, ist also vorhanden. Die Energie Steiermark investiert in eines der größten Geothermie-Projekte Österreichs. In Zusammenarbeit mit ÖMV und Energie Graz, zielt das Projekt darauf ab, die Fernwärmeversorgung von Graz bis 2030 zu dekarbonisieren. Rund die Hälfte des gesamten Wärmebedarfs von Graz soll künftig mit heißem Wasser aus der Tiefe gedeckt werden. Das, meine Damen und Herren, ist eines der zukunftsweisenden Projekte, von denen wir in Zukunft sicherlich mehr benötigen werden. Denn gerade die Wärmeerzeugung in allen Bereichen verbraucht Unmengen von Energie. Wenn wir von einem klaren Bekenntnis zum Ausbau aller erneuerbaren Energieträger sprechen, dann müssen wir hier nicht nur einen Schritt, sondern wir müssen zwei Schritte weiterdenken. Gestatten Sie mir einen Vergleich: Wenn man ein Auto aufmotzt, kann man auch nicht nur die PS hochschrauben, sondern man muss auch den Antriebsstrang verstärken. Schritt 1 wäre also der Ausbau der Leitungsinfrastruktur, um resiliente Netze zu schaffen, die auch in Zukunft die zu erwartenden Belastungen standhalten. Zu Schritt 2, die Aufrechterhaltung der 50-Hertz-Netzfrequenz ist essentiell für die Stabilität des Stromnetzes. Und durch den stetigen Zuwachs von PV- und Windkraftanlagen wird die Systembilanzierung immer herausfordernder. Um eine zuverlässige und sichere Stromversorgung zu gewährleisten, muss zu jedem Zeitpunkt exakt so viel elektrische Energie erzeugt werden, wie verbraucht wird. Wird zu viel oder zu wenig Strom ins Netz eingespeist, kann die Netzfrequenz schwanken und die Stromversorgung beeinträchtigt werden. Im schlimmsten Fall kommt es zum Stromausfall, zu einem kontrollierten Blackout. Hier wären wir dann wieder beim Antriebsstrang, der in diesem Fall den sprichwörtlichen Geist aufgibt. Deshalb, meine Damen und Herren, müssen wir hier im zweiten Schritt kurz-, mittel- und langfristige Speicherlösungen anstreben, um diese extremen Schwankungen abfedern zu können. Das altbewährte Pumpspeicherkraftwerk wird in Zukunft dafür wahrscheinlich nicht mehr ausreichen. Eine Möglichkeit, die aus meiner Sicht sehr vielversprechend ist, ist hier die

Methanolyse, in der aus Methan Wasserstoff erzeugt wird. Die Montanuniversität Leoben ist bei Österreichs erster Demoanlage zur Nutzung von Erdgas ohne CO₂-Emissionen für die Produktion von Wasserstoff und festem Kohlenstoff mit dabei. Mit diesen zukunftsweisenden Klimatechnologien wird künftig der Rohstoff Methan mittels Sonnenstrom, CO₂-freien Wasserstoff und hochreinen festen Kohlenstoff aufgespalten. In weiterer Folge kann der erzeugte Wasserstoff in Energiespeichern mit dem Underground Sun Storage in Pilsbach und Gampern, saisonal gespeichert werden. Heißt also, ich kann mit dem bei PV-Anlagen erzeugten Big-Strom Wasserstoff erzeugen. Dieser wird unterirdisch gespeichert und kann bei Bedarf wieder für die Stromerzeugung herangezogen werden. Hier ist auch eine Speicherung über einen längeren Zeitraum möglich, wodurch die Überproduktion des Sommers optimalerweise in die Wintermonate übertragen werden kann. Zum festen Kohlenstoff, der hierbei auch entsteht, gibt es bereits erste Ergebnisse zur landwirtschaftlichen Anwendung. Diese Anwendung von Kohlenstoff aus der Methanolyse bietet nämlich ein großes Potenzial, die Bodenqualität zu verbessern und damit die landwirtschaftliche Produktion nachhaltig zu sichern. Außerdem ist dieser Kohlenstoff in der Lage, bei Starkregenereignissen viel Wasser zu speichern und dieses wieder langsam an den Boden abzugeben. Das wirkt erstens der Bodenerosion entgegen und zweitens sorgt es für eine längere Feuchtigkeitsversorgung des Bodens. Was den Transport von Wasserstoff anbelangt, ist Österreich ebenfalls Vorreiter. Denn derzeit kann in bestehenden österreichischen Gasleitungen gemäß der ÖVGW-Richtlinie ein Wasserstoffanteil von bis zu zehn Prozent transportiert werden. Dieser Wert war zuvor mit vier Prozent begrenzt und ist es in vielen anderen Ländern immer noch. Die bestehenden Gasleitungen sind weitgehend für den Transport von Wasserstoff geeignet. Allerdings bedarf es die notwendigen gesetzlichen Richtlinien, um die bereits vorhandenen Techniken in Zukunft auch nutzen zu können. Genau hier, meine Damen und Herren, sind wir gefragt. Dies mag nur ein Beispiel sein, aber die Politik ist dafür verantwortlich, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Energieversorgung der Zukunft zu gewährleisten und neue Denkansätze und Technologien mitzutragen. Nur so schaffen wir es, eine Vorreiterrolle einzunehmen und längerfristig auch den Sprung in eine energieautarke Steiermark zu schaffen. Denn das, meine Damen und Herren, sollte das Ziel unserer Anstrengungen sein. Das Budget für 2025 im Bereich Klima und Energie umfasst 41,4 Millionen. Allein für umwelt- und klimarelevante energetische Förderungen und Maßnahmen sind hier 31,8 Millionen vorgesehen. Für Fernwärmeförderungen sind

5,5 Millionen angedacht und dann noch 1,1 Millionen für Ökofonds und drei Millionen für Sonstiges. Meine Damen und Herren, ich komme aus der Elektrotechnik. Ich komme auch aus der Kraftwerks- und Netzplanung. Aus dieser Sicht wäre das Energiebudget wahrscheinlich nie genug. Aber aufgrund der angespannten finanziellen Situation müssen wir alle Abstriche machen. Wichtig ist, dass die Mittel, die vorhanden sind, so effektiv wie möglich eingesetzt werden. Und meine Damen und Herren, ich bin mir sicher, dass Landesrätin Schmiedtbauer und diese Landesregierung dies machen wird. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* In den nächsten Wochen finden die Unterausschusssitzungen zur geplanten Energieenquete statt, auf die ich mich persönlich sehr freue und in die ich ehrlich gesagt auch große Hoffnungen setze. Die Hoffnungen auf einen Fahrplan für die Energiezukunft der Steiermark. Die Hoffnungen auf eine fraktionsübergreifende Zusammenarbeit, um diese großen Herausforderungen, die für unser Bundesland so wichtig sind, auch meistern zu können. Ich lade Sie alle dazu ein, lassen Sie uns gemeinsam an der Energiezukunft der Steiermark arbeiten und die Steiermark da hinbringen, wo sie hingehört, nämlich an die Spitze der nachhaltigen, resilienten und autonomen Energieversorgung. Danke und ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 20.54 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek.

LTAbg. Fartek – ÖVP (20.54 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Vertreter hier auf der Landesregierungsbank, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Herr Kollege Spörk, das war schon Fachexpertise pur, alle Achtung. Das hat was können, danke schön dafür. Ja, geschätzte Frau Landesrätin, du bist heute die Letzte als Regierungsmitglied hier, was die Folge der Budgetdebatte betrifft. Lieber Max Lercher, du hast schon vorher gelacht, bevor du fertig gehört hast. Du hast aber ein sehr umfangreiches Ressort, liebe Frau Landesrätin und als Agrarsprecher meiner Fraktion, aber auch als Klima- und Energiesprecher sind mir vor allem die Themen der Land- und Forstwirtschaft, Wasser- und Ressourcenwirtschaft, aber auch der Hochwasserschutz und, wie wir jetzt vom Kollegen Spörk gehört haben, auch die Klima- und Energiepolitik ein großes Anliegen. Und all diese Themen sind im Budget sehr gut eingebettet und finden sich auch sehr gut wieder. Ja, die Land- und Forstwirtschaft, geschätzte Damen und Herren, ist das Fundament des ländlichen

Raumes und unsere regionale Landwirtschaft produziert hochwertige Lebensmittel, versorgt uns oder steht für Versorgungssicherheit, wenn man so sagen darf, und pflegt diese wunderschöne Kulturlandschaft. Im Budget abgebildet sind es rund 152 Millionen, die für die Land- und Forstwirtschaft, aber auch für die land- und forstwirtschaftlichen Schulen, aber auch für das Veterinärwesen vorgesehen sind. Damit können die Investitionsoffensiven für die bäuerlichen Schulen weitergeführt werden – das ist ganz was Positives – das Förderprogramm vom Land weiterfinanziert, wenn das auch schon im Laufen ist. Da geht es um die forstliche Schutzausrüstung, da geht es aber auch um Milchinfrastrukturbeiträge, es geht um Investitionskredite, Hofübernehmerförderungen, Beiträge zur Hagelversicherung und das ist ganz was Wichtiges. Wir haben heute am Nachmittag bei mir, in der Südoststeiermark auch ein Unwetter wieder gehabt, wo der Hagel auch mit im Spiel war. Ja, aber auch neue Angebote wie erhöhte Investitionsförderung für Beregnungen im Obstbau sind auch vorgesehen, auch ein wichtiger Rahmen für zukünftige Investitionen. Ja, und es geht auch um Information, Wissensvermittlung und Beratungstätigkeit. Und das findet sich wieder in der Übertragungsverordnung an die Landwirtschaftskammer, die auch wesentlich ist und wichtig ist. Und damit ist ein guter Rahmen geschaffen, dass Landwirtschaft und Forstwirtschaft auch in der Steiermark weiterhin gut gelingen kann. Aber Kollege Wieser wird ja dazu noch mehr berichten. Auch das Thema Klima und Energie braucht weiterhin, und wie der Kollege Spörk das gesagt hat, maximale Aufmerksamkeit. Natürlich weiterhin der Ausbau der erneuerbaren Energie ist essentiell und wichtig. Da braucht es, wie auch der Kollege gesagt hat, rechtliche Rahmenbedingungen, die funktionieren. Und das Steiermärkische Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz ist gerade in Vorbereitung. Ja, es braucht weitere Pakete zur Verfahrensvereinfachung, aber zur Entbürokratisierung natürlich auch. Es wird auch die Starthilfe für innovative Projekte über den Öko-Fonds weiter geben, auch eine wichtige Geschichte. Und es wird dieses Jahr für den Heizungstausch, und das möchte ich schon sagen, eine Rekordsumme ausgegeben. So viele Anträge wie noch nie, heißt auch so viel Auszahlung wie noch nie. Und ich glaube, das ist ganz was Wichtiges. Und Antragstopp ist kein Austeilungsstopp. Und ich möchte da vielleicht ein paar Zahlen nennen, die ganz entscheidend sind. Wir haben im vergangenen Jahr 18.000 Energieberatungen gehabt. Bei 2.900 Biomasseheizungen hat die Umstellung stattgefunden. 1.250 Wärmepumpen, 2.900 Fernwärmeanschlüsse und 1.200 getauschte Heizungen im Zuge der „Sauberes Heizen für Alle“ Aktion. Geschätzte Damen und Herren, das ist schon etwas. Aber natürlich, jetzt braucht es noch diese Evaluierung nach der Phase der Neuausrichtung wieder eine weitere

Förderung. Und die wird es auch geben. So haben wir das auch von der Landesrätin gehört. Und wir haben noch 150.000 Heizungen, die mit fossilen Brennstoffen bedient werden. Und ich glaube, da brauchen wir schon noch Rahmenbedingungen, dass wir da auch dementsprechend noch diese Veränderung schaffen. Das Budget für Klimaschutzkoordination wurde im Vollmaß aufrechterhalten. Und der Klimafonds, das ist auch entscheidend und wichtig für uns, wird fortgeführt, weil natürlich die klimaneutrale Landesverwaltung auch weiterhin oberstes Ziel ist. Ja, der Kollege hat es schon gesagt, der Energiebericht des Landes zeigt uns, dass wir noch nie so viele erneuerbare Energien erzeugt haben wie zurzeit. Und natürlich für uns ist zukünftig auch die Klima- und Energiestrategie weiterhin der Wegweiser. Und das ist auch sehr gut im Budget abgebildet. Geschätzte Damen und Herren, zum Hochwasserschutz vielleicht noch ein paar Anmerkungen, weil es gerade entscheidend und wichtig ist. Das ist auch im Budget sehr gut sichtbar. In diesem Jahr investiert das Land Steiermark gemeinsam mit Bund, Gemeinden und sonstigen Interessenten 70 Millionen Euro für den Ausbau und für die Instandhaltung. Und geschätzte Damen und Herren, das ist ein wirklich herzeigbarer Betrag. Wenn wir zurückschauen, gibt es insgesamt 330 genehmigte Projekte. Und in den letzten 20 Jahren wurden eine Milliarde Euro investiert. Und ich denke, das zeigt auch, dass wir hinter unseren Steirerinnen und Steirern stehen, dass wir sie schützen wollen und dass wir da auch dementsprechend Mittel zur Verfügung haben. Was die Wasserversorgung betrifft, haben wir auch im Februar bei der Landtagssitzung im Prüfbericht genaueres berichtet. Die Wasserwirtschaft ist ja in der Steiermark sehr gut aufgestellt. Sie hat einen hohen Standard. Wir reden von 16.000 Kilometer Wasserleitungen. Das ist eine beachtliche Leistung und davon sind 90 % ans öffentliche Netz angeschlossen und 70 % der Wasserleitungen sind digital erfasst. Ich glaube, auch hier, Frau Landesrätin, mit dem Wassernetzwerk Steiermark 2050 ist auch ein klares Bekenntnis, dass die Wasserversorgungssicherheit auch für die Zukunft gegeben ist. Es wird auch in Zukunft so sein, dass die Transportleitungen ausgebaut werden und dass auch weiter saniert wird. Geschätzte Damen und Herren, ein Bereich noch, der uns auch sehr wichtig ist, das ist die Ressourcenwirtschaft und die Nachhaltigkeit. Da braucht es weiterhin die Optimierung der getrennten Sammlung, selbstverständlich. In der Steiermark sind wir seit vielen Jahren mit der Ressourcenparkstrategie in Bewegung sage ich einmal. Wir haben vor kurzem erst den neunten Ressourcenpark eröffnet und es werden noch weitere folgen. Ich glaube, da kann man auch sehr stolz sein, da gibt es eine sehr starke Sortentiefe. Wir reden von 80 bis 90 Fraktionen, kundenfreundlichen Öffnungszeiten, da gibt es das Repair-Café, die Re-Use-

Shops. Ja, und wir haben noch viele ASZs in den Gemeinden, die da Zubringer zu diesen Ressourcenparks sind. Und ich glaube, da sind wir auch gut unterwegs, vieles wieder in den Kreislauf zurückzubringen, das ist, glaube ich, die Herausforderung und der Auftrag. Und eines ist noch zu erwähnen, der steirische Frühjahrsputz, ich glaube, auch das ist erwähnenswert, wenn man das so sagen darf. Saubere Umwelt, saubere Steiermark. Es ist die größte Flurreinigungsaktion Europas mit zirka 70.000 Teilnehmern. Und ich denke, das bringt die Steiermark schon auch nach vorne, weil da die Steirer bereit sind, auch ihre Heimat sauber zu halten und auch sauber zu pflegen. Geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, weil du auch da bist, ich möchte mich da wirklich bedanken für das Budget, dass hier, auch in finanziell herausfordernden Zeiten, vieles möglich ist in diesen Bereichen. Danke auch den Abteilungen, die hier sehr umsichtig mithelfen und mitarbeiten, geschätzte Damen und Herren. Zum Abschluss, wir leben in bewegten Zeiten, jede Krise ist eine Herausforderung, eine Chance, aber auch ein Appell, die ganze Aufmerksamkeit auf potenzielle Lösungen zu richten. Mit diesem Budget wird vieles möglich für die Zukunft. Herzlichen Dank, alles Gute und Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 21.02 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Fartek. Ich darf bitten, den Lautstärkenpegel etwas einzustellen, vor allem die Seitengespräche bitte in einen ruhigen Ton zu führen. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Johannes Wieser.

LTAbg. Wieser – ÖVP (21.03 Uhr): Geschätzte Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, die Budgetdebatte geht ins Finale und das zu dem allumfassenden, wichtigen Bereich des Lebensressorts. Es ist schade, dass bei der Opposition aber schon ein bisschen wieder die Luft draußen ist. *(Unverständliche Zwischenrufe bei den Grünen)* Ich habe mich noch gefreut, dass der Klubobmann Swatek sich vorher noch zu Wort gemeldet hat. Leider inhaltlich nicht zu diesem Bereich. Also es geht hier ums Lebensressort, um den ländlichen Raum. Und gerade in diesem Budget 25 sind auch diese landwirtschaftlichen Fachschulen in der Steiermark wieder abgebildet. Und wir betreiben 20 Fachschulen, eine Berufsschule, Gartenbau in Großwilfersdorf und das Bildungshaus St. Martin. Über 2.500 Schülerinnen und Schüler erleben da praxisnahe, moderne Ausbildung. Und was, glaube ich, besonders beachtlich ist, dass auch 96 % direkt einen Anschluss haben, eine Jobübernahme haben oder Weiterbildung konsumieren. Wir brauchen konkrete Lösungen für morgen. Und das Budget schafft hier

Verlässlichkeit mit 57,6 Millionen, davon 7,9 Millionen für die Bereiche Investitionen und Instandhaltung im Bildungsbereich, 31,3 Millionen fürs Lehrpersonal und 18,4 Millionen für den laufenden Betrieb. Das ist mehr als ein Budgetposten, sondern das ist eine Absicherung für unsere bäuerliche Bildung, für unsere Regionen und letztlich für die Ernährungssicherheit. Und die Schulen sind auch wirtschaftlicher Motor. Gerade die Wirtschaft ist ja schon mehrfach heute angesprochen worden und auch diese Schulen in diesen Regionen, draußen am Land, sorgen mit ihren Betrieben, mit Partnerbetrieben entsprechend für Umsatz. Und wie modern unsere Landwirtschaft ist, das zeigen wir vor allem auch bei den Investitionen, die geplant sind. Zum Beispiel in der Fachschule Kirchberg in der Oststeiermark, wo heuer geplant ist, über die Schulmodernisierungsoffensive einen neuen Stall zu bauen, und zwar einen modernen landwirtschaftlichen Stall, klima-, emotionsarm, tiergerecht, einfach nach den neuesten Standards, um unsere jungen bäuerlichen Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer auch die Zukunft in diesem Bereich zu zeigen. Und ein zweites Beispiel, und das passt sehr gut auch in die Energiekomponente hinein, ist ein Projekt am Grabnerhof, das haben wir jetzt im Ennstal oben, wo einfach eine Ausweitung der PV-Anlage auf den Dachflächen geplant ist und als innovative Speicherlösung die Energiezelle Johann, benannt nach unserem Erzherzog Johann auch, vorgesehen ist, wo mit dem Medium Wasserstoff gezielt auch Energie langfristig gespeichert wird, neben den Standardspeicherlösungen. Und auch in Silberberg, wo man sich intensiv mit Klimaanpassung, Pflanzenschutz beschäftigt, wo auch die Lebensmittelstrategie einen Workshop gehabt hat, oder in Grottenhof in der Bioschule, wo morgen auch ein Saison-Opening ist vom Weltacker, der ja auch im Rahmen der Lebensmittelstrategie hervorgehoben worden ist, sind, glaube ich, Schulen, auf die wir sehr stolz sein können. Und Landwirtschaft trägt hier in vielen Bereichen Verantwortung. Und es ist auch unsere Aufgabe, als Politik Verantwortung zu tragen, mit budgetären Mitteln, aber auch mit Planungssicherheit. Denn nur wenn unsere Betriebe Planungssicherheit haben, investieren sie auch in die Zukunft. Und klare Rahmenbedingungen, so wie es auch geglückt ist beim Thema Vollspaltenböden – ein sehr emotionales Thema – wo aber auf Bundesebene gemeinsam die Bundesregierung eine Lösung gefunden hat, einfach um wieder Planbarkeit und Tierwohl und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut zu bringen. Und Österreich ist bei Tierwohl- und Umweltprogrammen Klassenbester in Europa und das verdanken wir vor allem auch unseren Landwirtschaftsschulen, wo gerade unsere Jugend vorbereitet wird, auch auf kleinen und mittleren Betrieben ein Einkommen zu erwirtschaften, konkurrenzfähig zu sein im europäischen, im weltweiten Bereich. Und die kleinstrukturierte Landwirtschaft wird ja

manchmal etwas belächelt, aber sie ist eine Stärke, die wir hier haben, in der Steiermark, kein Selbstverständnis, sondern etwas, woran wir immer wieder arbeiten müssen. Sie sichert die Lebensmittelversorgungssicherheit, sorgt für regionale Vielfalt und pflegt unsere Kulturlandschaft. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 21.08 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Wieser. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Andreas Thürschweller.

LTAbg. Thürschweller – SPÖ (21.08 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ganz nach dem Fartek Franz, Frau Landesrätin, „die Letzten werden die Ersten sein“. Das sagen wir ihm, gell? Das sagen wir ihm. Das habe ich mir jetzt gemerkt. Ja, zum Thema Wohnbaubudget. Zum Thema Wohnbaubudget. Das ist ein anderes Thema wie das Straßenverkehrsthema, die Verkehrsgeschichte, die wir vorhin gehabt haben. Zum Thema Wohnbaubudget habe ich meine rosarote, in dem Fall rote Brille mit herausgenommen, Frau Landesrätin. Das Wohnbaubudget ist für uns ein ganz wichtiges Thema und entscheidet in weiten Teilen darüber, ob Menschen sich ein leistbares Zuhause leisten können. Das glaube ich, eint uns alle, über das brauchen wir nicht diskutieren. Und deshalb ist es ein wirklicher Auftrag und eine klare Priorität für uns, für die Politik, dass wir darüber diskutieren und auch das nötige Budget zur Verfügung stellen. Wir haben uns das genau angeschaut und im Wesentlichen ist dieses Budget ja fortgeschrieben und zusätzlich noch mit den Fördermitteln, die ja voriges Jahr schon mit der vorigen Regierung vereinbart wurden, noch erhöht worden. Daher kein großes Gegenwirken, sondern danke dafür, weil es einfach ein wichtiges Thema ist. Auch wenn man ins Regierungsprogramm blickt, sieht man ja auch, dass gewisse Ziele verankert sind, die gleich, wie mein Landesparteivorsitzender heute schon gesagt hat, für uns wichtig sind. Und wenn was gut für die Steirerinnen und Steirer ist, dann strecken wir unsere Hand aus, da sind wir dabei. Wenn irgendwas nicht gut ist für die Steiermark und für unsere Steirerinnen und Steirer, dann werden wir dagegen sein. In diesem Fall können wir dieses Budget quasi abnicken, habe aber schon ein paar Einwendungen, Frau Landesrätin, liebe Simone, du kennst mich, wäre nicht ich, wenn ich das nicht wäre. Es braucht dazu schon ein bisschen Verlässlichkeit, eine Sicherheit, eine Planungssicherheit und ein bisschen Vertrauen. Und wir haben ja die letzten Monate, März, April, ich sage es jetzt einmal ein bisschen

salopp, eine Nacht- und Nebelaktion gehabt. Die Förderungen wurden eingestellt. Ich habe heute schon ein paar Mal gehört, sie sind ja nicht weg. Wir werden ja darüber nachdenken, wie können wir die weiter auszahlen. Es gibt ein bisschen ein Problem mit dem Personal, habe ich gehört. Trotz alledem ist es halt ein Vertrauensverlust und wir haben da wirklich, ich kann es wirklich bestätigen, einen sehr großen Posteingang gehabt von vielen Steirerinnen und Steirern, die geplant haben damit und die ein bisschen verunsichert waren. Und diese Verunsicherung ist nicht gut. Das sollte man nicht tun, das sollte man nicht machen. Es ist entscheidend, ob sich dann Menschen eben dieses Leistbare Wohnen auch leisten können. Und wenn man dann plant und genauso wie Baufirmen planen, wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Baufirmen angestellt sind und die planen auch und wenn es da keine Planungssicherheit gibt, dann haben wir da einen Vertrauensverlust als Politik. Und den sollten wir uns eigentlich nicht auf die Fahnen heften, sondern im Gegenteil, wir sollten Vertrauen geben. Daher haben wir auch einen Antrag vorbereitet: „Wohnbauförderungen zielgerecht wieder aufnehmen.“ Ich wiederhole jetzt noch einmal, es war schon ein kleiner, schwerer Schlag für viele, viele Steirerinnen und Steirer, wie sie gehört haben, es gibt diese Förderungen nicht mehr. Jetzt dahingestellt, dass sie kommt, dass es eine andere Variante gibt, vielleicht eine Evaluierung, das schauen wir uns dann an, aber man muss eines dazu sagen: Wir haben uns das Budget angeschaut. Danke auch noch einmal dem Budgetdienst. Das war wirklich hervorragend. Die Antworten, die wir gekriegt haben, die sind wirklich zum hernehmen. Die kann man auch verwenden. Wir haben insgesamt ein Budget gerichtet gehabt von knapp 140 Millionen in den Bereichen Jungfamilienförderung, Sanierung, Eigenheimförderung, Geschossbau und Revitalisierung. Es sind Mittel von rund 70 Millionen Euro, die noch ausstehen und da sind. Ja. Da haben wir uns dann schon gefragt: Warum, warum beendet man plötzlich und sagt, wir müssen da jetzt einmal ein bisschen abwarten, wir arbeiten das einmal ab? Aber das ist wie beim Stau, wenn man zusammenfährt und wenn das flüssig bleibt, dann bleibt das super flüssig, auch für die Wirtschaft. Wenn man einmal steht, dann steht man und bis das wieder hochgeht, dauert es halt ein bisschen und da ist genau diese Planungssicherheit für die Wirtschaft vor allem, für die regionale Wirtschaft nicht gut. Und daher ist es schon unser Appell auch, dass wir da relativ rasch jetzt weiterarbeiten und dass wir diese Fördermittel, die ja Gott sei Dank im Budget gesichert sind, ein Danke nochmal, dass aber trotzdem jetzt wieder gearbeitet wird und dass man den Steirerinnen und Steirern ein bisschen Vertrauen gibt. Ja, das ist nicht gut. Jetzt weiß ich nicht, ob es vielleicht anders geplant war, dass es vielleicht doch gekürzt werden musste oder hätte werden müssen oder ob

das ein bisschen auf Druck der Opposition jetzt doch anders ist, aber man kann es nicht wissen. Ich freue mich, dass es im Budget abgebildet ist. (*Beifall bei der SPÖ*) Es gibt im Wesentlichen wirklich nicht mehr viel dazu zu sagen, außer wirklich, liebe Kolleginnen und Kollegen, Wohnraum ist ein Grundbedürfnis, Wohnbauförderung ist kein Spielball, sie ist Verantwortung gegenüber unseren Steirerinnen und Steirern. Daher darf ich den Antrag einbringen:

Der Landtag, und jetzt muss ich sie wirklich aufsetzen, das ist sehr klar, der Landtag, was? Stefan, Stefan, wenn du mal so alt bist wie ich, dann wirst du merken, das brauchen wir. Ich wollte, zuvor eh gesagt, das ist eine Rosarote. So, meine Zeit geht, ich muss weitertun.

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Aspekte Bodenschutz, Energieeffizienz und einfaches Fördermanagement in der Evaluierung der Wohnbauförderschienen zu berücksichtigen,
2. Anträge zu den Förderschienen rasch wieder anzunehmen und
3. im Sinne der Planbarkeit für 2026 ausreichend budgetäre Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Förderungen wie gehabt ganzjährig anbieten zu können.

Ich bitte bei diesen Antrag um Annahme und darf jetzt noch abschließend, ich bin zwar nicht letzter Redner, der Bruno ist noch, aber abschließend darf ich noch einen Entschließungsantrag einbringen, der vorher etwas untergegangen ist. Es geht um die EZ 458/14, „die Zukunft der Steiermark sichern mit Fachkräfteausbildung, digitaler Transformation und künstliche Intelligenz gegen Arbeitslosigkeit und Standortverluste“. Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. ein landesweites Ausbildungsprogramm für Fachkräfte mit Fokus auf Digitalisierung und KI-gestützte Technologien zu entwickeln – in enger Kooperation mit der Wirtschaft, den Sozialpartnern und Bildungseinrichtungen;
2. bestehende Bildungs- und Weiterbildungsinfrastruktur sowie Programme wie die Fachkräfte-Intensivausbildung ausbauen und langfristig abzusichern, mit klarer Ausrichtung auf zukunftsrelevante Berufe und Transformation von Industrie und Handwerk;
3. einen steirischen Zukunftsfonds zur Standortabsicherung und Investitionsförderung in Schlüsselbranchen aufzulegen, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, die in Digitalisierung, Energiewende und Automatisierung investieren;

4. gezielte Programme zur Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen zu initiieren, einschließlich des Ausbaus von Kinderbetreuungsplätzen und flexiblen Arbeitszeitmodellen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
5. Steiermark weit Lehrwerkstätten gemeinsam mit den steirischen Betrieben und Stakeholdern zu etablieren und auszurollen (triales Ausbildungssystem) um den Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Ich bitte um Annahme und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 21.15 Uhr*)

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Aschenbrenner.

LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (21.16 Uhr): Danke schön, geschätzte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des Landtags Steiermark, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich bedanke mich recht herzlich beim Kollegen Thürschweller. Er hat mich vorgewarnt und hat gesagt, er hat die rosarote Brille mit, weil er etwas Positives zu berichten hat. Das tut auch gut und darf aber schon auf die eine oder andere Anmerkung eingehen, weil es uns wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass für uns nach wie vor, vor allem auch für diese Regierung, es wichtig ist, dass wir jungen Menschen ermöglichen, Wohneigentum sich zu erwerben oder zu schaffen. Genauso aber bestehende Wohneinheiten, die in die Jahre gekommen sind, zu sanieren und in eine gute, energetisch sinnvolle Zukunft zu führen. Das bedarf natürlich vieler Maßnahmen, die diese Landesregierung auch ganz klar auf ihre Fahnen heftet, in die Zukunft zu tragen. Es ist aber auch notwendig, und du hast es angesprochen, dass wir Planungssicherheit und Vertrauen in unsere Bürgerinnen und Bürger stecken, bzw. die in uns auch setzen können. Und Planungssicherheit und Vertrauen bedeutet auch, wenn sie einen Antrag abgeben, dass sie in einer angemessenen Zeit dann eine Antwort bekommen, ob ihr Projekt förderfähig ist, ja oder nein. Und es war halt einfach der Fall, das muss man schon sagen, dass wir in diesen Zeiträumen jetzt Förderansuchen hatten, die einfach den Rahmen mehr als das übliche gesprengt haben. 1.400 Geschossbauwohnungen 2024, 150 Eigenheime, 120 Revitalisierungsprojekte, 15.500 sanierte Wohneinheiten. Alleine im heurigen Jahr bis zum März, bis zur Sitzung des Wohnbauförderungsbeirates über 6.000 Ansuchen für kleine

Sanierung und einige Hundert noch für umfassende energetische Sanierung für über 9.600 Wohneinheiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, obwohl das Personal aufgestockt wurde, obwohl man händeringend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht hat, waren nicht mehr in der Lage, diese Anträge alle so abzuarbeiten, dass wir sagen konnten, ja, mit dieser Anzahl an Anträgen, die da sind, können wir alle Wünsche, wenn die Fördervoraussetzungen erfüllt sind, auch abdecken, ohne dann kürzen zu müssen. Das heißt, man hat einen Schnitt machen müssen, man ist noch immer dabei, Anträge abzuarbeiten. Und ich kann auch dazu sagen, dass wir derzeit 1.600 Geschossbauwohnungen im Bau haben, in der Steiermark geförderte. 30 % ist der Holzanteil, also Holzbauanteil bei diesen Einheiten. Und wir haben jetzt im Juni im Wohnbauförderungsbeirat auch uns zu befassen mit über 54 neuen Anträgen für Eigenheime und 14 Anträgen für den Geschossbau für 416 Wohneinheiten. Das heißt, es ist irrsinnig viel am Weg. Und das war der Grund, warum man gesagt hat, wir müssen jetzt einmal einen Antragsstopp einschieben, das Ganze evaluieren, wo stehen wir mit der Anzahlflut? Wie können wir die Förderwerberinnen und Förderwerber bestens bedienen? Und stehen dazu, dass wir unseren jungen Menschen, die sich Eigenheim schaffen wollen, die sich Eigentum erwerben wollen, auf ihrem Weg in die Zukunft begleiten und all jene, die in Wohneinheiten sind, die in die Jahre gekommen sind, die thermisch zu sanieren sind, die energetisch auf Vordermann zu bringen sind, auch auf diesem Weg begleiten werden. Diese Regierung steht dazu und ich wünsche uns alles Gute auf diesem Weg für unsere Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 21.20 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Aschenbrenner. Und als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (21.20 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Regierungsmitglieder, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es geht wieder um Energie, es geht darum, welche Richtung die Steiermark in den nächsten Jahren einschlägt. Und der Herr Kollege Spörk hat heute schon erfreulicherweise sehr, sehr viel Richtiges gesagt, gerade was das Thema Geothermie betrifft. Geothermie ist etwas, was wir die letzten Jahre oder was vor allem ich die letzten Jahre immer wieder betont habe, von dem ich glaube, dass das ein Gamechanger sein kann und auch wird, vor allem was den Wärmebereich in der Steiermark und im städtischen Bereich betrifft. Er hat das heute sehr,

sehr gut ausgeführt und hervorragend wissenschaftlich unterlegt, wie das auch wirklich funktioniert. Und vor allem, wir haben auch die Montanuniversität da, die ein Vorzeigeprojekt, nicht nur in Österreich, sondern weltweit hat. Und es ist jetzt auch z.B. wieder im Wiener Regierungsprogramm niedergeschrieben worden, dass die Geothermie vor allem in Wien nicht nur für die Wärmegegewinnung da sein wird, sondern vor allem durch die Tiefengeothermie und sie wollen ein europäisches Zentrum entwickeln, das für die Stromerzeugung da ist, weil durch die Tiefengeothermie einfach Temperaturen erreicht werden, wo ich auch Generatoren betreiben kann und durch das habe ich nicht nur die Wärme für die Fernwärme, sondern auch die Stromerzeugung. Ich glaube ein Thema und das ist heute angesprochen worden und das ist sicher eine Herausforderung, die die Landesregierung in der Steiermark stellen muss, sind die Rahmenbedingungen. Die Rahmenbedingungen, die die Geothermie betreffen, sind ja sehr umfangreich, weil es einfach sehr, sehr viele Bereiche betrifft und ich glaube, da braucht es jetzt einfach noch einmal einen Schub, dass wirklich bei diesem so wichtigen Thema etwas weitergeht. Der Humusaufbau ist heute angesprochen worden. Einerseits brauchen wir den Humusaufbau gegen die Starkwetterereignisse, andererseits haben wir auch heute wieder eine Möglichkeit gehört, dass durch die Kohlenstoffe, die ja de facto Abfall sind, wenn ich die Speicherlösung hernehme für den Wasserstoff, was in der Erde speichert, dass ich den auch zum Humusaufbau verwenden kann. Der Humusaufbau, gerade in der Ökoregion Kaindorf, der über die letzten Jahrzehnte schon sehr, sehr forciert worden ist und auch nachweislich etwas bringt, dann bin ich der Überzeugung, dass man da noch viel mehr investieren muss in Zukunft, dass man diesen Humusaufbau betreibt. Und das bringt mich auch zur nächsten Thematik des Hochwasserschutzes, der heute auch mehrfach angesprochen wurde und der vor allem Bürgermeisterinnen und Bürgermeister immer wieder vor Herausforderungen stellt, wenn es darum geht, juristische Hürden zu überwinden. Wenn es darum geht, dass man alle Grundeigentümer mit an Bord bekommt, dann fehlt mir ein Thema, das meiner Meinung nach wirklich wichtig in diesem Programm ist und wo ich einfach darauf hinweisen möchte und ich glaube, das muss man auch tun, damit das in Zukunft gemacht wird. Das ist das Thema der Hangrutschungen, dass die einfach viel mehr aufgegriffen werden. Es gibt in der Steiermark mittlerweile eine digitale Gefahrenkarte für Hangrutschungen, die über ein EU-Projekt finanziert worden ist, wo allerdings leider nur zehn Gemeinden daran teilgenommen haben. Das wird von Joanneum Research begleitet, die diese Gefahrenkarten erstellen und dadurch werden einfach die Rutschungen zentral gesammelt. Entscheidungsträger in den Gemeinden

können dann diese Gefahrenkarten auch bei Flächenwidmungsplanerstellungen usw. hernehmen oder auch in Zusammenarbeit mit Einsatzkräften, wo geschaut wird, wo es in Zukunft Gefahrenstellen geben wird, wo der Hang einfach runterkommt. Wir haben das in den letzten Jahren leider immer wieder gesehen, tausende Hangrutschungen in der Südsteiermark oder in Deutschfeistritz, es war die A9 teilweise verschüttet. Einfach wo der Hang nachgegeben hat. Das ist eine Gefahr, die leider immer wieder unterschätzt wird und wo einfach ganz, ganz viel Bruchstellen in der Steiermark sind. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wissen es am besten, es sind sehr, sehr viele Gefahrenstellen schon da, die aber leider, wie gesagt, noch nicht digitalisiert in einer Karte aufgenommen sind, außer bei den zehn Gemeinden, die schon daran teilgenommen haben. Und ich bin überzeugt davon, dass das ein wichtiger Punkt ist in Zukunft, um bei Unwetterschäden vorausschauend schon wirklich Maßnahmen setzen zu können, wo baue ich hin, bzw. wo habe ich wirklich Gefahrenstellen, wo beobachte ich. Wir haben das jetzt auch in der Schweiz gesehen, die das schon sehr lange beobachtet. Dort ist die Permafrostkultur ein Thema, was bei uns zum Glück nicht so ist. Aber wir haben es eben in anderen Bereichen, wie gesagt in der Südsteiermark gerade sehr, sehr stark, wo ganze Hänge abrutschen. Ein Thema, was auch angesprochen worden ist, ist die Fernwärme, absolut wichtig, brauchen wir nicht diskutieren, dass diese ausgebaut wird. Wo ich aber schon noch sehr, sehr hohen Aufholbedarf sehe, ist darin, wie die Fernwärmepreise gestaltet werden. Weil, die sind teilweise wirklich abseits jeglicher Realität, muss ich ehrlich sagen. Weil, wenn man unterschiedliche Anbieter von unterschiedlichen Orten anschaut, da steigt einem wirklich die Gänsehaut auf, wie diese Preisunterschiede zustande kommen, obwohl der Holzpreis de facto in den letzten Jahren nicht in die Höhe geschneit ist und die Fernwärme schon, obwohl wir dort Holz verheizen. Also da gehört sicher noch was gemacht. Und eines, wo ich, Frau Landesrätin, auch, was Positives zum Abschluss sagen möchte, und wir waren ja gemeinsam auch beim Gemeindetisch im Murtal, und dort ist auch das Thema der E-Tankstellen aufgekommen. Die Thematik dieser Schnellladestationen, wo wir auch gesagt haben, okay, die Schnellladestationen sind wichtig auf Knotenpunkten, aber in den Gemeinden muss es einfach möglich sein, dass ich mein Auto während z.B. einer Besprechung, einfach an Tankstellen mit normalen 11 kW oder noch weniger, ist ja dann egal, einfach anstecken kann. Da gibt es jetzt eine Förderung für Gemeinden, für diese kleinen Tankstellen, dass man nicht das ganze Netz ausbauen muss, sondern diese kleinen Tankstellen auch am Hauptplatz oder in der Nähe von Veranstaltungszentren hinbauen kann. Der Lambert kann wahrscheinlich genauso ein Lied

singen wie ich, wenn du irgendwo bist und du parkst dann komplett abseits, weil dort zufällig die Starkstromleitung ist und im Ort drinnen gibt es gar keine Ladestation. Also da appelliere ich an die Verantwortungsträger, wenn etwas gemacht wird mit E-Tankstellen, dann bitte schaut auch, dass das dort ist, wo es die Menschen brauchen. Und zum Wasserstoff: Es wurde heute sehr viel über Wasserstoff geredet und es wird auch in den Medien immer wieder über Wasserstoff gesprochen und ich glaube auch, dass Wasserstoff in gewissen Bereichen ein Gamechanger sein kann. Es ist heute auch die Murtalbahn mehrfach verwendet worden und ich glaube, die Frau Landeshauptmannstellvertreterin und ich haben da doch in der Vergangenheit mehrfach immer wieder auch betont, dass Murau eine Region wäre, wo man eine Wasserstoffmodellregion entwickeln kann, weil wir einfach eine Energie-Positiv-Region sind oder die Region Murau eine Energie-Positiv-Modell-Region sein kann. Der Hermann ist heute schon angesprochen worden mit den Speichern in Murau. Das ist ein erster Schritt, aber ich bin überzeugt davon, wenn man auch die Murtalbahn in eine richtige Richtung entwickelt und dort eine Modellregion mit Wasserstoffbetrieben daraus macht, dann kann das Ganze wirklich in eine Richtung gehen, was zukunftsweisend ist und wo man auch sagt, okay, die Steiermark geht in eine richtige Richtung. Es sind, glaube ich, viele Eckpfeiler mittlerweile gesetzt. Es braucht noch viel, viel Mut, dass wir noch wirklich große Schritte machen. Mit der Geothermie schauen wir, wie es weitergeht. Ich hoffe, dass sich da jetzt wirklich etwas tut und ich hoffe dann, dass wir in Zukunft sagen können, ja passt, die Steiermark ist eine grüne Steiermark und ist es auch wirklich wert, dass man sagt, wir sind ein Zukunftsland, das die Technologie nicht versäumt hat, sondern das wirklich auf Technologie setzt. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 21.28 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter Reif. Bevor ich jetzt Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer das Wort erteile, darf ich nachfragen, ob es zu Ihrem Budgetbereich ad hoc noch Wortmeldungen gibt. Sehe, das ist nicht der Fall, dann darf ich Frau Landesrätin Schmiedtbauer um ihre Wortmeldung bitten.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP (21.29 Uhr): Danke vielmals, Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Regierungsbank, Hoher Landtag, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Lebensressort zählt sicher zu den vielseitigsten Ressorts von der Land- und Forstwirtschaft über Wohnen, Klima, Energie, Veterinärwesen, Wasser,

Ressourcenwirtschaft. Diese Vielseitigkeit widerspiegelt das, was wir Steirerinnen und Steirer im täglichen Leben so brauchen. Von den Lebensmitteln über das Trinkwasser bis zum Dach über den Kopf und natürlich auch dem wichtigen Thema der Energie. Ein ganz zentrales Thema meines Bereichsbudgets ist aber die Stärkung des ländlichen Raums. Diese einzelnen vielen Maßnahmen, die hinter den Zahlen stehen, die sind für mich ein ganz essentieller Baustein für ein großes Ganzes, für starke Regionen mit hoher Lebensqualität, vor allem auch hoher Bildungsqualität in unseren Fachschulen, intakten Ortskernen, die wir so dringend brauchen, leistbaren Wohnraum und unvergleichbaren, von Bauernhand gepflegten Kulturlandschaften, für starke Regionen, wo bäuerliche Traditionen, nachhaltiges Wirtschaften und moderne Technologien Hand in Hand gehen, wo erneuerbare Energieträger forciert und ausgebaut werden, denn Energie- und Klimapolitik ist auch angewandte Regionalpolitik. Starke Regionen bedeuten schließlich sichere Regionen mit sicheren Lebensgrundlagen, wo hochwertigste Lebensmittel produziert werden, mit einer sicheren Trinkwasserversorgung und auch dem wichtigen Schutz vor Naturgefahren. All das und vieles mehr verbirgt sich hinter den rund 550 Millionen Euro, die dem Lebensressort, meinem Ressort, heuer zur Verfügung stehen sollen. Ich darf auf ein paar Aspekte etwas näher eingehen. Die Land- und Forstwirtschaft ist in der Steiermark weit mehr als ein wirtschaftlicher Sektor. Sie ist Fundament und Zukunft unseres ländlichen Raums und bedeutet Lebensmittelversorgung, Arbeitsplätze, Klimaschutz und die Bewahrung unserer so wunderschönen Kulturlandschaft. Sie ist tief mit unserer Identität verwurzelt und das unterstützen wir als Landesregierung, um für die Herausforderungen von morgen auch bereit zu sein. Mit diesem Budget setzen wir ein ganz klares, ein starkes, vor allem aber auch ein strategisches Signal für die Zukunft. Wir investieren nicht nur in notwendige Strukturen, sondern wir investieren auch in Sicherheit, in Qualität und Resilienz. Denn all das ist für eine intakte und zukunftsfähige und fitte steirische Land- und Forstwirtschaft einfach unumgänglich. Alleine über die ländliche Entwicklung lösen wir durch unsere Ländermittel ein Investitionsvolumen in der Höhe von mehr als einer Milliarde Euro aus. Und das ist kein Selbstzweck. Es ist ein ganz klares Bekenntnis. Ein klares Bekenntnis zu einer innovativen, leistungsfähigen, aber auch zu einer kleinstrukturierten, familiengeführten Land- und Forstwirtschaft, wie wir sie in der Steiermark vorfinden und alle miteinander so schätzen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Dazu gehört aber auch der Blick nach vorne. Und wir brauchen Strategien, wie wir sie mit der Steirischen Lebensmittelstrategie haben. Denn sie zielt auf nichts geringeres ab als die nachhaltige Sicherstellung einer regionalen Versorgung

mit hochwertigsten Lebensmitteln. Wir fördern die Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten, unterstützen die Entwicklung von Vermarktungsinitiativen, stärken das Bewusstsein für Regionalität und Qualität und setzen uns gezielt für Lebensmittelkompetenz und auch die notwendige Bildung ein. Gleichzeitig wissen wir aber alle miteinander, dass unsere Verantwortung nicht am Feltrand endet. Unsere Wälder sind zentrale Lebens- und Wirtschaftsräume, aber natürliche CO₂-Speicher, Orte der Erholung und ganz wichtige Schutzschilde gegen Naturgefahren. Die aktive, nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder bleibt daher ein ganz zentrales Anliegen und auch gerade im Kontext der sich verändernden klimatischen Bedingungen. Denn wer unsere Wälder nur als Freilichtmuseum begreift, der begreift das vielseitige Zukunftspotenzial unserer Wälder nicht. Denn Holz ist nicht nur ein Baum. Holz ist ein nachhaltiger Rohstoff, ein Baustoff, ein Werkstoff und wir haben in der Steiermark die ideale Grundlage dafür. Eine Grundlage, in die es sich auch lohnt, als Land zu investieren. Denn darauf aufbauend ergibt sich entlang der gesamten Holzwerkschöpfungskette von der Forstwirtschaft über Industrie bis zum Gewerbe, gepaart mit Wissenschaft und Forschung, ein großes Potenzial in ökologischer, aber auch in ökonomischer Hinsicht. Die Steiermark konnte in den letzten 20 Jahren den Holzbauanteil im geförderten Geschossbau von zirka fünf Prozent auf nunmehr zirka 30 % steigern. Haben wir heute schon gehört. Warum erwähne ich das? Weil es mir ganz, ganz wichtig ist, hier meinen Vorgänger Hans Seitinger zu erwähnen, der daran einen ganz besonderen Anteil hat. Und diesen Weg, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, den werden wir weitergehen. Denn im Geschosbauprogramm 2024 und 2025 sind bereits mehr als 30 % in Holzbauweise geplant. Und es ist uns auch gelungen, trotz aller Herausforderungen, die Geschosbauförderung zukunftsfähig auszurichten. Schon erwähnt vom Kollegen Aschenbrenner, 1.600 Wohneinheiten im Bau. So viele wie seit Jahren nicht mehr. Und danke vielmals, Kollege Thürschweller, für deinen konstruktiven Input. Erst voriges Jahr Spatenstich bei dir in Eibiswald. Und viele Spatenstiche werden noch folgen. Denn leistbares, nachhaltiges und qualitätsvolles Wohnen ist und bleibt das Credo unserer Wohnbaupolitik, was sich auch, haben wir schon gehört, in einem deutlich höheren Wohnbaubudget widerspiegelt. Und ich stehe auch dazu, die Eigentumsbildung, speziell für junge Menschen und Familien, ist und bleibt mir auch weiterhin ein Herzensanliegen. Ebenso die Themen Klima, Energie, ein ganz zentraler Themenbereich. Wir investieren dort, wo es sinnvoll ist, wo es nachhaltig, zielgerichtet, aber auch effizient ist. Und es braucht auch in Zukunft gezielte Anreize. Es braucht aber auch hinkünftig einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Steuergeld.

Weshalb es auch notwendig wurde, in einigen Förderungen die Pausetaste zu drücken und umfassend zu evaluieren. Und geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn hier irgendjemand im Raum glaubt, dass es eine einfache Entscheidung war, dann bei Gott, es war absolut keine. Aber sie war leider notwendig. Wir sagen aber weiterhin Ja zu gezielten Investitionen, sei es weiterhin Sanierung im Wohnbau, Heizungstausch und natürlich auch bei der Unterstützung der Eigentumsbildung. Wir werden hinkünftig investieren, dort wo es notwendig ist, aber auch zielgerecht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Auch die Fortsetzung des Klimafonds, den wir ab 1. Jänner 2026 wieder operativ schalten werden, möchte ich hier erwähnen. Und auch die klimaneutrale Landesverwaltung bleibt unsere Leitlinie. Sinnvolle Projekte, die dazu beitragen, werden auch weiterhin durchgeführt. Schulwesen wurde schon erwähnt. 20 land- und forstwirtschaftliche Fachschulen und wie der Hans Seitinger – unter uns – „die geistigen Hektar sind doch noch immer die ertragreichsten“, und deshalb werden wir auch weiterhin in eine hochwertige, vielseitige und vor allem lebensnahe Ausbildung investieren. Wurde schon erwähnt, in Hatzendorf und Kirchberg Geld für klimafitte Tierwohlstallungen, zehn Millionen Euro in Stainz und in Neudorf. Zubauten, Lebensmittelverarbeitung, Küchen, Speiseräume. Die modernsten Lehrwerkstätten in Hafendorf und die modernste Bioschule in ganz Österreich und vieles mehr. Das ist gut investiertes Geld, denn es ist investiertes Geld in unsere Zukunft, weil es unsere Jugend betrifft. Und die 96 % der Absolventinnen und Absolventen, die sofort einen erfolgreichen und langfristigen Einstieg ins Berufsleben haben, geschätzte Damen und Herren, das schafft kein anderer Schultyp. So wünsche ich mir Schule für unsere Jugend. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Lassen Sie mich zum Schluss noch einen Themenbereich erwähnen, der nicht immer oder nur punktuell im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit steht, aber ganz ein essentieller Bereich ist, für den das Land Steiermark Verantwortung trägt – Wasser, Ressourcenwirtschaft. Es geht hier um die Sicherstellung der Versorgung mit der lebensnotwendigen Ressource Wasser, um den Schutz von Menschenleben, Hab und Gut und auch darum, einen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft zu schaffen. Unser Ziel ist es auch in Zukunft, die Steirerinnen und Steirer verlässlich und mit hochwertigstem Trinkwasser zu versorgen, und zwar egal, wo sie leben. Dazu braucht es, haben wir gehört, moderne, intakte Leitungssysteme. Und wir investieren hier laufend mit den Gemeinden und auch mit den Verbänden. Wassernetzwerk Steiermark 2050 wurde bereits erwähnt. Ganz, ganz wichtig. Wir haben genügend Trinkwasser in der Steiermark, aber leider ist das manchmal ungleich verteilt. Der Schutz *(Dritte Präsidentin Ahrer: „Liebe Frau Landesrätin, ich muss bitten, dass du zum Schluss kommst.“)* der Bevölkerung wurde schon

erwähnt. Und ich möchte auch danke sagen. Hochwasserschutz, rund 70 Millionen Euro, nur stemmbar und machbar, weil wir gemeinsam Bund, Land und Gemeinden nachhaltig investieren. Zum Schluss ein großes Dankeschön an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lebensressorts, aber auch in meinen Abteilungen, die bei der Budgeterstellung mitgewirkt haben. Es ist eine riesengroße Freude, mit euch und mit Ihnen zu arbeiten. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 21.39 Uhr)

Dritte Präsidentin Ahrer: Zum Budgetbereich Landtag, Landesrechnungshof und Landesverwaltungsgericht liegt mir keine Wortmeldung vor. Und ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 458/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich bitte um klare Handzeichen.

Ich komme zur Abstimmung, habe ich gesagt, ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 458/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP angenommen.

Ja, es tut mir leid, ich habe hier eine falsche Vorlage und ich wiederhole jetzt den Antrag noch einmal, die Abstimmung.

Ich komme nun zu Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 458/1, enthaltenen Ausschussantrag ihre ... Einl.Zahl 458/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Es tut mir leid, wenn hier falsche Unterlagen vorliegen.

Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 458/4, betreffend Ausbauturbo für Kindergarten- und Kinderkrippenplätze! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 458/5, betreffend Einnahmen sichern, Ausgaben vermeiden – Realpolitische Wege für ein Budget mit Weitsicht ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 458/6, betreffend Automatische Erhöhung der Parteien- und Klubförderung aussetzen! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/7, betreffend Beibehaltung der Valorisierung der Wohnunterstützung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, NEOS und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/8, betreffend Standortabgabe für erneuerbare Energieprojekte ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/9, betreffend Industriestandort Steiermark bei der Energiewende unterstützen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/10, betreffend Investitionen in die steirischen Feuerwehren sind Investitionen in die Sicherheit der Steirer:innen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Seitens des Landtagsklubs der KPÖ wurde ein Antrag auf punktuelle Abstimmung zum Entschließungsantrag der SPÖ mit der Einlagezahl 458/11 betreffend Zukunftssicherung für den steirischen Spitzenfußball – Errichtung einer modernen Fußballarena in Graz gestellt. Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 1 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 2 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag, dieser Punkt 2, hat mit den Stimmen von Grünen, NEOS, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 3 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/12, betreffend Entlastung der steirischen Städte und Gemeinden – Aussetzung der Landesumlage sowie die Schaffung von Rahmenbedingungen zur vereinfachten ÖBFA-Finanzierung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag hat mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und Grünen (*Nein, das war die Gegenprobe, hat nicht die Zustimmung gefunden*) – dieser Antrag hat mit den Stimmen von KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/13, betreffend Grundsatz Mobil vor Stationär endlich auch finanziell umsetzen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/14, betreffend Die Zukunft der Steiermark sichern: Mit Fachkräfteausbildung, digitaler Transformation und künstliche Intelligenz gegen Arbeitslosigkeit und Standortverluste ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/15, betreffend Soziales Netz in der Steiermark absichern – soziale Betriebe unterstützen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/16, betreffend KI-Kompetenzen in unseren Bildungseinrichtungen ausbauen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/17, betreffend Pilotprojekt Pflegende Angehörige endlich in der Steiermark umsetzen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/18, betreffend Wohnbauförderungen zielgerichtet wiederaufnehmen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/19, betreffend Mehr Spielraum für Investitionen – Infrastrukturinvestitionen aus der Defizitberechnung ausnehmen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/20, betreffend Keine Kürzungen der budgetären Mittel in der Straßeninstandsetzung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/21, betreffend Abkehr von Bettenreduktionen und Zentralisierungsplänen im heimischen Spitalswesen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von KPÖ, Grünen? - nicht die erforderliche Mehrheit gefunden. *(KO LTAbg. Krautwaschl: „nein, nicht!“)* Ja, Gegenprobe war ich schon. Dann hat nur die KPÖ, ist trotzdem nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/22, betreffend Engagierter Einsatz für das Rettungs- und Notarztwesen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/23, betreffend Heizkostenzuschuss für alle, die ihn brauchen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/24, betreffend Einnahmenseitige Maßnahmen mit zukunftsorientierten Lenkungseffekten ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 458/25, betreffend Versorgungspässe in der Gesundheitsversorgung rufen nach gezielten Investitionen! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 458/26, betreffend Transparenzinitiative für das steirische Landesbudget! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/27, betreffend Transparentes Landesbudget ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/28, betreffend Für Budgettransparenz im Kulturbudget 2025 sorgen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 458/29, betreffend Erfolgsprojekt „Community Nursing“ budgetär und gesetzlich absichern ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 458/30, betreffend Für die Erhöhung der Ertragsanteile ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit sind wir mit dem Abstimmungsmodus fertig und ich komme zum Tagesordnungspunkt

2. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 459/2, betreffend Personalbericht 2024 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 459/1.

Und ich erteile dem Herrn Abgeordneten Günter Wagner das Wort.

LTAbg. Günter Wagner - FPÖ (21.58 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Das Land Steiermark zählt zu den größten Arbeitgebern unseres Bundeslandes. Der nun vorliegende Personalbericht 2024 gibt einen umfassenden Überblick über die Strukturen und die Entwicklungen in der steirischen Landesverwaltung. Gerade im Hinblick auf die Entbürokratisierung und die laufende Deregulierungsoffensive stellt dieser Bericht eine wertvolle Grundlage dar, um bestehende Prozesse zu analysieren und geeignete Maßnahmen zur weiteren Modernisierung und Effizienzsteigerung der Verwaltung zu entwickeln. Ziel ist es, den Landesdienst nachhaltig und zukunftsfit aufzustellen. Mit Stichtag 31. Dezember 2023 waren im Landesdienst 7.612 Personen beschäftigt. Das entspricht 6.962 Vollzeitäquivalenten. Der Frauenanteil liegt bei 54 %, jener der Männer bei 46 %. Das durchschnittliche Alter beträgt 44,5 Jahre, ein Rückgang um 0,3 Jahre zum Vorjahr. Und besonders erfreulich ist der deutliche Zuwachs im Alterssegment der 25-39-Jährigen, was zeigt, dass es gelungen ist, junge qualifizierte Fachkräfte für den Landesdienst zu gewinnen.

Und ein entscheidender Faktor dafür ist die gezielte Nachbesetzung bei freiwerdenden Stellen durch Pensionierungen. Bis 2030 werden rund 18 %, bis 2035 rund 34 % der derzeitigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Ruhestand treten. Das bringt Herausforderungen, aber auch Chancen für gezielte personelle Erneuerung und den strukturierten Wissenstransfer in allen Bereichen der Verwaltung. Der Personalstand ist auch durch strukturelle Veränderungen, wie eben die Ausgliederung der KAGes, in den letzten Jahren tendenziell rückläufig und gleichzeitig sehen wir einen kontinuierlichen Rückgang bei den Beamtinnen und Beamten zugunsten von Vertragsbediensteten. Dies entspricht einer generellen Entwicklung im öffentlichen Dienst. Und einen besonderen Stellenwert nimmt eben die Aus- und Weiterbildung ein. Die Landesverwaltungsakademie stellt dabei das Rückgrat unserer Qualifizierungsstrategie dar, sowohl für die verpflichtende Grundausbildung als auch für ein breites Spektrum an Weiterbildungsmaßnahmen. Der Anteil an akademisch ausgebildetem Personal ist gestiegen, was natürlich den steigenden Anforderungen an die Verwaltung einhergeht. Insbesondere in Rechtsbereichen ist der Bedarf an fachlich qualifizierten Juristinnen und Juristen kontinuierlich gewachsen. Und ein zentrales Anliegen war und ist auch die Förderung junger Menschen. Jährlich nehmen 40 bis 50 junge Lehrlinge ihre Ausbildung im Land Steiermark auf. Insgesamt befinden sich derzeit 139 junge Frauen und Männer in 18 der 71 verschiedenen Dienststellen. Das Land wurde dafür erneut mit der Auszeichnung „ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ geehrt. Auch im Bereich der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung erfüllt das Land nicht nur die gesetzlichen Vorgaben, sondern liegt mit 557 begünstigt Behinderten deutlich über dem Sollwert, das ein klares Signal für gelebte soziale Verantwortung und Inklusion ist. Abschließend lässt sich sagen, der Personalbericht 2024 zeigt, dass das Land Steiermark auf einem soliden Weg ist, seine Verwaltung modern, effizient und menschlich zu gestalten. Eine Mischung aus Erfahrung und neuem Wissen, aus Verlässlichkeit und Wandel ist die Grundlage für eine leistungsfähige öffentliche Verwaltung. Ich danke allen, die an dem Bericht mitgewirkt haben und vor allem allen Landesbediensteten für ihren täglichen Beitrag. Glückauf. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.02 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (22.02 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Haus, vor allem aber auch liebe Landesbedienstete, die uns immer wieder begleiten bei unserer Arbeit hier im Landtag, aber darüber hinaus in allen Bereichen, wo es unsere Steirerinnen und Steirer auch spüren!

Ich bedanke mich beim Kollegen Wagner für seine Worte, die die Zahlen wiedergebracht haben. Ich habe es mir auch aufgeschrieben, aber ich erspar es mir jetzt, sie noch einmal so im Detail wiederzugeben. Ein Personalbericht ist immer auch in Zusammenschau mit einem Wirkungsbericht zu sehen. Das heißt, man muss auf der einen Seite sehr wohl diesen Personalbericht, der einzelne Bereiche genau beleuchtet, sich anschauen. Langfristige Entwicklungen, wurde ja schon gesagt, sind durchaus positiv hier zu vermerken und der Wirkungsbericht bestätigt dies auch. Die 7.600 Bediensteten des Landes Steiermark haben einen hohen Ausbildungsgrad, da wurde die LAVAK schon erwähnt. Und ich bedanke mich bei allen, die eine hohe Bereitschaft haben, sich fortzubilden, weiterzubilden und somit auch immer wieder am Puls der Zeit zu sein, wenn es um die Herausforderungen von morgen geht. Und diese Weiterbildung, diese Weiterqualifikation hat auch Auswirkungen natürlich auch auf das Einkommen der einzelnen Bediensteten. Und so ist es durchaus sehr positiv erwähnenswert, dass wir mit 30 % Akademikerinnen bei den Frauen und 24 % Akademiker bei den Männern einen relativ hohen Grad haben und die Akademikerinnen 59 % ausmachen von den im Land befindlichen Akademikerinnen und Akademikern. Was auch ganz klar auch dann widerspiegelt, ein Medianeinkommen, das bei Vollbeschäftigung bei den Frauen um 5,9 % höher liegt als bei den Männern. Das heißt, diese höhere Ausbildungsquote hat natürlich auch hier Auswirkungen auf dieses Medianeinkommen. Anders ist es im Teil..., hier muss man aber reden von Vollzeitbeschäftigung, im Teilzeitbereich sind wir da ein bisschen anders unterwegs, weil wir natürlich hier eine höhere Quote bei den Damen haben, die diese Teilzeit in Anspruch nehmen. Die Lehrlinge wurden angesprochen, 18 Lehrberufe, die derzeit angeboten werden, wo Ausbildungen stattfinden in 71 Dienststellen. Und wir haben mit dieser Maßnahme zusätzlich zu den Maßnahmen, die heute Herr Landeshauptmann Mario Kunasek schon angesprochen hat, die Aufgabe, unseren Dienstgeber Land Steiermark weiterhin attraktiv zu gestalten. Weil, das Land Steiermark muss ein sicherer, muss ein attraktiver, muss ein guter Arbeitgeber sein, er muss als solcher auch wahrgenommen werden, um in die Zukunft auch die Personen zu bringen, die wir in vielen Bereichen brauchen. Wir müssen eben diesen Wissenstransfer, der da ist, auch mitnehmen und in die nächste Generation auch

transportieren können. Deshalb an dieser Stelle auch meinerseits ein irrsinnig großes Dankeschön an alle Bedienstete unseres Landes Steiermark, weil sie für uns tagtäglich oft ungesehen jene Arbeit verrichten, die wir auch im Politischen ihnen vorgeben, umgekehrt aber auch wieder brauchen. Sie leisten Großartiges für unsere Steirerinnen und Steirer. Sie leisten Großartiges für unser Land. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und einen Punkt habe ich mir noch aufnotiert, weil ich jetzt gesehen habe, dass der Kollege Swatek auch eingemeldet hat. Ich habe zuerst gehofft, dass er vor mir sich einmeldet, weil, er wird jetzt sicherlich auf das Pensionsalter und die Dinge eingehen, die er sehr kritisch sieht. Eins muss man schon sagen, ab und zu ist da ein bisschen ein, sagen wir es vorsichtig, kognitiver Irrtum eventuell vorhanden, denn die Steiermark ist Vorreiter bei den faktischen Pensionsantrittsaltern. Wir liegen hier bei 63,1 % bei den Bediensteten, wir sind bei 62,8 % im Bund und bei ein bisschen über 60 % bei den ASVG. Das heißt, wir sind hier im österreichischen Spitzenfeld unterwegs. Wir sind in unserer Aufgabe als Dienstgeber für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktiv zu sein, aber auch in unserer Vorsorge für sie gut aufgestellt. Diesen Weg wollen wir weitergehen mit unseren Landesbediensteten, für unsere Steirerinnen und Steirer. Alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 22.08 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

KO LTAbsg. Swatek, BSc – NEOS (22.08 Uhr): Uhr: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Steirischen Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer!

Der Personalbericht gibt uns jedes Jahr einen guten Einblick in die Entwicklungsstruktur des Personals im Land Steiermark und mit durchaus vielen erfreulichen Nachrichten auch für uns dieses Jahr. Die wurden auch schon ausgeführt. Ich möchte vielleicht auf den letzten Punkt eingehen, den mein Vorredner auch schon kurz aufgenommen hat, um hier einen kritischen Blick darauf zu werfen. Denn wenn man sich die Faktenlage genau ansieht, dann sieht man, dass nicht einmal jede oder jeder fünfte Beamte in der Steiermark mit dem regulär gesetzlichen Pensionsantrittsalter in den Ruhestand geht. Genauer gesagt, 78 % treten frühzeitig in den Ruhestand ein. Und das ist wichtig, nicht aufgrund von Dienstunfähigkeit. Ich glaube, wenn ich es jetzt richtig im Kopf habe, es waren im letzten Jahr fünf Personen, die aufgrund von Dienstunfähigkeit früher den Ruhestand antraten. Im Vergleich zu wesentlich mehr, ich glaube, 88, die sich für die Korridor pension auf der Beamtenseite entschieden

haben. Zum Vergleich, beim Bund geht nur ein Drittel der Beamtinnen und Beamten früher. Also die Steiermark übertrifft diesen Wert bei Weitem, wenn man diesen Vergleich anstrebt, den Sie hier angesprochen haben. Und auch bei den Vertragsbediensteten liegt der durchschnittliche Pensionsanteil in der Steiermark bei 60,8 Jahren. Und bundesweit sind es immerhin 61. Jetzt könnte man sagen, na gut, das sind am Schluss zwei Monate, das ist jetzt nicht wesentlich schlimm. Aber wer so argumentiert, der hat die Zahlen dahinter nicht ganz genau betrachtet und ist sich der Dimension nicht bewusst. Denn laut Budgetdienst des Nationalrats bringt bereits ein einmonatiger späterer Pensionsantritt auf Bundesebene rund 178 Millionen Euro an Einsparungen. Runtergerechnet ist ja ASVG – also damit vergleichbar auch die Versicherten in der Steiermark – die 2023 in Pension gingen, das waren 197, hätten wir dadurch durch einen Monat mehr an Erwerbstätigkeit knapp 650.000 Euro an Einsparungen. Und da geht es um einen einzigen Monat, wenn man das erreichen würde, dass sich das Pensionsantrittsalter etwas nach hinten verschieben würde. Das heißt also, unserer Meinung nach braucht das Land Steiermark ein Pensionsmonitoring, das klar zeigt, welche Faktoren derzeit dazu führen, dass viele unserer Beamtinnen und Vertragsbediensteten früheren Ruhestand bzw. die Pension wählen. Das Ziel muss es sein, dass das Pensionsantrittsalter wieder stärker an die Gott sei Dank immer älter werdende und gesündere Bevölkerung angepasst wird. Und das Land Steiermark sollte daher auch den Weg der Bundesregierung folgen und die schrittweise Anhebung der Korridor pension samt einem gesetzlich verankerten nachhaltigen Mechanismus etablieren. Da gab es erst vor kurzem einen Beschluss dazu im Nationalrat. Damit würden wichtige Schritte gesetzt werden. Auf der einen Seite, um hier auch budgetschonend da zu agieren und zum anderen auch, um der zukünftigen jüngeren Generation auch noch eine Pension zu ermöglichen. *(Beifall bei den NEOS – 22.11 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 459/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Und ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 488/2, betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a Abs. 2 B-VG über die Anwendung und Umsetzung der VRV 2015 durch die Länder zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 488/1.

Ich sehe keine Wortmeldung. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 488/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grünen und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Bildung, Einl.Zahl 520/3, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Kinderbetreuungsförderungsgesetz 2019 geändert wird (StKBFG-Novelle 2025 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 520/1.

Am Wort ist der Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte Herr Abgeordneter.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (22.12 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

In der gebotenen Kürze: Die Landesregierung hat auf Basis von Empfehlungen des Landesrechnungshofes eine Novelle zum Steiermärkischen Kinderbetreuungsförderungsgesetz 2019 vorgelegt. Diese Novelle enthält zum einen eine Klarstellung hinsichtlich unerlaubter Gewinne im Hinblick auf die Gewährung der Beiträge zum Personalaufwand, die Einführung einer Nachweispflicht über die Verwendung von Materialbeiträgen von mehr als zwölf Euro monatlich, die allerdings valorisiert sind und eine allgemeine Kontrollmöglichkeit für Organe des Landes im Hinblick auf die Einhaltung der Voraussetzungen für die Gewährung der Beiträge zum Personalaufwand. Angemerkt sei auch, dass während der Begutachtung einige Stellungnahmen eingebracht wurden, die größtenteils berücksichtigt werden konnten. Ich ersuche um Beschlussfassung. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 22.13 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Luca André-Geistler.

LTabg. Geistler - FPÖ (22.13 Uhr): Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, meine sehr geehrten Damen und Herren Zuseher hier im Auditorium und zu Hause vor den Bildschirmen!

Ja, der Fall rum um intransparente Bastelbeiträge sollte Ihnen allen geläufig sein. Viele Eltern in diesem Land waren von diesem Fördermittelmissbrauch betroffen und haben ihre Hoffnung in die Politik gesetzt, hier zu handeln. Zu Recht. Denn wenn Eltern sich fragen müssen, wofür sie eigentlich zahlen, wenn Gelder nicht klar nachvollziehbar verwendet werden, dann ist es nicht nur ein verwaltungstechnisches Problem, sondern es ist ein Vertrauensbruch gegenüber der Bevölkerung. Der Landesrechnungshof hat, wie es seine Aufgabe ist, genau hingeschaut und die Landesregierung hat gehandelt. Nicht mit Schönreden, nicht mit Wegsehen, sondern mit klarer Antwort. Einem Gesetz, das genau dort ansetzt, wo es notwendig ist. Dieses Gesetz, diese Gesetzesänderung, steht für eines ganz besonders, für Transparenz. Erstens, es schafft klare einheitliche Regeln, was bisher oft lokal oder einrichtungsspezifisch gehandhabt wurde, wird nun auf Landesebene geregelt. Das bringt Übersichtlichkeit, das bringt Vergleichbarkeit und verhindert Willkür. Es schützt jene, die sich korrekt verhalten und legt offen, wo in der Vergangenheit auch Missbrauch möglich war. Zweitens, es entlastet Familien. In vielen Familien stehen ohnehin die finanziellen Herausforderungen oder stehen vor finanziellen Herausforderungen, unklare Zusatzkosten für Bastelmaterialprojekte oder Veranstaltungen, dürfen nicht länger zur Belastungsprobe werden. Diese Gesetzesänderung setzt genau hier an. Sie schafft rechtliche Klarheit und verhindert versteckte Mehrkosten. Eltern wissen künftig genau, was auf sie zukommt und was nicht. Und drittens, und das ist zentral, es garantiert verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Geldern. Steuergeld ist kein Selbstbedienungsladen, es ist das Geld der Bürgerinnen und Bürger. Es ist, und wir als Politik haben die Verantwortung, mit diesen Geldern zweckmäßig, gerecht und transparent auch umzugehen. Diese Gesetzesreform bringt die notwendigen Kontrollmechanismen, um das auch sicherzustellen. Und nicht zuletzt, das Gesetz ist ein Ausdruck eines klaren politischen Bekenntnisses, nämlich dazu, was wir als Land Steiermark auch sind oder wofür wir auch stehen - für Offenheit, für saubere Verwaltung und für Fairness. Diese Landesregierung zeigt, sie steht zu ihrer Verantwortung, sie steht für Offenheit, sie steht für

Transparenz. Und genau das erwarten sich auch die Menschen in unserem Land. Deshalb ist dieses Gesetz ein wichtiger Schritt, ein Schritt für mehr Gerechtigkeit, für mehr Kontrolle und mehr Vertrauen. Ich danke der Landesregierung für dieses klare Signal und bitte um breite Zustimmung für diese Gesetzesänderung. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.16 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 520/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Wahlrecht, Einl.Zahl 274/5, betreffend Aufgabenorientierte finanzielle Lösungen für unsere Gemeinden zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 274/1.

Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 274/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ, ÖVP und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Bei den Tagesordnungspunkten 6 und 7 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Und ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

6. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 516/3, betreffend Pendlerbeihilfe des Landes um Klima-Ticket erweitern zum Antrag von Abgeordneten der SPÖ, Einl.Zahl 516/1.

7. Bericht des Ausschusses für Verkehr und Infrastruktur, Einl.Zahl 199/6, betreffend KlimaTicket Steiermark für steirische Pendler zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 199/1.

Am Wort ist die Frau Dritte Landtagspräsidentin Helga Ahrer. Bitte Frau Präsidentin.

Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer – SPÖ (22.18 Uhr): Ja, werter Herr Präsident, werte Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Landesräte und Landesrätin, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Besucherraum und auch via Livestream!

Ja, die Pendlerbeihilfe des Landes Steiermark in Kooperation mit der Arbeiterkammer Steiermark ist eine je nach Jahresbruttoeinkommen und Entfernung zum Arbeitsort gestaffelte, direkt ausbezahlte Förderung, die zu zwei Drittel vom Land Steiermark und zu einem Drittel von der AK Steiermark finanziert wird. Auch die Administration wird von Seiten der steirischen Arbeiterkammer durchgeführt. Derzeit ist diese Förderung in erster Linie auf Personen ausgerichtet, die ihren Arbeitsweg mit einem privaten Kraftfahrzeug zurücklegen. Für Personen, die ein öffentliches Verkehrsmittel verwenden, um in die Arbeit zu kommen, gibt es momentan keine zentrale Förderung seitens des Landes, obwohl insbesondere das Klimaticket Steiermark von einer stetig wachsenden Zahl von Pendlerinnen und Pendlern angenommen wird. Mit Stand vom November 2024 sind laut Verkehrsverbund Steiermark knappe 95.000 aktive Klimatickets im Umlauf, was den hohen Bedarf und die Bereitschaft zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel für den Arbeitsweg deutlich unterstreicht. Um den öffentlichen Verkehr gezielt zu fördern, den Umstieg vom Individualverkehr weiter zu erleichtern und damit auch einen konkreten Beitrag zur Erleichterung der Klima- und Mobilitätsziele des Landes Steiermark zu leisten, erscheint es eben dringend geboten, auch Nutzerinnen und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel in diese bestehende Pendler_innenbeihilfe aufzunehmen. Die Einführung einer entsprechenden Fördermöglichkeit für Öffi-Pendler_innen würde nicht nur mehr Gerechtigkeit im Fördersystem schaffen, sondern zugleich einen zusätzlichen Anreiz zur Nutzung nachhaltiger

Mobilitätsformen setzen. Eine solche Maßnahme würde damit wesentlich zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, zur Entlastung der Straßeninfrastrukturen zur Reduktion von Emissionen führen. Wir bedauern natürlich, dass in der Stellungnahme hier dem nicht entgegengetreten wird und daher werden wir dieser auch nicht zustimmen und ich ersuche – bedanke mich für die Aufmerksamkeit zu dieser späten Stunde. Danke. *(Beifall bei der SPÖ – 22.21 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Präsidentin. Am Wort ist der Abgeordnete Thomas Mayer.

LTAbg. Maier - FPÖ (22.21 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Kollegen Abgeordneten, liebe Zuseher hier im Saal und zu Hause via Livestream!

Wir diskutieren heute über zwei Anträge, zum einen, einen der Grünen und zum anderen einen der SPÖ. Es liegt auch eine Stellungnahme der Landesregierung vor, die in ihrer Klarheit kaum zu übertreffen ist und erhält daher unsere volle Unterstützung. Lassen Sie mich einige Eckpunkte dieser Stellungnahme der Landesregierung heute hier hervorheben, um deutlich zu machen, wie wir unsere Pendler und Pendlerinnen in der Steiermark unterstützen. Wie die Abteilung 11 eindeutig festlegt, ist die bestehende Beihilfe für Pendler in der Steiermark zielgerichtet gestaltet, wichtig, zielgerichtet gestaltet. Sie unterstützt konkret einkommensschwache Menschen, die längere Strecken zum Arbeitsplatz pendeln müssen, also genau jene, die tatsächlich auf Unterstützung angewiesen ist. Weiters wichtig, im Jahr 2024 wurden 3.680 Personen gefördert, davon 78 % Frauen, da deren Einkommen oft geringer ist. Diese Förderungsmaßnahme ist sozial treffsicher, weil sie nicht pauschal, so wie wir es heute schon oft gehört haben, im Gießkannenprinzip verteilt wird, sondern sozial treffsicher und zielgerichtet für unsere Pendlerinnen und Pendler da ist. Von dem Antrag der Grünen würden auch Besserverdiener und Gutverdiener profitieren und nicht nur jene, die es wirklich benötigen. Damit wäre dieses Modell sozial unscharf und ungerecht. Weiters muss man in diesem Punkt auch erwähnen, dass die finanzielle Lage in der Steiermark angespannt ist und eine solche Verschwendung von Steuergeldern in der heutigen Zeit absolut nicht sinnvoll ist und deshalb dem auch nicht nachgegangen werden kann. Zu erwähnen ist ebenso, dass auf Gemeindeebene einige Gemeinden ein Fördermodell bereits betreiben. Der Preis für das Klimaticket Steiermark ist 499 Euro, ermäßigt 374 Euro. Das zeigt, welch äußerst

attraktives Modell dieses Klimaticket auch ist. Ein paar Zahlen noch dazu. Es gibt auch 96.000 aktive Klimaticket-Steiermark-Nutzer und 22.000 österreichweite Ticket-Nutzer. Aber, und das Wesentlichste aus meiner Sicht ist jenes, die Realität der Pendler darf nicht außer Acht gelassen werden. 85 % der geförderten Personen nutzen Individualverkehr. Das heißt, 85 % sind auf ihr Fahrzeug angewiesen und würden nicht von einem Gratis-Klimaticket für das ganze Land profitieren. Vielleicht auch noch ein, zwei praktische Beispiele: Es würde Hunderte geben. Aber ich komme aus der Obersteiermark und wir haben heute auch die Murtalbahn angesprochen. Und jetzt stellt euch einmal vor, ein Pendler arbeitet Hausnummer in der Voestalpine in Zeltweg im Murtal, wohnt entweder im Pusterwald oder in Hohentauern oder gar im Nachbarbezirk in Stadl-Predlitz, wenn der um 6 Uhr in der Früh mit seiner Schicht anfängt, dann kann er original, wenn die Buslinien durchgehend fahren müssen, um Mitternacht wegfahren oder gar um 11 Uhr in Nacht, dass er um 6 Uhr in der Früh rechtzeitig in der Arbeit ist, geschweige denn, wenn er seine Kinder in die Schule bringen muss oder auch einen Einkauf tätigen soll. Wenn wir das vielleicht auch noch weiter ausweiten, es ist halt einmal so, und das müssen wir uns klar vor Augen führen, auch für jene Abgeordneten, die vielleicht nicht aus Graz herauskommen, im ländlichen Bereich fährt nicht in jedes Dorf eine U-Bahn, es fährt nicht überall eine Straßenbahn hin. Sind wir froh, dass überall ein Schulbus hinfährt, sind wir froh, dass überall auch eine Busanbindung gegeben ist. Und unterstützen wir unsere Pendlerinnen und Pendler, unterstützen wir die, die es brauchen, aber zielgerichtet und nicht im Gießkannenprinzip. Danke, Glückauf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.26 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Armin Forstner.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (22.26 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mobilität ist ein zentrales Thema, vor allem für jene, die täglich zur Arbeit pendeln. Wir stehen für eine leistbare, nachhaltige und sozial gerechte Verkehrspolitik. Es wird gefordert, das Klimaticket in die Pendlerbeihilfe einzuziehen. Das klingt auf der einen Seite sehr gut in der Praxis, ist aber wenig zielgerichtet und auch schwer bis fast unfinanzierbar. Dann haben wir noch ein Klimaticket Steiermark, 3.680 Pendlerinnen und Pendler mit niedrigem

Einkommen erhielten 2024 gezielte Unterstützung. Durchschnittliches Einkommen 25.400, durchschnittliche Förderung 117 Euro. Die soziale Treffsicherheit ist hier gegeben und wir machen keine Symbolpolitik. Ein pauschales Gratisklimaticket ab fünf Kilometer würde auch jene fördern, die es nicht brauchen. Das ist nicht gerecht und in Zeiten angespannter Budgets nicht verantwortbar. Zudem gibt es das Klimaticket Steiermark, wie es mein Vorredner, der Thomas Maier, schon gesagt hat, um 499 Euro bereits ein leistbares Angebot, das auch von vielen Gemeinden zusätzlich gefördert wird. Außerdem und darüber hinaus haben sehr viele Gemeinden mittlerweile auch mehrere Klimatickets angekauft, somit, dass es die Bevölkerung immer ausleihen kann. Ich glaube, es funktioniert auch ganz gut in der Steiermark bei uns und wird von der Bevölkerung auch dementsprechend honoriert. Die Gemeinden werden in weiterer Folge ja wieder vom Land unterstützt und so können wir das natürlich auch dementsprechend günstig anbieten in Gemeinden. Abschließend, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind offen für eine Weiterentwicklung der Förderung, wie im Regierungsprogramm auch vorgesehen ist bei uns. Aber wir sagen klar, keine Gießkanne, sondern gezielte für jene, die es wirklich brauchen. Ich bitte um Annahme. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 22.28 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Herr Abgeordneter. Nachdem mir keine weitere Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 516/3 (TOP 6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurden mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit zugestimmt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 199/6 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, ÖVP und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Kultur und Wohnbau, Einl.Zahl 177/5, betreffend Leistbares Wohnen und Sanierung: Schlüssel zur sozialen Gerechtigkeit und regionalen Entwicklung zum Antrag von Abgeordneten der SPÖ, Einl.Zahl 177/1.

Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme zur ... Jetzt bist du angemeldet, lieber Abgeordneter Andreas Thürschweller, ich bitte dich um deine Rede.

LTAbg. Thürschweller – SPÖ (22.29 Uhr): Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, wertere Regierungsmittglieder, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Dieses Thema haben wir ja des Öfteren heute schon gehabt, Wohnbau. Wie wichtig ist das? Wie wichtig sind finanzielle Mittel? Und bei unserem Antrag geht es eher darum, dass wir diesmal gesagt haben, es gibt ja Zukunftsfondsmittel aus dem Bereich Wohnen und Sanieren. Wie wir alle wissen aus dem Vorjahr, wie die ganzen Förderungen, was Bildungseinrichtungen betrifft, beschlossen worden sind für die Gemeinden – die Situation damals war ein bisschen eine andere –, wir haben gesagt, ja, die Landesregierung verwendet diese Mittel Wohnbau für sich, verteilt die und macht da was draus. Mittlerweile sind wir in einer anderen Situation und ich glaube schon, dass man darüber diskutieren darf, diese Mittel zumindest zu einem Teil unseren Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Und zwar haben wir heute schon darüber debattiert, wie wichtig es ist, die regionale Wirtschaft zu stützen, zu fördern. Und dazu gibt es auch einige Fakten, die ziemlich klare Sprache sprechen. Und zwar geht es um eine Studie des Joanneum Research. Da ist der Zeitraum 2020 bis 2024 angesehen worden und die haben dort die Förderungen für energetische Sanierungen und Heizungstausch sich angesehen. Und da wurden 265 Millionen an Förderungen verteilt bzw. ausgezahlt. Und die Wertschöpfung daraus vorher 740 Millionen Euro und der volkswirtschaftliche Nutzen, der ist schon immens. Das heißt, gerade in Zeiten, wo es ein bisschen schwieriger ist, sollte man eigentlich schon überlegen, dass man auch Geld in die Hand nimmt, vielleicht ein bisschen verteilt seitens der Landesregierung, den Gemeinden unter die Arme greift und die regionale Wirtschaft dadurch ein bisschen stützt und fördert. Wenn man dann denkt, dass man fast das Dreifache wieder zurückbekommt, ist das sicherlich eine gute Investition. Das Zweite, was uns ganz wichtig ist, ist, die Leerstands- und Zweitwohnsitzabgabe zu evaluieren, wie das ja auch im Regierungsprogramm steht, nicht

abzuschaffen, sondern zu evaluieren. Es hat Gespräche gegeben meinerseits mit, ja sagen wir, Beamten des Landes Steiermark, wo mir mitgeteilt wurde, wir sind mittlerweile bei rund 200 Gemeinden, die diese Abgaben einheben. Eine Aufhebung wäre nicht gut für die Gemeinden. Wir reden jetzt auch von finanziellen Problemen, die die Gemeinden haben. Ich darf es von meiner Gemeinde sagen, 50.000 Euro vor zwei Jahren Ferienwohnungsabgabe, 150.000 Euro mit der Leerstandsabgabe, mit der Zweitwohnsitzabgabe. Die Abwicklung war relativ einfach, man muss es nur tun, man muss es angehen. Daher bitten wir um eine Evaluierung, weil es gibt natürlich Möglichkeiten, wie man das besser und leichter gestalten kann, wie die Ausnahmen besser zu gestalten sind, aber das haben wir immer gesagt. Daher wäre das der Wunsch und das Ziel, dass wir das angehen. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass dieser Antrag auch angenommen wird, auch wenn es im Ausschuss schon anders war und sage danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 22.32 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Nächster Abgeordneter Ing. Bruno Aschenbrenner. Bitte, Bruno, schreite zum Rednerpult.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (22.32 Uhr): Danke, geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des Landtages, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Jetzt haben wir unter Tagesordnungspunkt 1 uns noch so gut unterhalten über die doch sehr tolle Wohnbauförderung, die das Land Steiermark hat, jetzt in der Evaluierung befindlich ist. Und jetzt wollen wir Teile dieser Finanzmittel aus dem Zukunftsfonds auf die Gemeinden aufteilen. Wohl wissentlich, dass wir es auf Landesebene sehr gut brauchen können, und wir als Gemeinden ja auch einen Teil, nämlich den Teil, der zirka 69 Millionen ausgemacht hat, Bereich Elementarpädagogik, den steirischen Gemeinden ohne Verwendungsnachweis zur Verfügung stellen. Das heißt, wir haben hier Mittel zur Verfügung bekommen aus diesem Topf heraus, die uns doch einiges erleichtern können. Und deswegen verstehe ich jetzt den Zugang nicht ganz, wenn wir sagen, wir wollen aus dem Topf noch etwas heraushaben. Ursprünglich war ja auch noch zum Punkt 3, den ihr eingebracht habt, nämlich auch das Ansinnen, dass die steirischen Gemeinden Mittel aus der Wohnbauförderung lukrieren können. Das ist im § 7 des Steiermärkischen Wohnbauförderungsgesetzes ganz eindeutig festgelegt. Denn hier steht, ich darf daraus zitieren: „Förderungen dürfen nur gewährt werden, wenn für die Errichtung von Eigentumswohnungen im Bauvorhaben mit mindestens drei

Wohnungen Gemeinden als Punkt A, und B, dann die gemeinnützigen Bauvereinigungen gemäß Wohnbaugemeinnützigkeitsgesetz ansuchen. Das Gleiche gilt für die Errichtung von Mietwohnungen, wo auch Gemeinden und Gemeindeverbände berechtigt sind, Förderwerber zu sein. Das Gleiche gilt natürlich für die Errichtung von Wohnheimen, wo auch Gemeinden und Gemeindeverbände bezugsberechtigt sind. Somit stellt sich für mich die Frage nicht, wenn Gemeinden hier investieren wollen in diesen Bereichen, können sie es über das Wohnbauförderungsgesetz sehr wohl beantragen. Und zum weiteren Ansinnen, was die Leerstandsabgabe und die Zweitwohnsitzabgabe betrifft, hier hat es ja durchaus unterschiedlichste Wortmeldungen auch von Gemeinden gegeben, dass die Leerstandsabgabe eine ist, die irrsinnig schwer zu evaluieren ist und fast nicht einzuheben ist. Hier ist auch seitens der Landesregierung dann der Schritt gekommen, dass man sagt, hier ist es durchaus angedacht, sie abzuschaffen. Die Zweitwohnsitzabgabe einer Evaluierung zu hinterziehen ist, Entschuldigung, unterziehen, ich bin auch schon ein bisschen müde heute, unterziehen, bitte im Protokoll zu bemerken, ich wollte nichts hinterziehen, muss ich ganz klar sagen, in hinsichtlich Treffsicherheit und Verwaltungsaufwand. Hier sind Bürgermeisterinnen und Bürgermeister schon zu mir gekommen und haben gesagt, das jährlich zu erheben, ist ein Ding, der im Verwaltungsaufwand einfach nicht zielführend ist. (*LTAvg. Thürschweller – Unverständlicher Zwischenruf*) Hier gibt es einmal angelegt und da können wir schauen, dass wir hier einiges vereinfachen, was den Verwaltungsaufwand und die Treffsicherheit anbelangen. Ich glaube, ansonsten ist den Gemeinden durchaus aus diesem Zukunftsfonds einiges zugutegekommen. Und die Dinge, die wir im Regierungsübereinkommen drinnen stehen haben, werden wir zur Umsetzung bringen. Und somit wünsche ich uns noch einen schönen Abend. Danke. (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 22.36 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 177/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ, ÖVP und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum

Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Sicherheit und Katastrophenschutz, Einl.Zahl 522/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Landes-Sicherheitsgesetz geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 522/1.

Und am Wort ist der Klubobmann Mag. Lukas Schnitzer. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (22.36 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte den schon angesprochenen schönen Abend nicht unnötig verlängern durch eine allzu lange Wortmeldung, möchte aber zu diesem vorliegenden Tagesordnungspunkt ein paar Punkte ansprechen, die aus meiner Sicht wichtig sind. Erstens, es handelt sich ja dabei um eine Novelle des Landessicherheitsgesetzes und mit dieser Novelle des Landessicherheitsgesetzes wird eine bestehende Lücke im Landessicherheitsgesetz geschlossen, eine Lücke, die sich aufgetan hat. Ich werde die historische Genese des unter Anführungszeichen „Bettelverbots in der Steiermark“ jetzt nicht aufrollen aufgrund der Uhrzeit. Es hat immer wieder Versuche gegeben, hier strenger zu handhaben. Das ist dann da und dort aufgehoben worden mit unterschiedlichen Abstimmungsverhalten. Wichtig ist, dass durch diese Novelle, die jetzt vorliegt und zur Beschlussfassung dann kommt, eine wesentliche Lücke geschlossen wird und auch wesentliche Punkte verboten werden, die aus unserer Sicht richtig und gut sind. Einerseits das organisierte Betteln, andererseits auch das Betteln mit Zuhilfenahme von Tieren, ausgenommen Assistenzhunde. Ich glaube, das sind wesentliche Schritte, um auch einen Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, aber vor allem auch die betreffenden Personen, die hier betteln, selbst zu schützen, auch jene zur Verantwortung ziehen, die betteln, organisieren, andere Personen auch zum Betteln veranlassen. Und gleichzeitig als dritter Punkt mit dieser Novelle wird ja auch eine Verordnungsermächtigung für Gemeinden ermöglicht, die dann auch in ihrem eigenen Wirkungsbereich eine Verordnung erlassen können. Insofern wird mit der vorliegenden Novelle aus meiner Sicht, aus unserer Sicht eine gute Lücke geschlossen, damit letztlich auch Bilder oder Ereignisse, die wir ja merken, vor allem wenn wir in der Landeshauptstadt Graz unterwegs sind, Stichwort Hans-Sachs-Gasse, wo sehr stark konzentriertes, organisiertes Betteln stattfindet, auch mit Tieren, mit Hunden, was einerseits

natürlich bei den betroffenen Anrainer oder Anrainerinnen da und dort berechtigterweise und logischerweise zur Verärgerung führt und andererseits natürlich auch das Stadtbild, das Wirtschaftsbild da und dort wahrscheinlich ein Stück weit nachträglich oder nachteilig ist. Insofern ist es eine gute Novelle, die eine gute Lücke schließt und somit die Steiermark auch aufgeschlossen hat im Betreff zu anderen Bundesländern, hier ein gutes und strenges Landessicherheitsgesetz vorliegend ist. Und ich hoffe auf eine gute, breite Zustimmung. Ich freue mich, dass auch im Ausschuss die SPÖ dieser Novelle ihre Zustimmung schon angekündigt hat und gehe davon aus, dass das so beschlossen wird. Insofern einen schönen Abend. Drei Minuten waren von mir noch dazu. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 22.39 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Klubobmann. Als Nächster am Wort ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (22.40 Uhr): Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Steirischen Landesregierung und liebe Steirerinnen und Steirer!

Mein Vorredner hat bereits ausgeführt, welche Änderungen hier in dieser Novelle auch in Kraft treten sollen. Und es gibt in einigen Bereichen auch durchaus unsere Unterstützung. Für das organisierte Betteln, für das Anstiften zum Betteln und für den Missbrauch von Tieren oder auch Kindern zum Betteln ist in der Steiermark kein Platz. Das sehen wir auch so. Allerdings gibt es in dieser Novelle einen Absatz auch, der ein unverhältnismäßig hohes Strafmaß vorsieht, wie man es in keinem anderen Bundesland aktuell findet. Denn ähnlich wie in anderen österreichischen Bundesländern sieht der Entwurf zur Änderung des Steiermärkischen Landessicherheitsgesetzes ja vor, dass Gemeinden bei Verordnung das Betteln an öffentlichen Orten untersagen können. Dazu gehört auch das stille Betteln. Im Vergleich mit den Regelungen anderer Bundesländer fällt aber auf, dass der geplante Strafraum bei Verstößen gegen diese Verordnung in der Steiermark außergewöhnlich hoch ist. Bei Verwaltungsübertretungen sollen künftig bis zu 5.000 Euro an Strafe fällig werden. Eine derart hohe Strafe ist insbesondere für das passive Betteln eigentlich unverhältnismäßig, vor allem, wenn man sich ja vorstellen muss, dass Menschen, die betteln, in der Regel über kein Einkommen verfügen und auch über keinerlei finanzielle Mittel, um diesen 5.000 Euro überhaupt nachkommen zu können. Wenn man sich das dann genau anschaut, dann sieht man, dass die geplante Bestimmung zur Bettlerei im Aufbau an den § 29 des Salzburger

Landesicherheitsgesetzes erinnert. In Salzburg sehen wir, dass ein Verstoß gegen die Verordnung, gegen das Betteln an öffentlichen Orten, mit bis zu 500 Euro geahndet werden. Im Vergleich mit anderen Bundesländern zeigt sich, dass Vorarlberg z.B. 700 Euro hat, Oberösterreich 720, Niederösterreich 1.000 Euro. Von den 5.000 Euro, die in der Steiermark hier als Strafrahmen vorgesehen sind, ist man weit entfernt. So eine derart hohe Strafe für ein passives Betteln an Orten ist daher eigentlich unverhältnismäßig, vor allem auch, weil wir auch sehen, dass in diesem Paragraphen im Vergleich zu den anderen Gesetzen ja auch keine Ersatzfreiheitsstrafe vorgesehen ist. Das heißt, im Wesentlichen handelt es sich bei diesen 5.000 Euro um reine Symbolpolitik und um zusätzliche Bürokratie für die Verwaltungsbehörden, die von Menschen, die ohnehin kein Einkommen haben, irgendwie an 5.000 Euro rankommen müssen, ohne jegliche Aussicht auf Erfolg in Zukunft. Und wir haben uns da erlaubt, hier auch einen Abänderungsantrag einzubringen, der vorsieht, dass in § 4 Abs. 2, der Absatz 2 erweitert wird um folgende Zeile: „Verwaltungsübertretungen nach dem gemäß § 3 Abs. 3 erlassenen Verordnungen sind von den Bezirksverwaltungsbehörden mit Geldstrafen bis zu 500 Euro zu bestrafen.“ Darum um diesen Absatz soll das ergänzt werden, weil, das würde es den Verwaltungsbehörden leichter machen, hier auch in Zukunft wirklich agieren zu können. Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei den NEOS – 22.43 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Klubobmann. Am Wort ist der Abgeordnete Mag. Stefan Hofer.

LTabg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (22.43 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Angesichts der fortgeschrittenen Uhrzeit mache ich es ganz kurz. Die steirische SPÖ ist unter unserem Vorsitzenden Max Lercher eine pragmatische und konstruktive politische Kraft. Und aus diesem Grund stimmen wir auch der vorliegenden Novellierung des Landessicherheitsgesetzes zu. Das hat mehrere Gründe: Die vorgeschlagene Maßnahme ist verfassungsrechtlich in Ordnung, wird von vielen Bürgermeistern auch begrüßt und ist auch in anderen Bundesländern bereits umgesetzt. Aber was mir auch wichtig ist zu betonen, dieses Thema ist nicht das vordringlichste Anliegen und das vordringlichste Problem der Steirerinnen und Steirer oder auch unserer Städte und Gemeinden. Da gibt es andere, die

haben wir heute aber bereits ausführlich diskutiert, da möchte ich mich jetzt nicht weiter verbreitern. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 22.44 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Klubobmann Marco Triller.

KO LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (22.45 Uhr): Danke schön, Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Zuseher!

Ja, auch ich darf mich vor allem dem Klubobmann Schnitzer anschließen. Danke auch für deine Wortmeldung, brauche da gar nicht viel hinzufügen. Aber ich möchte ganz kurz auf diesen Abänderungsantrag der NEOS eingehen. Ja, mag sein, dass das aus eurer Sicht zu hoch ausfällt. Ich glaube, die Steiermärkische Landesregierung und auch wir als Gesetzgeber haben uns dazu entschieden, ein strenges Bettelgesetz umzusetzen. Wir wollen ja nicht, dass die Leute betteln. Somit wollen wir einfach mit einem hohen Strafmaß auch Menschen vom Betteln abhalten. Und eines möchte ich dennoch hinzufügen, weil du das Salzburger Landesgesetz auch angesprochen hast mit den 500 Euro. Du hast eines vergessen, es gibt auch eine Ziffer da drin, wo insgesamt mit 10.000 Euro Höchststrafe bestraft werden kann und zwar, wenn es darum geht, wenn man Personen eben zum Betteln auffordert bzw. wenn jemand Betteln organisiert. Das sind 10.000 Euro und soweit ich mich erinnern kann, haben ja vor nicht allzu langer Zeit auch die NEOS dort mitregiert und haben diesen Passus ebenfalls nicht angepasst. Aus unserer Sicht, Steiermärkische Landesregierung, ist es gut und richtig, dieses Strafmaß relativ hoch auch anzusetzen, damit wir das in weiterer Folge verhindern. Und ich bin auch dennoch sehr dankbar, dass es hier eine sehr breite Zustimmung auch gibt, danke auch der Sozialdemokratie. Ich glaube nicht nur im Ausschuss sowieso, sondern Max Lercher hat ja auch eine Pressekonferenz diesbezüglich abgehalten und das auch angekündigt. Und ich denke, das ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Es wurde auch angesprochen, eine Lücke wird geschlossen. Und ich denke, wenn wir so weiterarbeiten, dann machen wir unser Land nur noch sicherer. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.46 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Klubobmann. Am Schluss am Wort ist Herr Landeshauptmann Mario Kunasek. Ich bitte, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Kunasek – FPÖ (22.47 Uhr): Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank!

Es ist alles gesagt, nur nicht von mir und deshalb möchte ich mich nur noch einmal bedanken, auch für die breite Zustimmung jetzt hier diese Lücke im Landessicherheitsgesetz zu schließen. Ich möchte mich besonders auch bedanken, ich sage das auch, das ist alles keine Selbstverständlichkeit, dass auch die Oppositionspartei SPÖ da mit dabei ist, wenn es um pragmatische, gute Lösungen geht. Ich glaube, wir geben damit auch den Bürgermeister*innen ein Instrument in die Hand, einen Werkzeugkasten. Ob er genutzt wird oder nicht, ist natürlich Sache auch der entsprechenden Gemeinden. Aber, und das hat der Abgeordnete Hofer richtig gesagt, es wünschen sich auch viele Bürgermeister*innen, diese Handhabe zu haben. Somit glaube ich insgesamt ein guter Tag für den Landtag Steiermark, ein guter Tag aber auch für die Sicherheit in unserem Lande und vor allen Dingen auch, und da freue ich mich schon auch, dass wir hier diese Lücke auch letztlich schließen und damit auch die Steiermark aufschließen lassen zu den restlichen Bundesländern in Österreich. Und zum Klubobmann Swatek vielleicht, naja, man kann immer natürlich auch das Haar in der Suppe suchen, um sich irgendwo einer Zustimmung zu verweigern. Sei es drum, eine breite Zustimmung. Ich bedanke mich sehr herzlich. Glückauf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.48 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Herr Landeshauptmann für deine Worte. Ich sehe, es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 522/3, betreffend Verhältnismäßige Strafen für Verstöße gegen das Bettelverbot ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 522/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ, ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 288/3, betreffend Prüfbericht zu Wildpark Mautern GmbH zum Bericht, Einl.Zahl 288/2.

Am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner. Ich bitte um das Wort.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (22.49 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werde Landesräte!

Ja, Prüfbericht, Top 10, Wildpark Mautern GmbH. Der Wilde Berg ist ein echtes Erfolgsprojekt, mittlerweile wirtschaftlich, touristisch und regionalpolitisch. Wo einst das ein sehr defizitärer Betrieb mit über 3,6 Millionen Schulden war, ist heute mittlerweile ein beliebtes Ausflugsziel bei uns in der Steiermark mit über 100.000 Gästen pro Jahr. Möglich wurde das durch gezielte Maßnahmen sowie ein starkes Management, insbesondere durch die Planai Hochwurzen Bahnen und durch die Unterstützung des Landes. Das Ergebnis mittlerweile stabile schwarze Zahlen, steigende Besucherzahlen und ein kräftiger Impuls für die gesamte Region. Mautern profitiert als Standort, als Arbeitgeber und als Tourismusgemeinde. Der Wilde Berg ist mehr als ein Tierpark. Er ist ein Erlebnisraum, attraktiv für Familien, Schulklassen und Gäste aus Nah und Fern. Auch andere Betriebe profitieren, Gastronomiezulieferer, das Alpenbad, das ist regionale Wertschöpfung in Aktion. Der Landesrechnungshof bestätigt die positive Entwicklung, weist aber auch auf Verbesserungsbedarf hin, etwa bei der Beschaffung. Diese Hinweise nehmen wir ernst und als Chance zur weiteren Professionalisierung. Wichtig ist, frühzeitige Planungssicherheit für die Zukunft zu schaffen, etwa mit dem Blick auf den auslaufenden Bestandsvertrag 2027. Ein großer Dank an alle Beteiligten vom Wildparkteam über die Planai Hochwurzen Bahn bis zu der Gemeinde Mautern unter Bürgermeister Andi Kühberger. Abschließend, der Wilde Berg zeigt, was gelingt, wenn Land, Region und Betriebe an einem Strang ziehen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 22.50 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 288/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 489/2, betreffend Verzicht auf Ersatzforderung in Höhe von EUR 22.692,92 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 489/1.

Am Wort ist der Abgeordnete Markus Konrad. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Konrad – FPÖ (22.51 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuseher!

Es liegt uns heute eine Regierungsvorlage zum Verzicht auf eine Ersatzforderung des Landes Steiermark in der Höhe von 22.692,92 Euro vor. Konkret betrifft der Fall ein baupolizeiliches Verfahren im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Hartberg-Fürstenfeld, bei dem im Rahmen der Vollstreckung eines Rohbauabbruchs ein formaler Fehler leider passiert ist. Ein Mitarbeiter hat unter pandemiebedingten, besonders schwierigen Arbeitsbedingungen, unter gesundheitlichen Einschränkungen die Ersatzvornahme zwar konkret angedroht, jedoch ohne den erforderlichen weiteren Bescheid beauftragt. Das Ergebnis, der Abbruch wurde durchgeführt, der rechtskonforme Zustand wurde hergestellt. Aber die daraus entstandenen Kosten können nicht mehr auf den eigentlichen Verpflichteten abgewälzt werden. Der Schaden in der Höhe von rund 22.700 bleibt somit beim Land. Rein formal betrachtet gäbe es einen Ersatzanspruch gegenüber dem betroffenen Mitarbeiter. Aber, und das ist der entscheidende Punkt, die rechtlichen Grundlagen, insbesondere § 1 Abs. 1 des Gesetzes über den Verzicht auf Ersatzforderungen, geben die Möglichkeit her, auf eine solche Forderung zu verzichten, wenn sie unter den gegebenen Umständen unbeliebig wäre. In diesem Fall sprechen mehrere Aspekte eindeutig für den Verzicht. Es handelt sich um leichte Fahrlässigkeit. Die Situation war geprägt von extremer Arbeitsüberlastung während der Pandemie und der betreffende Mitarbeiter hat trotz dieser widrigen Umstände grundsätzlich gute Arbeit geleistet. Es wäre also nicht nur rechtlich zulässig, sondern auch menschlich und organisatorisch gerechtfertigt, auf diesen Ersatzanspruch zu verzichten. Eine Sanktion in Form einer finanziellen Forderung wäre hier nicht nur unverhältnismäßig, sondern hätte

womöglich auch negative Auswirkungen auf das Engagement und die Motivation anderer Mitarbeiter in schwierigen Situationen. Die Steiermärkische Landesregierung hat daher am 8. Mai beschlossen, den Landtag diesen Verzicht zur Genehmigung vorzulegen. Ich ersuche Sie daher um Zustimmung zu dieser Vorlage. Es geht um Augenmaß, Gerechtigkeit und einen verantwortungsvollen Umgang mit den Menschen, die im öffentlichen Dienst oft unter herausfordernden Bedingungen arbeiten. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 22.54 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 489/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 194/6, betreffend Gewaltschutzeinrichtungen ausbauen und absichern zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 194/1.

Am Wort ist die Dritte Landtagspräsidentin, Helga Ahrer. Bitte, Frau Präsidentin.

Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer – SPÖ (22.55 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer im Besucherraum und via Livestream!

Ja, aufgrund einer Evaluierung des Justizministeriums hat der Bund beschlossen, die österreichweit flächendeckende Einrichtung von klinisch-forensischen Untersuchungsstellen, sprich Gewaltschutzambulanzen, voranzutreiben. Dazu wurde in erster Linie das Bundesgesetz über die Förderung von Gewaltschutzambulanzen beschlossen. Genau so eine Gewaltambulanz wurde im Mai 2024 in Graz als erste im Rahmen des Pilotprojekts des Bundes auf der MedUni Campus Graz eröffnet und gilt eben auch österreichweit als Best-Practice-Beispiel und Modell. Es ist besonders wichtig im Bereich der Akuthilfe die Relevanz einer tatzeitnahen und gerichtsverwertbaren Befunddokumentation sowie Spurensicherung in

Fällen bei körperlicher und sexueller Gewalt höchst bedeutsam. Und daher ist es ganz wichtig, die Errichtung von diesen Gewaltschutzambulanzen. Und jetzt wissen wir in Graz, dass wir hier die vorhandene Ärzteschaft haben, von Gynäkologen, von Chirurgen, Orthopäden, alles was dazu notwendig ist. Wir wissen aber auch, und das haben wir auch mehrfach gefordert, dass es auch wichtig ist, im ländlichen Raum, bzw. in allen Regionen, solche Gewaltambulanzen zu installieren. Da hat man dann den Weg gefunden durch die Forcierung von Telemedizin, was ja Gott sei Dank schon sehr weit fortgeschritten ist. Und daher wird es möglich sein, dass wir hier österreichweit bzw. in unseren Regionen in der Steiermark dieses Erfolgsmodell fortsetzen können. Ich glaube, das ist vor allem im Sinne der Opfer eine wichtige Möglichkeit, dass diese Gewaltambulanzen installiert werden und wie gesagt auch rasch und unkompliziert erreichbar sind bzw. auch hier Hilfe angeboten wird. In diesem Sinne können wir natürlich dieser Stellungnahme zustimmen und ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 22.57 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich danke dir, Frau Präsidentin. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Klaudia Stroißnig.

LTAbg. Stroißnig – ÖVP (22.57 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Frau Landeshauptmannstellvertreterin, liebe Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es gibt Themen, die über Parteigrenzen hinausgehen und das Thema der Gewaltambulanzen ist so eines. Gewalt gegen Frauen, Kinder und andere Schutzbedürftige sind eine gesellschaftliche Tragödie und dagegen heißt es, gemeinsam zu kämpfen, mit allen Konsequenzen, aber auch mit Augenmaß. Und die Frau Präsidentin hat ja schon erklärt, dass hier eigentlich in der Steiermark, vor allem in Graz, schon ein gutes System etabliert wurde. 2008 hier als erste Einrichtung österreichweit und 2024 am MedUni Campus eben diese neue Einrichtung, die vom Bund mit 1,8 Millionen unterstützt wurde und vom Land Steiermark zusätzlich mit 500.000 Euro und das eben österreichweit wirklich ein Vorzeigemodell ist. In dieser Anfrage ging es eben auch um eine Rundumversorgung in der Besetzung. Das wäre natürlich wünschenswert. Hier muss man aber auch ehrlich sein, es wurde in der Stellungnahme auch angeführt, dass es einen Mangel an Gerichtsmedizinerinnen und Mediziner gibt, nicht nur als steirisches Spezifikum, sondern vor allem auch österreichweit. Österreichweit gibt es hier diesen Mangel. Selbst die Vertreterinnen und Vertreter der Grazer

Gewaltschutzambulanz betonen, dass eine Rundumversorgung in absehbarer Zeit nicht realistisch erscheint. Wir setzen hier aber auf das, was gut hilft, den kontinuierlichen Ausbau der Gewaltschutzeinrichtungen. So wurden z.B. dreizehn neue Wohnungen für Gewaltbetroffene in der Steiermark etabliert. Und weitere Projekte sind ja auch vorgesehen und das trotz des vorhandenen Konsolidierungsbedarfs. Ich möchte eben noch einmal nur formal darauf hinweisen, dass hier die Verantwortung eigentlich beim Bund liegt und hier auch diese Gewaltschutzstrategie 2024 beschlossen wurde. In dem Zusammenhang möchte ich auch allen danken, die in diesen Einrichtungen Dienst tun und Betroffenen hier zur Seite stehen. Das ist großartig und verdient unseren Dank. Es geht hier um Menschen in Not und es wird versucht, bestmöglich zu helfen mit funktionierenden, strukturellen Maßnahmen, wie wir sie in der Steiermark schon haben und auch weiterhin auf- und ausbauen wollen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 23.01 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Abgeordnete. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 194/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

13. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 301/5, betreffend Wohnunterstützung für alle Studierenden öffnen, die sie benötigen zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 301/1.

Und am Wort ist die Frau Abgeordnete Kerstin Zambo.

LTAbg. Zambo - FPÖ (23.01 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Die Wohnunterstützung in der Steiermark ist ein gelungenes Beispiel für zielgerichtete und vor allem treffsichere Sozialpolitik. Mit ihrer Einführung im Jahr 2016 hat die Steiermark bewusst einen Systemwechsel vollzogen. Die frühere Wohnbeihilfe, die ohne jegliche Bedürftigkeitsprüfung gewährt worden war, nämlich auch zum Teil Studierenden, die aus

sehr wohlhabenden Familien waren, wurde abgelöst. Was wir heute haben, ist ein gerechtes, differenziertes und gut abgestimmtes Modell, das dort ansetzt, wo Hilfe wirklich notwendig ist. Im Zentrum muss die Unterstützung von jenen Studenten stehen, die ihren Wohnaufwand nicht aus eigener Kraft oder durch elterlichen Unterhalt decken können. Entscheidend ist dabei, dass wie bei der Studienbeihilfe das Einkommen beider unterhaltspflichtigen Elternteile berücksichtigt wird. Und das sieht auch der Verfassungsgerichtshof so. Dieser hat nämlich bestätigt, dass die wirtschaftliche Lage eines Studenten maßgeblich durch das Einkommen seiner Eltern bestimmt wird. Die Einkommensgrenzen dazu orientieren sich an der Armutgefährdungsschwelle laut EU-SILC-Daten, objektiv und nachvollziehbar abgestützt. So liegt die Obergrenze für einen Haushalt mit einem Studierenden bei rund 3.140 Euro pro Monat. Wer darunter liegt, bekommt Unterstützung. Gezielt, nicht pauschal, sondern bedarfsorientiert. Meine Damen und Herren, diese Wohnungsunterstützung ist ein Reformprojekt dieser Landesregierung und daher auch im Regierungsprogramm entsprechend verankert. Sie ist kein starres Modell, sondern wird laufend weiterentwickelt, unter anderem durch eine Annäherung an das erfolgreiche oberösterreichische Modell. Dazu gehören sinnvolle Rahmenbedingungen, wie z.B. eine Mindestaufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse. Dabei geht es darum, die Leistung jenen zukommen zu lassen, die in diesem Land verwurzelt sind und hier leben und tatsächlich auf Unterstützung angewiesen sind, also an bedürftige Staatsbürger sowie ihnen gleichgestellte Personen. Daher möchte ich abschließend festhalten: Die Stellungnahme der Landesregierung ist in vollem Umfang zu unterstützen, weil sie für ein System steht, das soziale Treffsicherheit gewährleistet und damit der Verantwortung einem sozialen Bundesland wie der Steiermark voll gerecht wird. Danke.
(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 23.04 Uhr)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Melinz.

LTAbg. Melinz, Bakk. – KPÖ (23.04 Uhr): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat, werte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Umgestaltung der Wohnunterstützung ist ja mittlerweile rund zehn Jahre her. Damals ist sie eben von der Wohnbeihilfe zur Wohnunterstützung geworden. Und ich möchte das nur kurz herleiten. Es hat ja vor allem eine Gruppe gegeben, die aus dieser Umgestaltung einen gravierenden Nachteil gezogen hat. Und das waren eben Studierende, die zu großen Teilen gänzlich von der Wohnunterstützung ausgeschlossen wurden, die aber umgekehrt eigentlich

die Unterstützung bei der Bewältigung der Wohnkosten dringend gebraucht hätten. Wenn man sich anschaut, wie sehr die Gruppe der Studierenden von Wohnkosten betroffen ist, ich werde es jetzt aus Zeitgründen ein bisschen abkürzen, aber es ist nicht nur so, dass Studierende weit mehr ihres Einkommens für Wohnkosten ausgeben müssen als die österreichische Durchschnittsbevölkerung, sondern es ist auch so, dass die Wohnkosten für Studierende über die Maßen stark angestiegen sind über die letzten Jahre. Es gibt ja zum Glück die Studierendensozialerhebungen, die da immer sehr genau auch dann darlegen, wie die Lage der Studierenden ist und auch die Wohnkosten abfragen. In Leoben, ist ja auch eine Studentenstadt, sind die Wohnkosten beispielsweise zwischen 19 und 23 für Studierende um mehr als 30 % angestiegen, in Graz immerhin um mehr als 24 %. Das heißt, man könnte jetzt nicht so einfach behaupten, als wären Wohnkosten für Studierende kein Problem. Der grundlegende Fehler bei dieser Wohnunterstützung war ja, dass das Elterneinkommen für das Einkommen der Studierenden herangezogen wird, wenn es um die Berechnung der Wohnunterstützung geht. Jetzt kann man sagen, der Verfassungsgerichtshof hat gesagt, prinzipiell kann man davon ausgehen, dass Studierende auch von ihren Eltern finanziert werden. Aber Sie alle wissen ja, dass in der Praxis das weit komplexer ist. Und wenn man sich dann anschaut, wie diese Berechnungsformel aussieht und wie das läuft, auf das werde ich noch kommen, dann kann man das nicht so einfach beiseiteschieben. Vielleicht einen Satz zu Ihnen, Abgeordnete Zambo: Sie haben gesagt, es hat einen Systemwechsel gegeben, das stimmt tatsächlich, der ist aber vor allem, und auch über das müsste man einmal reden, darin gelegen, dass die Wohnunterstützung, also die Wohnbeihilfe vormals von einem Mittel der Wohnbauförderung dann zu einem Mittel zu einer Sozialleistung geworden ist. Und das ist der eigentliche Systemwechsel und auch das müsste man eigentlich hinterfragen. Die Elterneinkommen werden, wie gesagt, jetzt einbezogen und das bedeutet, dass bereits ein Einkommen von 2.370 Euro netto monatlich, Sie kennen das, ein Zwölftel des Jahresnettoeinkommens ausreicht, um eben Studierenden die Wohnunterstützung zu versagen. Und dabei ist es natürlich so, dass das nicht nur auf besonders privilegierte Studierende zutreffen kann. Die besonders betroffene Wohnform ist die der Wohngemeinschaft. Das ist die zweithäufigste Wohnform von Studierenden in Graz und Leoben, weil natürlich in einer Wohngemeinschaft gewisse Allgemekosten geteilt werden können. Das heißt, dass Studierende vor allem auch aus finanziellen Gründen in eine WG ziehen. Und dort schaut es dann aber so aus, dass bereits ein sehr gut verdienender Elternteil ausreicht, dass die ganze Wohngemeinschaft keine Wohnunterstützung bekommt. Und da müssen Sie mir einmal

erklären, Herr Landesrat ist jetzt nicht da, vielleicht die Abgeordnete Zambo, inwiefern das treffsicher ist, wenn bei einer Vierer-WG ein Elternteil eines Mitbewohners sehr gut verdient, dass dann das Land sagt, ihr bekommt aber alle keine Unterstützung. Ich finde, das ist nicht treffsicher. Vor allem auch nicht, wenn man bedenkt, dass eigentlich die Chance auf eine Versagung der Wohnunterstützung mit jedem Mitbewohner dann aufgrund der Berechnungsformel auch steigt. Es ist nämlich so und dementsprechend möchte ich das nur erwähnen, bevor ich auf die Stellungnahme ein bisschen näher eingehe, dass ja auch überhaupt nicht berücksichtigt wird, und auch das ist meiner Meinung nach nicht treffsicher, ob Eltern zusammen oder getrennt leben oder ob beispielsweise auch weitere studierende Kinder in einer Familie existieren. Das heißt, es kann sein, dass beispielsweise zwei studierende Kinder, getrennte Eltern, sind vier Haushalte in die jeweilige Berechnung, es wird aber nur ein Haushalt, der quasi bezahlt werden muss, eingerechnet. Und das ist eigentlich völlig unlogisch und das hat uns bis jetzt noch niemand erklären können, nicht die Sozialdemokratie in den vorhergehenden Perioden, nicht Sie jetzt, warum das eben eine logische Variante der Berechnung sein sollte und warum diese Art der Berechnung dann auch nur bei Studierenden angewendet wird. Ich komme jetzt noch kurz auf die Stellungnahme. Sie, also Sie, der Herr Landesrat, die Landesregierung hat dabei gesagt, dass die Öffnung der Wohnunterstützung für eine größere Anzahl an Studierenden nicht sozial gerecht werde, weil ja Studierende auch aus wohlhabenden Elternhäusern dann in den Genuss des Bezuges kommen könnten. Und da eben möchte ich nur einmal die Frage, ich habe sie schon aufgeworfen, zurückstellen, ob es treffsicher ist, dass es eben reicht, einen reichen Vater zu haben, eine reiche Mutter, um einer ganzen WG die Wohnunterstützung zu versagen. Da scheint Ihnen die Treffsicherheit dann kein großes Anliegen zu sein. Also wenn schon Treffsicherheit dann für alle und nicht nur selektiv für diejenigen, die dann quasi ausgeschlossen werden sollen. Und Sie sagen dann auch, dass die Wohnunterstützung ja quasi dazu dienen soll, gezielt jene zu entlasten, die den Wohnaufwand nicht aus eigenen Mitteln oder aus Unterhalt decken können. Wenn das quasi für alle Bezieherinnen und Bezieher gilt, dann frage ich mich umgekehrt, warum hat man dann eigene Regeln nur für die Gruppe der Studierenden eingeführt, nicht vielleicht für Schüler und Schülerinnen, die allein wohnen, nicht vielleicht für Lehrlinge, die allein wohnen, ausschließlich für Studierende. Auch das ist meiner Meinung nach nicht treffsicher und da ist keine Rede von gleichem Recht für alle. Und es wird weiter in der Stellungnahme gesagt, und das verstehe ich irgendwie tatsächlich gar nicht, es wird irgendwie argumentiert, naja, die Ausgaben spielen ja bei der Berechnung

keine Rolle, das stimmt, ja, die Höhe der Miete ist jetzt nicht ausschlaggebend für die Wohnunterstützung, sondern das Einkommen. Und dann sagen Sie auch: Naja, es ist ja so, dass quasi die Höhe der Wohnkosten von vielen Faktoren abhängt. Da gibt es die Größe der Wohnung, da gibt es die Lage und dementsprechend wird dann quasi begründet, warum die Haushalte der unterhaltsverpflichteten Personen, also in dem Fall der Eltern, nicht herangezogen werden, weil man quasi sagt, naja, es ist ja generell egal, was eine Wohnung kostet und ob die Eltern dann irgendwie so, ob die in einer teuren Wohnung wohnen und in einer billigen spielt keine Rolle. Aber es spielt sehr wohl eine Rolle, ob die Eltern wohnen, weil eben der Haushalt ja in der normalen Bemessung der Wohnunterstützung mit dem Faktor 0,5 in diese Berechnung einbezogen wird. Das heißt, wenn Bezieherinnen einen Haushalt sich leisten müssen oder leisten, dann ist das der Faktor 0,5 in der Berechnung, der dann mit dem Einkommen mit der Person quasi zusammen in diese Berechnung einfließt. Warum lässt man diesen Faktor 0,5 dann einfach weg, wenn das Einkommen der Eltern aber sehr wohl in diese Gesamtformel einbezogen wird. Also auch das entbehrt eigentlich jeglicher Logik. Ich habe schon das Beispiel gebracht: Stellen Sie sich vor, ein getrenntes Paar, zwei studierende Kinder, ergo vier Haushalte, da könnte es sein, dass beide Kinder Wohnunterstützung beziehen, dass dann die Haushalte der Eltern noch zweimal quasi nicht gerechnet werden, die Einkommen aber schon. Das ist einfach unlogisch. Das heißt, dass das gesamte Einkommen von Vater und Mutter für die eine Tochter zählt, für die andere Tochter zählt, aber dass die auch wohnen müssen, dass die zwei Kinder haben, das spielt keine Rolle. Diese Einbeziehung des Elterneinkommens ist einfach meiner Meinung nach sachlich nicht zu begründen. Es hat auch mit Treffsicherheit nichts zu tun und ich wage zu behaupten, dass das damals, also bei der Umstellung 2016, vor allem eine Methode war, um eben eine große Gruppe von Beziehenden, die natürlich dem Land dann auch was kosten, aus dieser Wohnunterstützung auszuschließen. Und es ist leider so, dass offensichtlich auch die neue Landesregierung und der neue Soziallandesrat hier kein Interesse zeigt, an diesem Zustand etwas zu ändern. Ich möchte dementsprechend einen Entschließungsantrag einbringen, Einl.Zahl 301/7: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Novellierungsentwurf des Steiermärkischen Wohnunterstützungsgesetzes (StWUG) auszuarbeiten und damit insbesondere die Heranziehung des Einkommens von Studierenden unabhängig vom Elterneinkommen umzusetzen, und diesen dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ich bitte um Zustimmung. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ – 23.12 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 301/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 301/7, betreffend Studierenden die Wohnunterstützung öffnen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Tagesordnungspunkt

14. Bericht des Ausschusses für Umwelt- und Naturschutz, Einl.Zahl 304/5, betreffend Bodenverbrauch eindämmen – Verpflichtender Rückbau von Gewerbeobjekten zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 304/1.

Und am Wort ist der Abgeordnete Michael Wagner.

LTAbg. Michael Stefan Wagner - FPÖ (23.14 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Regierungmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher auf den Rängen!

Ich halte mich auch, so wie meine Vorredner, ganz kurz. Wir haben hier einen KPÖ-Antrag, der sich damit vor allem befassen soll, den Bodenverbrauch damit zu minimieren, um einen verpflichteten Rückbau bei Gewerbeobjekten gesetzlich zu verankern. Ja, das ist wieder eine klassisch-kommunistische Manier, Kampf dem Klassenfeind. Von oben herab wird alles wieder verordnet mit Zwängen und das ist auch ein Eingriff in die Eigentumsfreiheit. Und Eigentumsfreiheit ist ein Grundpfeiler unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung und wer sie aushebelt, hebelt auch eine tragende Säule unserer Demokratie aus. Und unabhängig davon, und das wissen Sie auch, liebe Kolleginnen und Kollegen der KPÖ, so ehrlich muss man auch sein, Ihr Antrag würde vor keinem Gericht halten. Und die Gemeinden haben ebenso gemäß § 43 Absatz 3 des Steiermärkischen Bauordnungsgesetzes ebenso die

Möglichkeit, Einzellösungen zu finden. Und da braucht es auch keine ideologisch motivierten kommunistischen Lösungen. Die Behörden prüfen auch streng. Ich kann Ihnen eines sagen, ich bin ja selber Kommunalpolitiker, wer heute noch versucht, Freiland, also schönes, gutes Land, umzuwidmen; Ich wünsche Ihnen auch schon viel Spaß, weil mittlerweile ist das schon sehr schwer geworden und das ist wirklich ein großer Teil des Ganzen. Die Behörden prüfen hier sehr streng. Und als letzten Punkt, es würde auch dem Deregulierungspfad und dem Entbürokratisierungspfad des Landes wesentlich widerstreben. Daher wird es dafür auch von unserer Seite keine Zustimmung für Ihren Antrag geben und bedanke mich auch für die Stellungnahme und danke. Schönen Abend. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 23.16 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Johannes Wieser.

LTAbg. Wieser – ÖVP (23.16 Uhr): Werter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mich auch noch einmal ganz kurz melden zu diesem Thema Bodenverbrauch. Man merkt einfach, es ist dann rechtlich doch nicht ganz so einfach, nach kommunistischer Planwirtschaft solche Dinge dann umzusetzen. Und das Eigentumsrecht, das ist auch schon gefallen vom Herrn Wagner, ist ein hohes Gut, das wir nicht leichtfertig einschränken sollen. Und ich darf jetzt aber, wieso ich auch hier bin, auch zwei Positivbeispiele bringen, wie mit Hausverstand und Sachverstand entsprechend hier positiv Dinge passieren, um Leerstand zu minimieren, Bodenverbrauch einzudämmen. Das ist einerseits die Ortskernbelebung, wo in unseren Zentren, in den Innenstädten wahnsinnig viel passiert, wo wir auch heute mit dem Budget wieder einige Akzente setzen, einfach auch um Leerstand entsprechend zu bekämpfen. Und ein zweites Beispiel darf ich von uns aus meiner Heimatgemeinde aus Frohnleiten bringen: Peugen, alter Industriestandort mit zehn Hektar, der jahrelang als Ruine auch brach gelegen ist. Und da wurde mit der Gemeinde, mit einer Tochtergesellschaft auch wirklich diese Flächen angekauft und mit viel Einsatz, Haus- und Sachverstand, dieser Bereich wieder aktiviert. Und ich darf da positiv berichten: Von diesen zehn Hektar, sind vier Hektar auch schon wieder veräußert und es war niemand Unbekanntes, an eine Tochter von Energie Steiermark, und zwar die Energie Netz Steiermark, hat sich dort eingekauft und wird dort entsprechend diese Brachfläche wieder aktivieren auf vier Hektar. Also kein Bodenverbrauch am Acker, so wie ihr es bekrittelt, sondern wirklich auch auf einer

ehemaligen Leerstandsfläche. Und dieser Standort wird zukünftig vor allem darin genutzt werden, um den ach so wichtigen Netzausbau voranzutreiben. Und ich glaube, dieser Weg, den wir auch weitergehen sollten, differenziert partnerschaftlich mit den Gemeinden, mit Haus- und Sachverstand. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 23.18 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbsg. Krautwaschl – Grüne (23.19 Uhr): Danke, Herr Präsident!

Ich warte halt einmal, bis es ruhig ist. *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Am Wort ist die Frau Abgeordnete Krautwaschl. Bitte.“)* Ja, also spannend. Wenn wir durch die Steiermark fahren, und viele von euch tun das wahrscheinlich hin und wieder mal, dann sehen wir viele Industriebrachen, zubetonierte Flächen, Ruinen, die niemand mehr nutzt, wo Boden versiegelt ist, wo Boden, einfach wertvoller Boden, über den wir heute schon oft geredet haben, nicht mehr in irgendeiner Weise in Nutzung gebracht werden kann. Und dann erklären da ÖVP und FPÖ, das wäre quasi irgendein ideologisches Wahnsinnskonstrukt hier für die Zukunft. Weil in der Vergangenheit kann man es eh nicht mehr gesetzlich festschreiben, für die Zukunft, wenn jemand so etwas künftig macht, eine Verpflichtung zu verankern gesetzlich, dass so etwas nicht mehr passieren darf. Also dass man nicht einfach irgendwas hinbauen darf, dann nach ein paar Jahren draufkommt, okay, das brauchen wir nicht mehr, dann lassen wir das stehen, dann bleibt das dort, das bleibt versiegelt. Es muss weder nachgenutzt werden, weil, das wäre auch eine Möglichkeit. Man könnte das ja in eine Nachnutzung bringen und sagen, derjenige, der das einmal gebaut hat und nicht mehr braucht, muss zumindest verpflichtet werden, auch dafür zu sorgen, dass es weiter genutzt wird, oder eben es rückbauen, sprich entsiegeln, sprich wieder den Boden zurückgeben, weil man ihn nicht mehr so braucht, zubetoniert, irgendwelche Gebäude, die leer stehen, Ruinen, die keiner braucht, die niemand sehen will, die wir in der Steiermark nicht haben wollen. Und ihr wollt uns erklären, ihr erklärt uns quasi, Ohnmacht der Gesetzgeber in der Steiermark kann so etwas nicht machen. Das ist keine Ahnung, was für ein Wahnsinn. *(LTAbsg. Michael Wagner – Unverständlicher Zwischenruf)* Es geht um die Zukunft. Man kann das machen. Es geht um die Zukunft. Es geht darum, dass wir so etwas nicht mehr sehen wollen. *(KO LTAbsg. Klimt-Weithaler: „Gesetze kann man nicht ändern, dafür ist der Landtag zuständig.“)* *(Unverständliche Zwischenrufe bei der FPÖ)* Wir wollen nicht, dass die Steiermark

zubetoniert ist mit Dingen, die keiner braucht. Und warum sollen bitte künftig Betriebe, Industriebetriebe, wer auch immer große Flächen verbaut und die dann einfach stehen lässt, weil er es nicht mehr braucht, warum soll das nicht möglich sein oder nicht sinnvoll sein und nicht im Sinne des Gemeinwohls sein aller Steirerinnen und Steirer, dass man im Gesetz verankert, dass es hier auch eine Verpflichtung gibt, sich um diesen zubetonierten Boden zu kümmern? (*LTAbg. Michael Wagner – Unverständlicher Zwischenruf*) Ja, bitte erklär es, du kannst gerne nochmal rauskommen, das ist lächerlich, ja. Es ist voll lächerlich, (*LTAbg. Mag. Drexler: „Schauen wir lieber, dass er nicht verödet. Wir sind in der Steiermark nicht in einem Mad Max Film. Bei uns überleben ja die Unternehmen.“*) wenn wir hier die Gesetzgebung, also ihr mehrheitlich Gesetze letztlich als Fraktionen beschließt und man nicht Menschen und Betrieben und Industrie, wer auch immer diese Gebäude oder diesen Bodenverbrauch verursacht, (*LTAbg. Mag. Drexler: „Das ist ein unqualifizierter Vorwurf.“*) zumuten kann, dass sie da auch wieder in irgendeiner Weise die Verantwortung dafür übernehmen, das rückzubauen oder eben nachzunutzen. Also wir werden ja demnächst dann auch einen Antrag von uns diesbezüglich diskutieren. Also ein Armutszeugnis, ein Armutszeugnis auch für alles, was wir heute schon besprochen haben in Bezug auf Hochwasserschutz, Renaturierung. Ihr wollt es halt einfach nicht. Ja. Kann man so sagen, kann man auch so machen. Aber dann sich darüber lustig zu machen, dass andere wollen, dass hier wieder ein Zustand hergestellt wird, der eigentlich, was eigentlich zu erwarten ist, dass man nämlich Verantwortung übernimmt für das, was man tut. Also das finde ich wirklich peinlich. Aber gut, es ist vielleicht der späten Stunde geschuldet und okay. Wir werden trotzdem weiter darüber diskutieren, wir werden trotzdem mit den Menschen in der Steiermark darüber reden, dass sowas möglich ist und niemand braucht so tun, als wäre es nur eine abstruse Idee, sondern es ist eine faktische Möglichkeit, die Zukunft besser zu gestalten. Und wenn ihr es nicht wollt, okay, müssen wir eh akzeptieren, aber wir glauben, dass genau das notwendig wäre, um Zukunftssicherheit in der Steiermark herzustellen. Und in diesem Sinne ja hoffe ich, dass es vielleicht dann doch irgendwann gelingt, mit Argumenten und mit Hausverstand euch zu überzeugen, dass das sinnvoll wäre. Danke sehr. (*Beifall bei den Grünen – 23.24 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Landesrat Mag. Stefan Hermann. Bitte, Herr Landesrat,

Landesrat Mag. Hermann, MBL – FPÖ (23.24 Uhr): Ja, vielen Dank, geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag, geschätzte Zuseher!

Ich wollte mich eigentlich nicht zu Wort melden in Vertretung von Hannes Amesbauer, aber solche Dinge kann man einfach nicht stehen lassen. Und Frau Kollegin Krautwaschl: Sie haben gesagt, die Reaktion und das Abstimmungsverhalten der Regierungsparteien sei der späten Stunde geschuldet. Das muss ich Ihnen schon entgegenhalten, weil das wollte ich Ihnen vorwerfen, dass Ihre Wortmeldung ja nur der späten Stunde auch geschuldet sein kann. Denn es ist Faktum, dass diese Landesregierung in ihrem Arbeitsübereinkommen einen sorgsamem und nachhaltigen Umgang mit Grund und Boden zu einem wesentlichen gemeinsamen Vorhaben erhoben hat. Es gibt diese Steirische Bodenstrategie nach dem Prinzip „Boden schützen, Standorte entwickeln und Zentren stärken“. (*KO LTAbg. Krautwaschl – Unverständlicher Zwischenruf*) Und die von Ihnen beabsichtigte Stärkung von Ortszentren und die Entsiegelung von Flächen kann ja niemals durch Eingriffe ins Eigentumsrecht passieren. Und da sind wir genau dort, wo Sie erklären, warum soll das nicht funktionieren? Das funktioniert nicht, weil es so etwas wie ein Grundrecht auf Eigentum gibt und eine Eigentumsfreiheit gibt. Und dann beschäftigen Sie sich einmal mit den Stellungnahmen, sehr geehrte Frau Klubobfrau. Frau Krautwaschl, wer entscheidet, ob ein Gewerbe eingestellt ist oder brach liegt oder nicht? Entscheiden Sie das? Fahren Sie dort vorbei und sagen, das ist eine Industrieruine, die gefällt mir nicht, die passt mir nicht, das Gewerbe liegt brach (*KO LTAbg. Krautwaschl: „Ich glaube, da kann man Parameter festlegen dafür.“*) oder macht das eine Gewerbebehörde? Der Verwaltungsaufwand für Kommunen, alleine festzustellen, ob die Gewerbeberechtigung noch besteht, ob das Gewerbe betrieben wird oder nicht, ob es mir jetzt optisch gefällt oder nicht, sei dahingestellt, ist wahnsinnig hoch. Das sage nicht ich, das sagen die Behörden. Und eine Rückbauverpflichtung, wie Sie sie auch gesetzlich festschreiben wollen, und einen Eigentümer aufoktroizieren wollen, wird da in der Umsetzung schwer. Denn was passiert, wenn ein solcher Eigentümer in die Insolvenz schlittert? Weil, was passiert denn dann? Wer baut das dann zurück? Wie will ich diese Rückbauverpflichtung exekutieren? Das ist einmal schon organisatorisch und rechtlich und in der Abhaltung und Abwicklung schwierig und dann kommt dazu, das kann man mögen oder nicht, man muss trotz, man darf keine komplette ideologische Realitätsverweigerung und Gesetzesverweigerung betreiben. Denn, das sage nicht ich, das sagt die Abteilung 13, es sagt der Verfassungsdienst, dass auch massive verfassungsrechtliche Bedenken bestehen, weil ich massiv in das Eigentumsrecht auch

eingreife. Und es kann ja nicht im Sinn und Zweck der Steirischen Bodenstrategie sein und im Sinn und Zweck der Steiermärkischen Landesregierung, Grundeigentümer und Gemeinden irgendwelchen Risiken und Verwaltungsaufwänden auszusetzen. Eine sinnvolle Raumentwicklung schafft man nur gemeinsam mit den Grundeigentümern und nicht gegen die Grundeigentümer. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Also irgendwelche unverhältnismäßigen Eingriffe in die Eigentumsfreiheit aufgrund von irgendwelchen verblendeten ideologischen Leitlinien lehnen wir entschieden ab. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 23.27 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für deine Wortmeldung. Ich sehe, es liegt mir keine weitere vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 304/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Der Antrag hat mit FPÖ, ÖVP und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

15. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 306/5, betreffend Dauerhafte Förderung des Steiermärkischen Monitoringausschusses zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 306/1.

Am Wort ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (23.27 Uhr): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Saal und die, die noch am Livestream dabei sind!

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, werde ich die verbleibende Redezeit der KPÖ-Fraktion nicht mehr ausnutzen. Ich möchte bitte gerne – ich möchte nur noch einen Entschließungsantrag einbringen, der wie folgt lautet: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Förderkonzept für den Steiermärkischen Monitoringausschuss zur weiteren Stärkung dessen Unabhängigkeit im Sinne der Pariser Prinzipien auszuarbeiten und dem Landtag vorzulegen. Insbesondere soll dieses beinhalten:

1. dauerhafte Förderung statt jährlichem Ansuchen um Fördermittel

2. automatische Inflationsanpassung der Förderung

Ich bitte um Annahme und möchte nur hinzufügen, ich bin immer wieder beim Monitoringausschuss anwesend, auch andere Kolleginnen und Kollegen, die sich für den Inklusionsbereich zuständig fühlen. Und dort höre ich immer ganz viele schöne Worte, wie wichtig dieser Monitoringausschuss ist, wie sehr wir ihn brauchen als Kontrollorgan, auch für die Arbeit hier in der Landesregierung, damit kontrolliert wird, ob die Maßnahmen, die hier gemacht werden, gesetzt werden, auch konform gehen mit der UN-Behindertenrechtskonvention. Aber wenn es dann letztendlich darum geht, dem Monitoringausschuss eine dauerhafte Förderung zu gewährleisten, damit die nicht jedes Mal neu ansuchen müssen, damit die nicht zittern müssen, dass vielleicht irgendwann einmal heißt, jetzt haben wir kein Geld mehr dafür, dann ist es nicht so einfach. Sie haben jetzt noch einmal die Gelegenheit, dem zuzustimmen und deshalb bitte ich um Annahme dieses Antrages. Schöne Worte - haben wir jetzt schon ein paar Mal gehört - allein reichen halt nicht aus. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 23.30 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Frau Klubobfrau. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 306/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Der Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 306/6, betreffend Förderung des Monitoringausschusses gemäß den Pariser Prinzipien anpassen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Geschätzte Damen und Herren, damit ist die Tagesordnung abgearbeitet. Ich bedanke mich aufgrund dieser langen Sitzung für dieses disziplinierte und konstruktive Vorgehen, das war beispielgebend für den Landtag. Ich sage herzlichen Dank. Aufgrund der Terminplanung der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 1. Juli statt. Zu dieser wird im Voraus und verbindlich schriftlich auf elektronischem Weg eingeladen.

Die Sitzung ist beendet, kommen Sie gut nach Hause. Die Sitzung ist beendet. *(23.30 Uhr)*